

Qualitätssicherung

SRS 5(2)_2021

Stellungnahme des Stiftungsrates zur Evaluation des Deutschen Historischen Instituts (DHI) in Washington

Anlage A: Selbstdarstellung des DHI Washington

Anlage B: Bewertungsbericht der Evaluationskommission

Anlage C: Stellungnahme zum Vor-Ort-Besuch des PRO Berkeley

Anlage D: Institutsstellungnahme

ZUM VERFAHREN

Der Stiftungsrat der Max Weber Stiftung - Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (MWS) überwacht die Tätigkeit der Einrichtungen und der anderen Organe der Stiftung und veranlasst in einem Turnus von in der Regel sieben Jahren die externe Evaluation der Institute.¹ Der Stiftungsrat setzt für die Begutachtung der Einrichtungen ausschließlich externe Evaluationskommissionen ein. Diese Kommissionen formulieren Bewertungsberichte, die an den Stiftungsrat gerichtet sind. Der Stiftungsrat erörtert die Evaluationsberichte und hält seine Stellungnahme schriftlich fest. Das DHI Washington (und sein Pacific Regional Office (PRO) Berkeley) war das fünfte Institut der MWS, das im zweiten Evaluationszyklus evaluiert wurde. Grundlage war die Selbstdarstellung des Instituts (Anlage A). Der vom Stiftungsrat eingesetzten Evaluationskommission wurden darüber hinaus die Protokolle der Sitzungen des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts aus dem Evaluationszeitraum vorgelegt. Aufgrund der Pandemie und des daraus resultierenden Einreiseverbotes in die USA fand die Begehung in Washington und in Berkeley nicht, wie vorgesehen, im März 2020 vor Ort, sondern als Online-Begehung vom 28. bis 30. Juli 2021 statt. Der Bewertungsbericht der Evaluationskommission sowie die Stellungnahme des Instituts sind als Anlagen B und C beigefügt. Als weiterer, neuer Standort der MWS wurde das PRO Berkeley zusätzlich im Oktober 2021 vom Vorsitzenden der Kommission und ausgewählten Gästen besucht. Der Vor-Ort-Besuch diente der Überprüfung der Plausibilität der Aussagen des Bewertungsberichts mit Bezug auf die fachliche Anbindung sowie die administrative Infrastruktur an der University of California, Berkeley. Auf der Grundlage der vorliegenden Unterlagen (Anlagen A-C) sowie der Stellungnahme zum Vor-Ort-Besuch des PRO Berkeley (Anlage D) hat der Stiftungsrat der Max Weber Stiftung die vorliegende Stellungnahme in seiner Sitzung am 19. November 2021 erörtert und verabschiedet. Er dankt den Mitgliedern der Evaluationskommission für ihre Arbeit.

1. BEURTEILUNG UND EMPFEHLUNGEN

Der Stiftungsrat schließt sich der Beurteilung und den Empfehlungen der Evaluationskommission in vollem Umfang an.

2. ZUR STELLUNGNAHME DES DHI WASHINGTON

Das DHI Washington hat zum Bewertungsbericht der Evaluationskommission Stellung genommen (Anlage C). Das Institut hat den Bewertungsbericht mit den angefügten Bemerkungen zustimmend zur Kenntnis genommen und beabsichtigt, die Empfehlungen und Anregungen aus dem Bewertungsbericht bei seiner weiteren Arbeit zu berücksichtigen.

3. BESCHLUSS

Der Stiftungsrat nimmt den Bewertungsbericht aus der Evaluation des DHI Washington und seines PRO Berkeley zustimmend zur Kenntnis und beschließt, die nächste Evaluation für das Jahr 2028 vorzusehen. Er beschließt darüber hinaus, dem DHI Washington für sein PRO Berkeley dauerhaft Mittel zur Verfügung zu stellen. Er bittet den Wissenschaftlichen Beirat des Instituts, im Jahr 2024 über die Umsetzung der Empfehlungen der Evaluationskommission zu berichten.

¹ S. § 6 Absatz 3 Satz 5 DGIAG und § 14 der Satzung der Max Weber Stiftung.

Anlage A: Selbstdarstellung des DHI Washington

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	IV
Einleitung.....	V
1. Auftrag.....	1
2. Positionierung	4
2.1 Nationales und internationales wissenschaftliches Umfeld, Bedeutung, Fördergründe	4
2.2 Verortung innerhalb der Stiftung und rechtlich-politische Rahmenbedingungen.....	6
3. Gesamtkonzept und Profil.....	8
3.1 Entwicklung des Instituts und des Arbeitsprogramms in den vergangenen Jahren.....	8
3.2 Arbeitsergebnisse.....	14
3.2.1 Publikationskonzept, Forschungs- und Publikationsleistung	14
3.2.2 Forschungsbasierte weitere Arbeitsergebnisse.....	19
3.2.3 Internationale Forumsfunktion, Veranstaltungen und Außendarstellung.....	24
3.3 Strategische Arbeitsplanung des Instituts für die nächsten Jahre.....	28
3.4 Angemessenheit der räumlichen, sächlichen und personellen Ausstattung.....	30
4. Personal.....	35
4.1 Gewinnung des wissenschaftlichen Personals.....	35
4.2 Personalstruktur und geplante mittelfristige Personalentwicklung.....	37
4.3 Förderung der Gleichstellung der Geschlechter, Vereinbarkeit von Familie und Beruf.....	38
5. Nachwuchsförderung.....	38
5.1 Angebote im Bereich der wissenschaftlichen Karriereförderung.....	38
5.2 Verweildauer und Werdegänge nach Ausscheiden aus dem Institut.....	44
6. Kooperation und Vernetzung.....	46
6.1 Kooperation mit Hochschulen und anderen Einrichtungen in Deutschland.....	46
6.2 Kooperation mit Hochschulen und anderen Einrichtungen im Gastland.....	47
6.3 Andere wichtige Kooperationen und Netzwerke.....	49
7. Qualitätssicherung.....	50
7.1 Internes Qualitätsmanagement des Instituts.....	50
7.2 Qualitätsmanagement durch den Wissenschaftlichen Beirat.....	51
Abkürzungsverzeichnis.....	52

Vorwort

Aller sieben Jahre werden die Institute der Max Weber Stiftung (MWS) nach einem eigenen Verfahren evaluiert. Das Deutsche Historische Institut (DHI) Washington, das diesen Prozess nun zum zweiten Mal durchläuft, gibt nach dem von der MWS vorgegebenen Schema Auskunft über das Arbeiten und Wirken des Instituts seit 2012. Auf Beschluss des Stiftungsrates wird auch das 2017 eröffnete Pacific Regional Office (GHI | PRO) nach den für etablierte Institute geltenden Kriterien bewertet. Deshalb berichtet das DHI Washington für das Gesamtinstitut und für sein Pazifikbüro entlang der von der Stiftung vorgegebenen Gliederung (I). Über das konzeptuelle Fundament der Institutsaktivitäten und dessen strategische Aufstellung für die Zukunft geben die darauf folgenden (II.) Konzepte Auskunft (→ Personal, Karriereförderung, Drittmittel, Publikationen, Digital History, Bibliothek, Informationstechnik und Gleichstellung). Die von der MWS abgefragten weiteren Dokumente finden sich in Teil III.

Wir bitten unsere Gutachter, alle Texte als miteinander korrespondierend zu lesen. Wegen der strukturellen Verbindung der beiden zu begutachtenden Standorte und der in den Abfragepunkten bereits angelegten Mehrfachzuordnung erwünschter Informationen lassen sich Überschneidungen nicht gänzlich vermeiden. Daraus resultierende Redundanzen sowohl innerhalb eines Dokuments als auch zwischen beiden Selbstdarstellungen bitten wir zu entschuldigen.

Einleitung

1984 empfahl der Wissenschaftsrat (WR) dem Bundesministerium für Forschung und Technologie (BMFT, seit 1994 BMBF), ein für Nordamerika zuständiges Deutsches Historisches Institut (DHI) in den Vereinigten Staaten zu gründen, das sich an den drei europäischen DHI in Rom, Paris und London orientieren sollte. Mit dieser Empfehlung entsprach das wissenschaftspolitische Beratungsgremium einem nachdrücklichen Interesse der Fachgemeinschaften, das wiederum mit der Entwicklung der USA zur bedeutendsten Wissenschaftsnation der Welt korrespondierte. Zeitnah die Forschungsimpulse aufzunehmen, die von nordamerikanischen Universitäten ausgehen, die Leistungen der deutschen bzw. europäischen Geisteswissenschaften in der nordamerikanischen Forschungslandschaft sichtbar zu machen und den wissenschaftlichen Austausch über den Atlantik hinweg zu sichern das waren zentrale Aufgaben, die das neue Institut übernehmen sollte und die es bis heute engagiert verfolgt. Eine weitere Erwartung an das erste außereuropäische DHI richtete sich auf Zugänge zu Quellen und Akteuren historischer Forschung: Deutsche Forscher*innen vermissten eine Einrichtung, die institutionell so fest in Nordamerika verankert ist, dass sie Kontakte zu wissenschaftlichen Partnern und Institutionen ermöglichen oder vereinfachen kann. Mehr als dreißig Jahre später muten diese Bitten noch immer bzw. wieder sehr aktuell an. In einer Zeit, in der sich politische Landschaften dramatisch verändern, die transatlantischen Beziehungen vor ungeahnten Herausforderungen stehen und die Geisteswissenschaften in den USA unter Druck geraten, ist das Interesse an einem stabilen wissenschaftlichen Partner und einem Akteur, der internationale Forschungskommunikation auf hohem Niveau erhält und vorantreibt, besonders ausgeprägt.

**Empfehlungen
des Wissen-
schaftsrates**

Im April 1987, nur drei Jahre nach der entsprechenden Empfehlung des WR, konnte das DHI Washington seine Arbeit aufnehmen – in der Rechtsform einer Stiftung und finanziert vom BMFT bzw. BMBF. Im Frühjahr 1990 bezog das Institut in der pulsierenden und international geprägten Dupont Circle Area ein für seine Aufgaben und seine damalige Größe bestens geeignetes Gebäude, das die VolkswagenStiftung für das Institut erworben hatte und seither an selbiges vermietet.

**Eröffnung des
DHI am Dupont
Circle**

Nicht nur die geografische Lage im Herzen der US-amerikanischen Hauptstadt, sondern auch die Nähe zu zahlreichen Forschungseinrichtungen, etwa der Georgetown University, der Library of Congress (LoC) und der National Archives and Records Administration (NARA), haben dazu beigetragen, dass sich das Institut zu einem bedeutenden Zentrum zunächst bilateraler, später internationaler historischer Forschung entwickeln konnte. Seit der ersten Evaluierung im Jahre 1999 haben Kolleg*innen, die mit dem Institut zusammengearbeitet oder es begutachtet haben, immer wieder betont, dass es seine angedachte Rolle als »transatlantischer Wissenschaftsvermittler« in hoher Qualität erfüllt und sich mit seinen Arbeitsschwerpunkten, Konferenzen und Publikationen jeweils auf dem Stand der Forschung bewegt habe.

**»Trans-
atlantischer
Wissenschafts-
vermittler«**

Von vergleichenden Fragestellungen über transnationale Ansätze bis hin zu transregionalen und globalhistorischen Perspektiven reicht das Spektrum der analytischen und methodologischen Neuorientierungen, die das Institut aufgenommen und selber mit vorangetrieben hat. Gleiches gilt für die Themenfelder, denen das DHI Washington und seine bis 2015 vier Direktoren besondere Aufmerksamkeit schenkten: Transatlantische Migrationsbewegungen, speziell die Geschichte der deutschen Amerikaeinwanderung und der jüdischen Emigration aus dem nationalsozialistischen Europa dominierten in der Gründungsphase, während deutsch-amerikanische und internationale Beziehungen im 19. und 20. Jahrhundert mit einem Schwerpunkt auf der Geschichte des Kalten Krieges die DHI-Forschungen in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre prägten. Umweltgeschichte, Afro-Amerikanische Geschichte und »Black Diaspora« im deutschsprachigen Europa rückten in den 2000er Jahren ins Zentrum, während Wirtschafts- und Konsumgeschichte, Außenperspektiven auf Europa und »Immigrant Entrepreneurship« Schwerpunktthemen der letzten Dekade waren, die noch in den Zeitraum hineinreichten, der mit diesem Bericht erfasst wird.

Einige der Themen, die die Institutsgeschichte geprägt haben, sind in neuen Fragehorizonten und konzeptionellen Rahmungen heute wieder relevant. Dies gilt z. B. für die Migrationsgeschichte, die das DHI Washington heute aus einer globalhistorischen Perspektive und mit einem Schwerpunkt auf Flucht- und Transitbewegungen sowie der Diasporageschichte seit dem 18. Jahrhundert erschließt (→ Kap. 3.1). Da das Institut mit seinem 2003 konzipierten Projekt *German History in Documents and Images* (GHDI) zu den Pionieren digitaler Angebote gehörte, konnte es bei der Entwicklung seines neuen Schwerpunkts Digital History ebenfalls auf wichtige Vorleistungen zurückgreifen. Wissensgeschichte hingegen ist ein neues Feld, nicht nur für das DHI, sondern auch für die amerikanische Geschichtswissenschaft. Gerade deshalb bot es dem Institut die Chance, sich wieder einmal neue Räume wissenschaftlicher Kommunikation und Kooperationen zu erschließen und zu demonstrieren, dass es seine Aufgaben und Ziele in beide Richtungen ausbuchstabiert: Es übersetzt neueste Forschungstrends aus Nordamerika nach Deutschland und kann zugleich amerikanische Historiker*innen für neue Ansätze aus Europa begeistern.

Drei Jahrzehnte DHI Washington

So blicken unsere Partner und wir selbst heute auf ein Institut, das seit drei Jahrzehnten am selben Ort wirkt und seine Gründungsprämissen jeden Tag lebt: originelle Forschung betreiben, anregen und voranbringen; die Zusammenarbeit zwischen deutscher und amerikanischer, zunehmend auch internationaler Geschichtswissenschaft durch institutionelle und persönliche Kooperationen fördern; wissenschaftliche Veranstaltungen organisieren, die neue Themen anstoßen oder innovative Methoden reflektieren, Menschen miteinander vernetzen und Kontakte vermitteln; wissenschaftliche Beratung geben und Forscher*innen auf unterschiedlichen Karrierestufen je spezifische Entwicklungsräume eröffnen (→ Kap. 5, → **Konzept Karriereförderung**, II.2). Diesen etablierten und doch stetig neu zu justierenden Tätigkeitsfeldern entspricht das 2017 definierte Leitmotiv des DHI Washington, das mit den handlungsorientierten Begriffen »**Forschen – Fördern – Vernetzen**« die Kernaufgaben eines Instituts benennt, das sich an Centers for Advanced Studies misst und von vielen seiner Partner*innen und Nutzer*innen als ein solches wahrgenommen wird:

Leitbild des DHI Washington

Forschen – Das Institut ermöglicht es sechs Historiker*innen, sich mit eigenen Forschungsprojekten im thematischen Spektrum des DHI Washington (Kap. → 3.1) für eine weitere wissenschaftliche Karriere zu qualifizieren. Diese Research Fellows prägen die Institutsaktivitäten mit einem hohen Maß an wissenschaftlicher Freiheit und Eigenverantwortung (→ Kap. und 5). Sie übernehmen Aufgaben, über die sie sich für die kommenden Karriereschritte notwendige Fertigkeiten etwa in der Begutachtung von Forschungsprojekten, in der Gremienarbeit oder im Wissenschaftsmanagement aneignen. Zudem sammeln sie Erfahrungen in verschiedenen Formaten internationaler Wissenschaftskommunikation, die wiederum dem Ausbau ihrer Netzwerke dienen.

Fördern – Die Unterstützung von Wissenschaftler*innen auf allen, insbesondere mittleren Karrierestufen ist dem DHI Washington ein zentrales Anliegen. Seit seinem Bestehen unterstützt es eine Vielzahl von Forscher*innen mit ihren Projekten durch Kurz- und Langzeitstipendien, gemeinsame Konferenzen oder Kontakte zu amerikanischen Bibliotheken und Archiven. Insbesondere Langzeitstipendiat*innen, die – teils einzeln, teils als binationales Tandem – bis zu einem Jahr eng in das Institutsleben eingebunden werden, bereichern den intellektuellen Austausch am DHI und profitieren zugleich von ihm und seinen Partnern. Die attraktiven Möglichkeiten, eigene Forschungen im Rahmen der englischsprachigen und damit international sichtbaren DHI-Publikationen zu platzieren und die Unterstützung hauseigener wissenschaftlicher Lektor*innen in Anspruch zu nehmen, versteht das Institut ebenfalls als ein Element von Förderung (→ Kap. 5 und → Konzept Karriereförderung, II.2).

Vernetzen – Für viele Wissenschaftler*innen ist es ebenso schwierig wie essenziell, mit ihren Forschungsergebnissen in einer informationsüberfluteten Welt wahrgenommen zu werden. Deshalb bietet das Institut vielen Historiker*innen die Möglichkeit, durch Konferenzen, Workshops und Seminare oder Akademien in einem internationalen Forschungsraum miteinander ins Gespräch zu kommen, Ergebnisse auszutauschen und valide Netzwerke aufzubauen. Zudem nutzt es analoge und digitale Publikationsformate, um neue Ansätze und Forschungsergebnisse sichtbar zu machen und in die jeweils relevanten Fachgemeinschaften zu vermitteln.

Profitieren können diese Fachgemeinschaften und hier insbesondere die Geschichtswissenschaften auch von dem neuen **Pacific Regional Office** des DHI Washington (GHI | PRO): Bereits 1999 hatte der Wissenschaftsrat die Stiftung Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA, heute MWS) darauf hingewiesen, dass sie der besonderen Vielfalt und Leistungsfähigkeit der amerikanischen Geschichtswissenschaft nur dann Rechnung tragen und beides für deutsche Historiker*innen nur dann angemessen fruchtbar machen könne, wenn sie über einen Standort an der nordamerikanischen Westküste verfüge. Ermuntert durch den damaligen Präsidenten der MWS hat die Direktorin des DHI Washington 2016 ein Konzept entwickelt (→ Anlage III.3.1.1.4), das das Institut nach Befürwortung durch den MWS-Stiftungsrat in Kooperation mit der University of California umgesetzt hat. Seit November 2017 existiert in Berkeley der erste Standort eines geisteswissenschaftlichen Instituts im Ausland, der in eine international renommierte Universität eingebunden ist. Damit hat das DHI Washington für die historisch arbeitenden Geisteswissenschaften einen wissenschaftlich wertvollen Zugang zum pazifischen Raum geschaffen und in mehrfacher Hinsicht Neuland betreten. Es hat Voraussetzungen geschaffen, um erstens amerikanische Geschichte stärker als bisher mit einem hemisphärischen Ansatz zu betreiben, um zweitens Kontakte zu einigen der besten Forscher*innen im Feld der Deutschen und Europäischen Geschichte zu intensivieren, und um drittens die in Kalifornien besonders dichte Expertise zu verschiedenen Weltregionen – einschließlich Lateinamerika und Asien – für die MWS, ihre Partner und ihre Nutzer fruchtbar zu machen.

Das Pacific Regional Office des DHI Washington

Dabei hat das Institut nicht nur in den Forschungsperspektiven, sondern auch in Bezug auf Strukturbildung und auf die Entwicklung geeigneter Förderformate neue Wege beschritten und damit verbundene Herausforderungen beherzt aufgenommen: Ein Büro einzurichten, das bereits in den ersten beiden Jahren seiner Existenz durch wissenschaftlich anregende Konferenzen, Workshops und öffentliche Veranstaltungen hervorgetreten ist, war nur möglich, weil sich *zum Ersten* hoch motivierte Mitarbeiter*innen in Washington und Berkeley weit über das normale Maß dafür engagiert haben, die Empfehlung des WR forschungsgetrieben umzusetzen. *Zum Zweiten* haben der Stiftungsrat der MWS und mehrere große Wissenschaftsstiftungen den Mehrwert einer Westküstenpräsenz für die deutschen Geschichtswissenschaften rasch erkannt und sich bereit erklärt, ihren Aufbau mit befristeten Fördermitteln zu unterstützen. Ergänzend dazu hat das DHI Washington eine temporäre Fehlbedarfsfinanzierung in einer Höhe übernommen, die der bis 2020 garantierten MWS-Förderung entspricht (150.000 € p. a.). Das war im Sinne der Strukturbildung eine sinnvolle Entscheidung. Um das Profil und die Qualität des Instituts insgesamt nicht zu gefährden, soll bzw. kann dies jedoch ebenso wenig eine Dauerlösung sein wie die zusätzliche Arbeitsleistung von Mitarbeiter*innen in Washington und die hohe Abhängigkeit von Drittmitteln, deren Quote im Berichtszeitraum von 8 % auf mehr als 20 % angestiegen ist. Wollen Geisteswissenschaften über Grenzen gehen und neue Erkenntnisse gewinnen, so benötigen sie dafür Zeit und Freiraum zum Forschen und Vernetzen. Beides ist generell und insbesondere im Ausland nur mit auskömmlicher und planbarer Strukturfinanzierung möglich. Gerade vor dem Hintergrund der politisch unruhigen Zeiten und der fragilen Lage der Geisteswissenschaften im Gastland sind Stabilität, Verlässlichkeit und wissenschaftliche Qualität wichtiger denn je. Sie sind die Grundpfeiler, auf dem die deutschen Auslandsinstitute aufbauen.

Leistungs- und Innovationsfähigkeit

Seit mehr als dreißig Jahren bewegt sich das DHI Washington mit seiner wissenschaftlichen Arbeit, die drängende Fragen unserer Zeit aufnimmt, dabei ausreichend Raum für selbstbestimmte Grundlagenforschung bietet und nach vielen Seiten anschlussfähig ist, am Puls der Forschung in Amerika wie in Europa (→ Video »The GHI at 30«¹). Dieses kleine Juwel deutscher Geisteswissenschaften im Ausland zu erhalten, neue Herausforderungen kreativ und verantwortungsbewusst aufzunehmen, und den noch jungen MWS-Standort an der amerikanischen Pazifikküste mit gesicherter Finanzierung weiter auszugestalten – das sind unsere Ziele für die kommenden Jahre. Um diese Ziele überzeugend umsetzen zu können, hat das DHI Washington die letzten Jahre und Monate genutzt, um grundlegende Strukturen des Instituts, sein Forschungs- und Arbeitsprofil, sein Publikationsprogramm sowie dessen Nachwuchsförderung zu prüfen und in Teilen neu auszurichten.

Die Evaluationsunterlagen sollen den Gutachter*innen verdeutlichen,

1. wie weit das Institut damit vorangekommen ist,
2. wie sich das DHI Washington weiterentwickeln will und
3. wo es unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen an Grenzen stößt, die es aus eigener Kraft schwerlich zu überwinden vermag.

¹ <https://www.ghi-dc.org/side-navigation/press-room/ghi-news/2017/30th-anniversary.html?L=0>

1. Auftrag

Auftrag des Instituts

Das DHI Washington ist seit 2002 Mitglied der bundeseigenen öffentlich-rechtlichen Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (bis 2012 Stiftung DGIA). Die MWS-Institute sind Teil der sozialen Forschungsinfrastruktur² des deutschen Wissenschaftssystems. Als wissenschaftlich selbstständige Einrichtungen sind sie in Deutschland verankert, aber dauerhaft an zentralen Wissenschaftsstandorten der Welt vertreten, wo sie einen wichtigen Beitrag zur internationalen Sichtbarkeit deutscher Forschung leisten und wissenschaftliche Kommunikation über Grenzen hinweg sichern. Indem sie neueste Forschungen im Ausland aufnehmen und sich konstruktiv mit Divergenzen auseinandersetzen, bereichern die Institute wissenschaftliche und gesellschaftliche Debatten in Deutschland. Vertrauen im Gastland ist die wichtigste Ressource, die die Institute in das Netzwerk der Stiftung einbringen. Vor allem durch ihre engen, von wechselseitigem Respekt getragenen Kooperationen in ihren Gastländern, werden sie zu Türöffnern und oft unersetzlichen Informationsstellen für Wissenschaftler*innen aus Deutschland und anderen Ländern.

Wissenschaftliche Kommunikation über Grenzen hinweg

Wie alle MWS-Institute erfüllt das DHI Washington einen hybriden Auftrag: Es betreibt eigene Forschung und fördert die wissenschaftliche Arbeit seiner Zielgruppen und Partner. Mit seinen Veranstaltungen, seinen Publikationen und der täglich gelebten Forschungskultur eröffnet es aber nicht nur wissenschaftliche, sondern auch gesellschaftliche und kulturpolitische Dialogräume. In politisch angespannten Zeiten, in denen die einst so stabilen transatlantischen Beziehungen Belastungen ausgesetzt sind, deren längerfristige Folgen noch nicht abzusehen sind (→ Kap. 2.1), behauptet sich das Institut als wichtiger Gesprächs- und Kooperationspartner für Wissenschaftseinrichtungen in den USA und Kanada. Das über Jahrzehnte gewachsene Netzwerk, welches das DHI Washington der deutschen Forschung zur Verfügung stellt, hat es mit der Gründung seines Pacific Regional Office (PRO) an der UC Berkeley noch einmal signifikant erweitert (→ Selbstdarstellung GHI | PRO).

Seine Gründungsaufgabe, breit angelegte historische Forschungen, wissenschaftliche Serviceleistungen für die relevanten Fachgemeinschaften und zeitgemäße Forschungsinfrastrukturen zu gewährleisten, erfüllt das Institut in allen drei Feldern seines Wirkens »Forschen – Fördern – Vernetzen«. Dabei hat es sich von einem institutionellen »Drehkreuz«, das sich primär der amerikanischen Deutschlandforschung und der deutschen Amerikaforschung verpflichtet fühlte, nach und nach zu einem Institut entwickelt, das sich in einem weiteren, transregional und international ausgerichteten Horizont bewegt. Der bei Gründung des Instituts dominierende transatlantische Ansatz ist weiterhin lebendig, jedoch immer stärker in jene globalen Forschungszusammenhänge eingewoben worden, die die internationale Geschichtswissenschaften heute prägen (→ Kap. 3.1).

Institutionelles »Drehkreuz«

Struktur, Organisationseinheiten und Gremien

Das DHI Washington verbindet Kontinuität und Stabilität einerseits, Neuorientierung und Flexibilität andererseits. Dies spiegelt sich in der internen Struktur des Instituts und ihrer Weiterentwicklung wieder. Die größte organisatorische Herausforderung im Berichtszeitraum ergab sich aus der Erweiterung um eine Organisationseinheit, die in großer geografischer Entfernung sowohl zur MWS-Geschäftsstelle als auch zum DHI in Washington (mit neun bzw. drei Stunden Zeitunterschied) arbeitet. Das Institut hat seine internen Abläufe so angepasst, dass es

² Zur Definition des Begriffes Soziale Forschungsinfrastrukturen: Empfehlungen zu Forschungsinfrastrukturen in den Geistes- und Sozialwissenschaften, Drs. 10465-11, Berlin 2011, S. 67ff.

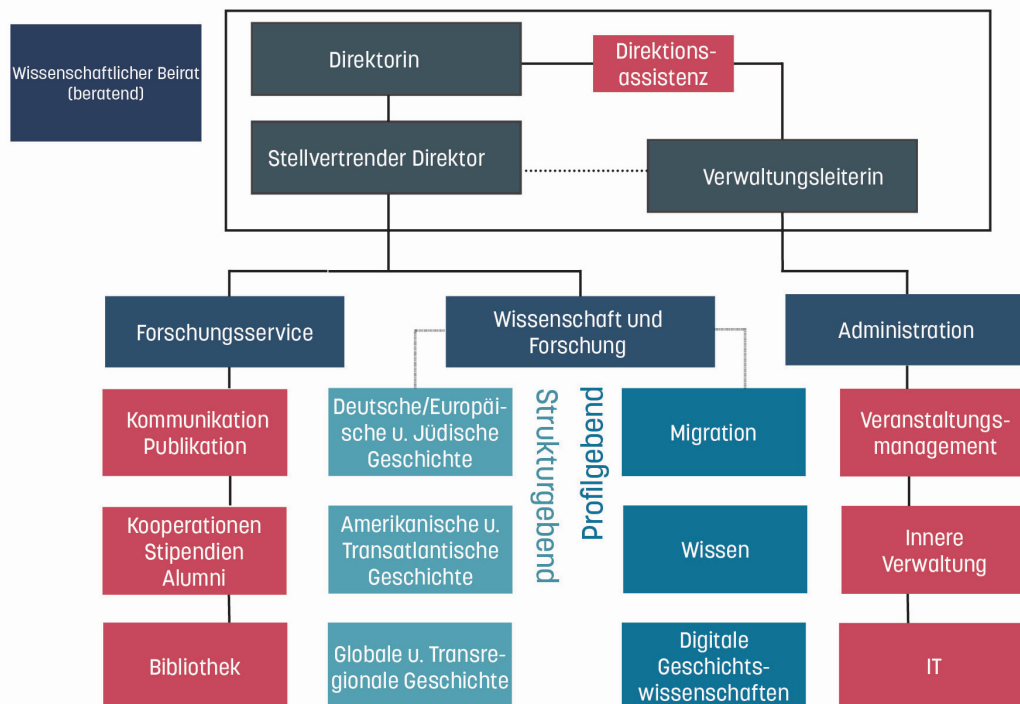
Organigramm des DHI Washington

unter Nutzung digitaler Kommunikationstechnik weiterhin effizient arbeiten kann. Um Abläufe und Zuständigkeiten möglichst klar zu regeln und alle, auch die in Kalifornien tätigen Mitarbeiter*innen in interne Aufgaben, Abstimmungen und Meinungsbildungen einzubeziehen, hat die Institutsleitung eine neue **Organisationsstruktur** definiert und – der Geschäftsordnung des Instituts folgend (→ Anlage 7.1.1) – grundlegende Informationen in einem internen Handbuch zusammengefasst.³

Das DHI Washington gliedert sich unter Einschluss seines neuen Standorts in Berkeley in die Bereiche Forschung, Forschungsservice und Infrastruktur/Administration. Gemäß Stiftungssatzung zeichnet die Direktorin disziplinarisch und weisungsrechtlich für alle diese Bereiche verantwortlich. Ihr Stellvertreter vertritt sie in ihrer Abwesenheit. Die Vertretung der Außenstelle in Berkeley hat die Direktorin vorläufig der dort angestellten wissenschaftlichen Mitarbeiterin übertragen, die regelmäßig an das Direktorium berichtet. Im Falle einer positiven Evaluierung soll für das Pacific Regional Office eine Leitungsstelle eingerichtet werden, die dem Profil einer Stellvertretung des Direktors bzw. der Direktorin entspricht (→ Personalkonzept; → Selbstdarstellung GHI | PRO).

Während die Verwaltungsleiterin im Bereich Infrastruktur/Administration für die innere Verwaltung, das Veranstaltungsmanagement und Informationstechnologie (IT) zuständig ist, teilen sich die Direktorin und ihr Stellvertreter die operative Verantwortung im Wissenschaftsservice.

Der Bereich Forschung liegt in der Verantwortung der Direktorin oder des Direktors. Er orientiert sich an einer Matrixstruktur, die es gestattet, langfristig gesetzte Arbeitsbereiche mit mittelfristig angelegten Themenschwerpunkten zu verzahnen und Mitarbeiter*innen in zwei oder mehr Forschungszusammenhänge einzubinden (→ Kap. 3).



Vereinfachtes Organigramm des DHI Washington
(vollständiges Organigramm siehe → Anlage III.1.1.1)

³ Maßgeblich für den Aufbau und die Ablauforganisation sind neben der Satzung und der Haushalts- und Verfahrensordnung der MWS die Geschäftsordnung und der Geschäftsverteilungsplan des Instituts.

Der **Wissenschaftliche Beirat** des DHI Washington ist ein zentrales Element der Qualitätssicherung. Er berät das Institut in Fragen des wissenschaftlichen Programms, seiner Drittmittel- und Kooperationsstrategie sowie in Fragen der Stellenbesetzung und des Stipendienwesens. Gemäß MWS-Satzung gehören ihm neun Wissenschaftler*innen an; zwei bis drei von ihnen repräsentieren jeweils nordamerikanische Universitäten. Die Mitglieder des Beirates vertreten die strukturgebenden Arbeitsbereiche, teils auch die mittelfristigen Schwerpunkte des Instituts. Epochal decken sie die historische Forschung von der Frühen Neuzeit bis zur Zeitgeschichte ab. Für sein PRO Berkeley hat das DHI eine eigene Beratergruppe berufen. Sie ist personell mit dem wissenschaftlichen Beirat verzahnt und gewährleistet so, dass beide Standorte des Instituts ihren Auftrag überzeugend und nicht zu Lasten des jeweils anderen erfüllen (→ Kap. 7.2; → Selbstdarstellung GHI | PRO).

Wissenschaft-
licher Beirat

Seit 1991 existieren die **Friends of the German Historical Institute**, die als Scharnier zwischen den nordamerikanischen Fachgemeinschaften und dem Institut wirken. Berufen werden die aus den USA und Kanada stammenden Mitglieder von der American Historical Association (AHA), der German Studies Association (GSA), der Society for German-American Studies und der Conference Group for Central European History of the AHA. Die Direktorin des DHI informiert die »Friends«, die sich jedes Jahr im Herbst in Washington treffen, regelmäßig über neue Entwicklungen am Institut und über Aktivitäten, in denen eine Kooperation mit nordamerikanischen Kollege*innen und Einrichtungen besonders erwünscht ist. Einmal jährlich vergibt der Freundeskreis den *Fritz Stern Prize* für die beste amerikanische Dissertation zur Deutschen Geschichte. Im Mai eines jeden Jahres organisiert das DHI zusammen mit seinen »Friends«, die in bescheidenem Umfang auch Fundraising betreiben, einen öffentlichen Vortrag zu Ehren ihres ehemaligen Vorsitzenden Gerald D. Feldman.

Friends of
the GHI

Am Institut arbeiten mehrere **interne Gremien** und **gewählte Vertreter*innen** unterschiedlicher, sich teils überlappender Mitarbeitergruppen: die Personalrätin bzw. der Personalrat, die/der Vertreter*in der Lokalbeschäftigten, die/der Sprecher*in der wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen und die Vertrauensfrau der MWS-Gleichstellungsbeauftragten. Um eine angemessene Kommunikation zwischen diesen Gremienvertreter*innen und dem Direktorium zu gewährleisten und Mitarbeiter*innenbelange offen zu klären, findet monatlich mindestens ein gemeinsames Treffen statt; bei Bedarf können Gremienvertreter*innen Einzelgespräche mit der Direktorin oder der Verwaltungsleiterin vereinbaren – und umgekehrt.

Gremien,
Arbeitsgruppen
und Komitees

Ein Gremium, das sich unseres Wissens nach so an keinem anderen MWS-Institut findet, ist das **Bibliothekskomitee**, das aus drei Research Fellows besteht und mindestens einmal im Monat zusammenkommt. Da das Institut (noch) nicht über eine wissenschaftliche Bibliotheksleitung verfügt, übernehmen diese einen Großteil der Verantwortung für zentrale Bereiche des Bestandsaufbaus. Sie beraten die leitende Diplombibliothekarin in Fragen der Erwerbung und zu Teilaspekten der Aussonderung (→ Bibliothekskonzept, II.7). Daneben gibt es eine Reihe von bereichsübergreifenden **Arbeitsgruppen**, wie jene für Datenbankmanagement oder für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit/Social Media. Regelmäßig treffen sich zudem die Direktorin, ihr Stellvertreter und jene Mitarbeiter*innen, die für analoge wie digitale Publikationen des Instituts verantwortlich sind.

2. Positionierung

2.1 Nationales und internationales wissenschaftliches Umfeld, Bedeutung, Fördergründe

Wissenschaft braucht Zeit und internationalen Austausch. Ohne empirische Forschung kann sie sich ebenso wenig weiterentwickeln wie ohne grenzüberschreitende Kommunikation. Deutschen Wissenschaftsförderern ist dies bewusst und sie unterstützen beides engagierter als dies in vielen anderen Ländern der Fall ist. In der Regel tun sie dies projekt- bzw. themenbezogen. Mit den MWS-Instituten hingegen finanziert das BMBF Forschungsinfrastrukturen, die thematisch offen und institutionell fest im Ausland verankert sind, also über befristete Projektförderungen hinausgehen und so ein im wissenschaftlichen Raum zunehmend rares, gerade in spannungsreichen Zeiten jedoch besonders wertvolles Kapital aufbauen können – wechselseitiges Vertrauen.

Verankerung im
Gastland

Für die transatlantischen Wissenschaftsbeziehungen liegt die Relevanz dieses strukturell verankerten Kapitals auf der Hand: In kaum einer anderen Region dürfte die Schere zwischen der politischen Situation und der wissenschaftlichen Bedeutung des MWS-Standorts derzeit so markant auseinandergehen wie in den USA: Auf der einen Seite befinden sich die deutsch-amerikanischen Beziehungen in einer Krise, wie sie vor fünf Jahren kaum jemand für möglich gehalten hätte. Auf der anderen Seite sind nordamerikanische Universitäten mit ihrer Forschungsstärke und ihrem oft innovationsfördernden Arbeitsumfeld nach wie vor ein kräftiger Magnet für viele herausragende Wissenschaftler*innen.⁴ Zwar gewinnen Deutschland und Europa an Anziehungskraft, doch ist jeder, der Forschung auf internationalem Niveau betreiben will, auf einen regelmäßigen Austausch und belastbare Kontakte mit Kolleg*innen aus den USA und Kanada angewiesen. Für das Fach Geschichte, die primäre Bezugsdisziplin des DHI Washington, finden sich unter den zehn Programmen, die im Jahr 2019 als die weltweit besten eingestuft werden, acht US-amerikanische.⁵

Nationale und
internationale
Bedeutung

Auch wenn man Rankings mit einer gesunden Skepsis betrachtet, so scheint in ihnen doch die Bedeutung auf, die dem DHI Washington und seinem neuen Standort an der Westküste zukommen; allein an kalifornischen Universitäten sind drei dieser acht Programme zu finden. Soweit uns bekannt ist, gibt es für die historische Forschung im transatlantischen Raum derzeit keine anderen Orte institutionalisierten und lebendigen wissenschaftlichen Austauschs, die für Forscher*innen aus Deutschland und Nordamerika zu derart verlässlichen Ankerpunkten geworden wären wie das DHI Washington. Und es existieren in den USA und Kanada auch keine anderen Einrichtungen, die sich auf Dauer als Zentren historischer Forschung und als soziale Forschungsinfrastrukturen mit Service- und Beratungsleistungen für Universitäten und andere Partner in Deutschland wie in den Gastländern bewähren würden.⁶ Die vielfältigen und stabilen Kooperationen, die das Institut über Jahrzehnte hinweg aufgebaut, gepflegt und im Berichtszeitraum noch einmal ausgebaut hat, werden von den wissenschaftlichen Fachgemeinschaften beiderseits des Atlantiks ebenso geschätzt, wie seine Forschungsergebnisse und Förderangebote. Eine Tandemstipendiatin des Jahrgangs 2018/19 schrieb:

»I had a wonderful year at the GHI, s. I have had previous residential fellowships, at the Wissenschaftskolleg zu Berlin and at the Stanford Humanities Center, for example, but my year at the GHI was the best. I deeply appreciated the balance between community intellectual engagement (at the colloquiums, research seminars and special events), on the one hand, and,

4 Nach dem »Academic Ranking of World Universities 2018« (Shanghai Ranking) befinden sich acht der zehn weltbesten Universitäten in den USA (1. Harvard, 2. Stanford, 4. MIT, 5. UC Berkeley, 6. Princeton, 8. Columbia Univ., 9. Calif. Institute of Technology, 10. Univ. of Chicago).

5 Harvard 1, Yale 4, UC Berkeley 5, Stanford 7, Columbia & Princeton jeweils 8, UC Los Angeles & Chicago je 10. Siehe: <https://www.topuniversities.com/university-rankings/university-subject-rankings/2019/history>.

6 »Auslandsinstitute, Kollegs und Centers of Advanced Studies«, urteilte der Wissenschaftsrat, als er 2011 den Begriff Soziale Forschungsinfrastrukturen prägte, »sind für die Geisteswissenschaften als permanente Orte des persönlichen kommunikativen Austauschs und der Entwicklung neuer Fragestellungen von essenzieller Bedeutung.«

on the other, the freedom to go off and do one's own research and writing. I also really enjoyed and respected the group of five-year and/or permanent scholars at the GHI – a wonderful group, both intellectually and personally.«

Einige **Zukunftsfelder historischer Forschung** haben sich auf beiden Seiten des Atlantiks auf je unterschiedliche Weise ausgeformt. Ein Beispiel dafür ist die »**Digitale Geschichtswissenschaft**«. Während die digitale Wende im deutschsprachigen Europa vor allem von der Computerlinguistik, generischen digitalen Werkzeugen und kritischen Editionen ausging, entwickelte sich die frühe Digital History in Nordamerika als dezidiert anwendungsorientiertes Feld. Dieses arbeitet weniger theorie- und methodengeleitet, als die Digital Humanities (DH) und die Digitale Geschichtswissenschaft in Deutschland, dafür aber in einer deutlich engeren Verbindung mit der akademischen Lehre und der Public History, also auch einer historisch interessierten Öffentlichkeit, steht. Es sind solche Bereiche, in denen sich die Forschung ungeachtet aller Internationalisierung auf verschiedenen, zuweilen konvergierenden, zuweilen konkurrierenden Pfaden bewegt, die das Institut als Ort des internationalen Austauschs so wertvoll machen. Um bei diesem Beispiel zu bleiben: Wie viele anderen Teilnehmer*innen der DH-Konferenzen des DHI Washington bekannte die Vertreterin des National Endowment for the Humanities (NEH), sie kenne keinen anderen akademischen Raum, in dem sich europäische und amerikanische Wissenschaftler*innen derart kreativ aus dezidiert geschichtswissenschaftlichen Fragehorizonten mit unterschiedlichen Aspekten und Zugängen der Digital Humanities auseinandersetzen könnten. Zu einer fast identischen Einschätzung kam die Fachreferentin der DFG, die im Oktober 2019 an der vierten, dem Thema *Digital Hermeneutics* gewidmeten DH-Jahreskonferenz des DHI Washington teilnahm (→ Kap. 3.2.3).

Wie sehr das Institut selbst davon profitiert, dass es Impulse aus unterschiedlichen Fachkulturen zusammenführen, spiegeln und kritisch reflektieren hilft, lässt sich an vielen seiner Aktivitäten ablesen. Ein aktuelles Beispiel ist das Projekt *German Heritage in Letters* (→ Kap. 3.2.2), in dem das DHI Washington *Citizen Science*-Komponenten testet, die in der englischsprachigen Forschung seit langem und ausgesprochen erfolgreich betrieben, in der deutschen Geschichtswissenschaft hingegen (noch) zögerlich rezipiert werden. Je mehr Historiker*innen mit großen Datensätzen arbeiten (können), desto mehr benötigen sie jedoch Methoden und Verfahren, die es ihnen erlauben, wissenschaftlich interessierte Laien mit ihrer je spezifischen Expertise qualitäts gesichert in Projekte einzubinden. Deshalb will das DHI Washington hier, wie an manch anderer Schnittstelle, von amerikanischen und europäischen Erfahrungen einen Beitrag leisten, der innovative Entwicklungen in unserem Fach stärken und vorantreiben, in Teilen sogar anstoßen kann.

Dass Mitarbeiter*innen, Partner*innen und Nutzer*innen des Instituts in seinem Umfeld nicht nur erstklassige Universitäten und Forschungszentren, sondern auch viele Forschungsbibliotheken und Archive finden, die die Entwicklung innovativer Forschungsansätze, -themen, und -methoden auf jeweils eigene Weise stimulieren, ist dafür ausgesprochen förderlich. Deutsche Historiker*innen profitieren von dieser Nähe umso mehr, als das DHI mit einigen dieser Informationseinrichtungen und bewahrenden Institutionen in Projekten oder Veranstaltungen eng kooperiert⁷ (→ Kap. 6.2, 6.3). Welch guten Ruf sich das DHI Washington als Partner amerikanischer Einrichtungen erarbeitet hat, zeigte sich etwa 2016, als das Institut bei seinen Planungen für ein Pazifikbüro Angebote von drei renommierten Universitäten erhielt,⁸ und als UC Berkeley dem DHI Washington Räumlichkeiten und einen umfassenden unbefristeten Kooperationsvertrag anbot, was für amerikanische Einrichtungen dieses Ranges äußerst selten ist (→ Selbstdarstellung GHI | PRO und dessen Anlage 6.2.2).

Innovatives Forschungsumfeld

⁷ Dazu gehören u. a. das Holocaust Museum und die Smithsonian Institution in Washington, die Bancroft Library und die Magnes Collection in Berkeley, das Leo Baeck Institute in New York und die Horner Library in Philadelphia.

⁸ Interessiert waren die UC Berkeley, die University of Southern California (USC) in Verbindung mit Historikern der UC Los Angeles (UCLA), später auch die University of British Columbia (UBC) Vancouver.

Partner und Nutzer der Angebote des DHI

Lehrstühle und außeruniversitäre Einrichtungen, die in Deutschland in den Bereichen arbeiten, die sich in der Forschungsmatrix des Instituts abbilden und den Kern seiner wissenschaftlichen Arbeit definieren (→ Kap. 3.1), sind in solch einem Umfeld sowohl Partner als auch Nutzer seiner Angebote. Dies lässt sich u. a. an der Anzahl deutscher Stipendiat*innen ablesen, an Nachwuchsseminaren, die das DHI Washington zusammen mit erfahrenen Mentor*innen von europäischen und amerikanischen Universitäten durchführt (→ Kap. 3.2.2 und 6), oder an der Vielzahl von Konferenzen und Tagungssektionen, die Research Fellows des DHI gemeinsam mit Forscher*innen von deutschen Universitäten organisieren. Dies gilt ebenso für die am DHI Washington derzeit profilgebende Wissensgeschichte; neben der Digital History ein weiteres Feld, das sich in Amerika und Europa sehr unterschiedlich entwickelt hat und sich deshalb für eine empirisch zurückgebundene multiperspektivische Reflexion von Begriffen, Theorien und Methoden besonders anbietet (Kap. 3.1).

Die dauerhafte Verankerung des Instituts im Gastland und die daraus resultierende, über Jahrzehnte etablierte Vernetzung mit exzellenten amerikanischen Forscher*innen, Archiven und Bibliotheken, haben das DHI Washington zu einem attraktiven Anlauf- und Knotenpunkt für deutsche und internationale Historiker*innen mit einem breiten Spektrum an Regionen, Themen und epochalen Schwerpunkten der Forschung werden lassen. Dabei arbeitet das Institut nicht nur mit Partnern in Deutschland, den USA und Kanada, sondern auch im internationalen Raum zusammen. Für Vorhaben, die den transatlantischen Wissenschaftsraum überschreiten und deutschen Forschungseinrichtungen zugute kommen können, sucht es zudem die Zusammenarbeit mit den Regionalstudien, die insbesondere an der amerikanischen Westküste einen sehr guten Ruf genießen.

2.2 Verortung innerhalb der Stiftung und rechtlich-politische Rahmenbedingungen

Das DHI Washington gehört zu den sechs historischen Instituten der MWS. Ebenso wie seine europäischen Pendanten hat es seinen Sitz in der Hauptstadt des Gastlandes, in denen die MWS-Einrichtungen ein politisch-kulturell interessantes und wissenschaftlich meist hochrangiges Umfeld vorfinden und relativ unkompliziert Zugänge zu den jeweiligen Nationalarchiven und Nationalbibliotheken eröffnen können.



Kontinent überspannendes Arbeiten

Eine Spezifik des DHI Washington besteht darin, dass sich sein satzungsgemäßer Auftrag nicht nur auf ein Land oder eine Region bezieht, sondern auf einen **ganzen Kontinent** und zwar einen, der mit einer großen Dichte an renommierten wissenschaftlichen Einrichtungen aufwartet. Der dem Institut eingeschriebene Auftrag erstreckt sich über drei Zeitzonen und eine Ost-West Entfernung, die mit 4.500 km die größte der europäischen MWS-Distanzen (zwischen den DHI Rom und Moskau mit ca. 3.000 km) noch einmal um 50 % übersteigt. Dieser Spezifik hat das DHI Washington durch den Aufbau seines PRO Berkeley Rechnung getragen. Seit 2017 ist

es nun physisch und wissenschaftlich auch in jener Region Nordamerikas präsent, die als eine der innovativsten der Welt, als Tor zum »Zukunftsraum« Pazifik und als bester Zugang zu potenziellen Partnern in Lateinamerika gilt.⁹

Beide Standorte des DHI sind vom US Department of State **akkreditiert** worden und damit berechtigt, sowohl entsandte als auch lokale Mitarbeiter*innen zu beschäftigen. In Washington ist das Institut, wie alle anderen Einrichtungen der MWS, in einem eigenen Gebäude tätig. In Berkeley ist es als Außenstelle des DHI Washington vertraglich so gut in die Strukturen der University of California eingebunden, dass es an der Westküste keine eigene Immobilie erwerben und unterhalten muss.

Bezüglich der Zusammenarbeit mit anderen Instituten der MWS gibt es langjährig gute Erfahrungen in der Organisation gemeinsamer Doktorandenseminare (DHI Rom und London). Darüber hinaus hat das DHI Washington 2015/16 ein gemeinsames Langzeitstipendium zur Wissensgeschichte mit dem DHI Rom angeregt und realisiert, gemeinsame Konferenzen bzw. eine Tagungsserie mit dem DHI London und seinem IBO New Delhi¹⁰, dem DHI Rom¹¹ sowie dem DIJ Tokyo nebst seiner Forschungsgruppe in Singapur¹² durchgeführt und zusammen mit dem DIJ Tokyo und dem DHI Moskau unter Einbeziehung des CBO Peking ein Verbundprojekt zur Geschichte des Pazifik konzipiert, das kürzlich unter dem Titel »Interaktionen und Wissensströme« seine Arbeit aufgenommen hat. Für die Entwicklung einer Stiftungsstrategie und die Definition von Zielen, die die MWS im nächsten Jahrzehnt erreichen will, haben die Direktor*innen der Institute in Paris, London, Tokio und Washington eine besondere Verantwortung übernommen.

Zu den **rechtlichen Rahmenbedingungen**, unter denen das DHI Washington in den USA arbeitet, gehört sein semi-diplomatischer Status. Er generiert für die aus Deutschland entsandten Mitarbeiter*innen einige Herausforderungen (→ Kap. 4, 5, Personalkonzept, II.1), garantiert dem Institut aber akademische Freiheit, die von politischen Spannungen kaum beeinträchtigt wird. Seinen **kulturpolitischen Auftrag** realisiert das DHI in Abstimmung mit deutschen, amerikanischen und internationalen Einrichtungen in Nordamerika und zuweilen kommen diese Kooperationen der Forschung wieder zugute. Ein Beispiel dafür war das Symposium *The Refugee Crisis: Historical Perspectives from Europe and North America, 1945-2000*, das das DHI Washington 2016 in Reaktion auf das vitale amerikanische Interesse an der politischen Situation in der Bundesrepublik seit dem Herbst 2015 organisiert hat. Ausgehend von der Veranstaltung, die auf eine historisch-kritische Reflexion des Krisendiskurses zielte und vom DHI gemeinsam mit der Deutschen Botschaft und der Weltbank durchgeführt wurde, haben die Organisator*innen einen Autorenworkshop organisiert, dessen Ergebnisse in einen thematisch-methodisch stringenten und globalhistorisch angelegten Themenband mündeten, der demnächst bei Cambridge University Press erscheint.¹³

Das Thema »Flüchtlingskrise« ist nur eines von vielen, die auf das **veränderte politische Umfeld** hinweisen, in dem das DHI Washington heute arbeitet. Im politischen Raum und im Regierungshandeln der USA zeigt sich eine zunehmende Wissenschaftsskepsis, eine ausgeprägte Politisierung der Vergangenheitsdeutung und eine wachsende Distanz zur transatlantischen Partnerschaft. Was die Institutsaktivitäten jahrzehntelang als positiv konnotierte Konstante begleitet hat, wird von der Trump-Administration nun regelmäßig in Frage gestellt. Diese Entwicklungen haben viele amerikanische Kolleg*innen noch näher an das DHI Washington her-

Zusammenarbeit innerhalb des MWS-Netzwerkes

Rechtliche Rahmenbedingungen und kulturpolitischer Auftrag

Politisches Umfeld

⁹ Die Zuständigkeit des DHI Washington für Nordamerika schließt die Forschung in Kanada ein und – folgte man den Kriterien des Auswärtigen Amtes – müsste sie zudem jene in Mexiko berücksichtigen (→ Kap. 3.3).

¹⁰ Siehe die Tagungsserie In Global Transit mit Konferenzen in Kolkata 2018 und Berkeley 2019.

¹¹ Konferenz *Mapping Entanglements: Dynamics of Missionary Knowledge and »Materialities« across Space and Time (16th - 20th centuries)*, 2017 in Washington, DC.

¹² Transregionale Akademie *Infrastructure, Regions and Urbanizations in Singapur* 2018; *Jahreskonferenz des Forums Transregionale Studien und der MWS Knowledge and Society in Times of Upheaval* in Berlin 2018.

¹³ Jan C. Jansen and Simone Lässig (Eds.), *Refugee Crises 1945–2000: Political and Societal Responses in International Comparison*. Cambridge, New York: Cambridge University Press, 2020.

angeführt und sie in der Erwartung bestärkt, dass das Institut den transatlantischen Dialog im wissenschaftlichen, teils auch kulturpolitischen Bereich, nicht nur aufrecht erhalten, sondern festigen und ausbauen werde. Die Vielzahl von Tagungen und Panels, die das DHI in den vergangenen Jahren mit amerikanischen Partnern organisiert hat, erklärt sich nicht zuletzt aus diesem Kontext. Doch nicht nur unter Wissenschaftler*innen haben die politischen Spannungen das Interesse an deutscher, europäischer und transatlantischer Geschichte signifikant anwachsen lassen; die öffentlichen Veranstaltungen des DHI Washington haben schon lange nicht mehr ein so großes und im Profil diverses Publikum angezogen wie dies seit 2015/16 der Fall ist. Besonders viel Resonanz fanden eine Vorlesungsreihe zur Weimarer Republik, Paneldiskussionen zu Geschichtspolitik und Erinnerungskulturen¹⁴ sowie – dies an beiden Standorten – Film- und Diskussionsreihen zu migrationsrelevanten Themen.¹⁵

Darüber hinaus brachte sich das DHI mit zwei Kooperationsprojekten in das Deutschlandjahr USA ein, das das Auswärtige Amt 2018/2019 unter dem Motto *Wunderbar Together* förderte (→ Kap. 3.2.3). Beide Projekte verbinden **kulturpolitische Anliegen** mit der wissenschaftlichen Profilierung des Instituts und nutzen sie, um Elemente auszutesten, die für künftige **Forschungsvorhaben** und Kooperationen (→ Kap. 6) relevant werden könnten.¹⁶ In diesem Sinne bemüht sich das Institut darum, neues Wissen nicht nur in die Gesellschaft zu kommunizieren, sondern aus dieser wiederum einen Bogen zu seinen primären Referenzgruppen und Referenzräumen zu schlagen: der internationalen Geschichtswissenschaft und ihren Akteuren im amerikanischen wie deutschen Wissenschaftssystem.

3. Gesamtkonzept und Profil

3.1 Entwicklung des Instituts und des Arbeitsprogramms in den vergangenen Jahren

Während des Berichtszeitraums hat das DHI Washington konzeptionell-thematische Anpassungen vorgenommen, die es ihm ermöglichen, seinen Grundauftrag auch unter veränderten Bedingungen überzeugend zu erfüllen und transatlantische wie internationale Kooperationen sinnvoll zu erweitern. An den meisten MWS-Instituten sind derartige Neuorientierungen entweder das Ergebnis einer Evaluierung oder eines Wechsels auf der Direktorenstelle, denn mit beidem verbindet der Stiftungsrat die Erwartung, dass die Institute wissenschaftliche bzw. wissenschaftspolitische Anregungen und Herausforderungen aufnehmen und sie in ihre strategischen Planungen übersetzen. Zuweilen verschränken sich die Impulse, die einerseits von Evaluierungen ausgehen und sich andererseits durch Wechsel in der Leitung des Instituts ergeben. In Washington war das ab Oktober 2015 der Fall.

Umsetzung der Empfehlungen der letzten Evaluierung

Das Institut hat die Empfehlungen der letzten externen Begutachtung ganz überwiegend aufgenommen und für seine weitere Entwicklung und Profilschärfung genutzt. Im November 2017 hat sich der Wissenschaftliche Beirat eingehend mit diesem Prozess beschäftigt und in seinem **Perspektivbericht** zusammenfassend betont, das Institut habe alle relevanten Empfehlungen

»mit konzeptionellem Weitblick, organisatorischem Geschick und hohem Engagement umgesetzt. Die neue strategische Ausrichtung des DHI und die Leistungen seiner hochmotivierten Mitarbeiter*innen erhöhen die wissenschaftliche Attraktivität des DHI. Über Stellenbesetzungen,

¹⁴ *A Joint Past for Europe's Future: National Memory, Bilateral Reconciliation and the German-Polish Textbook Initiative* (2016); *Competing Narratives of Failed Regimes: An International Comparison of National Memory Cultures* (2019).

¹⁵ *Gehen | Bleiben: Whether to Remain or to Leave* (April/Mai 2019; Berkeley/San Francisco); *Transit: Film and Panel Discussion* (8. Dezember 2018, Washington/Silver Spring).

¹⁶ *Germany and America in Maps* in Kooperation mit der Vanderbilt University Nashville und *German Heritage in Letters* als Vorstudie für das geplante DFG-Langzeitprojekt TransKorres.

Stipendien und wissenschaftliche Veranstaltungen gelingt es dem Institut, herausragende Wissenschaftler*innen aller Karrierestufen und verschiedenster Arbeitsfelder ans Institut zu ziehen und die Breite der historischen Forschung in Deutschland wie in Nordamerika so weit zu erfassen, dass neue Entwicklungen früh erkannt, aufgenommen und teilweise auch durch das Institut selbst angestoßen werden können. Damit stimuliert das DHI Washington die internationale wissenschaftliche Kommunikation in einem Maße, dass die deutschen historischen Geisteswissenschaften in ihrer Gesamtheit davon profitieren. Der Beirat begrüßt besonders die neue – institutionell noch nicht langfristig gesicherte – Präsenz an der forschungsstarken nordamerikanischen Westküste. Sie wird deutschen Wissenschaftler*innen sehr zu Gute kommen und kann ihnen ggf. sogar eine Tür für transkontinentale wissenschaftliche Aktivitäten mit Partnern in Lateinamerika und der Asien-Pazifik-Region öffnen. Mit der Auswahl der profilbildenden Forschungsschwerpunkte Wissensgeschichte, Migrationsgeschichte und Digitale Geschichtswissenschaft greift das Institut nicht nur aktuelle Trends auf, sondern positioniert sich auch in Nordamerika als Ideen- und Impulsgeber für neue Themen und für die fachbezogene Diskussion von Theorie-, Methoden- und Ressourcenfragen [...].«(Anl. 3.1.1.3, S. 19)

Gesamtkonzept

Die vollständige, dem MWS-Stiftungsrat vorgelegte Stellungnahme zur Umsetzung der Evaluationsempfehlungen liegt der Selbstdarstellung bei (Teil III). Um Redundanzen zu verringern, verweisen wir zu diesem Abfragepunkt auf den → Perspektivbericht des Beirates (Anlage 3.1.1.3) und konzentrieren uns in den Ausführungen zu 3.1 auf die im zuletzt zitierten Satz angesprochenen Fragen der Strukturbildung und Profilgebung.1

Ausgehend von seinem Gründungsauftrag folgt das Arbeitsprogramm des Instituts den zwei Grundsätzen

1. als Ansprechpartner und Ort für Spitzenforschung in der deutschen und europäischen, amerikanischen und transatlantischen Geschichte zu fungieren sowie
2. innovative Themenfelder und Ansätze aus der deutschen und amerikanischen Geschichtswissenschaft zu identifizieren, zu bündeln und für den transatlantischen und internationalen Austausch fruchtbar zu machen.

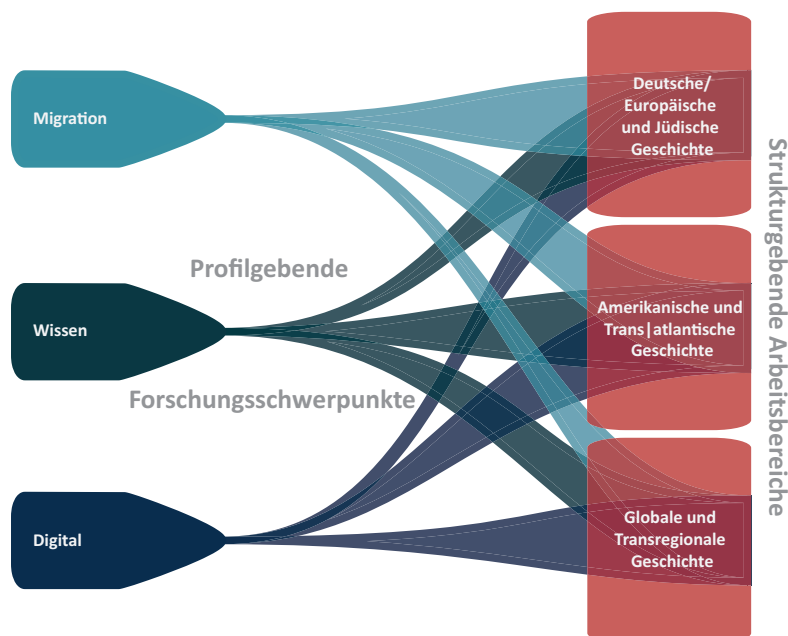
Das Fundament hierfür bildet eine Forschungsmatrix, die es dem Institut ermöglicht, thematisch-methodische Profilbildung in einer angemessenen Balance zu selbstbestimmter, nicht themengeleiteter Forschung zu halten. Zu diesem Zweck sind strukturgebende Arbeitsbereiche mit quer dazu liegenden Themen- und Arbeitsschwerpunkten verbunden. Sie haben eine mittlere Reichweite und erlauben es dem DHI, in seinem Gesamtkonzept begründete oder darauf bezogene langfristige Forschungsinteressen mit neuen, zuweilen explorativ angelegten Akzenten und Ansätzen zu verknüpfen. Seinen Research Fellows bietet das Institut so den für innovative Grundlagenforschung wie für ihre eigene Karriereentwicklung unabdingbaren Raum zur wissenschaftlichen Entfaltung und zur eigenständigen Themensetzung. Am DHI in Washington und in seinem Pazifikbüro sollen sie verlässlich, stetig und nachhaltig forschen können und dabei einen guten Resonanzboden für Impulse finden, die wissenschaftliche Originalität und Qualität fördern.

**Forschungs-
matrix**

Das DHI Washington versteht wissenschaftliche Freiheit nicht als Gegensatz zu einer durchdachten Profilbildung im internationalen Forschungsraum. Es will vielmehr über die Identifikation spannender Themen neue wissenschaftliche Optionen eröffnen – auch für die Forschung in den breit definierten Arbeitsbereichen von langer Dauer. Über konzeptionell und/oder thematisch definierte Querschnittsfelder, die sich in besonderer Weise für kollaborative Projektformate eignen, wird das Institut jenseits seiner angestammten Fach-Communities wahrnehmbar und damit anschlussfähig für neue Partner, von denen wiederum Historiker*innen in Deutschland profitieren können. Zudem kann das DHI so relativ rasch auf neue Entwicklungen im Fach reagieren, sie weitertragen oder selbst neue Impulse setzen. Mut zum Risiko ist für vorausweisende Forschung unabdingbar.

**Neue wissen-
schaftliche
Optionen er-
öffnen**

Diesen Mut kann das DHI über seine Matrixstruktur entwickeln, ohne dafür die Forschungskapazität insgesamt oder die Qualifikationsvorhaben seiner Research Fellows zu gefährden: Mittelfristige Setzungen werden zusammen mit dem Beirat regelmäßig evaluiert und unter Umständen bereits während der Amtszeit einer Direktorin oder eines Direktors neu justiert; sie ermöglichen also ein hohes Maß an Flexibilität und (Um)Steuerungskapazität in der Forschungs- und Arbeitsplanung.



Forschungsmatrix des DHI Washington

Forschungsschwerpunkte – Strukturgebende Arbeitsbereiche

Die **strukturgebenden Arbeitsbereiche**, die einen raumorientierten themenunspezifischen Rahmen setzen, ermöglichen und fördern exzellente Einzelforschung und langfristige wissenschaftliche Serviceleistungen für die Fachgemeinschaften dies- und jenseits des Atlantiks. Während die Bereiche »Deutsche/Europäische und Jüdische Geschichte« sowie »Amerikanische und Transatlantische Geschichte« seit Jahrzehnten am Institut verankert sind, hat das DHI Washington den Bereich »Globale und Transregionale Geschichte« erst während des Berichtszeitraumes als strukturgebend definiert und damit eine Empfehlung der letzten Evaluierung aufgegriffen.

»Strukturgebend« bedeutet keineswegs »statisch« – im Gegenteil. So wird am DHI Washington die **Deutsche/Europäische und Jüdische Geschichte** zunehmend in ihren transnationalen bzw. globalen Zusammenhängen erforscht. Deutsch-amerikanische Beziehungen, die Geschichte von Deutschen in den USA und von Amerikaner*innen in Deutschland sind Themen, in denen das DHI Washington eine führende Stellung auf beiden Seiten einnimmt. Nach wie vor fungiert es als wichtigste Anlaufstelle für amerikanische Wissenschaftler*innen, die zur Deutschen Geschichte forschen. Im Anschluss an die 25-jährige Erfolgsgeschichte des Transatlantischen Doktorandenseminars (TDS) und ausgehend von seinem neuen Standort in Berkeley hat das DHI nun auch an der Westküste Formate entwickelt, die die Deutsche Geschichte in Nordamerika und den Austausch mit Fachkolleg*innen aus Deutschland fördern (→ Selbstdarstellung GHI | PRO, hier Kap. 5.1).

Ebenso ist die deutsch-jüdische Geschichte, nicht zuletzt durch die frühen und lang anhaltenden Kontakte jüdischer Emigranten zum Institut, ein fester und weithin sichtbarer Arbeitsschwerpunkt. In diesem werden die Judenheiten des deutschsprachigen Europa in ihren jeweiligen politischen, kulturellen und sozialen Kontexten betrachtet und im Anschluss an Dan Diner zunehmend als analytisches Prisma für übergreifende historische Fragestellungen fruchtbar gemacht. Diesem

Ansatz war auch das deutsch-israelische Kooperationsprojekt *Innovation durch Tradition? Jüdische Bildungsmedien als Zugang zum Wandel kultureller Ordnungen während der Sattelzeit* verpflichtet¹⁷, das die DFG bis Juli 2019 gefördert hat (→ Kap. 3.2.1). Andere DHI-Projekte zur jüdischen Geschichte reichen über das 19. Jahrhundert hinaus, beziehen Anregungen aus der Wissens- bzw. Migrationsgeschichte ein und analysieren ihre Themen und Fragen in transnationaler Perspektive: Anne Schenderlein hat sich mit jüdischen Emigranten an der US-amerikanischen Westküste beschäftigt¹⁸ und Anna-Carolin Augustin rekonstruiert deutsch-amerikanisch-israelische Netzwerke für eine *Transnational Cultural History of Jewish Ceremonial Objects after 1945*; Simone Lässig untersucht transnationale jüdische Biografien und sich wandelnde oder stabilisierende Formen von Familie und Zugehörigkeit und die in Berkeley arbeitenden Tandemstipendiatinnen Sheer Ganor und Rebekka Grossmann entwickeln globalhistorische Zugänge zur Geschichte der deutsch-jüdischen Diaspora im 20. Jahrhundert.

Der lang etablierte Arbeitsbereich »Nordamerikanische Geschichte« wurde 2017 in Anlehnung an aktuelle Kritik an der Dominanz »westlicher« Raumvorstellungen (Imperium, Nation, Nordamerika) und dem hierauf aufbauenden Interesse an Beziehungsgeflechten, die über die politischen Grenzen der USA und Kanadas hinausgehen, erweitert und in **Amerikanische und Transatlantische Geschichte** umbenannt. Dieser Perspektive folgend, beteiligt sich das DHI aktiv an Debatten zur hemisphärischen Geschichte, die die Geschichte Kanadas und der Vereinigten Staaten in den kontinentalen Kontext der Amerikas stellen (→ Kap. 3.3, 6.1/6.2 & Selbstdarstellung GHI | PRO) und transregionale bzw. globale Perspektiven entwickeln. Während Claudia Rösch in ihrer transatlantischen Geschichte der Familienplanung im 20. Jahrhundert lateinamerikanischen Emigrant*innen in die USA eine zentrale Rolle zuspricht, Andrea Westermann die chilenische Atacama-Rohstoffwüste aus wissens-, migrations- und umwelthistorischer Perspektive analysiert und Mischa Honeck die amerikanische Boy Scout Bewegung globalhistorisch vermessen hat, setzt Axel Jansen für die neueste Zeitgeschichte europäische und amerikanische Stammzellendiskurse miteinander in Beziehung. Hemisphärische, transregionale und globalhistorische Zugänge zur amerikanischen Geschichte eröffnen aber nicht nur neue Horizonte. Sie können an die lang etablierten *Atlantic Studies* anschließen und haben eine sichtbare Kontinuität in der Auseinandersetzung des Instituts mit der afroamerikanischen Geschichte begründet. Kontinuitäten anderer Art sichern in diesem Bereich die Projekte von Atiba Pertila und Elisabeth Engel; sie verbinden jene Forschungen zur Konsum- und Unternehmensgeschichte, die den ersten Teil des Berichtszeitraums geprägt haben, mit neuen migrations- und wissenshistorischen Fragestellungen.

Der noch relativ junge Arbeitsbereich **Globale und Transregionale Geschichte** verfolgt eine analytische Perspektive, die auf grenzübergreifende, häufig interkontinentale Verflechtungsprozesse und Vergleiche fokussiert. Er profitiert zum einen davon, dass sich die Globalgeschichte auf beiden Seiten des Atlantiks zu einem der dynamischsten und produktivsten Forschungsfelder entwickelt hat. Zum anderen kommt ihm zugute, dass sich gerade Universitäten in Nordamerika, also dem für die DHI-Fellows besonders gut zugänglichen Forschungsraum, eine international führende Position erarbeitet haben. Dem hat das DHI über den stetigen Ausbau seiner Forschungen und Kooperationen im Bereich der Geschichtswissenschaften jenseits des Nationalstaats Rechnung getragen. Über globalhistorische Ansätze gewinnen die am DHI tätigen Historiker*innen neue Einsichten zur amerikanischen wie zur deutschen bzw. europäischen Geschichte, die lange vom Paradigma nationaler oder zivilisatorischer Sonderwege beeinflusst waren. So bettet Jan Jansen die Amerikanische, Haitianische und Französische Revolution in eine verflochtene Geschichte von Revolutionsflüchtlingen und erzwungener Migration ein. Sören Urbansky zeigt in einem diachronen interkontinentalen Vergleich von drei Hafenstädten

**Amerikanische
und
Transatlantische
Geschichte**

**Globale und
Transregionale
Geschichte**

¹⁷ Siehe: <http://innovation-through-tradition.ghi-dc.org/>.

¹⁸ Schenderlein, *Germany on Their Minds. German Jewish Refugees in the United States and Relationships with Germany, 1938–1988*, Oxford/New York 2019.

am Pazifik (San Francisco, Singapur und Vladivostok), dass die rassistische Konstruktion chinesischer Einwanderer als »gelbe Gefahr« im späten 19./frühen 20. Jahrhundert kein nationales Spezifikum war, während Albert Manke transpazifische Diaspora-Netzwerke analysiert, über die chinesische Migranten in den Amerikas Diskriminierungserfahrungen verarbeitet und Handlungsmacht gewonnen haben.

Forschungsschwerpunkte – Mittelfristige profilgebende Themenfelder

Mittelfristige Themenfelder, die das DHI für fünf bis zehn Jahre prägen, helfen dem Institut, wissenschaftliche Profile zu bilden bzw. zu schärfen, Forschungskapazitäten zu bündeln und die internationale Sichtbarkeit sowohl des Instituts als auch der deutschen Geschichtswissenschaften zu fördern. Sie erlauben es:

1. neue Tendenzen im oder nahe am Fach zeitnah aufzunehmen,
2. sie wieder aufzugeben, wenn sie »ausgeforscht« erscheinen oder sie
3. in das längerfristige Portfolio des Instituts zu übernehmen, wenn sich dies in der wissenschaftlichen Arbeit als sinnvoll und im Sinne des DHI-Grundauftrages als weiterführend erwiesen haben sollte.

Bis Ende 2015 standen die 2012 umfassend evaluierte Wirtschafts- und die Konsumgeschichte im Fokus des DHI Washington. Ähnlich anderen, früher etablierten Arbeitsfeldern scheint diese in aktuellen Projekten und Angeboten des DHI wie in »Immigrant Entrepreneurship« weiterhin auf, so wie es dem Institut generell wichtig ist, aufgebaute Kompetenzen und Netzwerke langfristig zu pflegen und zu nutzen. Die Prioritäten des Instituts liegen jedoch inzwischen auf der **Wissensgeschichte**, der **Migrationsgeschichte** und den **Digitalen Geschichtswissenschaften**.

Neue Schwerpunkte und konzeptionelle Ansätze ergeben sich nicht nur nach Direktorenwechseln, sondern auch in neuen Konstellationen, die erweiterte Forschungsperspektiven inspirieren und sich im Ideenaustausch von Direktor*innen, Mitarbeiter*innen, Partner*innen und Beiratsmitgliedern ausformen. Gegenwärtig ist dies bei der Pazifischen und Ozeanischen Geschichte der Fall. Auf diese Perspektiven und auf die spezifischen Forschungspotenziale, die aus dem neuen Westküstenstandort des DHI erwachsen, geht die Selbstdarstellung für das Pacific Regional Office ein.

Geschichte des Wissens

Im Rahmen der **Wissensgeschichte** kommt die transatlantische Brückenfunktion des DHI Washington in besonderer Weise zum Tragen: In Europa entwickelt sich das Forschungsfeld seit etwa einer Dekade dynamisch und wird zunehmend institutionalisiert, in Nordamerika hingegen ist es – ungeachtet der herausragenden Forschungen in der *Intellectual History* oder der *History of Science* – wenig etabliert. Das DHI Washington vermag seine Funktion als internationales Forum wissenschaftlicher Debatten auf geradezu ideale Weise auszufüllen, weil es ein weites Konzept von Wissen entwickelt hat, das für viele Themen und konzeptionelle Zugänge anschlussfähig ist. Den Kern bildet Forschung zu Bedingungen, Akteuren und Praktiken der Produktion und Zirkulation von Wissen in spezifischen historischen, kulturellen und sozialen Kontexten. Diese Forschungen thematisieren die Formation von Wissensordnungen und deren Repräsentationen ebenso wie die ihnen zugrunde liegenden Machtverhältnisse. Diese Zugänge spiegeln sich am DHI in aktuellen Projekten zu Religion und Religiosität, zur Migrations- und Wirtschaftsgeschichte, zur Geschichte von Familie und Sozialfürsorge sowie zur Rolle und Legitimation von Wissenschaft wider.

Geschichte der Migration

Die **Migrationsgeschichte** ist für das DHI Washington seit Langem ein zentrales Forschungsfeld, nicht zuletzt wegen der Schlüsselbedeutung, die Einwanderungsprozessen für die Geschichte und das Selbstverständnis der USA und Kanadas zukommt. Der 2017 definierte, hierauf aufbauende Themenschwerpunkt **Migration** betrachtet die Geschichte von Menschen, Ideen und Dingen in Bewegung als einen integralen Bestandteil der allgemeinen Geschichte, der

neue Erkenntnisse auch für schon lange etablierte Themenfelder eröffnet. Derzeit verfolgt das Institut hier vier Schwerpunkte:

1. Untersuchungen, die dezidiert vergleichend angelegt sind und – häufig konfliktträchtige – Interaktionen von Migrant*innen mit ihren Aufnahmegesellschaften untersuchen. Ein besonderes Augenmerk gilt der Erforschung von **Diaspora**-Strukturen.
2. Forschungen zur Geschichte **transnationaler Familien** bilden einen Schwerpunkt, der sich neben Einzelprojekten von Mitarbeiter*innen auch in dem digitalen Projekt *German Heritage in Letters* und dem daran anschließenden Editionsvorhaben TransKorres (→ Kap. 3.2.2) spiegelt, das das DHI derzeit mit mehreren Partnern entwickelt (→ III. Forschungsskizzen).
3. Die Geschichte von **Flucht und Zwangsmigration** ist ein Kernthema des Instituts, das in Forschungsprojekten, Konferenzen, Vorträgen und Publikationen, zunehmend aber auch in der Wissenschaftskommunikation gut sichtbar ist (→ 3.2, Selbstdarstellung GHI | PRO).
4. Eine wissenshistorische Erweiterung der Migrationsgeschichte verfolgt vor allem das PRO Berkeley. Am Schnittpunkt von Wissens- und Migrationsgeschichte baut es ein internationales Netzwerk auf, das ebenso wie der Blog *Migrant Knowledge*, wissenschaftliche Veranstaltungen und einschlägige Forschungsprojekte dazu beitragen soll, ein neues Forschungsfeld – **Wissensgeschichte der Migration** – zu formen (→ Selbstdarstellung GHI | PRO).

Das DHI Washington ist darum bemüht, die digitale Wende in den Geisteswissenschaften und die dynamischen Entwicklungen in den Digital Humanities international zu reflektieren und in angemessener Weise für das Institut und die MWS fruchtbar zu machen. Dabei konzentriert es sich auf neue Anforderungen, Methoden und Anwendungen in seiner Kerndisziplin Geschichte. Der Schwerpunkt **Digital History** geht deshalb nicht primär von neuen Technologien, sondern von den Gegebenheiten, Bedarfen und Fragestellungen der historischen Forschung aus und nimmt aus dieser Perspektive neue Entwicklungen in Nordamerika und Europa in den Blick.

**Digitale
Geschichts-
wissenschaften**

Ein in der englischsprachigen Welt besonders geschätztes digitales Projekt ist *German History in Documents and Images* (GHDI). Für das 2008 mit dem James Harvey Robinson Prize der AHA ausgezeichnete Quellenwerk konnte das Institut ebenso wie für die konzeptionell und technologisch grundlegend neue Fassung von GHDI, die es derzeit mit Förderung der DFG und der ZEIT-Stiftung erarbeitet, herausragende amerikanische Autor*innen gewinnen und darüber wiederum das Ansehen digitaler Publikationsformen im Fach steigern. Gegenwärtig laufen über das Pazifikbüro des DHI Verhandlungen mit zwei Mediävistinnen der Stanford University, die an einer epochalen Erweiterung des bilingualen Angebots interessiert sind, wie sie in der letzten Evaluierung empfohlen worden war.¹⁹

Seit 2016 nutzt das DHI Washington zudem das Format einer – bisher stets DFG-geförderten – internationalen Jahreskonferenz, um methodisch und methodologisch, theoretisch und anwendungsorientiert vielversprechende Themen der Digital History wie digitale Kartografie, *citizen scholarship*, historische Netzwerkanalyse und digitale Hermeneutik in einem transatlantischen Rahmen zu diskutieren. Konferenzen dieser Art bieten nordamerikanischen und europäischen Historiker*innen ein einzigartiges Forum, um sowohl das fachspezifische Potenzial digitaler Werkzeuge und Methoden als auch ihre epistemologischen Implikationen auszuloten.

¹⁹ Seinerzeit hatte die Kommission angeregt, dass die MWS GHDI zu einem Stiftungsvorhaben machen solle.

3.2 Arbeitsergebnisse

3.2.1 Publikationskonzept, Forschungs- und Publikationsleistung

Publikationen: Relevanz, konzeptioneller Rahmen, Formate

Wissenschaft wird besonders anregend und lebendig, wenn sie aus Büros und Instituten nach außen getragen wird. Dies kann mündlich wie schriftlich innerhalb einer Disziplin erfolgen, interdisziplinär angelegt oder an ein größeres Publikum gerichtet sein. Essenziell, um den Auftrag des Instituts »Forschen – Fördern – Vernetzen« mit wissenschaftlichem Leben zu füllen, sind Publikationen, die in je passfähigen Formaten in führenden englisch- wie deutschsprachigen Zeitschriften und Verlagshäusern sowie auf wissenschaftlich etablierten digitalen Plattformen erscheinen.

Publikations- konzept

Um exzellente Forschungsergebnisse angemessen sichtbar zu machen, wissenschaftliche Mitarbeiter*innen auf frühen Karrierestufen wirksam zu fördern und internationale Aktionsräume historisch forschender Geistes- und Sozialwissenschaftler zu erweitern, sind englischsprachige Publikationen heute unerlässlich. Im Einklang mit den Empfehlungen der letzten Evaluierung und bestärkt durch seinen wissenschaftlichen Beirat, mit dem sich das Institut regelmäßig über seine Publikationsstrategie abstimmt, ermuntert das DHI Washington seine Research Fellows und Stipendiat*innen deshalb *erstens*, den **Anteil ihrer englischsprachigen Publikationen** zu erhöhen. Hierfür stellt das Institut eine angemessene Infrastruktur bereit, die aus vier Komponenten besteht:

1. Fachwissenschaftlich und muttersprachlich qualifizierte Mitarbeiter*innen sichern in Redaktion, Übersetzung und Lektorat jene Qualität, die unabdingbar ist, wenn Forschungsergebnisse ihren Weg in anerkannte Verlage und Zeitschriften finden sollen.
2. Über amerikanische Kolleg*innen und Kooperationspartner generieren die Fellows des Instituts ein wertvolles, in Deutschland noch längst nicht allgemein verfügbares Wissen zur Funktionsweise des anglo-amerikanischen Publikationswesens und zu den sehr unterschiedlichen Kulturen akademischen Schreibens und Gutachtens.
3. Das DHI fühlt sich in all seinen Publikationsreihen den anglo-amerikanischen Qualitätsstandards verpflichtet. Alle Manuskripte für DHI-Reihen gehen durch ein externes anonymes Begutachtungsverfahren, auch Themenbände und ihre Beiträge. Diese Praxis sichert, dass die Publikationen des Instituts und seiner Fellows international konkurrenzfähig bleiben, auch wenn sich das Erscheinen von Forschungsergebnissen ggf. verlängert.
4. Das Institut publiziert herausragende Forschungsleistungen amerikanischer und deutscher Historiker*innen, mit denen es kooperiert oder über seine Programme verbunden ist. Auf diese Weise regt es Perspektivenwechsel in der jeweils anderen Wissenschaftslandschaft an.

Qualität höher gewichten

Zweitens hat das DHI Washington seine Bemühungen verstärkt, **Qualität höher zu gewichten als Quantität und Schnelligkeit**. Es hält seine Fellows stetig und in der Bilanz sehr erfolgreich dazu an, Aufsätze in weithin anerkannten, auch thematisch breit angelegten Fachzeitschriften zu platzieren. Damit korrespondierend hat sich das Institut entschieden, die Zahl von Tagungsbänden deutlich zu reduzieren und statt dessen Monografien, systematisch entwickelte Themenbände und Special Issues von Fachzeitschriften zu publizieren bzw. dies für die DHI-Fellows über die hauseigene Forschungsinfrastruktur zu unterstützen. Priorität haben dabei Publikationen, die aus Veranstaltungen hervorgehen, die Mitarbeiter*innen des Instituts – ggf. mit Partnern – durchgeführt haben, und die aktuelle Themen bzw. Schwerpunkte des DHI sichtbar machen (→ Publikationskonzept II.5).²⁰

²⁰ Nur einige Beispiele: Das Themenheft *Wissen in Bewegung* (Geschichte und Gesellschaft 2017) ist aus einer Pa-

Drittens hat das Institut sein Publikationsportfolio an neuere Entwicklungen im Fach angepasst und bewährte durch **neue Formate** ergänzt. Dabei berücksichtigt es einerseits, wie sehr sich das gedruckte Buch in den Geisteswissenschaften behauptet, verhandelt andererseits aber über Publikationen in Open Access oder Hybridformaten.²¹ Die etablierten Reihen, die das DHI mit *Cambridge University Press* (CUP) für regional ungebundene Forschungen, mit *Berghahn Books* zur Deutschen und Europäischen Geschichte und mit dem *Franz Steiner Verlag Stuttgart* zur Amerikanischen und Transatlantischen Geschichte herausgibt, sind für interne und externe Autor*innen gleichbleibend attraktiv. Gleiches gilt für das Bulletin des DHI, das sich von einem informativen Spiegel der Institutsaktivitäten zu einer respektablen englischsprachigen Fachzeitschrift mit ausgewiesenen Autor*innen entwickelt hat.

Im Kontext der jüngsten Strategiedebatten hat sich das Institut jenseits dieser bewährten und stetig weiterentwickelten Formate auch für **Veränderungen und neue Wege** entschieden:

1. Da das Institut der Publikation in Fachzeitschriften hohe Priorität gibt und dafür Ressourcen benötigt, führt es das lange erfolgreiche Bulletin Supplement ab 2019 nicht weiter.
2. Die frühere Praxis, für mittelfristige Schwerpunkte jeweils eine eigene Publikationsreihe zu etablieren, hat die amtierende Direktorin nicht fortgesetzt. Der lange Vorlauf, der für solche Reihen, sollen sie ein überzeugendes Profil gewinnen, notwendig ist, und die begrenzten Amtszeiten der themensetzenden Direktor*innen schränken das innovationsfördernde Potenzial solcher Reihen ebenso ein wie ihre Nachhaltigkeit.²²
3. *Englischsprachige Wissenschaftsblogs*, die das Institut konzipiert und verlässlich redaktionell betreut, haben sich als sehr geeignetes Mittel für die Profilschärfung des Instituts erwiesen und erheblich dazu beigetragen, neue wissenschaftliche Kommunikationsräume zu eröffnen. Der seit 2017 am DHI moderierte Blog *History of Knowledge: Research, Resources, and Perspectives* hat sich als internationales Forum zur Wissensgeschichte fest etabliert. In zwei Jahren sind 139 Blogposts veröffentlicht worden und die Seite wurde in dieser Zeit ca. 40.000 Mal aufgerufen. Ein zweiter Blog, der eine wissenshistorische Erweiterung der Migrationsgeschichte und die internationale Vernetzung von wissenschaftlichen Akteuren aus beiden, bislang kaum aufeinander bezogenen Forschungsfeldern vorantreibt, ist der im März 2019 gestartete Blog *Migrant Knowledge*. Der seit 2018 über das MWS-Portal bei Hypotheses betriebene Blog *Href. A Link to Digitized Primary Source Projects in German and Global History* fördert den internationalen Austausch im Feld der Digital History.

Zu den von der MWS erbetenen Evaluationsunterlagen gehört das Publikationskonzept (→ II.5), auf das wir hier verweisen. Es vermittelt einen Gesamtüberblick zu den Angeboten des DHI und gibt grundlegende Informationen zu Formaten, thematischen Ausrichtungen und Kriterien für die Aufnahme von Manuskripten in Institutsreihen sowie zu Ressourcen, Frequenzen und Adressaten.

nelreihe hervorgegangen, die das DHI für die Jahrestagung der GSA 2016 organisiert hatte, während *Young Migrants in the History of Knowledge*, das Special Issue von *KNOW. A Journal on the Formation of Knowledge* (Univ. of Chicago 2019), auf einer GSA-Panelreihe beruht. *The Fraternal Atlantic (c. 1770–1918)*, ein Special Issue der *Atlantic Studies. Global Currents* (2019), ging hervor aus einem DHI-Workshop zum Thema *Atlantic Brotherhoods: Fraternalism in Transcontinental Perspective* und das CEH-Forum *The Vanishing Nineteenth Century* aus einer Panelreihe auf der AHA-Jahrestagung 2018.

²¹ Die Reihe »Transatlantische Historische Studien« erscheint ab 2020 im Open Access (»Goldener Weg«).

²² Bereits abgesprochene Bände, die bei Palgrave Macmillan zu *Worlds of Consumption* erscheinen, hat das Institut zwar auch lange nach Auslaufen des Schwerpunktes zur Publikationsreife gebracht, für seine aktuellen Schwerpunkte aber setzt es auf wendigere, offene und international schnell sichtbare digitale Formate wie wissenschaftliche Blogs (→ Kap. 3).

Bemerkenswerte Forschungs- und Publikationsleistungen, (Drittmittel-)Projekte und Konferenzen

Einen Gesamtüberblick über die Publikationsleistungen des Instituts, seiner Mitarbeiter*innen und Fellows bieten die in Teil III. abgeforderten Dokumente (→ Anlagen 3.2.1.2./3). Ergänzend geben wir zu diesem Abfragepunkt ausgewählte Informationen für die einzelnen Arbeitsbereiche.

Deutsche/ Europäische und Jüdische Geschichte

Für die **Deutsche/Europäische und Jüdische Geschichte** sind drei Forschungsstränge bedeutsam:

1. Es wurden Studien vorgelegt, welche die Kategorie *race* mit neuen Erkenntnisinteressen in Forschungen zur deutschen Geschichte einweben. *Beyond the Racial State. Rethinking Nazi Germany* herausgegeben von Devin Pendas, Mark Roseman und Richard Wetzell, unterzieht das in der anglo-amerikanischen Forschung zum Nationalsozialismus dominante »racial state« Paradigma einer systematischen Kritik. Die in den Band aufgenommenen Beiträge zeigen, dass sowohl die nationalsozialistische Vision der »Volksgemeinschaft« als auch das Feindbild des Antisemitismus nicht nur auf biologisch-rassistischen sondern auch auf kulturellen Denkmustern beruhten, und dass die eher heterogene Rassenforschung und die polykratische NS-Rassenpolitik in einem spannungsreichen Verhältnis zueinander standen.
2. Das DHI führte das zentrale, von der DFG geförderte Projekt *Innovation durch Tradition?* im Untersuchungszeitraum durch. Von 2016 bis 2019 hat das Projekt historisch Forschende aus verschiedenen Ländern und Disziplinen – den Geschichtswissenschaften, der Jüdischen Studien/Judaistik sowie der Musik-, Sprach- und Kulturwissenschaft – miteinander ins Gespräch gebracht. Der deutsch-israelische Verbund hat durch seine wissenschaftsgeschichtlichen Perspektiven auf die Alltags-, Sozial- und Religionsgeschichte jüdischer Gemeinschaften, durch seinen relationalen Zugang zu deutscher und jüdischer Geschichte und durch seinen epochalen Zuschnitt (Sattelzeit) neue Erkenntnisse gewonnen (→ Anlage 3.1.2).
3. Dieses DFG-Projekt reflektierte und förderte das am Institut generell gestiegene Forschungsinteresse an Perioden, die durch ein hohes Maß an Kontingenz und Krisenerfahrungen einerseits, neuen Möglichkeitsräume und Wissensordnungen andererseits geprägt waren und daher Aufschluss über historische Dimensionen sozialer Resilienz und sich wandelnder Formen von Zugehörigkeit geben. Aus diesem Forschungskontext ist auch das breit rezipierte Diskussionsforum *The Vanishing Nineteenth Century in European History?* (→ Anlage 3.2.1) hervorgegangen.

Amerikanische und Transatlantische Geschichte

In der **Amerikanischen und Transatlantischen Geschichte** haben beziehungsgeschichtliche Fragestellungen ein erhebliches Erkenntnispotenzial:

1. Am Institut wurden Forschungen zur afroamerikanischen Geschichte betrieben, die die amerikanische Geschichte im Kontext des atlantischen Sklavenhandels und des globalen Interaktionsraums der afrikanischen Diaspora betrachteten. Mitarbeiter*innen des DHI haben viel dazu beigetragen, die bislang wenig untersuchten Beziehungen zwischen Afroamerikaner*innen und Deutschen als eine Dimension der transatlantischen Verflechtungsgeschichte sichtbar zu machen. Der Band *Germany and the Black Diaspora*, den Mischa Honeck mit Martin Klimke und Anna Kuhlmann 2013 in der DHI-Reihe *Studies in German History* herausgegeben hat, ist insofern von besonderer Bedeutung als er das Forschungsfeld der Black German Studies mit geformt hat und häufig als Grundlagenwerk zitiert wird. Zu den besonders anerkannten Publikationen

- in diesem Bereich gehört zudem Britta Waldschmidt-Nelsons *Malcom X-Biographie*.
2. Ebenso einschlägig sind Projekte, die die Geschichte Nordamerikas über thematische und methodische Zugänge aus aktuellen Forschungsdebatten neu vermessen haben. Dazu gehören u. a. Mischa Honecks Monografie zur Imperialgeschichte der Boy-Scouts²³, die die viel diskutierte Interpretation der USA als ein Imperium aus der Perspektive von Jugendlichen aufgreift, sowie Elisabeth Engels Habilitationsprojekt zu den Anfängen des amerikanischen Versicherungswesens, das die Gründung der Vereinigten Staaten als ein Produkt von Unsicherheitslagen und Risikobegriffen der atlantischen Welt versteht und mit Fragen der neuen Kapitalismusgeschichte verknüpft.
 3. Eine herausragende Leistung hat Jan Jansen erbracht, der im Juni 2019 mit seinem Projektantrag zu *Atlantic Exiles: Refugees and Revolution in the Atlantic World, 1770s–1820s* eines der renommierten **ERC Starter Grants** eingeworben hat. Mit diesem Grant wird er 2020 nach Deutschland zurückkehren und eine Forschungsgruppe aufbauen.

Zur Weiterentwicklung und Schärfung seines **globalgeschichtlichen Profils** hat das Institut u. a. durch folgende Veranstaltungen und Veröffentlichungen beigetragen:

**Globale
Geschichte**

1. Das DHI hat sich an der internationalen Debatte über den Stand und die Relevanz global-historischer Forschung mit dem prominent besetzten und viel beachteten Symposium *The Historian and the World – the Worlds of History: Positions, Purposes, and Politics in the Twenty-First Century* beteiligt, das Mischa Honeck und Jan Jansen 2016 organisiert haben.
2. Das von Jan Jansen gemeinsam mit Jürgen Osterhammel verfasste Werk *Dekolonisation: Das Ende der Imperien in seiner erweiterten englischen Fassung* (Princeton Univ. Press 2017) hat viel Resonanz gefunden und die internationale Debatte zur Geschichte des Kolonialismus bereichert. Es ist 2019 in chinesischer Übersetzung und in 7. Auflage in Deutschland erschienen.
3. Das von Elisabeth Engel mit herausgegebene Special Issue des *Journal of Global History* (13/2018) zum Thema *The Theory and Practice of Ecumenism: Christian Global Governance and the Search for World Order, 1900-80* zeugt ebenso von der Qualität der in diesem Bereich betriebenen Forschung wie der Themenband *Yellow Perils: China Narratives in the Contemporary World*, den Sören Urbansky mit herausgegeben hat. Wie Jan Jansen und Mischa Honeck hat auch er den anspruchsvollen Begutachtungsprozess einer University Press erfolgreich durchlaufen (→ Anlage 3.2.1.3).

Wie sehr sich die drei strukturgebenden Bereiche in der Forschung überlappen und inspirieren können, deutete bereits die Monografie Lars Maischaks *German Merchants in the Nineteenth-Century Atlantic* (2013) an. Er wurde für die innovative Verbindung von deutscher, transatlantischer und transnationaler Geschichte mit dem Fritz Stern Preis sowie dem Hans Rosenberg Preis der Central European History Society ausgezeichnet. Verflechtungsgeschichtliche und transregionale Ansätze stärkte der 2018 von Hartmut Berghoff, Frank Biess und Ulrike Strasser herausgegebene Band zu *Explorations and Entanglements: Germans in Pacific Worlds from the Early Modern Period to World War I*. Er korrespondiert mit dem Forschungsfeld, das das DHI Washington vor allem über sein Pazifikbüro in Berkeley zu vermessen beginnt (→ Kap. 3.3., Selbstdarstellung GHI | PRO).

Empirische Forschungen zu den Querschnittsthemen konnten erst geraume Zeit nach dem Direktorenwechsel beginnen, da die Einzelprojekte der Fellows andere Schwerpunkte verfolgten. Insofern hat sich das Institut zunächst darauf konzentriert, nach innen wie nach außen inspirierende Forschungsumgebungen aufzubauen:

**Querschnitts-
themen**

²³ M. Honeck, *Our Frontier is the World: The Boy Scouts in the Age of American Ascendancy*, Cornell Univ. Press, 2018.

Lecture Series In seinen Lectures Series 2016/2018 und Workshops, die das DHI mit zahlreichen Partnern organisiert hat (→ Anlage III. 3.2.3.1), konnte das Institut *erstens* ein breites Spektrum wissenschaftlicher Fragestellungen ausloten und über diese auch bei Historiker*innen Interesse wecken, die das Institut und seine Forschungen vorher noch gar nicht kannten. Gleiches gilt für die Digital History. Vor allem in der jüngsten Debatte über digitale Hermeneutik wurde deutlich, wie viele Anschlussstellen es in diesem Feld auch zur Wissensgeschichte gibt und wie viel Resonanz das DHI mit seinen konzeptionellen Angeboten auch in diesem Bereich jenseits seiner traditionellen Partner und Forschungsfelder findet.

Langzeitstipendien Das Institut hat *zweitens* in der Aufbauphase Langzeitstipendien für neue Querschnittsthemen ausgeschrieben (→ Kap. 5.1, → Konzept Karriereförderung) und über gemeinsame Veranstaltungen sowohl persönliche Kontakte zu Wissenschaftshistoriker*innen an deutschen und amerikanischen Universitäten (u. a. Princeton, Yale, HU Berlin, Konstanz), als auch neue institutionelle Kooperationen etwa mit dem MPI für Wissenschaftsgeschichte Berlin, dem Zentrum für die Geschichte des Wissens Zürich und dem Stevanovich Institute on the Formation of Knowledge der University of Chicago aufgebaut (→ Kap. 6).

Konferenzen Mit einigen dieser neuen Partner hat das DHI *drittens* jeweils eine große Konferenz zur Buchgeschichte an der Princeton University (2018)²⁴ und zur Geschichte des Wissens in transatlantischer Perspektive in Washington (Juni 2019) ausgerichtet, die ausgehend vom Thema *Political Culture* programmatischen Charakter besaßen. Mit Veranstaltungen wie diesen setzt das DHI die Evaluationsempfehlung, transnationale Fragestellungen zu intensivieren und methodisch-theoretischen Ansätzen mehr Aufmerksamkeit zu schenken, weithin sichtbar um.

Forschungsseminare und Kolloquien Intern finden *viertens* seit 2016 neben thematisch offenen Forschungsseminaren und Kolloquien regelmäßig konzeptionell ausgerichtete Diskussionsrunden statt, über die sich Fellows und Gastwissenschaftler*innen, auch solche, die zu anderen Themen arbeiten, Grundlagentexte und Fragestellungen der Wissensgeschichte erschließen und aktuelle Forschungsprojekte diskutieren.

Konferenzteilnehmer*innen, Langzeitstipendiat*innen und andere Gäste des DHI haben mehrfach das **intellektuell anregende Umfeld** gewürdigt, das sich im Zuge dieser und ähnlicher strukturbildender Maßnahmen, aber auch durch die konzeptionell-programmatischen Aufsätze, Special Issues und Themenbände gewachsen sei, die Mitarbeiter*innen des DHI zur **Wissensgeschichte** und zu einer wissenschaftlich erweiterten **Migrationsgeschichte** publiziert haben. In der Rückschau der vergangenen drei Jahre hat das Institut die beiden **Forschungsfelder in transatlantischer Perspektive** sichtbar vermessen und – nicht zuletzt über die Blogs *History of Knowledge* und *Migrant Knowledge* – wissenschaftliche Diskussionen und Vernetzungen angeregt, die auch den inzwischen laufenden empirischen Projekten zur Wissens- und Migrationsgeschichte sehr zugute kommen (→ Kap. 3.3., → Anlage 3.1.2.3, → Selbstdarstellung GHI | PRO). Das Bulletin des DHI Washington unterstützt diese Entwicklungen, indem es seit 2016 in einem Forum aktuelle Institutsthemen und darauf bezogene konzeptionelle Überlegungen aufgreift. Mit seinen teils explorativen, teils programmatischen Publikationen und Tagungen erreicht das DHI Washington auch Forscher*innen, die sich selbst nicht explizit als Wissenschaftshistoriker*innen definieren, aber wissenschaftlich relevante Fragestellungen verfolgen. Einige von ihnen arbeiten in Nachbardisziplinen wie der Ethnologie, der Wissenschaftsgeschichte, den Kulturwissenschaften oder der Bildungsforschung.

²⁴ Kerstin von der Krone mit Angela Craeger: *Learning by the Book: Manuals and Handbooks in the History of Knowledge*.

Wissenschaftliche Vorträge

Neben Publikationen, Workshops und Konferenzen sieht das Institut Präsentationen auf Fachtagungen, in Forschungskolloquien und Vortragseinladungen als einen wichtigen Indikator für die Qualität der Forschungsleistung des Instituts und seiner Sichtbarkeit im transatlantischen Wissenschaftsraum. Im Berichtszeitraum hielten DHI-Mitarbeiter*innen 337 Fachvorträge, davon 154 auf wissenschaftlichen Fachtagungen sowie 181 eingeladene Vorträge zu Workshops, Lectures und Forschungsseminaren an verschiedensten Universitäten der Welt; das Spektrum reicht von Berkeley, Princeton, Yale, Toronto und Vancouver in Nordamerika über Berlin, Kopenhagen, Moskau, Palma oder Zürich in Europa bis nach Kyoto oder Singapur in Asien. Seit Festlegung der mittelfristigen Arbeitsgebiete im Jahr 2016 wurden ca. 50 Vorträge zur Geschichte des Wissens und zur Migrationsgeschichte gehalten.

Einer Empfehlung der letzten Evaluierung folgend hat die Institutsleitung ihre Mitarbeiter*innen stetig und mit Erfolg ermuntert, sich für die Teilnahme an für sie relevanten internationalen Kongressen und Fachtagungen zu bewerben und damit hatten sie vergleichsweise viel Erfolg. Im Berichtszeitraum konnten das Institut und einzelne Repräsentanten seit 2012 regelmäßig Sektionen und Vorträge auf dem Deutschen Historikertag und – mit Ausnahme des Jahres 2016 – auf allen Jahrestagungen der AHA platzieren. Auch auf Jahreskonferenzen der GSA, der OAH und vieler anderer relevanter Fachgemeinschaften sind das Institut und seine Fellows gut vertreten (→ Anlage III.3.2.1.5).

3.2.2 Forschungsbasierte weitere Arbeitsergebnisse

3.2.2.a Infrastrukturaufgaben und Dienstleistungen für die Wissenschaft

Digitale Editionen, Projekte und Angebote (→ DH-Konzept)

Die digitale Wende hat in den Geschichtswissenschaften ebenso Einzug gehalten, wie in anderen Disziplinen, und sie prägt das Arbeiten am Institut sowie die einzelnen Forschungsprojekte. Schon früh hat das Institut erkannt, dass es an den Universitäten, in Forschung wie in Lehre, einen großen und stetig wachsenden Bedarf an qualitätsgesicherten, dabei frei zugänglichen und möglichst bilingual verfügbaren digitalen Quellensammlungen und Publikationen gibt. Unterstützt von seinem Freundeskreis, der ZEIT-Stiftung, der Max Kade Foundation und anderen Akteuren hat es 2002 mit der Arbeit an einem großen Kompendium von Quellen und Forschungsberichten zur politischen, sozialen und kulturellen Geschichte Deutschlands von 1500 bis 2010 begonnen. Die Evaluationskommission 2012 hat *German History in Documents and Images* – GHDI (→ Kap. 3.1) nachdrücklich zur Weiterförderung und Anpassung an neue Gegebenheiten empfohlen. Im Ergebnis eines 2015 mit allen Editor*innen und Autor*innen von GHDI veranstalteten Workshops und einer Nutzerumfrage, an der sich über 1100 Personen aus aller Welt beteiligten, hat das Institut bei der DFG und der ZEIT-Stiftung umfängliche Drittmittel für einen GHDI-Relaunch eingeworben.

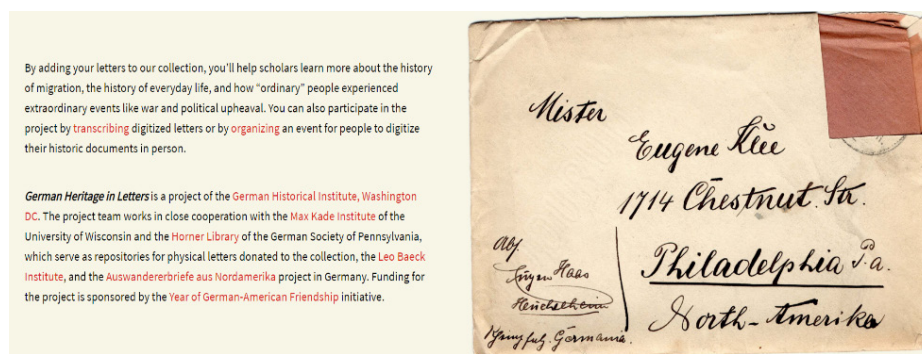
Dieses für das DHI Washington zentrale Projekt wird den digitalen Pionier *erstens* technisch, technologisch und gestalterisch den erheblich gewachsenen Anforderungen der Nutzer*innen anpassen. *Zweitens* wird es mit Videos, Audiomitschnitten und Objekten ganz neue Quellengruppen aufnehmen und so – wie auch über TEI-Erschließung, Hypertexte, Elemente des *semantic web* oder interaktive Karten – zu den aktuellen Standards der Digitalen Geschichtswissenschaft aufschließen und die Potenziale des digitalen Raums erst richtig zum Tragen bringen. Um einen Beitrag zur Historiografiegeschichte zu erbringen und zu dokumentieren, wie sich die Außen-sicht auf deutsche Geschichte wandelt – GHDI-Kapitel werden ausschließlich von Autor*innen verfasst, die an nordamerikanischen Universitäten lehren –, erarbeitet das DFG-Projekt *drittens* ein Modell, wie die »Erstausgabe« einer digitalen Publikation erhalten und für die wissens-historische Forschung nutzbar gemacht werden kann. Hier leistet das DHI **Pionierarbeit für**

**German History
in Documents
and Images -
GHDI**

die **Digital History** und für die Akzeptanz digitaler Publikationen in der Mitte unseres Faches. Die alte, dann gesicherte und über neue Zugänge nutzbare 1.0.-Version, die wegen der großen Nachfrage derzeit noch online zur Verfügung steht, wird nach Freischaltung der neuen Version spätestens 2021 archiviert. *Viertens* reflektiert das Institut mit seinem »GHDI 2.0« konzeptionell neue Ansätze, wie sie sich in der jüngeren historischen Forschung entwickelt haben: Das Projekt rahmt die Deutsche Geschichte zum einen transnational und globalhistorisch und fördert zum anderen multiperspektivische Zuhänge. Über das komplementäre Projekt *German History Intersections* ergänzt es den chronologischen Zugang durch thematische Längsschnitte und bricht so die scheinbar geschlossene Nationalerzählung auf.

Gefördert mit Mitteln des European Recovery Program setzt *GH Intersections* weitere neue Akzente: Für zunächst drei Themen – Migration, Wissen und Zugehörigkeit (Germanness) – zeigt es explorativ Entwicklungen von langer Dauer auf und markiert in der Geschichte des deutschsprachigen Europa Schnittpunkte zu diesen Themen. Neu ist, dass sich nicht nur in den Themen, sondern auch in den Autorentams selbst verschiedene Perspektiven produktiv reiben können: In *GH Intersections* arbeiten deutsche und amerikanische, etablierte und jüngere Historiker*innen mit Expertise von der Frühen Neuzeit bis zur Zeitgeschichte eng zusammen. Das auf den technologischen Innovationen und gestalterischen Grundstrukturen von GHDI aufsetzende Projekt stellt wie dieses Quellendokumente in deutscher und englischer Sprache frei zur Verfügung und reichert diese mit hochauflösenden Bildern, historischen Audio- und Videoclips sowie einer Vielzahl zusätzlicher Ressourcen an.

Digitale Projekte unterhält das DHI Washington nicht nur im **Arbeitsbereich Deutsche Geschichte**, in dem das DFG-Projekt *Innovation durch Tradition* zudem eine bio-bibliografische Datenbank zu deutsch-jüdischen Bildungsmedien entwickelt hat (→ Anlage 3.2.2.1, DH-Konzept, II.4). Vielmehr hat das Institut auch in der amerikanischen und transatlantischen Geschichte digitale Angebote entwickelt. Die bereits 2012 evaluierte Website *Immigrant Entrepreneurship: German-American Business Biographies, 1720 to the Present* führt das DHI trotz eingeschränkter personeller Ressourcen so lange weiter, wie es die Nutzerzahlen rechtfertigen und technische Mindeststandards gesichert sind. Derzeit wird die Seite pro Monat im höheren vierstelligen Bereich aufgerufen, ein Niveau, das sich seit vielen Jahren hält. Gleiches gilt für die Seite *Transatlantic Perspectives*, die aus einer BMBF-geförderten Nachwuchsgruppe hervorgegangen ist.



German Heritage in Letters

Jüngeren Datums sind die Projekte *Germany and America in Maps* und *German Heritage in Letters*, in denen das DHI mit einer ganzen Reihe amerikanischer Partner kooperiert (→ Kap. 6.2; Anlage 3.2.2.4). Das Letters-Vorhaben, das **alle** Querschnittsthemen des Instituts aufnimmt – neben Digital History auch Wissens- und Migrationsgeschichte – hat das DHI als Pilotstudie für eine größeres Projekt konzipiert. Dieses verfolgt das Ziel, transatlantische Korresponden-

zen vornehmlich des 19. Jahrhunderts, die sich in verschiedenen nordamerikanischen Archiven, Sammlungen von German Societies oder in Privatbesitz befinden, zusammenzutragen, zu transkribieren, digital aufzubereiten und sie perspektivisch mit einer an der Forschungsbibliothek Gotha bereits existierenden Sammlung von Auswandererbriefen in einem digitalen Portal und einer forschungsgestützten Quellenedition zu verknüpfen (→ Kap. 3.3). Dafür testet das Institut Methoden des *crowd sourcing* und der Qualitätssicherung für workflows mit *Citizen Scholars*, die Briefe aus Kurrenthandschrift transkribieren, als auch neue digitale Werkzeuge zur Handschriftenerkennung wie Transkribus.

Das DHI Washington ist mit seinen Aktivitäten sowohl in **amerikanische Netzwerke** der Digital History eingebunden (MITH, Stanford, Roy Rosenzweig Center, NEH etc.) als auch Teil der **deutschen und europäischen Forschungsinfrastrukturen** (→ Kap. 6). Die MWS engagiert sich in den Verbünden DARIAH und CLARIN-D, wo sich mehrere ihrer historischen Institute an der Fach-AG Geschichte beteiligen, die die Direktorin des DHI Washington zusammen mit dem Direktor des ZZF Potsdam begründet hat und leitet. So überrascht es wenig, dass sich das Institut aktiv in den NFDI-Prozess für die Geschichtswissenschaften einbringt, den die Direktorin in Abstimmung mit der Vorsitzenden und der Geschäftsführerin des Historikerverbandes angestoßen hat. Als Teil der MWS werden sich das Institut und seine Partner an deutschen Universitäten in mindestens zwei Konsortien für eine Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) einbringen: TEXT+ und 4Memory.

Bibliothek

Forschungsliteratur gehört ähnlich wie Primärquellen zu den Grundwerkzeugen von Historiker*innen und so war der Aufbau einer Institutsbibliothek bereits in den Gründungsdokumenten des DHI verankert. Heute sichert die Präsenzbibliothek mit 219 wissenschaftlichen Zeitschriften und ca. 50.000 Medieneinheiten die grundlegende Literatur- und Informationsversorgung der Fellows und Gäste des Instituts. Seit 2016 hat sie sich unter Einbeziehung einer externen Gutachtergruppe (zu ihren Mitgliedern und Empfehlungen → Bibliothekskonzept, II.7) – **auf zwei Ebenen** neu ausgerichtet:

1. Die Bibliothek hat ihr bis dahin changierendes Profil aufgegeben. Sie definiert sich nun als eine moderne Institutsbibliothek, die sich im weiteren Bestandsaufbau primär an den **jeweils aktuellen Forschungsschwerpunkten des Instituts** orientiert sowie dem mit für amerikanische Nutzer zugleich attraktivsten Bestand deutschsprachiger Fachliteratur zur Neueren und Neuesten Deutschen Geschichte. Neuanschaffungen folgen nicht mehr dem Anspruch, Vollständigkeit in diesem Bereich zu erzielen.
2. Auch wegen vorherrschender Raumprobleme unternimmt das DHI erhebliche Anstrengungen, um Druckwerke, die digital zugänglich sind, auszusondern und bei Neuanschaffungen, besonders von Sammel- und Nachschlagewerken immer dann, wenn es die Kosten erlauben, **digitale Ausgaben** zu wählen. Kaum eine andere MWS-Bibliothek dürfte in wenigen Jahren einen so durchgreifenden digitalen Wandel erlebt haben, wie die in Washington. Im Einklang mit den Empfehlungen der externen Gutachter*innen und korrespondierend zum Ausbau der Digital History, forcierte das DHI die Entwicklung zu einer hybriden Bibliothek, wobei diese perspektivisch durch informationswissenschaftliche Kompetenz gestärkt werden soll und muss (→ Kap. 3.4).²⁵

Neuausrichtung
der Bibliothek

Im Großraum Washington spielt die DHI-Bibliothek eine wichtige Rolle für die Forschung zur deutschen Geschichte. Hierfür ergänzt sie auch das Informationsangebot der nur begrenzt öffentlich zugänglichen Universitätsbibliotheken der Region. Für die Mitarbeiter*innen des Hau-

²⁵ Prof. Dr. Wolfram Horstmann/Göttingen hat als von der MWS bestellter externer Sachverständiger (→ Anlage des Bibliothekskonzepts, II.7) diese Neuorientierung als ebenso sinnvoll eingestuft wie die forcierte Entwicklung zu einer hybriden Bibliothek.

ses, die schon seit längerem von einem attraktiven, aber nie auf Dauer gesicherten Ausleihprivileg des Instituts in der LoC profitieren, haben sich die verfügbaren Forschungsinfrastrukturen im Berichtszeitraum noch einmal erweitert. Während den Fellows in Berkeley das Bibliothekssystem der University of California und die Bancroft Library als Forschungsbibliothek ersten Ranges zur Verfügung stehen, verfügen die Mitarbeiter*innen nun auch in Washington über Zugänge zu den Informationsressourcen und Beständen eines großen, bislang für das DHI unbezahlbaren Bibliothekskonsortiums. Dafür hat das DHI mit der Georgetown University eine nicht hoch genug zu bewertende Vereinbarung über die Assoziierung seiner Research Fellows getroffen.

Die Bibliothek des DHI hat in den letzten Jahren mit einer personell dünnen Decke (eine Diplombibliothekarin als Leiterin und eine Assistentin in TZ) viel geleistet: Sie hat die strategischen Neuorientierungen des Instituts nach Kräften unterstützt, sich klar am Ziel einer leistungsstarken und serviceorientierten Informationsinfrastruktur für ihre Nutzer ausgerichtet, für sie eine zeitgemäße Versorgung gesichert und auch stiftungsweit Maßstäbe für den allerorten relevanten Medienwandel gesetzt. Im AK Bibliotheken der MWS engagiert sich die Bibliothek des DHI Washington in besonderer Weise dafür, die Machbarkeit einer digitalen Literaturversorgung zu prüfen.

Darüber hinausgehende Empfehlungen der Experten und des externen Gutachters konnte das Institut deshalb (noch) nicht umsetzen, weil die Personalsituation und Stellenstruktur dem entgegenstehen (→ Kap. 3.4). Um die Digital History wirksam zu unterstützen, bedarf es einer Bibliotheksleitung, die über informations- und fachwissenschaftliche Expertise verfügt. Diese kann auch eine so ausgezeichnete Diplombibliothekarin, wie sie das DHI eingestellt hat, nicht einbringen (→ Kap. 4.2; → Personalkonzept, II.1; → Bibliothekskonzept, II.7).

Wissenschaftliche Gutachten und Gremientätigkeiten

Mitarbeiter*innen des DHI Washington übernehmen zahlreiche, überwiegend anonyme (deshalb hier nicht zu listende) Gutachten für nationale wie internationale Förderanträge, Qualifikationsarbeiten an ihren Universitäten und Publikationen im peer-review Verfahren (→ Anlage 3.2.2.5 C). Die Direktorin und ihr Stellvertreter, teils auch Fellows, sind in deutsche, amerikanische und internationale Gremien sowie Editorial Boards von Zeitschriften- bzw. Publikationsreihen eingebunden, tragen Verantwortung in Fachorganisationen wie dem Deutschen Historikerverband, nehmen in Berufungsverfahren Stellung und engagieren sich regelmäßig auch für deutsche Institutionen oder Projekte in Gutachtergruppen und Evaluationen. Die Direktorin wurde während des Berichtszeitraums erneut in Beiräte wissenschaftlicher Institute²⁶ und das Nominierungskomitee des Welthistorikerverbandes für das neue CISH | ICHS-Board berufen. Für die nächsten vier Jahre (2019-2022) vertritt sie die Geisteswissenschaften im DFG-Expertengremium für die Nationale Forschungsdateninfrastruktur.

3.2.2.b Wissenstransfer, Beratung, Vermittlung und Vernetzung

Politische Beratung und Medienanfragen

Kontaktpflege

Die Vereinigten Staaten von Amerika nehmen in der Weltpolitik zweifelsfrei einen wichtigen Platz ein. Insbesondere der hart geführte Präsidentschaftswahlkampf 2016 und der Regierungswechsel mit seinen Implikationen für die transatlantischen Beziehungen haben Vertreter*innen des DHI Washington zu gefragten Ansprechpartner*innen für deutsche Medien gemacht. Gleichzeitig suchten politische Vertreter*innen der Deutschen Botschaft sowie Ministerial- und

²⁶ Die Beiratsmandate an der Universität Luxemburg, am Leibniz-Institut für Maritime Geschichte und am Zentrum History of Knowledge an der Universität Lund, haben einen engen Bezug zu den profilbildenden Feldern des DHI Washington und seines Pazifikbüros in Berkeley: Digitale Geschichtswissenschaft, Wissensgeschichte und Transozeanische Geschichte.

Abgeordnetendelegationen aus Deutschland historischen Rat und Expertise; in den letzten beiden Jahren haben das DHI Washington und sein PRO Berkeley neben anderen Besuchern aus Bund und Ländern auch zwei Delegationen des Bundestagsausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung empfangen. Zudem waren die Direktorin, ihr Stellvertreter und die wissenschaftliche Referentin zu verschiedenen, überwiegend wissenschafts- und kulturpolitisch ausgerichteten Treffen und Beratungsrunden an der Botschaft geladen. Vier Konsultationen mit Pressevertreter*innen aus Deutschland und den USA haben der Botschafter und Leiter von Botschaftsabteilungen aufgrund der zentralen Lage am Deutschen Historischen Institut abgehalten, in dem seit 2016 auch der Jahresempfang der Wirtschafts- und Wissenschaftsabteilung der Botschaft stattfindet.

Besonders eng und zum wechselseitigen Vorteil sind die Kontakte zur kulturpolitischen Abteilung der Botschaft und ihrem Leiter, zu ihrem Deutschlandzentrum und zu den drei Wissenschaftsreferenten, die mit dem DHI regelmäßig Veranstaltungen, Besuche der Botschafterin oder politischer Akteure abstimmen. Davon ausgehend hat sich die Direktorin auf Stiftungsebene dafür eingesetzt und Initiativen ergriffen bzw. unterstützt, die die Sichtbarkeit und die Handlungsräume der MWS unter anderem über den **parlamentarischen Raum** oder über eine damit korrespondierende Medienarbeit erhöhen können. In diesen Kontext gehört auch die Teilnahme an den stets hochrangig besetzten Jahrestreffen des German Academic International Network (**GAIN**), zu denen die Präsident*innen und Abgesandte aller großen Wissenschaftsorganisationen sowie viele Universitätsrektor*innen, Vertreter*innen von großen deutschen Förderorganisationen und Vertreter*innen des BMBF alternierend an die US-amerikanische Ost- oder Westküste kommen. 2019 wurde die DHI-Direktorin zusammen mit dem Präsidenten der Hochschulrektorenkonferenz, dem Präsidenten der Universität Gießen und einem Historiker der New York University auf das einzige geisteswissenschaftliche Panel der GAIN-Tagung in San Francisco eingeladen.

Sichtbarkeit und Handlungsräume erhöhen

Mit ihrer jeweils tiefen historischen Fachkompetenz standen Vertreter*innen des DHI Washington als Experten für viele weitere, die Politik und die Öffentlichkeit interessierende Themen zur Verfügung, so etwa a) in den Bereichen jüdische und deutsche Geschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, insbesondere b) zum Ersten Weltkrieg und seinen bis heute reichenden geostrategischen Folgen (das Thema der MWS-Stiftungskonferenz, die das DHI Washington 2018 ausgerichtet hat), zur Weimarer Republik, die seit 2016 besonderes Interesse generiert, c) zu globalen Emigrationsbewegungen aus dem nationalsozialistischen Europa und d) zum Holocaust, zur d) Transformationsgeschichte und der Situation in den neuen Bundesländern nach 1989, e) zur Migrations- und Kolonialgeschichte, f) zur gesellschaftlichen Spannungen, sozialen Bewegungen und kulturellen Spezifika in der amerikanischen Geschichte und – seit Eröffnung des Standortes Berkeley – g) zur Geschichte des pazifischen Raumes (→ Anlage Pressepiegel).

Profunde Fachkompetenz

Netzwerkbildung/Zusammenarbeit mit deutschen Institutionen im Gastland

Um neben dem wissenschaftlichen auch den kultur- und wissenschaftspolitischen Auftrag des Instituts mit Leben zu füllen, arbeitet das DHI Washington seit vielen Jahren eng mit deutschen Institutionen in der Gastregion zusammen, wobei das Verständnis für die je spezifischen Zielsetzungen ausgeprägt und die Zusammenarbeit dadurch sehr produktiv ist. Das DHI ist an »Runden Tischen« und Partnertreffen beteiligt, die die Botschaft zur Abstimmung größerer Kampagnen oder neuer Kommunikationsstrategien des Auswärtigen Amtes organisiert. Die deutsche Botschaft ist auch ein regelmäßiger Kooperationspartner für öffentlichen Veranstaltungen des DHI (→ Anlage 3.2.3.2). Gleiches gilt für politische Stiftungen, die Goethe Institute in Washington und San Francisco, den German Marshall Fund, die Nordamerikabüros der DFG und des DAAD sowie der amerikanischen Vertretung der Alexander von Humboldt-Stiftung. Dar-

über hinaus hat das Institut gute Kontakte zu amerikanischen Wissenschaftsstiftungen (NEH, Kade Foundation, Mellon Foundation) und über die Organisation von Veranstaltungen auch Beziehungen zu einigen hochrangigen Vertreter*innen der amerikanischen Wissenschaftspolitik aufgebaut (→ Kap. 6.3).

Die transatlantische Vernetzung der deutschen Geschichtswissenschaften mit für sie wichtigen Akteuren aus Nordamerika gehört zu den zentralen Aufgaben des Instituts. Soweit darauf abzielende Kooperationen und Netzwerke Universitäten, Hochschulen und Forschungseinrichtungen, andere MWS-Institute sowie akademische Partnerorganisationen in Deutschland, Europa, Amerika und im internationalen Forschungsraum betreffen, werden sie in → Punkt 6 dargestellt.

3.2.3 Internationale Forumsfunktion, Veranstaltungen und Außendarstellung

3.2.3.a Konferenzen und zentrale Veranstaltungen am Institut

Ein vitaler, länderübergreifender Dialog ist auch oder gerade wegen der rasanten Digitalisierung nur in Interaktion mit Kolleg*innen möglich. Dem wissenschaftlichen Gespräch Möglichkeitenräume zu eröffnen und als Forum für transatlantische und internationale Forschungsdebatten zu bestehen, ist dem DHI Washington ein primäres Anliegen. Daneben hat es freilich auch die Verantwortung, den öffentlichen Dialog zu gesellschaftlichen Fragen zu ermöglichen und neues Wissen in die Kommunikation mit Akteuren außerhalb des eigenen Faches einzubringen.

Wissenschaftliche Veranstaltungen: Konferenzen, Workshops, Panel(reihen) auf Fachtagungen

Konferenzen und Workshops am DHI

Konferenzen und kleinere fokussierte Workshops dienen Forscher*innen von jeher als Foren für die Präsentation und Diskussion neuer oder laufender Projekte und so organisiert und unterstützt das Institut jedes Jahr mehr als 60 wissenschaftliche Veranstaltungen, deren Inhalte und methodische Ausrichtung wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen oder Stipendiat*innen des Instituts festlegen (insgesamt zeichnet das Institut mit externen Partnern für etwa 100 Veranstaltungen pro Jahr verantwortlich → Anlage 3.2.3). Hierzu gehören auch das in regelmäßigen Abständen stattfindende Research Seminar und Kolloquium – beides im Frühjahr und im Herbst – in denen Research Fellows, Stipendiat*innen und externe Gäste ihre Forschungen präsentieren.

Das Institut bietet seinen Langzeitstipendiaten und externen Forscher*innen die Möglichkeit, ein Konferenzthema in Zusammenarbeit mit Vertreter*innen des DHI zu entwickeln. Alle Vorschläge für Veranstaltungen, auch die von Institutsmitarbeiter*innen, werden nach folgenden Kriterien geprüft:

1. Relevanz des Themas für die Forschungsagenda des Instituts bzw. die Geschichtswissenschaften,
2. Potenzial für die Erschließung innovativer Forschungsansätze,
3. Eignung zur transnationalen Vernetzung.

Um den Konferenztertrag für alle Teilnehmer*innen im Sinne der aufgestellten Kriterien möglichst hoch zu halten, werden Vortragende mehrheitlich über einen Call for Papers gewonnen. Wenngleich das Institut bei der Auswahl der Konferenzteilnehmer*innen keine Quoten vorgibt, achtet es auf eine gute Balance von europäischen und nordamerikanischen sowie etablierten und jüngeren Forscher*innen und behält Diversitätskriterien im Auge. Außerdem nimmt es seinen Auftrag, die Breite der Forschung und ihrer Akteure in Amerika und Deutschland bestmöglich

zu erfassen und aufeinander zu beziehen, sehr ernst. Es bemüht sich deshalb stets darum, einen Teil seiner Veranstaltungen – etwa ein gutes Drittel – auch an deutschen und amerikanischen Universitäten jenseits von Washington und Berkeley stattfinden zu lassen.

Neben einzelnen Vorträgen seiner Mitarbeiter*innen (→ Kap. 3.2.1) organisiert und unterstützt das DHI Washington auch Panels und Panelserien auf großen Fachtagungen wie dem Deutschen Historikertag oder den Jahrestagungen der GSA, der AHA, der OAH und der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien (DGfA). Dieses Format bietet die Möglichkeit, die Fachöffentlichkeit über aktuelle Forschungsprojekte zu informieren und den Dialog mit externen Wissenschaftler*innen zu fördern. Da sich die Kriterien für die Zusammensetzung dieser Panels an denen von Workshops orientieren, wirken sie auch als Instrument der Nachwuchsförderung.

Das fachliche Niveau der vom Institut organisierten Veranstaltungen wird von vielen Teilnehmer*innen als besonders hoch eingeschätzt. Regelmäßig erhalten die für das Veranstaltungsmanagement zuständigen Mitarbeiter*innen an beiden Standorten des Instituts positive und anerkennende Rückmeldungen über die Professionalität ihrer Arbeit, die dazu beitrüge eine sehr herzliche, offene Atmosphäre zu schaffen.

Die angespannte finanzielle Situation der MWS bei gleichzeitig rasant gestiegenen Reise- und Übernachtungskosten in den USA, erfordert es, eine anteilige Finanzierung durch die Partner sicher zu stellen und darüber hinaus auch für Konferenzen Drittmittel einzuwerben. Dies freilich bietet den Fellows eine Chance, erste und für den späteren Karriereweg wichtige Erfahrungen mit Drittmitteln zu sammeln und es verbessert zusätzlich die Qualitätssicherung und Wahrnehmbarkeit der Tagungen. Das DHI hat seit 2016 neun Anträge auf Konferenzförderung bei der DFG und einen Antrag bei der ZEIT-Stiftung gestellt; alle waren erfolgreich.

**Drittmittel
unerlässlich**

Öffentliche Veranstaltungen

Ein für den Auftrag des Instituts wichtiger, wenn auch kleinerer Teil der Veranstaltungen des DHI Washington wendet sich an eine allgemeine, an historischen Themen interessierte Öffentlichkeit. Das Spektrum der hier genutzten Formate reicht von Vorträgen über Podiumsdiskussionen und Symposien bis hin zu moderierten Filmvorführungen. Viele von ihnen realisiert das Institut in Zusammenarbeit entweder mit universitären Partnern wie dem BMW Center der Georgetown University und dem Institute of European Studies an der UC Berkeley oder mit Institutionen aus dem Wissenschafts-, Kultur- und Politikbereich (→ Kap. 3.2.2)

Die wohl bekannteste und seit Institutsgründung existierende öffentliche Veranstaltung ist die *Annual Lecture*, auf der – jeweils im Umfeld der Beiratssitzung – alternierend prominente deutsche und amerikanische Wissenschaftler*innen zu einem breiten thematischen Spektrum vortragen; 2017 waren dies Lorraine Daston (MPI Wissenschaftsgeschichte Berlin/University of Chicago), 2018 Paul Nolte (FU Berlin) und 2019 Dagmar Herzog (The Graduate Center, CUNY). Seit 2010 findet jährlich im Mai die vom Freundeskreis organisierte *Gerald D. Feldman Memorial Lecture* statt. Zu den Vortragenden der letzten Jahre gehörten Naomi R. Lamoreaux (Yale University & National Bureau of Economic Research), Sebastian Conrad (FU Berlin), James van Horn Melton (Emory University), Dorothee Wierling (FZH Hamburg) und Charles Maier (Harvard University).

Annual Lecture

In jedem Frühjahr organisiert das DHI eine öffentliche Vortragsreihe, die mit ihren Themen aktuelle Fragen historisch zurückbindet und damit viel Resonanz findet. Die *Spring Lectures* zur Weimarer Republik, zu Illicit Knowledge oder zur Entstehung der Digitalen Welt wurden von jeweils 80-100 Personen besucht. Die bis 2014 abgehaltene *Fall Lecture Series* und das jährliche *German Unification Symposium* hat das DHI in Umsetzung der Empfehlung aus dem letzten Evaluationszyklus eingestellt.

An Bedeutung gewonnen haben indes Podiumsdiskussionen und Symposien, die historische Dimensionen heutiger Probleme aufzeigen. Besonders viel Resonanz haben zum ei-

nen globalhistorisch, vergleichend oder beziehungsgeschichtlich angelegte Veranstaltungen zu historischen Flüchtlingskrisen, zur Rolle der Geschichtswissenschaften in politischen Konflikten, in der Auseinandersetzung um nationale Erinnerung und im Bemühen um Vergangenheitsbewältigung, etwa zwischen Deutschland und Polen, gefunden.²⁷ Zum anderen waren Veranstaltungen zu wissenschaftspolitisch drängenden Fragen sehr gut besucht. Ein Beispiel dafür ist die jüngst am DHI organisierte und von Doug Lederman, dem Herausgeber von *Inside Higher Ed* moderierte Debatte über *The Politics of Research: Academic Freedom, Governmental Funding, and Public Accountability*, an der die Vizepräsidentin der DFG Julika Griem, der Generalsekretär der VolkswagenStiftung, Wilhelm Krull, die Präsidentin der Association of American Universities (AAU), Mary Sue, der Chairman des National Endowment for the Humanities (NEH), Jon P. Peede, und Pauline Yu, die Präsidentin des American Council of Learned Societies (ACLS) teilnahmen.

Was in Washington über drei Jahrzehnte gewachsen und in Teilen neu justiert worden ist, konnte das DHI an seinem PRO Berkeley ohne langen Vorlauf und doch mit erheblichem Erfolg realisieren. Zu den Höhepunkten zählen die von der ZEIT-Stiftung geförderte *Bucerius Lecture*, auf der prominente Vertreter aus Wissenschaft, Politik und Kultur zu einem migrationsrelevanten Thema an der UC Berkeley sprechen. Vor Ort waren Armin Nassehi (LMU München) im Jahr 2017 und der ehemalige britische Außenminister David Miliband (International Rescue Committee), dessen Lecture Jutta Allmendinger, die Präsidentin des WZB kommentierte, im Jahr 2018. Er kürzlich referierte die ukrainische Journalistin Katja Petrowskaja.

3.2.3.b Wissenschaftskommunikation und gesellschaftliche Wirksamkeit

Die Koordination der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit obliegt der wissenschaftlichen Referentin. Diese Position hat das Institut in Umsetzung einer Evaluationsempfehlung durch interne Umwidmung von Personalmitteln 2015/16 geschaffen, um die Research Fellows von fachfremden Aufgaben zu entlasten, um die Direktion in strategischen Fragen und in Bezug auf Drittmiteleinwerbung zu unterstützen und um die Wissenschaftskommunikation zu professionalisieren (→ Personalkonzept, II.1). Seither hat das Institut folgende **Instrumente für seine Presse- und Öffentlichkeitsarbeit** weiterentwickelt oder gänzlich neu geschaffen:

1. Das halbjährlich erscheinende Bulletin publiziert zentrale Forschungsbeiträge sowie Berichte über Veranstaltungen, Aktivitäten und Publikationen des DHI Washington.
2. Das DHI hat seine Website 2019 einem Relaunch unterzogen und ein neues Corporate Design entwickelt.
3. Seine Aktivitäten in den sozialen Medien (Twitter, Facebook) hat das Institut erheblich verstärkt. Seit 2017 nutzt es Vimeo, um Videoaufzeichnungen von Institutsveranstaltungen bereit zu stellen. Seit 2018 nutzt das Institut das für Studierende relevante Netzwerk Instagram.
4. Seit 2017 versendet das Institut vierteljährlich einen elektronischen Newsletter.
5. Zu Veranstaltungen lädt das Institut über die in den USA häufig genutzte Online-Plattform Eventbrite ein.
6. Für große Konferenzen und bedeutende Vorträge entwirft das Institut Veranstaltungsplakate, die es ergänzend zu digitalen Ankündigungen an umliegende Wissenschafts- und Kultureinrichtungen sendet. Auch darüber konnte es den Anteil jüngerer Besucher erhöhen.
7. Für ausgewählte Konferenzen erstellt das DHI Pressemitteilungen. Hierfür nutzt es eigene Medienkontakte sowie Verteiler der Geschäftsstelle und der Deutschen Botschaft Washington.

²⁷ *The Refugee Crisis: Historical Perspectives from Europe and North America, 1945-2000, Knowledge in Flight, The Historian and the World - the Worlds of History: Positions, Politics, and Purposes in the 21st Century, A Joint Past for Europe's Future: National Memory, Bilateral Reconciliation and the German-Polish Textbook Initiative; Competing Narratives of Failed Regimes: An International Comparison of National Memory Cultures.*

Seit Umstrukturierung und Ausweitung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit hat sich die Sichtbarkeit des Instituts und seiner Forscher*innen weiter erhöht, jedoch auch deutlich gezeigt, wie zeit- und ressourcenintensiv gute Wissenschaftskommunikation ist. Komplexe Forschungsinhalte können nur in seltenen Fällen direkt von den Fellows für die Medien aufbereitet werden. Systematische Fortbildungen und eine noch engere Verzahnung mit der Forschung sind deshalb für die kommenden Jahre essenziell. Geplant ist zudem eine Stabilisierung der Blogs (→ Publikationskonzept, II.5) und eine Ausweitung des Social Media Angebots. Sobald das DHI finanziell in der Lage ist, die nötige Technik anzuschaffen, sollen Video- oder Podcasts zu Vorträgen, Projekten oder Veranstaltungen erstellt und über die bereits etablierten Plattformen angeboten werden. Auf diese Weise will das Institut eine Form der Medienarbeit fördern, die dem Wesen wissenschaftlicher Arbeit und Erkenntnis möglichst nahe kommt, also keine Schlagzeilen um ihrer selbst willen produziert, sondern interessantes neues Wissen in die Gesellschaft vermittelt.

Das Institut möchte zudem die Zusammenarbeit mit Journalist*innen intensivieren, um so seine Forschungen in den deutschen Medien, in der politischen Sphäre und bei Entscheidungsträgern noch präsenter zu machen. Dass solide, forschungsgestützte Beiträge in den Medien zuweilen sogar wieder einen Weg in wissenschaftliche Verlage finden können, zeigte sich kürzlich am Beispiel eines Essays, den die Direktorin auf Bitten der FAZ verfasst hatte und der nun in einer Publikation des Dresdner Universitätsverlages nochmals abgedruckt werden soll.²⁸

Zusammenarbeit mit Journalisten

Es ist dem DHI generell wichtig, sich in der Wissenschaftskommunikation nicht zu überdehnen und sie sehr wissenschaftsnah zu betreiben, also in erster Linie Regionalkompetenz und Fachexpertise anzubieten. Damit ist das Institut im Berichtszeitraum gut vorangekommen. Sehr viel Resonanz in amerikanischen wie in deutschen Medien fand 2013 ein gemeinsam mit dem Holocaust-Museum vorgestelltes Forschungsprojekt zu Ghettos und Lagern im nationalsozialistischen Europa. In jüngerer Zeit war vor allem der Regierungswechsel in Washington Anlass vieler Medienanfragen. So hat »Die ZEIT« neben der Wissenschaftsministerin, dem Präsidenten der MPG und dem Vizepräsidenten des DAAD auch die Direktorin des DHI Washington interviewt, welche Auswirkungen die Politik Donald Trumps auf die Wissenschaftslandschaft in Deutschland haben werde. Mischa Honeck wurde von der überregionalen deutschen Presse wiederholt als Experte angefragt, um aktuelle Entwicklungen in den USA kulturhistorisch einzuordnen. Über das aktuelle Forschungsprojekt *German Heritage in Letters* hat »Die Welt« jüngst ganzseitig berichtet und im Herbst 2019 hat ZDF-Digital Interesse an einer mehrteiligen Dokumentation über die Inhalte der Konferenzserie *In Global Transit* angemeldet.

Obwohl die amerikanische Medienlandschaft spezifischen Logiken folgt, ist es dem DHI im Berichtszeitraum einige Male gelungen, sie für Forschungsprojekte wie jenes von Ines Prodöhl und für Aktivitäten des Instituts wie den Vortrag von Peter Strohschneider in Berkeley 2017 zu interessieren. Das Spektrum reicht von der Presse, die auch über die DHI-Bibliothek berichtete (Washington Post), über den Rundfunk (National Public Radio) bis zum Fernsehen (C-SPAN). Das *Congressional Briefing*, das das DHI 2014 gemeinsam mit dem National History Center zum Thema *Immigrant Entrepreneurship in Historical Perspective* durchführte und damit besondere mediale Aufmerksamkeit generierte, gehört zu den großen Erfolgen des Instituts und seiner Öffentlichkeitsarbeit.

Ein modernes Verständnis von **Wissenschaftskommunikation** ist für ein öffentlich gefördertes Forschungsinstitut immens wichtig, wie das BMBF adurch ein Grundsatzpapier jüngst bestärkte.²⁹ Das DHI Washington hat mit der personellen Aufstockung seiner Kapazitäten bereits einen wichtigen Schritt in diese Richtung getan und die Hinwendung zu Open Access bzw. hybriden Formaten für die Publikation wissenschaftlicher Manuskripte dürfte dieser Entwick-

Stiftungsweite Zusammenarbeit – zusätzliche Ressourcen

²⁸ Lässig, Simone: *Wie Hefe in Deutschland*, FAZ, 26. August 2019, als Podcast abrufbar unter: <https://blogs.faz.net/essay/2019/08/26/wie-hefe-in-deutschland-4467/>, (11. Oktober 2019), Abdruck angefragt für: Walter Schmitz/ Justus Ulbricht (Hg.), *Dresden 2015/2019. Stimmen zu einer aufgeregten Stadt*, Dresden 2020.

²⁹ https://www.bmbf.de/upload_filestore/pub/Grundsatzpapier_zur_Wissenschaftskommunikation.pdf

lung Rückenwind verschaffen. Um den Prozess der Professionalisierung darüber hinaus voranzubringen, braucht es allerdings – auch in der stiftungsweiten Zusammenarbeit – zusätzliche Ressourcen, so etwa für eine zeitgemäße technische Ausstattung, für Schulungen mit Wissenschaftsjournalisten und ggf. für kostenpflichtige Angebote von Agenturen, die Forschungsinhalte von Wissenschaftler*innen für verschiedene Publika aufbereiten. Bei all dem wird das Institut allerdings berücksichtigen, dass »Außendarstellung« für Forschungsinstitute kein Selbstzweck ist und dass wissenschaftliche Erkenntnis zuerst im Prozesse der Forschung gewonnen und in einer der Disziplin angemessenen Art und Weise formuliert werden muss, bevor sie wirksam an andere Akteure kommuniziert werden kann.

3.3 Strategische Arbeitsplanung des Instituts für die nächsten Jahre

Entwicklungspotenzial des Forschungsfeldes bzw. des Arbeitsgebiets

Ermuntert durch den wissenschaftlichen Beirat des DHI hat sich die Direktorin für eine zweite Amtszeit am DHI Washington entschieden. Eine zentrale Rolle spielte dabei die Tatsache, dass sie in den vergangenen vier Jahren zwar wichtige neue Entwicklungen anbahnen, aber einige von ihnen noch nicht in dieser Weise konsolidieren konnte, wie sie für ein Auslandsinstitut nötig sind, das nunmehr an zwei Standorten arbeitet. Dementsprechend sind für die nächsten Jahre keine grundlegenden Neuorientierungen geplant, die nicht schon im Institutsprogramm angelegt oder wenigstens als Option mit dem Beirat und den Research Fellows ausgelotet worden wären. Im Kern wird es darum gehen, das unter 3.1 skizzierte Forschungs- und Arbeitsprogramm und das damit verbundene Leitbild »Forschen – Fördern – Vernetzen« überzeugend umzusetzen und dabei sicherzustellen, dass sich *beide* Standorte wissenschaftlich überzeugend entwickeln können.

Neue Direktor*innen haben an Instituten der MWS die Verpflichtung und das Privileg, konzeptionelle Neuorientierungen vorzunehmen. Nur selten fallen diese zeitlich zusammen mit der Wiederbesetzung der Stellen, auf denen Fellows in eigenen originellen Projekten forschen. Deshalb können neue Themenfelder und Ansätze in der Regel nicht ad hoc, sondern nur mittelfristig über wissenschaftliche Veranstaltungen und Drittmittelaktivitäten entwickelt werden. Dies war auch beim Übergang von der Wirtschafts- zur Wissensgeschichte der Fall. In dieser Konstellation erscheint es der Institutsleitung sinnvoll, die noch jungen Querschnittsfelder über 2020 hinaus weiter zu stärken und aus den Schnittstellen, die sich zwischen ihnen ergeben, die aber auch zwischen thematisch freier Forschung und den profilbildenden Themen sichtbar werden, inspirierende neue Forschung zu entwickeln. Anna Augustins neues Projekt, das Migrations-, Wissens- und Objektgeschichte einerseits und Provenienzforschung andererseits mit einem transregionalen Ansatz verbindet, um die Geschichte jüdischer Kultobjekte nach 1945 zu erforschen, deutet exemplarisch an, wie dies möglich sein kann.

Ansätze und Perspektiven

Vergleichende, verflechtungshistorische und beziehungsgeschichtliche Ansätze, die am DHI schon gut etabliert sind, sollen in den kommenden Jahren weiter gestärkt werden. Diesem Ziel ist unter anderem das geplante Projekt »Transatlantische Korrespondenzen« verpflichtet, mit dem das DHI sowohl seine Schwerpunkte Migrationsgeschichte, Wissensgeschichte und Digital History stärken als auch die Kooperation mit deutschen Universitäten und Gedächtnisinstitutionen in den USA und Deutschland ausbauen möchte. Der bei der DFG gestellte Forschungsantrag wird im Frühjahr 2020 in einer zweiten Runde verhandelt; sollte er in diesem Rahmen nicht genehmigt werden, erwägen die Projektleiterinnen eine Antragstellung im europäischen Forschungsraum.

Geplant ist zudem, **transregionalen Perspektiven** noch mehr Raum zu geben. Vorausgesetzt, das GHI | PRO wird positiv evaluiert und fortan auskömmlich gefördert, können sie unter Nutzung der spezifischen Konstellation an der Pazifikküste, u. a. der intellektuellen Nähe zu

Lateinamerika auf weitere Erkenntnispotenziale geprüft werden und im Forschungsprogramm des DHI und seiner Partner noch an Bedeutung gewinnen. Dafür sollen die Beziehungen zu anderen MWS-Instituten aktiv gepflegt und – soweit es die verfügbaren Ressourcen zulassen – in weitere gemeinsame Vorhaben eingebracht werden. Berkeley hat hier das Potenzial, zu einem Magneten für die MWS zu werden: Dass das GHI | PRO im selben Gebäude mit dem neuen Zentrum für Regionalstudien arbeitet, das derzeit am Institute of International Studies (IIS) der UC Berkeley entsteht, und dass dieses in Personalunion von Jeroen Dewulf, dem Direktor des IES und primären Kooperationspartner des DHI an der Westküste geleitet wird, darf nachgerade als Glücksfall bezeichnet werden. Der Großteil der Regionalstudien, die für die MWS relevant sind, sind fortan direkte Nachbarn des PRO Berkeley, was insofern besonders attraktiv für die Max Weber Stiftung als Ganze ist, als die hiesigen Vertreter dieser Area Studies zu den anerkanntesten der Welt gerechnet werden (→ Selbstdarstellung GHI | PRO).

Nähe zu den
Regionalstudien
an der
UC Berkeley

Das DHI Washington unterstützt und entwickelt auch künftig Projekte, die die Potenziale der einzelnen Standorte der MWS noch besser zum Tragen bringen und die an diesen Standorten über Jahrzehnte hinweg geformten wissenschaftlichen Netzwerke Wissenschaftler*innen anderer Institute und deren Partner*innen zugänglich machen. In diesem Kontext bieten sich Tagungen und Workshops sowie Standing Working Groups an, die das DHI und sein PRO unter Beteiligung anderer Institute für einen überschaubaren Zeithorizont von 3-5 Jahren aufzubauen gedenkt – ähnlich dem bereits geförderten BMBF-Verbundprojekt »Interaktionen und Wissensströme« oder der ISWG des DHI London, mit der das DHI Washington kooperiert. Auch die Beteiligung an **NFDI-Konsortien** und die anvisierte Entwicklung einer BMBF-Nachwuchsgruppe, die in der neuen Förderlinie Digital Humanities gern mit einem am DIJ geplanten Projekt zusammenarbeiten würde (und vice versa), ordnen sich hier ein.

Im Bereich **Digital History** will das Institut die Funktion, die es sich für den transatlantischen know-how Transfer und Methodenreflexion erarbeitet hat, auch künftig übernehmen und sich als zentraler Akteur eines strikt fachbezogenen Zugangs zu digitalen Quellen und Werkzeugen profilieren. Konferenzen, Publikationen und originelle, für die Geschichtswissenschaften anregende Projekte bleiben dafür zentrale Formate. *German History Intersections* wird wie das neue GHDI 2021 online gehen und möglichst durch die digitale Edition Transatlantischer Korrespondenzen ergänzt werden. Unabhängig von konkreten Projekten setzt sich das DHI Washington das Ziel, den Schwerpunkt Digital History über eine Erweiterung der Kooperationen im Westen Nordamerikas (Stanford, UC Santa Barbara) so auszubauen, dass Historiker*innen auch an deutschen Universitäten davon profitieren. Dabei werden Institutsleitung und Beirat zugleich prüfen, inwieweit sich die Digital History mittelfristig zu einer Querschnittsaufgabe entwickelt, die dauerhaft am Institut zu verankern sein wird. Die vorhandenen Kompetenzen und die etablierten Formate, die Innovationskraft der nordamerikanischen Geschichtswissenschaft und das hieraus für die deutsche Wissenschaft erwachsende Vernetzungs- und Transferpotenzial würden dafür sprechen.

Forschungen zur **Frühen Neuzeit** hat das DHI Washington in den letzten Jahren mehr Raum gegeben und dies will es auch in den nächsten fünf Jahren tun. Da alle Stellen des DHI in der Neueren/Neuesten Geschichte bzw. der Zeitgeschichte verankert sind, wissen es Fellows und Gäste des Instituts umso mehr zu schätzen, wenn einzelne Veranstaltungen mit diesem epochalen Zuschnitt am Institut stattfinden (wie die 2017-Vortragsreihe zur Reformation) und Langzeitstipendiat*innen mit Themen aus der Frühen Neuzeit am DHI arbeiten. Besonders anregend für die Forschung ist dies, wenn es thematische oder konzeptionell derart reizvolle Schnittpunkte gibt, wie das bei zwei **Tandems** der Fall war, die 2017/18 und 2018/19 die Verständigung über eine wissenschaftlich informierte **transozeanische Geschichte** als mögliches neues Forschungsfeld des DHI Washington spürbar vorangebracht haben (→ Selbstdarstellung GHI | PRO, → Kap. 3.3). Um Themen, Methoden und Ansätze in diesem Feld zu explorieren, ist eine International Standing Working Group geplant, in der ab 2021 deutsche und amerikanische

Frühe Neuzeit
und transozeani-
sche Geschichte

Wissenschaftler*innen sowie Expert*innen aus dem Asien-Pazifikraum über einen Zeitraum von 4-5 Jahren zusammenarbeiten sollen.

Für die Realisierung dieses Vorhabens wird die Verstetigung des Pazifikbüros in Berkeley essenziell sein. Während im Berichtszeitraum ein Großteil der strategischen Planung und Umsetzung des dortigen Arbeitsprogramms von Washington aus unternommen wurde, weil die in Berkeley verfügbaren Ressourcen etwas anderes nicht zuließen, sollen und müssen künftig die Mitarbeiter*innen vor Ort in die Lage versetzt werden, die neu aufgebauten bzw. angedachten Forschungsfelder – Wissensgeschichte der Migration und Translozeanische Geschichte – umfanglich und eigenverantwortlich auszugestalten und Netzwerke zu konsolidieren bzw. auszubauen.

**Hemisphärisches Konzept
amerikanischer
Geschichte**

Das Institut hat sich in den letzten Jahren einem **hemisphärischen Konzept amerikanischer Geschichte** geöffnet. In diesem Zusammenhang will es die Geschichte lateinamerikanischer Länder in seinem Forschungs-, Förder- und Vernetzungsprogramm künftig stärker berücksichtigen und sich dafür in einem ersten Schritt auf Mexiko als den südlichen Nachbarn der USA konzentrieren, der formal nicht nur Teil Nordamerikas ist, sondern auch und vor allem auf das Engste mit der Geschichte und Gegenwart der Vereinigten Staaten verbunden ist. Vorerst dienen diesem Ziel zum einen die Kooperationen mit dem Internationalen Graduiertenkolleg *Temporalities of Future* (Mexiko-Stadt, Berlin) und dem Merian Center in Guadalajara (→ Kapitel 6.3), und zum anderen wissenschaftliche Veranstaltungen. So plant das Institut eine große Konferenz zum Wissen deutscher und anderer Einwanderer in Südamerika (→ II.3. Drittmittelkonzept). Die Frage, ob das Institut 2022 einen Antrag für eine MWS-Transregionale Forschergruppe (TRG) in Lateinamerika erarbeitet, soll und kann erst dann verantwortungsbewusst beantwortet werden, wenn die Zukunft des Pacific Regional Office in Berkeley geklärt und damit einschätzbar ist, ob das Institut ein weiteres ambitioniertes Projekt bewältigen oder ob es sich damit überdehnen würde.

Zu Forschungsplanungen, die vorwiegend oder ausschließlich auf den Standort Berkeley bezogen sind oder von ihm ausgehen sollen, verweisen wir auf die → Selbstdarstellung des GHI | PRO.

3.4 Angemessenheit der räumlichen, sächlichen und personellen Ausstattung

Räumliche Ausstattung inkl. Bibliothek

Das DHI Washington ist seit 1991 im Second Blair House am Dupont Circle untergebracht, das für seinen Gründungsauftrag ideal war und es in Teilen nach wie vor ist: Die zentrale Lage der repräsentativen Immobilie, die die VolkswagenStiftung zu orts- und marktüblichen Konditionen an das Institut vermietet³⁰, trägt dazu bei, dass sich das Institut mit seinen Veranstaltungen sehr gut in der Aufmerksamkeitskonkurrenz der US-Hauptstadt zu behaupten vermag. Welche Probleme Randlagen generieren, erlebt die Deutsche Botschaft nahezu tagtäglich. Nicht minder attraktiv sind die Veranstaltungsräume des Instituts, die es erlauben, sowohl kleine Workshops und Seminare als auch größere Konferenzen und Vorträge mit bis zu 120 Besuchern sowie verschiedenste Empfänge zu veranstalten. Auf dem lokalen Mietmarkt werden seit Jahren keine Gebäude angeboten, die dem Institut annähernd so gute Bedingungen für seine Veranstaltungen bieten würden wie das jetzige.

**Engpässe und
Probleme**

Engpässe und Probleme ergeben sich in dem teils denkmalgeschützten Gebäude dennoch. So ist der Zuschnitt der in ihrer Anzahl limitierten Räume nicht optimal für eine Büronutzung; die meist großen Zimmer erfordern eine Mehrfachbelegung mit bis zu drei, in einigen Fällen vier Personen. Für vertiefte wissenschaftliche Arbeit sind dies keine optimalen Bedingungen. In Folge

³⁰ Die nächste Mieterhöhung um mindestens 5 % steht im Frühjahr 2020 an.

der gestiegenen Mitarbeiterzahl, die sich insbesondere aus der Anbindung zweier DFG-Projekte sowie Bedarfen im IT-Support und der Veranstaltungskoordination ergibt (→ Personal- und Drittmittelkonzept), hat die Institutsleitung die Büroräume 2017 neu verteilt und im Verwaltungs- und Servicebereich Büros, die zuvor von einzelnen Mitarbeiter*innen genutzt wurden, in Zwei- oder Dreiraumbüros umgewandelt. Trotz dieser Maßnahmen fehlen für Stipendiaten und teils auch Projektbeschäftigte Arbeitsplätze, deren Bereitstellung die meisten Drittmittelgeber bei Antragstellung voraussetzen und daher nicht zusätzlich fördern. Die Möglichkeit, über Zusatzfinanzierung weitere Räume in der unmittelbaren Nachbarschaft anmieten zu können, bestand nur während der Laufzeit eines BMBF-Projekts bis 2014.

Durch die am DHI Washington sehr flexiblen Arbeitszeiten für wissenschaftliche Mitarbeiter (→ Perspektivbericht des Beirats, Anlage 3.1.1.2) bei verpflichtenden gemeinsamen Anwesenheitstagen und Anwesenheitspflicht bei Veranstaltungen, können sich die Wissenschaftler*innen immerhin geeignete externe Möglichkeiten suchen, ohne dass der fachliche Austausch im Institut gefährdet würde. Ein großer Raum in der 3. Etage dient als Gemeinschaftsbüro für Stipendiat*innen und Gastwissenschaftler*innen; die dort eingerichteten Arbeitsplätze werden täglich nach dem Prinzip »first come, first serve« vergeben. Zusätzliche Plätze stehen im Lesesaal zur Verfügung. Er wurde zu diesem Zweck 2018 mit neuen Arbeitsstühlen und einer besseren Infrastruktur ausgestattet.

Längst an ihre Grenzen gestoßen ist die Bibliothek (→ Anlage Bibliothekskonzept, II.7). Da Neuerwerbungen seit den frühen 2000er Jahren kaum noch aufgestellt werden konnten, hat sie in ihrem Magazin frühzeitig auf Kompaktregale umgestellt und den Anteil digitaler Werke signifikant erhöht. Dennoch sind ihre Kapazitäten längst so weit erschöpft, dass Bücher aus Mangel an Alternativen in Büros und auf Gängen untergebracht bzw. in einen extern angemieteten Speicher ausgelagert werden müssen. Ein von der MWS bestellter Gutachter, der dem Institut einen Erweiterungsbedarf bescheinigt hat, den der Vermieter gewillt war, durch Anbau eines mietpflichtigen Gebäudeteils zu adressieren, hat diese Unterbringung als für den Buchbestand nicht zuträglich und aus Brandschutzgründen als ebenso bedenklich eingestuft wie die wegen Raum Mangels nicht sachgerechte Unterbringung der Server, Kopierer und Büromaterialien.

Laut Mietvertrag ist die MWS bzw. das DHI für die überfällige Renovierung von Fenstern, Türen, Klimaanlage/Heizung oder bauliche Veränderungen zur Vermeidung von immer wieder auftauchenden Wasserschäden verantwortlich. Im Falle eines Erweiterungsbaus hätte der Vermieter die notwendigen Renovierungsmaßnahmen kostenneutral übernommen. Da das BMBF nach Prüfung des Raumbedarfskonzepts, das das Institut auch in Reaktion auf Empfehlungen der letzten Evaluierung in Auftrag gegeben und sowohl mit seinem wissenschaftlichen Beirat (→ Anlage Beiratsprotokolle, 7.2.1) als auch dem MWS-Stiftungsrat besprochen hatte, keine Notwendigkeit zur Erweiterung der räumlichen Kapazitäten des DHI erkennen konnte, ist diese kostengünstige Option obsolet geworden. Die vom BMBF empfohlene Anmietung zusätzlicher Büroflächen übersteigt die derzeitigen finanziellen Kapazitäten des Instituts und ist wegen nur selten vorliegender Angebote in der Nähe des Instituts logistisch schwer zu realisieren.

Seitens seines Zuwendungsgebers ist das DHI Washington gehalten, sich in der künftigen Entwicklung der Bibliothek an den derzeitigen räumlichen Gegebenheiten zu orientieren. Die in Kapitel 3.2 skizzierte Profilbildung, die daraus resultierende stärkere Fokussierung in der Beschaffung und eine recht weitgehende Aussonderungspolitik³¹ mündeten in den letzten beiden Jahren in ein Nullwachstum, zeitweise sogar in eine Bestandsreduzierung. Eine vollständige Umstellung auf elektronische Medien ist derzeit jedoch nicht vorstellbar, da weder das Angebot noch die technischen Möglichkeiten und die Beschaffungsbudgets dafür ausreichen. Insofern sind mit den beschriebenen Maßnahmen die drängendsten Platzprobleme zwar

Entwicklung der
Bibliothek

³¹ Hier stößt das Institut insofern an Grenzen, als jeder verantwortungsbewussten Aussonderung ein fachlich begründetes Konzept zugrunde liegen muss, das Diplombibliothekar*innen, da sie nicht über fachwissenschaftliche Kompetenzen verfügen, nicht erarbeiten können.

vorerst gelöst worden, doch sind die Steuerungskapazitäten für die Zukunft äußerst limitiert (→ Anlage Bibliothekskonzept, II.7).

Ausstattung IT-Bereich

Die IT-Infrastruktur des DHI Washington bedarf, wie die anderer Institute, der stetigen Anpassung an neue Gegebenheiten und technologische Entwicklungen. Dem angemessen nachzukommen, war im Berichtszeitraum eine große Herausforderung. *Zum Ersten* haben sich auch hier die finanziellen Engpässe bemerkbar gemacht, mit denen die MWS insgesamt zu kämpfen hatte. Deshalb mussten notwendige Modernisierungsmaßnahmen lange aufgeschoben und zeitweise Ausfälle in Kauf genommen werden. 2018 konnte das DHI zwei reguläre Server und den Back-up Server austauschen und so einen Teil seiner Struktur angemessen erneuern. Die Erneuerung der störungsanfälligen und qualitativ nicht mehr ausreichenden Video- und Konferenztechnik, die gerade für die Kommunikation zwischen den beiden Standorten des DHI unverzichtbar ist, überstieg jedoch den Budgetrahmen des DHI; sie steht aus diesem Grunde noch aus. *Zum Zweiten* fehlen im Bestandsgebäude gesicherte Serverräume und Lagerkapazitäten für Ersatzteile. *Zum Dritten* gibt es erhebliche Engpässe in der personellen Ausstattung der IT-Administration (→ siehe Unterkapitel Sachmittel in 3.4, → Personalkonzept, II.1). Sie resultieren aus einer Vielzahl sich kumulierender Gründe: erhöhte technische Anforderungen in der Institutsarbeit, neue digitale Projekte, fortschreitende Hybridisierung der Bibliothek, Betrieb eines zweiten Standorts und regionalspezifische Rahmenbedingungen. Zu nennen sind zudem (1) die abweichenden rechtlichen Vorgaben und technischen Standards in den USA, die – verschärft durch neue EU-Regelungen, die das DHI gleichzeitig zu berücksichtigen hat – die Kostenstruktur für IT-Dienstleistungen massiv in die Höhe treiben und viel Zeit für die Erstellung wie Prüfung rechtskonformer Ausschreibungen abfordern; (2) das im Vergleich zu europäischen Standards nicht ausreichend qualifizierte, zumeist nur angelernte Personal im IT-Support. Dies hat teils gravierende Folgen für die Qualität und Zuverlässigkeit externer Dienstleister; der Administrator muss ungewöhnlich viel Zeit in die Prüfung und Überwachung dieser Leistungen investieren; (3) der Zeitunterschied von sechs bzw. neun Stunden, der den Support aus Deutschland erheblich einschränkt.

Große Herausforderungen

IT-Support-

Das Institut hat diese Herausforderungen dadurch adressiert, dass es als Kompensation für die mangelhaften externen Dienstleistungen über seinen »Aushilfstitel« für einige Monate eine IT-Support-Assistenz eingestellt hat. Zudem hat es – ebenfalls nur temporär nutzbare – personelle Ressourcen geschaffen, um die Funktionsfähigkeit des GHI | PRO sicher zu stellen, das in Bezug auf IT-Administration, Sachbearbeitung und Immobilien keine umfänglichen eigenen Bedarfe generiert und daher prinzipiell sehr kostengünstig strukturiert ist (→ Selbstdarstellung GHI | PRO). Unter der Voraussetzung, dass das Pazifikbüro positiv evaluiert und zur auskömmlichen Förderung empfohlen wird, benötigt jedoch der IT-Bereich in Washington eine finanzielle Aufstockung, die es erlaubt, a) eine Halbtagsstelle (50 %) in der IT-Administration zur Abdeckung des außenstellenbezogenen Mehrbedarfs zu schaffen und b) über eine 25 %-IT-Assistenz die in Washington nicht verlässlich funktionierenden externen Dienstleistungen abzufedern. Dass so auch die Vertretung des IT-Administrators im Urlaubs- und Krankheitsfall abgedeckt wäre und die Drittmittelprojekte im DH-Bereich auf eine verlässlichere IT-Basis zählen könnten, spricht ebenfalls für eine solche Aufstockung der Personalressourcen (vgl. → Personalkonzept, II.1, IT-Konzept, II.8 sowie Anlage 3.4.2). Auch der wissenschaftliche Beirat empfiehlt diese nachdrücklich; in seiner Zwischenbilanz kam er zu dem Schluss, dass das Institut die enormen Kapazitätsprobleme in der IT-Administration nicht nur aus eigener Kraft zu lösen vermag (→ Perspektivbericht, Anlage 3.1.1.2).

Die derzeitige Personalstruktur des Instituts ist durch vier Faktoren geprägt**Beurteilung der
Ausstattung mit
Personal- und
Sachmitteln**

1. die Arbeit an einem außereuropäischen Standort mit aus Deutschland entsandten und lokalbeschäftigten Mitarbeiter*innen, für die nach Botschaftsschema andere arbeitsrechtliche Bestimmungen gelten;
2. ein besonders hoher Anteil an Qualifikationsstellen und ein im Vergleich zu anderen, außeruniversitären Instituten geringes Maß an Funktionsstellen in der *Forschung*;
3. gewachsene Aufgaben unter anderem in den Bereichen der Drittmittelakquise, Wissenschaftskommunikation, Konferenz- und Veranstaltungsorganisation, die sich im regulären Stellenplan nicht abbilden. Entsprechende Positionen werden – so weit finanziell möglich – über den Aushilfstitel eingerichtet;
4. Aufwüchse im MWS-Budget, die sich seit vielen Jahre unter den steigenden Belastungen durch (im Falle der Lokalbeschäftigten erheblichen) Gehaltssteigerungen, Wechselkurschwankungen, extrem hohen Fürsorge- und Beihilfekosten und Kostenexplosionen bei Reisen und Übernachtungen.

Soweit es ihm finanziell möglich war, hat das Institut die Gestaltungsräume, die ihm der für die MWS verbrieft Globalhaushalt, das Wissenschaftsfreiheitsgesetz und die Satzung der MWS bieten, dafür genutzt, notwendige Erweiterungen und Anpassungen im Personaltableau vorzunehmen, die sich aus den Empfehlungen der letzten Evaluierung und der Neuprofilierung des Instituts ergeben haben:

**Veränderungen
im Personal-
tableau**

1. Durch Verzicht auf die zweite Stellvertretende Direktorenstelle hat das Institut 2016 die von der Evaluationskommission empfohlene Position einer Wissenschaftlichen Referentin geschaffen, die die Wissenschaftskommunikation verantwortet, die Forscher*innen in der Drittmittelakquise unterstützt und sie in der Koordination von Kooperationen und Programmen entlastet.
2. Aus seinem eigenen Haushalt (MWS-Teilwirtschaftsplan) hat das DHI eine wissenschaftliche Position für Digital History geschaffen. Sie trägt auch der Tatsache Rechnung, dass sich die Digital History immer mehr zu einem auf Dauer zu sichernden Querschnittsfeld entwickelt und damit die Nachfrage nach Unterstützung, Werkzeugen und Forschungsinfrastrukturen wächst.
3. Des Weiteren hat das Institut personelle Kapazitäten geschaffen, um das Stipendienwesen zu professionalisieren (→ Kap. 5) und um die Research Fellows – auch dies hatte die Evaluationskommission 2013 empfohlen – von zu vielen Obliegenheiten im Veranstaltungsmanagement zu entlasten.

Die meisten dieser Positionen werden ähnlich wie einige Redakteure und das Projektmanagement für Institutsprojekte aus dem Aushilfstitel bezahlt. Diesen will das DHI auf Anregung des BMBF neu justieren, um dauerhaft benötigte Positionen in den Stellenplan übernehmen zu können. Dies versucht das Institut, im Rahmen seiner derzeitigen finanziellen Möglichkeiten ohne jede Zusatzfinanzierung umzusetzen.

**Notwendige
zusätzliche
Finanzierung**

Die darüber hinausgehenden Kapazitätsprobleme können jedoch nicht bzw. nicht dauerhaft über das derzeitige Budget, sondern nur über eine zusätzliche Finanzierung adressiert werden. Dies betrifft:

1. die fragile und ab 2021 gänzlich ungesicherte **Finanzierung des Pacific Regional Office** und der oben genannten Bedarfe (IT 50 %, Verwaltung 50 %) für das PRO am Standort Washington (nähere Erläuterungen → Selbstdarstellung GHI | PRO, → Personalkonzept, II.1; → Drittmittelkonzept, II.3),
2. zu geringe Kapazitäten in der Verwaltung, solange das Institut in der Erfüllung seiner Aufgaben noch so sehr auf externe Unterstützung angewiesen ist, benötigt es für die Ver-

waltung der in Washington besonders hohen und diversen Drittmittel eine **temporäre Aufstockung in der Sachbearbeitung (50 %)**,

3. den IT-Support: Um die in den USA erheblichen Mängel in externen IT-Dienstleistungen zu kompensieren, benötigt das DHI, die o. g. **25 %-Position für IT-Support**.

Bibliothek und Sachmittel

Nach wie vor ist es wünschenswert, die **Bibliotheksleitung** mit einer/einem Wissenschaftler*in zu besetzen. Da der Antrag des DHI Washington auf Genehmigung bzw. Finanzierung einer solchen Stelle im Stiftungsrat nicht erfolgreich war und der Versuch, die o. g. Position für Digital History hybrid zu besetzen (DH-Expert*in mit Studienabschluss für wissenschaftliche Bibliothekare) u. a. an tarifrechtlichen Hürden gescheitert ist, bleibt diese Lücke bestehen. Eine der sechs Qualifikationsstellen aufzugeben, würde der priorisierten Aufgabe entgegenarbeiten, den Nachwuchs des Faches zu fördern, und würde auf Dauer das anregende und intellektuelle Klima des Instituts stark verändern.

Das Institut verfügt über eine **Sachmittelausstattung**, die dem Auftrag des Instituts und seinen Arbeitsweisen im Großen und Ganzen angemessen ist. Das DHI ermöglicht seinen Mitarbeiter*innen alle für ihre Forschungen, für Fortbildungen und karrierefördernde Maßnahmen in Deutschland notwendigen Dienstreisen, es führt zahlreiche Veranstaltungen durch und organisiert Panels auf vielen Tagungen, und es verfügt über auskömmliche Mittel für die Realisierung seines umfangreichen Publikationsprogramms. Bislang musste es auch keine Abstriche an seinem attraktiven Stipendienprogramm machen, in dem nun allerdings gerade das innovativste Programm gefährdet ist: Die **Tandemstipendien** in Washington (→ Nachwuchskonzept und → Kap. 5) wurden in der ersten Amtszeit der Direktorin über Berufungsmittel der MWS finanziert und sind für ihre zweite Amtszeit ab 2020 nicht gesichert. Deshalb konnte die nächste reguläre Kohorte noch nicht ausgeschrieben werden. Ferner prägen die **größeren strukturellen Probleme**, die sich wegen der stiftungsweiten Haushaltsprobleme aufgestaut haben und die unter den Stichworten Informationstechnik, Veranstaltungstechnik, Investitionsstau, Gebäude- und Arbeitssicherheit und damit Gesundheitsschutz oben bereits thematisiert wurden, den Institutsalltag erheblich.

Drittmittelstrategie

Im Vergleich zum letzten Berichtszeitraum hat das DHI Washington seine Drittmittelquote deutlich gesteigert – von ca. 8 % auf mehr als 20 %. Bezieht man sich nur auf die operativ nutzbaren Teile des DHI-Haushalts, entfällt mehr als ein Viertel aller Mittel, mit denen das Institut seinen Auftrag erfüllt, auf extern eingeworbene Finanzierung. Damit nimmt das DHI Washington innerhalb der MWS insofern eine Sonderstellung ein³², als wissenschaftliche Einrichtungen im Ausland in der Regel auf eine robuste Strukturfinanzierung bauen können und müssen. Die Notwendigkeit, mit auskömmlichen und planbaren Budgets zu arbeiten, ergibt sich aus dem Grundauftrag der MWS-Institute und sie ist in Nordamerika nicht weniger relevant und dringlich als an anderen Standorten der Stiftung.

Die Ambivalenz der jüngsten Entwicklung ist dem Institut sehr bewusst. Einerseits fühlt es sich in seiner strategischen Ausrichtung dadurch bestätigt, dass mehrere große, in der deutschen Förderlandschaft taktgebende Stiftungen in den neuen Aktivitäten des DHI und speziell der Strukturbildung an der Westküste ein beachtenswertes Zukunftspotenzial sehen. Nicht zuletzt deshalb haben sie in größerem Umfang Aufbau- und Projektfinanzierung bewilligt. Andererseits ist das DHI Washington weit davon entfernt, Drittmittel als Selbstzweck oder als alleinigen Maßstab wissenschaftlicher Qualität zu definieren. Vielmehr hat es mit seinen Aktivitäten in der Projektförderung auf die angespannte Haushaltslage reagiert und externe Mittel vor allem für zwei Ziele eingeworben: (1) den **Auf- und Ausbau des Schwerpunkts Digitale Geschichte**-

³² Für 2019 machen Drittmittelzuwendungen 21,54 % des Gesamthaushalts aus und 27,27 % in Bezug auf einen um Immobilienbewirtschaftung und Miete bereinigten Gesamthaushalt.

wissenschaft und (2) die Umsetzung der Wissenschaftsratsempfehlung, forschungsgetrieben einen **neuen MWS-Standort an der amerikanischen Westküste** aufzubauen. Das war mit den vom Stiftungsrat bis 2020 bereitgestellten 150.000 € jährlich schlichtweg nicht zu realisieren (vgl. → Selbstdarstellung GHI | PRO).

Insgesamt verfolgt das DHI Washington das Ziel, Struktur- und Projektförderung in einer für Auslandsinstitute förderlichen Balance zu halten. Grundvoraussetzung dafür sind verlässliche Zuwächse, wie sie andere außeruniversitäre Institute über den Pakt für Forschung und Innovation seit Jahren und nun bis 2030 erhalten. Nur eine planbare Strukturförderung gestattet es, den mit Risiken und Volatilität einhergehenden hohen Drittmittelanteil am Gesamthaushalt auf einem beherrschbaren Niveau zu halten, eine solide Forschungsplanung zu betreiben und nachhaltig mit öffentlichen Ressourcen umzugehen. Das DHI Washington geht auch für die Zukunft davon aus, dass innovative Forschung nicht nur in zeitlich begrenzten Projekten gedeihen, sondern auch – und vermutlich sogar besonders – aus gesicherten Strukturen herauswachsen kann und wird.

Angemessene Balance halten von Struktur- und Projektförderung

4. Personal

Personalgewinnung und Personalentwicklung sind Kernaufgaben des Direktoriums. Bei wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen stimmt es sich mit dem Beirat unter Einbeziehung der Gremienvertreter*innen (→ Kap. 1) über die Fortschreibung oder Veränderung von Stellenprofilen sowie über die Ausschreibung und Besetzung von Stellen ab. Der großen Bedeutung entsprechend, die der Gewinnung hoch qualifizierter und für die Arbeit in einem internationalen Umfeld geeigneter Mitarbeiter*innen zukommt, hat das DHI ein umfassendes **Personal- und Personalentwicklungskonzept (II.1)** erarbeitet. Es erläutert die Beschäftigtenstruktur und Veränderungen im Berichtszeitraum für das gesamte, also auch das nichtwissenschaftliche Personal, kontextualisiert die im Anhang beigefügten Personalangaben und begründet Bedarfsplanungen für die nächsten Jahre. Wir verweisen im Zusammenhang dieses Kapitels auf das Personalkonzept und geben im Folgenden nur eine kurze Übersicht für die hier abgefragten *wissenschaftlichen* Mitarbeiter*innen.

Personalkonzept

4.1 Gewinnung des wissenschaftlichen Personals

Leitungsstellen

Die Direktorenstelle wird durch den Stiftungsrat und die Stellvertretung durch die Direktorin besetzt – beides in Abstimmung mit dem wissenschaftlichen Beirat. Die Direktor*innen sind in der Regel beurlaubte W3-Professor*innen deutscher Universitäten. Im ersten Teil des Berichtszeitraums fungierte Hartmut Berghoff als Direktor; er ist nach sieben Jahren am DHI an die Universität Göttingen zurückgekehrt. Seit 1.10.2015 führt Simone Lässig das Institut. Bis 2020 ist sie von ihrer Professur an der TU Braunschweig und ihrer Stelle als Direktorin des Georg-Eckert-Instituts beurlaubt. Mit der Entscheidung für eine zweite Amtszeit bis 2025 war der Verzicht auf die Leitung des Leibniz-Instituts verbunden.

Direktor*in

Für die Besetzung der ebenfalls befristet zu besetzenden Position der Stellvertretenden Direktor*innen werden über Ausschreibung bevorzugt Privatdozent*innen aus dem deutschen Universitätssystem gewonnen. Für sie war die mehrjährige Tätigkeit am DHI Washington oft der entscheidende Karriereschritt entweder auf eine Professur oder auf eine Leitungsstelle in wissenschaftsnahen Einrichtungen. Bis September 2015 gab es am DHI Washington zwei Stellen für Stellvertretende Direktor*innen; besetzt waren sie mit Britta Waldschmidt-Nelson und Uwe Spiekermann. Mit Auslaufen des Vertrages von Uwe Spiekermann wurden die Mittel für dessen

Stellvertretende*r Direktor*in

Position wie oben beschrieben umgewidmet. Nachfolger von Britta Waldschmidt-Nelson, die auf eine Professur für die Geschichte des Europäisch-Transatlantischen Kulturraums an der Universität Augsburg berufen wurde, ist seit September 2016 der Amerikahistoriker Axel Jansen. Das Institut folgt der ungeschriebenen Regel, dass im Direktorium wissenschaftliche Kompetenz für die beiden bei Gründung des Instituts zentralen Felder vorhanden sein muss: Deutsche und Europäische Geschichte auf der einen, Amerikanische und Transatlantische Geschichte auf der anderen Seite.

Wissenschaftliches Personal

Research Fellows

Das wissenschaftliche Personal des DHI Washington gliedert sich in – zumeist lokalbeschäftigte – Wissenschaftler*innen, die im wissenschaftlichen Service tätig sind (Editors, Forschungsreferent*in, Projektkoordinator*in), und in forschendes Personal (Research Fellows). Mit einer Ausnahme sind alle Stellen der Research Fellows als befristete Qualifikationsstellen definiert. Sie werden in der Regel mit promovierten Historiker*innen besetzt, die aus dem deutschen Wissenschaftssystem entsandt sind und zu den herausragenden Nachwuchsforscher*innen ihrer jeweiligen Fachausrichtung zählen. Die in ihren Arbeitsmöglichkeiten und Karriereperspektiven sehr attraktiven Stellen (→ Kap. 5.1) werden grundsätzlich offen, also nicht für jeweils aktuelle Themenschwerpunkte ausgeschrieben, sondern so, dass sie eine möglichst breite Gruppe talentierter Historiker*innen nach der Promotion ansprechen. Entscheidend für die Vergabe der Stellen, an der Vertreter*innen des Beirates und der DHI-Gremien sowie die MWS-Gleichstellungsbeauftragte mitwirken, sind die wissenschaftlichen Leistungen der Kandidat*innen und die Qualität der vorgeschlagenen Forschungsprojekte, Passfähigkeit zu einem der drei langfristigen Arbeitsbereiche des DHI und eine Persönlichkeit, die das Team eines nichteuropäischen Forschungsinstituts mit internationalen Partnern zu bereichern verspricht. Auch drittmittelfinanzierte Forscher*innen arbeiten an Qualifikationsprojekten. Sieht man von BMBF-Nachwuchsgruppe *Transatlantic Perspectives* ab, die Jan Logemann bis 2014 geleitet hat, handelt es sich in der Regel um promovierte Mitarbeiter*innen.

Wiss. Mitarbei- ter*innen im Forschungs- service

Die Gewinnung wissenschaftlicher Mitarbeiter*innen für Aufgaben im Forschungsservice erfolgt über ein Ausschreibungsverfahren mit zweistufigem Auswahlssystem. Einen Assoziierten-Status erkennt das Institut solchen Forscher*innen zu, die nach ihrer Rückkehr ins deutsche Universitätssystem oder an nordamerikanischen Universitäten noch wichtige Aufgaben für das Institut wahrnehmen (z. B. als Redakteure von Wissenschaftsblogs). Dem allgemeinen Trend von außerhalb der EU tätigen Wissenschaftsorganisationen folgend, sind die Bewerberzahlen zwar leicht rückläufig,³³ dennoch gelingt es dem Institut, seine Qualifikationsstellen erstklassig zu besetzen. Ein Indikator dafür sind die – in den meisten Fällen sehr beeindruckenden – Karrieren der Fellows nach ihrem Ausscheiden aus dem DHI (→ Kap. 5.2). In den letzten Jahren hat sich das Institut zunehmend für globalhistorische Themen und transregionale Ansätze geöffnet und sich – durchaus erfolgreich – darum bemüht, Mitarbeiter*innen zu gewinnen, deren Expertise die amerikanische und europäische Geschichte mit der Geschichte u. a. des subsaharischen Afrikas, Nordafrikas und des Nahen Ostens, Osteuropas, Süd- und Ostasiens, der Karibik sowie – seit der Gründung des Pacific Regional Office – Lateinamerikas und des pazifischen Raums verbindet.

Weiterbildungsmöglichkeiten werden für *alle* Mitarbeiter*innen des DHI angeboten.

³³ Dies dürfte an den rechtlichen Rahmenbedingungen liegen, die a) nur verheirateten Partnern einen Aufenthaltsstatus einräumen und b) die Erlangung einer Arbeitserlaubnis oder einer *dual career* Perspektive für Partner erschweren.

4.2 Personalstruktur und geplante mittelfristige Personalentwicklung

Dem DHI Washington stehen nach dem Stellenstrukturplan 21 Stellen zur Verfügung (→ Anlage 4.2.1, → Personalkonzept, II.1), die sich auf Forschung, Forschungsservice und Verwaltung verteilen. In der Forschung sind dies die Position des/der Direktors*in und der/des Stellvertretenden Direktors*in sowie die sechs Habilitationsstellen, die allesamt durch entsandte Mitarbeiter*innen besetzt sind. Während die Direktorenpositionen mit 5+5 Jahren längerfristig ausgelegt sind, sind die der habilitierenden Mitarbeiter*innen auf bis zu 6 Jahre im Rahmen der Verlängerungsmöglichkeiten des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes begrenzt. Nach etwa zweieinhalb Jahren entscheidet die Direktorin, ob die Qualität der Arbeitsergebnisse eine Verlängerung der dreijährigen Vertragslaufzeit um zwei weitere Jahre erlaubt. Ein sechstes Jahr wird Fellows gewährt, die mit ihrem Qualifikationsvorhaben zügig vorankommen oder sie abgeschlossen haben und sich im Zuge ihrer weiteren Karriereplanung mit einem größeren Drittmittelantrag befassen (→ Karriereförderungskonzept, II.2., und Kap. 5).

In der Forschung dominiert die selbstbestimmte wissenschaftliche Arbeit; unbefristete Funktionsstellen im Forschungsbereich, wie sie an anderen außeruniversitären Instituten etwa zur Entwicklung neuer Projekte verfügbar sind, gibt es am DHI Washington unter anderem wegen der komplizierten rechtlichen Rahmenbedingungen nicht. Das DHI beschäftigt in diesem Bereich einen entfristeten Mitarbeiter mit Doppelstaatsbürgerschaft, der mit 50 Prozent seiner Arbeitszeit die Redaktion des Bulletin und das TDS betreut.

Im Bereich des Forschungsservice sind laut Stellenplan ein wissenschaftlicher Redakteur (editor) sowie der administrative Koordinator des Stipendienprogramms beschäftigt (→ Kap. 5.1). Hinzu kommen eine diplomierte Bibliotheksleitung sowie eine Bibliotheks- und eine Projektassistentin. Für die erweiterte Administration umfasst der Stellenplan folgende Positionen: Verwaltungsleitung, IT-Administration, Bürosachbearbeitung (zwei VZÄ), Veranstaltungskoordination, Rezeption und Direktionsassistentin. Aus Projektmitteln werden in Washington derzeit (Stichtag 30.6.2019) fünf Mitarbeiter*innen finanziert.

Am Standort Berkeley sind derzeit drei Mitarbeiterinnen (2,5 VZÄ) angestellt. Finanziert werden diese über Mittel der MWS (wissenschaftliche Mitarbeiterin/Büroleitung), über Drittmittel (Programmkoordinatorin) sowie über Mittel aus dem Haushalt des DHI Washington (Assistentin).

Es ist nicht geplant, in Berkeley eigene Verwaltungs- und IT-Stellen einzurichten, da das Büro gut in die Infrastrukturen vor Ort eingebunden ist und von Washington aus administriert werden kann. Eine anteilige Stellen- und Budgetaufstockung am Standort Washington würde die Arbeitsfähigkeit in Berkeley sichern. Dafür werden, wie unter Kapitel 3.4 ausgeführt, eine TZ-Stelle (50 %) für Sachbearbeitung und eine TZ-Stelle (50 %) für IT-Administration benötigt. Der Beirat des DHI Washington sowie das Beratergremium für das PRO Berkeley unterstützen die im Personalkonzept vorgestellte Planung in vollem Umfang (→ Anlage Berkeley Protokolle).

Unabhängig von den für das Pazifikbüro zu erledigenden Aufgaben ist die Sachbearbeitung am DHI Washington generell an ihre Grenzen gekommen. Das hohe Drittmittelaufkommen generiert neben der Projektverwaltung auch einen erheblichen Mehraufwand in Bezug auf die in den USA ohnehin sehr aufwendige Koordination der Fürsorge, Dienstreiseabwicklungen, Maßnahmen im Sachmittelbereich und die Personalverwaltung. Das DHI hofft, über einen verlässlichen Budgetaufwuchs seine Drittmittelquote deutlich verringern zu können. Solange es allerdings noch auf ein hohes Maß an externer Finanzierung angewiesen ist, benötigt es, wie unter Kap. 3.4 ausgeführt, temporär zusätzliche administrative Kapazitäten und die dafür notwendige Finanzierung – konkret eine Aufstockung in der Sachbearbeitung um 50 %. Um die in den USA defizitären externen IT-Dienstleistungen kompensieren zu können, benötigt das Institut – auch hier verweisen wir auf Kap. 3.4 – einen Budgetaufwuchs, der es erlaubt, eine TZ-25 % Stelle einzurichten.

Standort
Berkeley

Standort
Washington

4.3 Förderung der Gleichstellung der Geschlechter, Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Das Anliegen, Chancengleichheit von Frauen und Männern zu sichern und damit einhergehende Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu schaffen, zieht sich durch alle Entscheidungsprozesse, von Stellenbesetzungsprozessen bis zur Personalentwicklung und zur Organisation von Konferenzen. Dass Gleichstellung am DHI Washington gelebte Realität ist, lässt sich an der Personalentwicklung ablesen: Der Anteil der weiblichen Beschäftigten ist gerade in den Führungspositionen und beim wissenschaftlichen Personal sichtbar gewachsen und diese Entwicklung hat sich – was besonders erfreulich ist – in den Karrieren der Mitarbeiterinnen nach ihrem Ausscheiden aus dem Institut fortgesetzt (→ Kap. 5.2). Sowohl in der Forschung, als auch in Verwaltung und Wissenschaftsservice sind derzeit etwa gleich viele Frauen wie Männer tätig und das Verhältnis von deutschen und amerikanischen Mitarbeitern ist ausgewogen.

Fortschritte

Im Bemühen, Beruf und Familie so gut als möglich zu vereinbaren, hat das Institut in den letzten Jahren viel erreicht. So ist es endlich gelungen, eine Lösung für die Realisierung der Elternzeit von entsandten Mitarbeiter*innen zu finden; für die Lokalbeschäftigten hat das Institut neue Leitlinien erarbeitet. Die Anwesenheitsregelungen für Editor*innen wurden modifiziert und für alle Mitarbeiter*innen, die akute Betreuungsprobleme für Kinder oder Angehörige haben, gibt es in Abhängigkeit von den Arbeitsaufgaben die Möglichkeit, temporär Remote-Work-Phasen zu vereinbaren. Für werdende und stillende Mütter wurde im Büro der Gleichstellungsbeauftragten eine Rückzugsmöglichkeit eingerichtet. Durch individuelle Arbeitszeitregelungen in der Elternzeit und durch eine neu geschaffene Sick-Day-Bank für den Krankheitsfall hat es das Institut geschafft, die Arbeitsbedingungen von Entsandten und Lokalbeschäftigten bei Fortbestehen rechtlicher Unterschiede relativ ähnlich zu gestalten. Dies ist der Arbeitsatmosphäre im Hause zuträglich und kann dem Institut an einem Beschäftigungsort, an dem qualifizierte Mitarbeiter*innen sehr mobil sind und viele attraktive Angebote von internationalen Organisationen erhalten, helfen, konkurrenzfähig zu bleiben.

5. Nachwuchsförderung

Seinem Anspruch und Leitbild »Forschen – Fördern – Vernetzen« entsprechend schafft das DHI Washington einen Rahmen, in dem intellektuelle Energie nicht nur aus der produktiven Reibung verschiedener Forschungsansätze und Forschungskulturen entspringt, sondern auch aus dem respektvollen Zusammentreffen und dem miteinander Arbeiten von Wissenschaftler*innen auf verschiedenen Karrierestufen. Gerade junge Forscher*innen haben wiederholt betont, wie sehr sie von den in Washington auf- oder ausgebauten Netzwerken und dem direkten Kontakt mit einer anderen Kultur des Forschens, Schreibens und Präsentierens profitiert haben.

5.1 Angebote im Bereich der wissenschaftlichen Karriereförderung

Das Institut definiert die Nachwuchsförderung als einen zentralen Aufgabenbereich. Deshalb hat es ein umfassendes → Konzept zur Karriereförderung am DHI Washington erarbeitet. Es definiert Ziele, Adressaten und Programme, Maßnahmen bzw. Formate, über die das DHI je spezifische Gruppen fördert. Wir verweisen für Kapitel 5 auf dieses Konzept (II.2), in das auch das abgefragte Betreuungskonzept integriert ist, und fassen im Folgenden nur die wichtigsten Axiome zusammen.

Ziele, Instrumente und Adressaten der Förderung wissenschaftlicher Karrieren am DHI Washington

Das DHI Washington fördert wissenschaftliche Karrieren in der historischen Forschung auf verschiedenen Stufen – von Praktika für Studierende über Stipendien für Qualifikationsprojekte und Seminare, die auf die Bedürfnisse junger Forscher*innen ausgerichtet sind, bis hin zu mehrjährigen Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter*innen in der Habilitationsphase. Die Instrumente und Formate sind auf die Bedürfnisse der jeweiligen Adressatengruppen zugeschnitten, doch hat das Institut zugleich übergreifende Ziele und Leitlinien definiert, die alle Ebenen und Module der Karriereförderung beeinflussen. Bei der Entwicklung dieser Leitlinien hat sich das Institut zum einen an jenen Modellen orientiert, die sich in Washington über einen längeren Zeitraum bewährt haben und – wie die verschiedenen Stipendien – eine anhaltend hohe Nachfrage generieren. Zum anderen hat es sich von der Frage leiten lassen, welche Angebote in der deutschen Förderlandschaft vorhanden sind und welche spezifischen Leistungen ein Auslandsinstitut innerhalb dieser Matrix anbieten kann und soll.

Leitlinien



Um diese Frage angemessen beantworten zu können, sucht das Institut den regelmäßigen Austausch mit den Fachverbänden und seinem Beirat, aber auch mit jenen jungen Wissenschaftler*innen, die seine Förderangebote bereits genutzt haben. Davon ausgehend hat das Institut im Berichtszeitraum einige neue Elemente entwickelt und Formate implementiert, die auch über das DHI Washington hinaus ein hohes Anregungspotenzial haben können. Sie kommen sowohl besonders begabten Wissenschaftler*innen zugute, die sich über eine mehrjährige Beschäftigung am Institut für eine weitere Karriere in der Forschung oder in forschungsnahen Bereichen qualifizieren, als auch jenen, die für eine begrenzte Zeit in Nordamerika forschen und dabei in gewissem Umfang selbst zu »Förderern« werden: Stipendienempfänger oder Seminarteilnehmer profitieren nicht nur von den Programmen, die ihnen das DHI bietet, sondern bringen ihrerseits das Institut und ihre Mitarbeiter*innen durch originelle Projekte, neue Fragen und methodische Neuerungen wissenschaftlich voran.

Förderangebote

Die **wichtigsten Neuerungen** im Förderportfolio des DHI Washington sind:

Neuerungen

- Definition von **leistungsorientierten Kriterien für eine Verlängerung von Fellow-Stellen**.
- Entwicklung und Etablierung eines binationalen **Tandem-Programms**, das *open rank* ausgeschrieben wird und damit jüngeren Wissenschaftler*innen und *Senior Scholars* gemeinsames Arbeiten vor Ort ermöglicht (Finanzierung bis 2020 gesichert)
- **Neustrukturierung des Stipendienprogramms** durch ein **themenoffenes Verfahren**

- Schaffung der **Position eines Fellowship Koordinators** zur besseren Betreuung der Stipendiat*innen vor und während ihre Aufenthalts

Research Fellows: „Vertrauen schenken – Zugänge schaffen – Verantwortung übertragen“

Wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen, die für einen Zeitraum von fünf bis sechs Jahren am DHI Washington angestellt sind (→ Kap. 4), bietet das Institut einzigartige Entwicklungsmöglichkeiten: Sie arbeiten in einem forschungstarken internationalen Umfeld, in dem sie über institutionelle Strukturen, persönliche Kontakte und privilegierte Zugänge zu Quellen und Forschungsinfrastrukturen unikale Impulse aufnehmen und ein akademisches »Kapital« akkumulieren können, das sich Habilitierenden im Inland so nur selten erschließen dürfte – und dies alles, ohne dass sie den Sprung in eine vollkommen andere akademische Kultur wagen müssten. Die Research Fellows bleiben formal im deutschen Wissenschaftssystem verankert und dafür, dass sie dies auch real sein können, übernimmt das Institut Verantwortung.

Vertrauen –
Zugänge –
Verantwortung

Um seine Research Fellows in die Lage zu versetzen, diese Potenziale für ihre akademische Karriere bestmöglich nutzbar zu machen, folgt das DHI der Fördermaxime »Vertrauen schenken – Zugänge schaffen – Verantwortung übertragen«, die im → Konzept zur Karriereförderung (II.2) am DHI Washington konkretisiert wird. In diesem konzeptionellen Rahmen achtet die Institutsleitung besonders darauf, dass sich die jungen Forscher*innen mit ihren Themen sichtbar in den deutschen und in den internationalen Geschichtswissenschaften positionieren können. Gleichzeitig sollen sie notwendige Erfahrungen in für die weitere wissenschaftliche Karriere ebenfalls höchst relevanten Aufgabenbereichen wie der eigenverantwortlichen Veranstaltungsorganisation, Drittmittelinwerbung und Herausgeberschaft von Publikationen sammeln. Alle Fellows profitieren von in Nordamerika üblichen flachen Hierarchien, die ihnen direkten Zugang zu den Gästen des Instituts und damit eine aktive Vernetzung mit einer Vielzahl von deutschen, amerikanischen und internationalen Expert*innen ermöglichen. Die vielfältigen Gelegenheiten, zu den eigenen Forschungsthemen wissenschaftliche Veranstaltungen durchzuführen, für die ihnen das Institut eine professionelle Veranstaltungsorganisation zur Verfügung stellt, sind der weiteren wissenschaftlichen Karriere ebenso förderlich wie die Option, von einem Beiratsmitglied individuell beraten und mit Blick auf die Habilitation unterstützt zu werden. Im Interesse qualitativ hochwertiger wissenschaftlicher Beratung und Vernetzung ermuntert die Institutsleitung die Research Fellows darüber hinaus zur regelmäßigen Teilnahme an internationalen Fachtagungen und gewährt hierfür wie auch für Archiv- und Forschungsaufenthalte Reisemittel.

Auf der Prioritätenliste der Institutsleitung stehen Forschung und Qualifikation ganz oben; alle Research Fellows können im Jahresdurchschnitt mindestens 50 % ihrer Arbeitszeit für die Habilitation verwenden. In der Schreibphase reduziert sich der Anteil institutioneller Verpflichtungen deutlich. Research Fellows auf Haushaltsstellen werden darüber hinaus nicht verpflichtet, Drittmittelprojekte für das Institut einzuwerben; sollten sie aber daran interessiert sein, auch in diesen Bereichen Erfahrung zu sammeln, wird ihnen beides aber ermöglicht (→ Drittmittelkonzept). In der veranstaltungsfreien Zeit des Sommers gelten für alle wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen spezifische Anwesenheitsregeln, die konzentriertes Forschen zusätzlich fördern.

Forschungszeit

Fellows, die für ihre eigene Forschung ambitionierte Ziele jenseits bzw. komplementär zur Habilitation verfolgen, unterstützt das Institut durch die wichtigste Ressource überhaupt – Forschungszeit: Wer seine Habilitationsschrift abgeschlossen hat oder in einer sehr fortgeschrittenen Phase ist und einen Antrag in einem hochkompetitiven Programm erarbeitet (ERC, Emmy Noether, Freigeist, Heisenberg), erhält sechs bis zwölf Monate Vertragsverlängerung.³⁴ Damit will die Institutsleitung *erstens* das Signal setzen, dass sich eine zügige Qualifikation, die Orientierung an höchsten wissenschaftlichen Standards und eine risikobereite Haltung lohnen. *Zweitens* will sie ihre besten Fellows darin unterstützen, ihre Habilitationen frei von Sorgen über An-

³⁴ Unter der Voraussetzung, dass dem die Regelungen des WissZVG nicht entgegenstehen.

schlussprojekte fertigzustellen und so die Rückkehr nach Europa und den Übergang ins deutsche Wissenschaftssystem erfolgreich meistern zu können. *Drittens* gelingt das dort am besten, wo ausscheidende Fellows, sofern sie nicht sofort auf Positionen der nächsten Karrierestufe berufen werden, ein selbsteingeworbenes Projekt leiten oder im Wettbewerb um eine der beiden Kooperationsstellen Erfolg haben, die die MWS jährlich für 12 Monate ausschreibt. Alle drei Prämissen machen die Attraktivität der Forschungsstellen an den Standorten des DHI Washington aus und alle drei können als Garanten des Fördererfolgs des DHI verstanden werden (→ Kap. 5.2).

Dass den Research Fellows durch eine mehrjährige Tätigkeit im außereuropäischen Ausland auch einige Nachteile entstehen und ihnen vor allem im familiären Bereich viel Flexibilität abverlangt wird, ist seit Langem bekannt. Deshalb begrüßt das Institut die von der AG »Karrierewege« des Stiftungsrats 2019 vorgeschlagenen Maßnahmen zur Förderung der wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen. Viele von ihnen sind in Washington zwar schon gute Praxis, doch ist es speziell für die beiden weit entfernten Institute Tokio und Washington ein großer Gewinn, dass sie fortan aus Selbstbewirtschaftungsmitteln der Max Weber Stiftung unterstützt werden sollen. Dies gilt besonders für die akademische Lehre, die in Washington seit vielen Jahren als Problem identifiziert worden ist: Die Visa-Vorgaben der Vereinigten Staaten stehen dem Wunsch vieler entsandter Mitarbeiter*innen entgegen, an amerikanischen Universitäten eigenverantwortlich zu unterrichten. Trotz vielfältiger Anstrengungen konnte das Institut diese Situation nur geringfügig verbessern: Seit 2018 besteht die Möglichkeit des Co-Teachings mit einem amerikanischen Professor und das Institut unterstützt Mitarbeiter*innen, die diese Option nutzen oder über Blockseminare und Sommerschulen in Deutschland Lehrerfahrung sammeln wollen, durch Freistellung und finanzielle Zuschüsse. Zudem organisiert es vor Ort regelmäßig Workshops zu verschiedenen Aspekten der wissenschaftlichen Karriereplanung, zur Drittmittelakquise oder zu Fragen des Wissenschaftsmanagements und ermuntert seine Fellows, die Förderangebote der Geschäftsstelle in Bonn zu nutzen.

Universitäre
Lehre

Stipendienprogramm des DHI Washington

Ein weiteres wichtiges Instrument der Nachwuchsförderung am DHI Washington ist das umfangreiche Stipendienprogramm. Es gibt Antragsteller*innen, die in den kompetitiven Verfahren erfolgreich sind, die Möglichkeit, für mehrere Monate oder ein ganzes Jahr in den USA und Kanada zu forschen und sich mit den Forscher*innen des DHI, mit seinen Gästen und mit für sie wichtigen Institutionen und Persönlichkeiten in der Gastregion zu vernetzen. Nach Laufzeit, Zuschnitt und Finanzierung gliedert sich das Programm in Recherchestipendien, Langzeitstipendien, Tandem-Stipendien sowie Kooperationsstipendien mit Drittmittelförderung (siehe die tabellarische Übersicht im → Konzept zur Karriereförderung am DHI Washington). Das Stipendienprogramm liegt in der Verantwortung des Stellvertretenden Direktors, die operative Betreuung in denen des o. g. Koordinators (50 % VZÄ). Die Auswahl der Stipendiat*innen erfolgt in einem zweistufigen Verfahren, an dem Fellows und Direktoren beteiligt sind. Im Durchschnitt der letzten Jahre hat das Institut in unterschiedlichen Programmen, teils in Kooperation mit amerikanischen und deutschen Partnern, die Forschung von 45 Stipendiat*innen per anno gefördert – im gesamten Berichtszeitraum waren es 378.

Formate und
Verfahren

Die **Recherchestipendien** des DHI Washington ermöglichen deutschen, teils auch europäischen und nordamerikanischen Promovierenden und Habilitierenden ein- bis dreimonatige Archivaufenthalte in Nordamerika. Die Auswahlkriterien definieren weder epochale noch thematische Schwerpunkte, sondern richten sich auf die projektspezifische Notwendigkeit eines Forschungsaufenthalts in den USA oder Kanada (Quellenbestände) und die Originalität des Projekts. Der Reifegrad des Projekts ist nicht prioritär, denn das DHI möchte selbst Wissenschaftler*innen in einer noch frühen Phase ihres Vorhabens die Chance geben, dieses quellennah und im Austausch mit anderen Forscher*innen weiterzuentwickeln. Diesem Ziel dienen u. a. die Projektpräsentationen im DHI-Kolloquium.

Recherche-
stipendien

Langzeitstipendien

Für fortgeschrittene Wissenschaftler*innen schreibt das Institut sechs- bis zwölfmonatige **Langzeitstipendien** aus. Die Nachfrage nach diesen Stipendien, die zunächst auf die Stärkung der profilgebenden Schwerpunkte ausgerichtet gewesen sind, ist enorm. Um herausragende Kandidat*innen, die sich in besonders stark nachgefragten Förderlinien wie der Wissensgeschichte beworben haben und dort dann eine geringere Förderchance hatten als Bewerber*innen in anderen Themenfeldern (für Wissensgeschichte gab es zeitweise 66 Bewerbungen auf ein Stipendium von 145 insgesamt), hat das Institut das Verfahren themenoffen gestaltet. Ein inhaltlicher Bezug zu den aktuellen Schwerpunkten des DHI ist jedoch deshalb erwünscht, weil diese Gruppe von Stipendiat*innen für viele Monate Teil des Institutslebens und damit auch ein Element ist, das bei ausreichend großen inhaltlichen oder konzeptionellen Schnittmengen den wissenschaftlichen Austausch im Hause sehr beleben kann. Zu diesem Zweck organisiert das Institut jedes Jahr im September eine zweitägige Veranstaltung, auf der die neue »Kohorte« der Stipendiat*innen ihre Projekte vorstellt und diese mit den Mitarbeiter*innen des DHI bespricht.

Rückmeldungen

»In addition to research support«, schrieb eine dieser Stipendiat*innen, »I greatly benefited from the opportunity to present my research to the community of scholars at the GHI. As U.S.-trained scholar focusing on U.S./African American history, I found the insight from those at the GHI, as well as community members who attended my GHI seminar, particularly useful in helping me situate my work in broader literatures.«

Gleichermaßen positiv wird das Stipendienprogramm aus deutscher Perspektive wahrgenommen:

»[I]ch [bin] mit meinem Forschungsprojekt sehr gut vorangekommen, konnte dies diskutieren und Frage, Methode und Thesen diskutieren und schärfen. Zweitens habe ich meinen Horizont in mehrfacher Hinsicht erweitert, so z. B. fachlich im Hinblick auf andere Forschungsthemen und methodische Ansätze oder wissenschaftsorganisatorisch durch Einblicke in die Organisation und Abläufe eines Forschungsinstituts wie das GHI und allgemeiner in die amerikanische Forschungslandschaft. Drittens konnte ich persönliche Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen knüpfen, mit denen ich mich noch heute austausche.«

Eine Besonderheit sind die o. g. **Tandem-Stipendien**. Da sich im Unterschied zu den anderen Programmen historisch Forschende auf allen Karrierestufen nach der Promotion auf ein Tandem bewerben dürfen (*open rank*), haben sie in den vergangenen Jahren mehrere Senior Scholars ans Institut gezogen. Von dieser Neuerung haben die Research Fellows und die übrigen Stipendiat*innen enorm profitiert und entsprechend positive Rückmeldungen gegeben. Dafür gibt es gute Gründe: Jenseits von Konferenzen und Gesprächen mit den Direktoren gibt es am DHI viele Gelegenheiten zum Austausch mit Peers, aber wenige Möglichkeiten, sich regelmäßig mit erfahrenen, im Wissenschaftssystem etablierten Forscher*innen auszutauschen. Das Institut, seine Nutzer wie sein Beirat haben daher großes Interesse an der Fortführung dieser Stipendien und der Verlängerung der Programmmittel.³⁵

Gerda Henkel Fellowships

Auch die Zukunft weiterer erfolgreich über Drittmittel etablierter Stipendienprogramme ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht gesichert. Um die Digitale Geschichtswissenschaft in Deutschland zu fördern, hat das Institut 2016 bei der Gerda Henkel Stiftung ein Stipendium eingeworben, für das es u. W. andernorts kein Pendant gibt: Historiker*innen, die kurz vor oder nach einer fachwissenschaftlichen Promotion eine Projektidee entwickeln, die die Nutzung digitaler Methoden und Werkzeuge vorsieht, können diese über eine einjährige Arbeit am Roy Rosenzweig Center der GMU und im Austausch mit Mitarbeiter*innen des DHI Washington weiterentwickeln und zur Antragsreife bringen. Dass diese Ausrichtung aktuell und innovativ ist, zeigen nicht nur deren Rückmeldungen, sondern auch die Tatsache, dass Empfänger dieses DH-Stipendiums gleich im Anschluss an dieses für Programme an anderen Institutionen (Yale

³⁵ Für die erste Amtsperiode der Direktorin hat die MWS diese von ihr konzipierten Stipendien am DHI Washington über Berufungsmittel sichergestellt; für die zweite Amtsperiode gibt es noch keine verbindlichen Aussagen zu ihrer Finanzierung. Der Präsident der MWS hat angekündigt, sich gegenüber dem Stiftungsrat für die Fortführung eines der beiden Tandems einzusetzen, dies allerdings mit einer Summe, die für eine Open-Rank-Ausschreibung nicht mehr ausreichend wäre.

University, Holocaust Museum, Stanford University) ausgewählt wurden. Mit einem der Geförderten eruiert das DHI Washington derzeit die Erarbeitung eines Nachwuchsgruppenantrags (BMBF). Angesichts dieser erfolgreichen Bilanz hat die Gerda Henkel Stiftung eine zweijährige Verlängerung des Programms zugesichert, doch muss für die Zeit ab 2021 über eine Eingliederung in das reguläre Stipendienprogramm und über entsprechende finanzielle Lösungen nachgedacht werden.

Für den **Standort Berkeley** stellt sich diese Frage insofern noch dringlicher, als die dort durchgängig über Drittmittel finanzierten Programme in den vergangenen drei Jahren einerseits signifikant zum forschungsgeleiteten Aufbau des GHI | PRO beigetragen haben und von Stipendiat*innen, Mitarbeiter*innen und Kooperationspartnern des DHI Washington äußerst geschätzt werden, die bisherigen Förderer aber eine Fortführung der Programme durch die MWS erwarten. Finanzierungszusagen über 2020/21 hinaus wird es daher kaum geben (→ Selbstdarstellung GHI | PRO).

Auslaufende
Finanzierungs-
zusagen

Seminare für Nachwuchswissenschaftler*innen

Neben den Stipendien fördert das DHI Washington Young Scholars durch spezielle Nachwuchseminare. Seit nun mehr 25 Jahren organisiert das Institut mit der Georgetown University das **Transatlantische Doktorandenseminar für Deutsche Geschichte** (TDS), das im Wechsel in Washington und einer Partnerinstitution in Deutschland stattfindet (→ Kap. 3.1, 6.2). Viele der Teilnehmer*innen kehren später im Rahmen für Konferenzen, Stipendien oder als Fellows ans DHI Washington zurück oder bleiben dem Institut anderweitig verbunden. Gemeinsam mit dem Institut für die Geschichte der Deutschen Juden in Hamburg und der Indiana University, Bloomington findet alle zwei Jahre das **Jewish History Seminar** statt; ebenfalls alternierend in Deutschland und den USA. Das Pazifikbüro in Berkeley bringt in seinem **Bucerius Young Scholars Forum** Historiker*innen zusammen, die am Schnittpunkt von Wissens- und Migrationsgeschichte forschen. Für alle diese transatlantischen Seminare gewinnt das DHI etablierte Kolleg*innen aus Europa und Nordamerika als Mentor*innen; ins Young Scholars Forum werden die Vortragenden und Kommentator*innen der Bucerius Lecture einbezogen. (→ Kap. 6.3 und Selbstdarstellung GHI | PRO).

Seminar für
Young Scholars

Praktikant*innenprogramm

Das DHI Washington gibt Studierenden, die vor Abschluss ihres Masterstudiums stehen bzw. ein herausragendes Bachelorstudium vorweisen können, erste Einblicke in die Arbeit eines Auslandsinstituts. Neben der Forschung werden die Praktikant*innen – je nach persönlichem Interesse und Bedarf – an verschiedene wissenschaftliche Aufgabenfelder herangeführt, darunter Wissenschaftsmanagement und Redaktionsarbeit. Auch in die Organisation wissenschaftlicher Veranstaltungen sind Praktikant*innen eingebunden. Ein Großteil von ihnen stammt aus Deutschland; auch auf diese Weise bleibt das Institut also mit der deutschen Universitätslandschaft und ihren Fachgemeinschaften (v. a. den Geschichtswissenschaft, der Politikwissenschaft, der Amerikanistik und den Digital Humanities) verbunden. Seit 2019 besteht darüber hinaus die Möglichkeit einer Qualifizierung in der Verwaltung sowie der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Studierende

5.2 Verweildauer und Werdegänge nach Ausscheiden aus dem Institut

Aus Datenschutzgründen vor Publikation entfernt.

Tandem Fellows und Langzeitstipendiat*innen

Seit der Umstrukturierung 2016 haben fünf Langzeitstipendiat*innen einen Ruf auf eine Professur erhalten, zwei von ihnen haben über kompetitive Verfahren attraktive Stellen innerhalb der Max Weber Stiftung angetreten. Bemerkenswert ist das breite Fächerspektrum dieser vom DHI so erfolgreich Geförderten:

- ▶ aus Datenschutzgründen vor Publikation entfernt

Karriereverläufe in längerer Perspektive

Überschreitet man die Grenzen nur eines Berichtszeitraums, um die wissenschaftliche Entwicklung ehemaliger Stipendiat*innen und Mitarbeiter*innen des DHI Washington in den Blick zu nehmen, so kann kein Zweifel daran bestehen, dass das Institut die wissenschaftliche Entwicklung vieler, heute renommierter Fachvertreter beeinflusst bzw. entscheidend vorangebracht hat. Drei Aspekte fallen dabei besonders ins Auge:

- aus Datenschutzgründen vor Publikation entfernt

•

6. Kooperation und Vernetzung

6.1 Kooperation mit Hochschulen und anderen Einrichtungen in Deutschland

Kooperationen mit Universitä- ten und außer- universitären Instituten

Das DHI Washington unterhält in Deutschland und im deutschsprachigen Europa eine ganze Reihe an Kooperationen zu Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die sich in strategische Partnerschaften (projektunabhängige Kooperationen mit zentraler Relevanz für die Institutsarbeit und uneingeschränkter Laufzeit), langfristige Projektpartnerschaften, mittelfristige sowie kurzfristig angelegte Partnerschaften unterteilen lassen. Zu den neuen strategischen Partnern in Deutschland zählen das Internationale Graduiertenkolleg *Temporalities of Future in Latin America* (FU Berlin, HU Berlin, Univ. Potsdam, El Colegio de México, Universidad Nacional Autónoma de México) sowie die Universität Trier, mit der das Institut sowohl im Feld der Digitalen Geschichtswissenschaft als auch beim Aufbau einer International Standing Working Group *Transoceanic Studies* und in der Entwicklung des digitalen Editionsprojekt TransKorres kooperiert. Für den Fall, dass dieses Vorhaben gefördert wird, hat das DHI verbindliche Kooperationen mit den Universitäten Jena und der Forschungsbibliothek Gotha vereinbart. Langfristige und mittelfristige Projektpartner in Deutschland und Europa sind das Deutsche Historische Museum in Berlin, das Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam (beide auch in digitalen Projekten), die Universität Bielefeld als koordinierende Einrichtung des CALAS Merian Centers, das MPI für Wissenschaftsgeschichte in Berlin, das Zentrum

für die Geschichte des Wissens an der Universität und der ETH Zürich, das Zentrum History of Knowledge an der Universität Lund (Schweden) und das Luxembourg Centre for Contemporary and Digital History der Université du Luxembourg.

Deutsche Wissenschaftseinrichtungen und Netzwerke, mit denen das DHI Washington an seinen beiden Standorten zusammenarbeitet, sind der Deutsche Historikerband (VHD), in den das Institut 2017 als institutionelles Mitglied eingetreten ist, die Deutsche Gesellschaft für Amerikastudien und die Bayerische Amerika-Akademie sowie die AG Digitale Geschichtswissenschaft des VHD und CLARIN-D. Seit geraumer Zeit engagiert sich das Institut in den von der MWS betreuten Langfristkooperationen mit dem Forum Transregionale Studien in Berlin/FTS (Organisation mehrerer gemeinsamer Konferenzen/Akademien, Jahreskonferenz etc.), mit der Akademienunion (Geisteswissenschaften im Dialog), mit DARIAH-DE und dem Institut für Europäische Geschichte in Mainz (IEG). Für Partnerschaften, die einzelne Mitarbeiter*innen bzw. Projekte im Berichtszeitraum mit deutschen Institutionen und Fachkolleg*innen eingingen, vgl. Anlage 6.1.1. Darüber hinaus wurden kurzfristige Kooperationen zur Ausrichtung von Konferenzen und Veranstaltungen oder im Rahmen von Publikationsprojekten eingegangen, deren Übersicht sich in selbiger Anlage befindet.

Fachverbände
und Netzwerke
in Deutschland

6.2 Kooperation mit Hochschulen und anderen Einrichtungen im Gastland

Auch Kooperationen in Nordamerika werden in strategische Partnerschaften sowie langfristige, mittelfristige und kurzfristige Projektpartnerschaften unterteilt. Von zentraler Bedeutung für das DHI Washington sind **zwei institutionelle Kooperationen**:

Institutionelle
Kooperationen
in den USA

1. die seit über 25 Jahren bestehende Verbindung zwischen dem Institut und dem BMW Center for German and European Studies der **Georgetown University**. Die exzellente Zusammenarbeit im Transatlantischen Doktorandenseminar wurde im Berichtszeitraum um die gemeinsame Organisation der erfolgreichen, über 2020 hinaus aber finanziell noch nicht gesicherten deutsch-amerikanischen Forschungsstandems (→ Karriereförderungskonzept) zur Wissens- und Globalgeschichte und seit neuestem um wertvolle Bibliothekszugänge für die Research Fellows des DHI erweitert.
2. die Partnerschaft mit der **University of California, Berkeley**, die seit 2016 über eine Kooperationsvereinbarung des DHI Washington mit dem Institute of European Studies (IES) verankert werden konnte. Inzwischen haben sich teils im selben Gebäude, in dem das IES und das GHI | PRO auf dem Campus arbeiten (Moses Hall), mehrere Türen zu weiteren Partnern geöffnet, von denen einige für die MWS insgesamt Gewicht haben dürften (→ Selbstdarstellung des GHI | PRO).

Doch auch mit Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen in anderen Teilen Nordamerikas vertiefte und erweiterte das DHI Washington die Zusammenarbeit – sei es über die traditionellen Arbeitsfelder oder über seine profilgebenden Schwerpunkte. Dabei ist es dem Institut wichtig, für seine Zielgruppen auch in **Kanada** ein funktionsfähiges Netzwerk zu erhalten. In dieses sind über Projektpartnerschaften oder größere Konferenzen unter anderem Historiker*innen der University of Toronto, der University of British Columbia in Vancouver und der Universitäten in Montreal eingebunden. Für die Konsolidierung und Erweiterung seiner Netzwerke mit kanadischen Universitäten bezieht das DHI Kooperationsstrukturen ein, die – wie das DFG und SSHRC geförderte deutsch-kanadische Graduiertenkolleg *Diversity: Mediating Difference in Transcultural Spaces* (IGK 1864) – einen Schwerpunkt in der Nachwuchsförderung haben.

Neben diesen institutionellen und den Grundauftrag des DHI stärkenden Kooperationen entwickelt das DHI systematisch Kontakte zu Akteuren, die für die **Ausgestaltung seiner Themenfelder** eine große, zuweilen strategische Bedeutung haben: In der **Wissensgeschichte** arbeitete das DHI Washington im Rahmen programmatischer Konferenzen und Publikationen

Strategische
Kooperationen
zur Förderung
der
Profilbildung

eng mit dem Stevanovich Institute on the Formation of Knowledge der University of Chicago und der Princeton University zusammen (→ Kap. 3.1, 3.2), zudem mit der University of British Columbia und dem Woodrow Wilson Center.

Zur **Geschichte von Migration und Diaspora** erwiesen sich das Leo Baeck Institute for the Study of German-Jewish History and Culture New York (LBI) und die Joseph P. Horner Memorial Library der German Society of Pennsylvania, mit der das DHI Washington seit 2007 gemeinsame Stipendien für Archivaufenthalte vergibt, ein weiteres Mal als Langfristpartner, mit denen das Institut auch in neuen Institutsprojekten gern und gut zusammenarbeitet (*German Heritage in Letters*, TransKorres – beide auch mit ausgeprägter digitaler Komponente). Das gilt ebenso für das Max Kade Center der University of Wisconsin, mit dem das DHI eine länger zurückreichende Kooperation erfolgreich erneuert hat, und für das United States Holocaust Memorial Museum (USHMM), mit dem das Institut im Berichtszeitraum wieder Konferenzen (eine davon als neue Kooperation mit der Howard University, eine der bekanntesten *historically black universities/colleges*) und die unter 3.2.3.b erwähnte Veranstaltung zur *Encyclopedia of Camps and Ghettos, 1933–1945*, organisierte.

Zugleich haben sich in diesem Bereich eine Reihe ganz neuer, teils interdisziplinärer Kooperationen entwickelt. Besonders bedeutsam und fruchtbar ist die Zusammenarbeit mit der Graduate Faculty der New School for Social Research New York, die 2016 mit der Konferenz *Knowledge in Flight* an der ehemaligen »University in Exile« begann, die das DHI und die New School gemeinsam mit dem LBI und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (vertreten durch ihre Vizepräsidentin) organisiert hatte. Daraus entstand ein gemeinsames Zeitschriftenheft zur Zwangsmigration von Akademikern. Mittlerweile kooperiert das DHI mit dem Zolberg Institute for Migration and Mobility der New School in einem Projekt, das unter der programmatischen Frage *Innovation through Migration?* sozialwissenschaftlich-historische Forschung mit öffentlichen Vorträgen und Debatten verbindet, also Theorie und Praxis in der Migrationsforschung enger zusammenführen will. Und dies über den gesamten amerikanischen Kontinent, weshalb sich in diesem Fall das PRO Berkeley als der geeignete Partner des renommierten New Yorker Instituts empfohlen hat (mehr dazu: → GHI | PRO, Kap. 6.2).

Zur besonders umfangreichen Netzwerkbildung im **Bereich der digitalen Geschichtswissenschaft** und den neu aufgebauten Kooperationen mit zentralen amerikanischen Akteuren wurde bereits an anderer Stelle informiert (→ Kap. 3.1 und 3.2; → DH-Konzept). Neben den o. g. amerikanischen Partnern für die DH-Jahreskonferenzen und die digitalen Projekte des DHI gewinnen auch Kontakte zu Forschungs-, Kultur- und Bildungseinrichtungen des Großraums Washington DC an Bedeutung: Die DH-Experten der Digital Cultural Heritage Group (u. a. NEH, LoC, Smithsonian Institution etc.) treffen sich monatlich am DHI Washington; mittlerweile wurde ein Ableger in New York gegründet.

Die wichtigsten **nordamerikanischen Fachverbände** sind ebenfalls Partner des DHI Washington. So gehört das DHI über seinen Stellvertretenden Direktor dem steering committee des National History Center (NHC) der AHA an und über diese Rolle hat es guten Kontakt zu anderen für die historische Forschung bedeutsamen amerikanischen Akteuren. Als das DHI Washington 2018 die große Jahreskonferenz der Max Weber Stiftung ausgerichtet und neben dem Präsidenten der MWS fast alle Direktoren der Partnerinstitute und mehrere Mitglieder des MWS-Stiftungsrates in Washington begrüßen konnte, hat es aber nicht allein das NHC, sondern auch die beiden großen geschichtswissenschaftlichen Fachverbände – die American Historical Association (AHA) und den Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD) – als Partner gewinnen können. Die öffentliche Podiumsdiskussion zum Konferenzthema *Settlement and Unsettlement: The Ends of World War I and their Legacies* hat das Institut zusammen mit der damaligen Vertreterin des Auswärtigen Amtes im Stiftungsrat (heute Botschafterin in Kuba) und dem Deutschen Botschafter in dessen Residenz ausgerichtet. Auch andere gemeinsam mit der Botschaft organisierte und von dieser teils sehr hochrangig besetzte Veranstaltungen, wie

die Lecture Series zur Reformationsgeschichte, zum Deutsch-Polnischen Geschichtsbuch, zur Fluchtgeschichte im 20. Jahrhundert (→ Kap. 3.2.3.a) und zur Geschichte und Zukunft der Europäischen Union (Podiumsdiskussion der drei Botschafter der Staaten des »Weimarer Dreiecks« Polen, Deutschland und Frankreich) haben – überwiegend veranstaltet im Gebäude des DHI – ein großes öffentliches Publikum angezogen. Mit der Central European History Society der AHA, in deren Board das DHI über seine Direktor*innen vertreten ist, organisiert das Institut regelmäßig Tagungspanels und Zusammenkünfte nordamerikanischer Deutschlandhistoriker im Rahmen der AHA-Jahrestagung. Eine ähnliche, vor allem für deutsche Amerikahistoriker*innen relevante Partnerschaft besteht seit 2017 mit der Organization of American Historians (OAH).

Wie in Deutschland kooperierte das DHI Washington projektbezogen mit einer Vielzahl weiterer wissenschaftlicher Akteure (→ Anlagen). Zuweilen vermag es über solch einmalige Kooperationen sein langfristig angelegtes Netzwerk in der Gastregion zu erweitern. Beispiele dafür sind neben der Konferenz zur Buchgeschichte (→ 3.1) die ebenfalls an der Princeton University stattfindende, von Jan Jansen mit Linda Colley und Yair Mintzker organisierte Tagung *Moving under Pressure. In an Age of War and Revolution, 1750–1830* oder Publikationen, die aus Tagungen hervorgingen. So publiziert Axel Jansen im Anschluss an die 2017 durch das GHI | PRO in Vancouver veranstaltete Konferenz *Empires of Knowledge* mit John Krige (Georgia Tech) und Jessica Wang (UBC Vancouver) 2019/20 ein Themenheft der begutachteten Zeitschrift *History and Technology*.

Potenzielle
projektbezogene
Kooperationen

6.3 Andere wichtige Kooperationen und Netzwerke

Das DHI Washington kooperiert mit Einrichtungen in anderen Weltregionen, sofern sie für die aktuelle Forschung in einem oder mehreren seiner **strukturbildenden Arbeitsbereiche** relevant sind. In der Deutschen/Europäischen und Jüdischen Geschichte war bis 2019 die Forschungsk Kooperation mit der Tel Aviv University im DFG-Projekt *Innovation through Tradition* zentral, das die Transformation jüdischer Lebenswelten ab Mitte des 18. Jahrhunderts untersucht und dabei die besondere Bedeutung religiöser und kultureller Traditionen als Referenz- und Reflexionsebene für die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichem und kulturellem Wandel herausgearbeitet hat.

Neue Kooperationsmöglichkeiten und Erfordernisse haben sich beim und durch den Aufbau der Westküstenpräsenz entwickelt und sie wiederum stärken neben den traditionellen Arbeitsfeldern des DHI erstens die aktuell **profilgebenden oder strategisch anvisierten Forschungsbereiche**: Wissensgeschichte von Migration, Transregionale bzw. Globalgeschichte, Geschichte des Pazifischen Raums und Geschichte Lateinamerikas als Teil eines hemisphärischen Zugangs zur Amerikanischen Geschichte sowie Transozeanische Geschichte. Zweitens bieten gerade die neu entwickelten Kooperationen auch anderen MWS-Instituten bzw. dem **Weber-Netzwerk** als Ganzem Anregungen, von denen perspektivisch wiederum die deutschen Fachgemeinschaften profitieren können. Das betrifft u. a. die lateinamerikanischen Partner im CALAS Merian Center Guadalajara oder im IGGK *Temporalities of Future*, in dem das Colegio de México (COLMEX), die Universidad Nacional Autónoma de México (UNAM) und das Centro de Investigaciones y Estudios Superiores en Antropología (CIESAS) mitarbeiten (mehr dazu → Selbstdarstellung GHI | PRO).

Strukturbil-
dung und neues
Wissen durch
Kooperationen

Dies korrespondiert mit **neuen Kooperationsformaten**, die sich **innerhalb der MWS** entwickelt haben: 2017 hat das DHI Washington das Konzept für eine dreiteilige MWS-Konferenzserie entwickelt, die sich mit der Emigration von Juden und politisch Verfolgten aus dem nationalsozialistischen Europa in Länder des Globalen Südens und ihrer spannungsreichen Nachgeschichte beschäftigt. Die erste Tagung der Serie *In Global Transit* fand 2018 in Kalkutta statt; sie wurde gemeinsam mit dem DHI London und seinem India Branch Office organisiert. Die zweite Konferenz fand unter Beteiligung des IBO 2019, mit Förderung der DFG und der

MWS-Geschäftsstelle, in Berkeley statt. Partner des DHI und seines PRO waren hier die Magnes Collection Berkeley, die Queens University Kingston/Kanada und das Shoah Center an der University of Southern California, das wiederum lateinamerikanischen Historiker*innen die Teilnahme und die Einbindung in das wachsende Netzwerk der *Global Emigration Studies* ermöglichte.

Über das DIJ Tokyo und eine von ihm mit dem FTS in Singapur organisierte **Transregionale Akademie** hat das DHI Washington 2018 Kontakte zu einer Forschergruppe geknüpft, in der auch Historiker zum pazifischen Raum arbeiten. Unter anderem daran konnte der Forschungsverbund »Interaktionen und Wissensströme. Verflechtungs- und Entflechtungsprozesse im pazifischen Raum« anknüpfen, der in der Selbstdarstellung des GHI | PRO genauer vorgestellt wird.

7. Qualitätssicherung

7.1 Internes Qualitätsmanagement des Instituts

Am DHI Washington ist internes Qualitätsmanagement für alle Tätigkeitsbereiche unabdingbar. Es umfasst verschiedene Instrumente, von der Arbeitsplanung über Entscheidungsprozesse bis hin zur Ergebniskontrolle. Einer geregelten Kommunikation misst es besondere Bedeutung bei.

Mindestens einmal wöchentlich trifft sich das Direktorium, dem die wissenschaftliche Referentin angehört, zu einer längeren Besprechung, in der zentrale Entscheidungen getroffen werden. Außerdem gibt es mehrere regelmäßig stattfindende Mitarbeiterunden, die in jeweils unterschiedlichen Abständen und Zusammensetzung stattfinden. Im wissenschaftlichen Bereich ist für das interne Qualitätsmanagement insbesondere die zweimal im Monat stattfindende »Kleine Runde« von Bedeutung. Hier bespricht das Direktorium mit allen wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen aktuelle Institutsthemen wie Kooperationen, Stipendien, Preise, abgeschlossene und anstehende Veranstaltungen. Zudem berichten die Mitarbeiter*innen über den Fortschritt ihrer jeweiligen Einzel- oder Institutsprojekte, über Veranstaltungen, die sie auch an anderen Orten durchgeführt oder über Vorträge, die sie gehalten haben. Neben diesem offenen Forum führt die Direktorin mit den am Institut habilitierenden Mitarbeiter*innen im Halbjahresrhythmus ein persönliches Gespräch. Mit der Gruppe der Redakteure trifft sich das Direktorium einmal im Monat.

Für die Abstimmung mit allen Mitarbeiter*innen findet etwa dreimal im Jahr eine sogenannte »Große Runde« statt, in der das Direktorium über strategische Entscheidungen und Planungen für die nächste Zeit berichtet. Das Verwaltungs- und Servicepersonal stimmt sich zudem im Rahmen wöchentlicher Abteilungstreffen (u. a. Veranstaltungsmanagement, Öffentlichkeitsarbeit, Bibliothek) ab.

Die Mitarbeiterinnen am Standort Berkeley sind in fast all diese Treffen per Videokonferenz eingebunden. Um die spezifischen Belange des Pazifikbüros zu adressieren, gibt es zudem einen wöchentlichen Jour Fixe mit dem Direktorium. Da die wissenschaftliche Leitung am Standort Berkeley derzeit einer nicht habilitierten Mitarbeiterin obliegt, besuchen die Direktorin, ihr Stellvertreter sowie die Verwaltungsleiterin regelmäßig den Standort. Die Direktorin plant zudem jeweils für den Sommer, wenn es keine größeren Veranstaltungen und Verpflichtungen in Washington gibt und die Fellows nach einem spezifischen Summer Schedule arbeiten können (→ Perspektivbericht, Anlage 3.1.1.2), einen längeren Arbeitsaufenthalt in Berkeley ein. Im Falle einer positiven Begutachtung des neuen Standortes wird angestrebt, die wissenschaftliche Leitung an eine*n habilitierte*n Forscher*in mit Stellvertreterstatus zu übertragen.

Direktorium
und »Kleine
Runde«

»Große Runde«

7.2 Qualitätsmanagement durch den Wissenschaftlichen Beirat

Der neunköpfige wissenschaftliche Beirat (→ Kapitel 1) berät das DHI Washington satzungsgemäß auf verschiedenen Ebenen und damit ist er ein besonders wichtiges Element des Qualitätsmanagements. In der Regel trifft sich das Gremium einmal jährlich in Washington (eine Ausnahme war die zur Eröffnung des GHI | PRO in Berkeley abgehaltene Beiratssitzung). In diesen Sitzungen erörtert der wissenschaftliche Beirat das Forschungs- und Arbeitsprogramm des Instituts, berät die Direktorin hinsichtlich der weiteren Programmplanung und des Stellenplans und informiert sich über den Fortschritt der Forschungsarbeiten (→ Protokolle der Sitzungen Anlage 7.2.1).

Etwa in der Mitte eines Evaluationszyklus erstellt der Beirat einen **Perspektivbericht**, in dem er gegenüber dem Stiftungsrat der MWS ausführlich zu der Frage Stellung nimmt, inwieweit das Institut die Empfehlungen der Evaluierungskommission umsetzt (→ Perspektivbericht, Anlage 3.1.1.2). Im Kontext der Beiratssitzung findet jeweils ein Rundgespräch mit allen Mitarbeiter*innen statt, in denen diese dem Beirat direkt Anliegen vortragen können, die dieser im Anschluss mit dem Direktorium und den Vertreter*innen der Max Weber Stiftung besprechen kann. Darüber hinaus ist der Beirat in die Besetzung der Direktorenstellen und der Stellen für Research Fellows eingebunden. Die Beiratsvorsitzende wird über Auswahlprozesse für Stipendien informiert und nimmt dazu Stellung. Zudem fungieren Beiratsmitglieder als Mentor*innen für Habilitierende; einige von ihnen vermitteln zudem Lehraufträge in Deutschland. Mitglieder der wissenschaftlichen Beratergruppe für das PRO Berkeley haben den Aufbau der Außenstelle begleitet und waren in verschiedenen Stufen in die Konzipierung eingebunden. Eine ausführlichere Beschreibung der Tätigkeit des Beratergremiums sowie die Protokolle seiner Sitzungen finden sich in der → Selbstdarstellung des GHI | PRO).

Abkürzungsverzeichnis

AAU	Association of American Universities
ACLS	American Council of Learned Societies
AG	Arbeitsgemeinschaft
AHA	American Historical Association
AK Bibliothek	
AvH	American Friends of the Alexander von Humboldt Foundation
BMFT/BMBF	Bundesministerium für Forschung und Technologie
BMWS-Bibliothek	
CALAS	Center for Advanced Latin American Studies
CBO	China Branch Office
CISH ICHS	International Committee of Historical Sciences
CIESAS	Centro de Investigaciones y Estudios Superiores en Antropología
CLARIN-D	Common Language Resources and Technology Infrastructure/ Gemeinsame Sprachdaten und technologische Infrastruktur
COLMEX	Colegio de México
C-SPAN	Cable-Satellite Public Affairs Network
CUP	Cambridge University Press
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DARIAH	Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities
DEH	Central European History
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DGfA	Deutsche Gesellschaft für Amerikastudien
DGIA	Stiftung Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland
DH	Digital History
DHI	Deutsches Historisches Institut
DIJ	Deutsches Institut für Japanstudien
ERP	European Recovery Program
ERC	European Research Council
ETH Zürich	Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
FID	Fachinformationsdienst
FTS	Forum Transnationale Studien Berlin/Singapur
FU Berlin	Freie Universität Berlin
GAIN	German Academic International Network
GH	German History
GHDI	German History in Documents and Images
GHI	German Historical Institute
GHI PRO	Pacific Regional Office
GI	amerikanische Soldaten
GMU	George Mason University
GSA	German Studies Association
HU Berlin	Humboldt-Universität zu Berlin
IBO	India Branch Office
IEG	Institut für Europäische Geschichte Mainz
IES	Institute of European Studies
IGK	Internationales Graduiertenkolleg
IIS	Institute of International Studies
ISWG	International Standing Working Group

IT	Informationstechnologie
LBI	Leo Baeck Institute for the Study of German-Jewish History and Culture New York
LMU München	Ludwig-Maximilians-Universität München
LoC	Library of Congress
MITH	Maryland Institute for Technology in the Humanities
MPG	Max-Planck-Gesellschaft
MPI	Max-Planck-Institut
MWS	Max Weber Stiftung
NARA	National Archives and Records Administration
NEH	National Endowment for the Humanities
NFDI	Nationale Forschungsdateninfrastruktur
NHC	National History Center
NPR	National Public Radio
OAH	Organization of American Historians
SSHRC	Social Sciences and Humanities Research Council
TDS	Transatlantisches Doktorandenseminar
TEI	Text Encoding Initiative
TRANSKORRES	Transatlantische Korrespondenzen
TRG	Transregionale Forschergruppe
TU Braunschweig	Technische Universität Braunschweig
UBC Vancouver	The University of British Columbia
UC Berkeley	University of California, Berkeley
UNAM	Universidad Nacional Autónoma de Mexico
UP	University Press
USHMM	United States Holocaust Memorial Museum
VHD	Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands
VZÄ	Vollzeitäquivalent
WR	Wissenschaftsrat
WZB	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
ZDF	Zweites Deutsches Fernsehen
ZZF	Zentrum für Zeithistorische Forschung

Selbstdarstellung Pacific Regional Office Berkeley



Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	I
Einleitung	II
1. Struktur	1
1.1 Auftrag, Organisation, Gremien.....	1
2. Positionierung	3
3. Gesamtkonzept.....	7
3.1. Entwicklung des Forschungs- und Arbeitsprogramms in den vergangenen Jahren.....	7
3.1.1. Forschen.....	7
3.1.2. Fördern und Vernetzen: Entwicklung von Programmen und Formaten	10
3.2. Arbeitsergebnisse	11
3.2.1 Forschungs- und Publikationsleistung, besonders bemerkenswerte Leistungen.....	11
3.2.2 Forschungsbasierte weitere Arbeitsergebnisse: Dienstleistungen für die Wissenschaft, Wissenstransfer, Vernetzung.....	13
3.2.3 Internationale Forumsfunktion.....	14
3.3. Strategische Arbeitsplanung des Instituts für die nächsten Jahre, Entwicklungspotenzial des Forschungsfelds bzw. des Arbeitsgebiets.....	16
3.4 Angemessenheit der Ausstattung	21
4. Personal	23
4.1 Gewinnung des wissenschaftlichen Personals.....	23
4.2 Personalstruktur und geplante mittelfristige Personalentwicklung	23
4.3 Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Vereinbarkeit von Familie und Beruf.....	27
5. Nachwuchsförderung	27
5.1 Angebote für den Nachwuchs	27
5.2 Werdegänge wissenschaftlicher Mitarbeiter*innen.....	32
6. Kooperation und Vernetzung.....	32
6.1 Kooperationen mit Hochschulen und anderen Einrichtungen in Deutschland	33
6.2 Kooperation mit Hochschulen und anderen Einrichtungen im Gastland.....	34
6.3 Andere wichtige Kooperationen und Netzwerke	35
7. Qualitätssicherung.....	35
7.1 Internes Qualitätsmanagement des Instituts.....	35
7.2 Qualitätsmanagement durch eine wissenschaftliche Berater*innengruppe.....	35
8. Anhang.....	A
Abkürzungsverzeichnis	D

Vorbemerkung

Laut Beschluss ihres Stiftungsrates evaluiert die Max Weber Stiftung sein im November 2017 eröffnetes Pacific Regional Office (PRO) nach den gleichen Kriterien wie alle anderen Auslandsstandorte. Aus diesem Grund legt das DHI Washington für das GHI | PRO Berkeley eine eigenständige Selbstdarstellung vor, die den für das Evaluationsverfahren der MWS generell geltenden standardisierten Gliederungspunkten folgt.

Wir bitten unsere Gutachter herzlich, die Selbstdarstellung des DHI Washington und die Konzepte, die das Institut zu wichtigen Arbeitsfeldern entwickelt hat (Personal, Karriereförderung, Drittmittel Publikationen, Digital History, Bibliothek, Informationstechnik und Gleichstellung → Teil II), komplementär zur Einordnung dessen zu berücksichtigen, was wir im Folgenden zum PRO Berkeley berichten. Wegen der strukturellen Verbindung der beiden zu begutachtenden Standorte und der in den Abfragepunkten bereits angelegten Mehrfachzuordnung erwünschter Informationen lassen sich Überschneidungen nicht gänzlich vermeiden. Daraus resultierende Redundanzen sowohl innerhalb eines Dokuments als auch zwischen beiden Selbstdarstellungen bitten wir zu entschuldigen.

Einleitung

Neue Brücken zwischen Deutschland und Nordamerika

Als 1987 in Washington das erste Deutsche Historische Institut außerhalb Europas seine Türen mit dem Ziel öffnete, neue Brücken zwischen Geistes- und Sozialwissenschaftler*innen in Deutschland und Nordamerika zu bauen, konnte es bereits auf eine interessante Geschichte transatlantischer Kooperation zurückblicken. Und diese Geschichte hatte auf amerikanischer Seite nicht in der Hauptstadt der Vereinigten Staaten, sondern, bereits Jahre früher, an seiner Westküste begonnen. 1978 hatten deutsche und amerikanische Professoren eine Serie von deutsch-amerikanischen Symposien angeregt, auf denen Ideen für die Etablierung eines deutschen Forschungsinstituts in den USA exploriert werden sollten. Nach einer ersten Tagung in Köln 1981 kamen im Juli 1982 vierundzwanzig amerikanische und dreizehn deutsche Wissenschaftler am Institute of International Studies der University of California, Berkeley, zusammen, um unter der Leitung von Erich Angermann und Gerald D. Feldman ein Konzept dafür zu erarbeiten. Gefördert wurde das von Guido Lammers koordinierte Projekt durch die Volkswagen-Stiftung und vorangetrieben wurde es zunächst von namhaften Historikern und Politikwissenschaftlern der Bundesrepublik und der USA¹, später ebenso vom Wissenschaftsrat, der das in Berkeley erarbeitete Konzept 1984 positiv bewertete und zur Umsetzung empfahl.² Eröffnet wurde das Deutsche Historische Institut dann drei Jahre später in der Hauptstadt der USA – inmitten des politischen Zentrums zwar, aber doch weit weg von einer Region, die gerade für die deutsche geisteswissenschaftliche Forschung im Ausland immer wieder wichtige Impulse ausgesandt hat.

Fast vier Jahrzehnte später sind die Bay Area und der Standort Berkeley für die deutsche geisteswissenschaftliche Forschung im Ausland wieder und auf teils neue Weise interessant geworden. Zwar sind die Initiatoren, Träger und Unterstützer einer Westküstenrepräsentanz heute breiter aufgestellt als 1982 (und auch nicht mehr durchgängig männlich), doch hat sich an der hohen wissenschaftlichen Relevanz einer solchen Präsenz nichts Wesentliches geändert.

Räumliche Dimensionen

»Relevanz« hat bei einem Institut, das mit seinen Aktivitäten und Kooperationsbeziehungen für Nordamerika zuständig ist, allerdings nicht nur eine wissenschaftliche, sondern auch eine räumliche Dimension: Selbst wenn man sich nur auf die Vereinigten Staaten beschränkt und das zum Institutsauftrag gehörende Kanada hier nicht einrechnet, so beträgt die Flächenausdehnung bereits ca. eine Million Quadratkilometer. In fünfzig US-amerikanischen Bundesstaaten leben mehr als 300 Millionen Menschen. Von einer Küste zur anderen fliegt man sechs Stunden und überbrückt drei Zeitzonen; zwischen Washington und San Francisco liegen viereinhalbtausend Kilometer, also doppelt so viele wie zwischen Paris und Moskau. Selbst die Wissenschaftslandschaft sprengt alle quantitativen Dimensionen: 2017 waren rund 20,4 Millionen Studierende an insgesamt 4.724 US-amerikanischen Einrichtungen tertiärer Bildung eingeschrieben, davon 13,4 Millionen an einer vierjährigen Hochschule. Vor allem aber ist die amerikanische Wissenschaftslandschaft in ihrer Qualität und in ihrer Innovationskraft einzigartig. Nirgendwo sonst auf der Welt findet sich eine annähernd so große Dichte an internationalen Spitzenuniversitäten, wie in den USA und speziell in ihren beiden küstennahen Regionen, und dies wiederum begründet gleichermaßen die erstaunliche Leistungsfähigkeit und Anziehungskraft der amerikanischen Geistes- und Sozialwissenschaften.

Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass Mitglieder des Wissenschaftsrats, später Beiräte und Evaluationskommissionen der Stiftung Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (heute MWS) und ihrem Zuwendungsgeber nachdrücklich empfohlen haben, das

¹ Zu den Teilnehmern gehörten neben den Genannten u. a. Werner Abelshauser, Gordon Graig, Robert Dallek, Wolfram Fischer, Knud Krakau, Richard Löwenthal, William McNeil, Charles Maier, Gerhard A. Ritter und James Sheehan. Zur »Angermann-Gruppe« gehörten zudem Rudolf Vierhaus und Wolfgang Mommsen. An einem Teil des Workshops nahm Bundeskanzler Helmut Schmidt teil.

² Wissenschaftsrat, »Stellungnahme zur Errichtung eines Deutschen Historischen Instituts in den USA«, 16.11.1984.

Institut im Osten der USA um einen Standort an der Westküste zu ergänzen. »Gemessen an der Diversität und Größe des amerikanischen Kulturraumes und der breiten Ausfächerung der amerikanischen historischen Forschung«, urteilte der Wissenschaftsrat 1999, sei das Institut »nicht angemessen ausgestattet« und ohne eine dauerhafte Präsenz an der Westküste könne es seinen Auftrag nicht überzeugend erfüllen.

Während der 2014 stattfindenden Berufungsverhandlungen, in denen die Stärkung global-historischer und transregionaler Forschungsansätze sowie die Internationalisierung der MWS ein wichtiges Thema waren, hat der seinerzeit amtierende Präsident der MWS die derzeit amtierende Direktorin des DHI Washington ermuntert, diese Empfehlungen aufzunehmen; und das hat sie nach dem Antritt ihrer Stelle im Oktober 2015 auch getan: Im Mai 2016 hat der Stiftungsrat der MWS ihr Konzept für ein »GHI-West« geprüft und davon ausgehend dem Aufbau eines Regionalbüros an der Pazifikküste unter der Bedingung zugestimmt, dass er es über eine externe Kommission nach zwei bis drei Jahren evaluieren lassen und daran anschließend über dessen Zukunft entscheiden werde. Analog den beiden anderen neuen MWS-Standorten in Neu Delhi und Peking stellte der Stiftungsrat für den Aufbau einer ggf. längerfristig funktionsfähigen MWS-Struktur an der nordamerikanischen Westküste 150.000€ pro Jahr bis 2020 zur Verfügung. Im November 2017 wurde das Pacific Regional Office (GHI | PRO) in Anwesenheit von UC Berkeley Provost and Executive Vice-Chancellor Paul Alivisatos sowie MWS-Präsident Hans van Ess feierlich eröffnet. Seinen Sitz hat es seither im Zentrum des Campus der UC Berkeley, wo es in der Moses Hall Räume direkt neben bzw. gemeinsam mit seinem wichtigsten Kooperationspartner, dem Institute for European Studies (IES) nutzt.

Konzeptionierung und Eröffnung des PRO Berkeley

Warum Kalifornien?

Als der bevölkerungsreichste US-amerikanische Bundesstaat und als fünftgrößte Volkswirtschaft der Welt nimmt Kalifornien eine Sonderstellung ein, die neben ökonomischen, politischen und gesellschaftlichen auch wissenschaftliche und wissenschaftspolitische Implikationen hat. Viele Beobachter sehen in Kalifornien ein nicht nur national, sondern sogar global bedeutsames Prisma, in dem sich sowohl neuartige Trends und Zukunftschancen als auch damit verbundene Herausforderungen, Verwerfungen und Risiken postindustrieller Gesellschaften bündeln. In vielerlei Hinsicht und erst recht im Gefolge der jüngsten politischen Verschiebungen in den USA ist Kalifornien zu einem sozialen und politischen Laboratorium geworden, das sich in einigen Aspekten signifikant von den Entwicklungen im Rest des Landes unterscheidet. Damit bietet der Bundesstaat im Westen der USA ein hohes Anregungspotenzial für Sozial- und Geisteswissenschaftler*innen, die – von aktuellen Entwicklungen inspiriert – neue Fragen für die Analyse unserer Geschichte und Gegenwart entwickeln. Kalifornien ist für seine Forschungs- und Innovationsstärke bekannt und anerkannt; es weist eine Dichte an privaten und öffentlichen Spitzenuniversitäten auf, die ihresgleichen sucht. Unter den 15 Universitäten, die im Shanghai Ranking als die international besten gelistet sind, finden sich fünf aus Kalifornien und drei von ihnen sind Teil der University of California, die zehn Standorte mit ca. 280.000 Studierenden umfasst. Die UC Berkeley wird als zweitbeste Public University der Welt eingestuft.³

Soziales und politisches Laboratorium

Dass viele Akteure aus dem deutschen Wissenschaftssystem um die strategische Bedeutung wissen, die Kalifornien als Forschungsstandort für die Bundesrepublik zukommt, hat die gut besuchte 19. GAIN-Tagung in San Francisco wieder deutlich vor Augen geführt. Die noch geringe institutionelle Präsenz deutscher Wissenschaftsorganisationen und Universitäten steht der weiterhin anerkannten Dynamik und Relevanz dieser Forschungsregion allerdings entgegen.⁴ Ob nun

Geringe institutionelle Präsenz deutscher Wissenschaftsorganisationen

³ Academic Ranking of World Universities 2018: <http://www.shanghairanking.com/ARWU2019.html>. Stanford (2), UC Berkeley (5), California Institute of Technology (9), UC Los Angeles (11), UC San Diego (15). Zum Graduiertenprogramm für das Fach Geschichte an der UC Berkeley siehe: <https://www.usnews.com/best-graduate-schools/top-humanities-schools/history-rankings>.

⁴ Zu den Ausnahmen, die alle keine geisteswissenschaftliche Komponente haben, gehören ein Verbindungsbüro

der DAAD, die AvH, die DFG oder führende deutsche Universitäten – sie alle verfügen über lang etablierte Strukturen in New York und/oder Washington, und sie alle empfinden es zunehmend als strukturelles Defizit, kein festes Standbein an der Westküste zu haben.⁵ Deshalb hat zum Beispiel die Freie Universität Berlin unmittelbar nach ihrem Erfolg in der Exzellenzstrategie 2019 beschlossen, sich künftig in der Bay Area zu verankern. Und deshalb haben viele der deutschen Akteure, mit denen das DHI Washington kooperiert, von Beginn an großes Interesse an den Vorschlägen des Wissenschaftsrates gezeigt. Sie ermunterten das Institut ausdrücklich, eine Forschungsinfrastruktur aufzubauen, die eng mit den Spitzenuniversitäten des amerikanischen Westens verbunden ist und so berechenbar als Scharnier für die internationale Vernetzung und Sichtbarkeit deutscher geisteswissenschaftlicher Forschung wirken könne.

Exploration – Konzept – Strukturbildung

**Sondierungs-
workshop mit
amerikanischen
und deutschen
Vertreter*innen**

So wie sich das DHI Washington während der Explorationsphase 2015/16 mit Vertretern der deutschen Wissenschaft über einen Standort am Pazifik ausgetauscht hat, so hat es sich auch mit potenziellen Partnern über konkrete wissenschaftliche Bedarfe und mögliche Kooperations- und Förderformate abgestimmt. Die Parallelen zu den Symposien der frühen 1980er Jahre, auf denen Deutsche und Amerikaner in einem kooperativen Prozess das Grundkonzept für ein DHI in Nordamerika erarbeitet haben, waren beabsichtigt, hatte sich doch ein wissenschaftsnaher und forschungsgeleiteter Aufbau neuer Strukturen schon einmal als langfristig tragfähiger und erfolgreicher Ansatz erwiesen: Im Dezember 2015 lud die Direktorin des DHI deshalb regionale Vertreter*innen der historischen Geisteswissenschaften sowie Repräsentant*innen deutscher und nordamerikanischer Wissenschaftsorganisationen und Stiftungen zu einem Sondierungsworkshop an die UC Los Angeles ein (→ Anl.⁶ 3.1.1.4). Historiker*innen und Germanist*innen aus Los Angeles, San Diego, Berkeley, Eugene, Riverside, Santa Barbara und Long Beach haben dort gemeinsam mit Vertreter*innen der DFG, der Fritz Thyssen Stiftung, der VolkswagenStiftung und der American Friends of the Alexander von Humboldt Foundation zwei Tage lang über die Funktion und das mögliche Profil eines Pazifikbüros sowie über Programme diskutiert, die gemeinsame identifizierte Kooperations- und Förderlücken schließen würden. Viele der in Los Angeles erörterten Anregungen sind in das Konzept eingegangen, das dem MWS-Stiftungsrat im Mai 2016 als Entscheidungsgrundlage vorlag und daher vom DHI Washington als eine Art Zielvereinbarung einzustufen war. Die Umsetzung des Konzepts hat daher seit der Eröffnung des Regionalbüros für das Institut eine hohe Priorität (→ Konzept 2016 → Anl. III.3.1.1.4).

Warum Berkeley?

Im Ergebnis des Explorationsworkshops und korrespondierender Machbarkeitsprüfungen hat das DHI Washington von zwei sehr renommierten US-amerikanischen Universitäten Angebote für den Aufbau der geplanten Westküstenrepräsentanz erhalten: Das erste stammte von der University of Southern California (USC) in Los Angeles, die hierfür ein Konsortium mit Historikern der UCLA in Aussicht stellte. Das zweite Angebot erreichte die Direktorin von der UC Berkeley, die über ihr IES großes Interesse an einer kooperativen Strukturbildung bekundete.⁷ Das IES bezog sich hierbei auch auf seine eigene Geschichte als eines der drei German Academic Exchange Service's Centers of Excellence, die die Bundesregierung 1990 an der Harvard University, der Georgetown University und der UC Berkeley gegründet hatte, um die Zusammenarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften und speziell den German Studies zu stärken. Als langjähriger

der TU München in San Francisco, das California Network of Academic Exchange der RWTH Aachen und das Max Planck-UBC-Tokyo Center in Vancouver.

⁵ Der DAAD hat am Goethe Institut San Francisco ein Informationszentrum eingerichtet.

⁶ Die Bezifferung folgt Part 2 des Anlagenapparates: »Auszug Anlagen Pacific Regional Office (PRO) Berkeley«.

⁷ Etwas später bekundete die University of British Columbia, Vancouver, ihr Interesse.

**Starker Partner
vor Ort:
das Institute of
European Studies**

Direktor des Centers in Berkeley wirkte mit Gerald D. Feldman ein Historiker, der das erwähnte Gründungskonzept für ein DHI in Nordamerika mit erarbeitet hatte und der sich als langjähriger Vorsitzender der »Friends« des DHI Washington engagierte. Feldman war es gewesen, der das Center for German and European Studies zu einem Scharnier entwickelte, welches Forschung und Kooperation zwischen amerikanischen und deutschen Wissenschaftler*innen keineswegs nur für Berkeley, sondern für die German and European Studies an Universitäten und Colleges im gesamten Westen der USA gefördert und intensiviert hatte. Genau das war auch eine jener Erwartungen, die die amerikanischen Fachkolleg*innen in den Vorgesprächen 2015/16 immer wieder zum Ausdruck brachten und auf ein Pazifikbüro des DHI projizierten.

Doch es waren nicht nur diese Traditionslinien und anschlussfähige Kooperationserfahrungen, die das Angebot aus Berkeley so attraktiv machten, sondern auch und vor allem das akademische Profil der Universität und seine exzellenten Forschungsinfrastrukturen. Seit Jahrzehnten behauptet sich die UC Berkeley als eine der forschungsstärksten öffentlich finanzierten Universitäten – auch in den für das DHI Washington und die MWS relevanten Arbeitsfeldern. So wurde aus verschiedenen Perspektiven schnell klar, dass die UC Berkeley und ihr IES attraktive Möglichkeiten für die Entwicklung eines zweiten MWS-Standorts in Nordamerika eröffneten, zumal die potenziellen Partner Rahmenbedingungen boten, die weit über das hinausgingen, was in Kooperationen dieser Art an führenden amerikanischen Universitäten üblich ist. Dieses große Entgegenkommen kann wohl auch als ein Indikator für die Reputation des DHI Washington und für das Ansehen verstanden werden, das es unter amerikanischen Wissenschaftler*innen genießt.

UC Berkeley:
Eine der for-
schungsstärk-
sten staatlich
geförderten
Universitäten

Nach Genehmigung durch den Stiftungsrat hat das DHI Washington einen Kooperationsvertrag mit der UC Berkeley erarbeitet, die Akkreditierung des neuen Standorts beim U.S. Department of State erwirkt und damit begonnen, das GHI | PRO aufzubauen und sein konkretes Forschungsprofil zu entwickeln.⁸ Durch seine vertraglich gesicherte Partnerschaft mit dem IES erhalten Forscher*innen und Partner*innen des DHI Washington wie auch anderer Institute der MWS sowie Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen aus Deutschland eine innerhalb der Stiftung so noch nicht existierende Chance, sich direkt am akademischen Geschehen auf dem Campus einer international renommierten Universität zu beteiligen. Dies schließt die Nutzung ihrer wissenschaftlichen Ressourcen und Zugänge zu Netzwerken der Greater Bay Area ein. (→ Kap. 2.1).

Perspektiven

Das DHI Washington hat sich über die Umsetzung seiner Pläne frühzeitig mit potenziellen Partnern abgestimmt. Nun, zwei Jahre nach seiner Eröffnung, kann das Pazifikbüro des Instituts bereits auf eine Reihe solider Kooperationen, auf erfolgreich laufende Programme für *Junior* und *Senior Scholars*, auf internationale Konferenzen und Workshops sowie auf hochkarätig besetzte öffentliche Veranstaltungen blicken, die ihm – denkt man an den Vortrag des DFG-Präsidenten Peter Strohschneider im Jahr 2017 oder die 2018 von David Miliband gehaltene Bucerius-Lecture – in kurzer Zeit eine große öffentliche Sichtbarkeit verschafften.

Die Erwartungen, die an das DHI Washington herangetragen wurden und die es mit seinem Regionalbüro erfüllen möchte, bewegen sich auf zwei miteinander korrespondierenden Ebenen: Wissenschaftsservice und Forschung. Mit dem GHI | PRO will das Institut **erstens** seiner stark nachgefragten Rolle als *facilitator* nachkommen, indem es die Zugänge zu den exzellenten Forschungsinfrastrukturen Kaliforniens für deutsche Wissenschaftler*innen verbreitert und ihnen neue Möglichkeiten des wissenschaftlichen Austauschs bietet. Das kann das Pazifikbüro nur dann überzeugend tun, wenn es **zweitens** selbst forschungsbasiert arbeitet. Mit seinem PRO Berkeley nutzt das DHI Washington das spezifische Potenzial, das sich der historischen Forschung ins-

Das GHI | PRO
als forschungs-
basierter
facilitator

⁸ Der Kooperationsvertrag zwischen dem DHI Washington und dem IES ist von der Administration der UC Berkeley ebenso ratifiziert worden wie von der Deutschen Botschaft in Washington und der MWS (Anl. III.6.2.2).

gesamt und vor allem jener bietet, die sich auf Themenfelder wie Wissen, Migration und digitale Geschichtswissenschaft ausrichtet. Kalifornien ist in transatlantischer, interamerikanischer und transpazifischer Perspektive eine historische Einwanderungsregion von globaler Bedeutung. In wenigen anderen Regionen der Welt formte sich eine moderne Gesellschaft mit all ihren Institutionen in historisch so kurzer Zeit durch Migration wie hier. Nicht zuletzt deshalb und wegen der damit korrespondierenden Quellenlage ist die Region für die Wissens- wie für Migrationsforschung besonders anregend.

Tor zum Pazifik

Wissenschaftlich anregend ist die nordamerikanische Westküste auch wegen ihrer Rolle als Tor zum Pazifik. Die außenpolitischen wie wirtschaftlichen Verschiebungen seit Ende des Kalten Krieges, die Akteure in Politik und Wissenschaft als Beginn des »pazifischen Jahrhunderts« gedeutet haben, hat das Forschungsinteresse am asiatisch-pazifischen Raum spürbar befeuert. Dass sich immer mehr chinesische Studierende an kalifornischen Universitäten einschreiben und die Sinologie bzw. Chinese Studies in Kalifornien besonders forschungsstark sind, ist nur *ein* Signum dieser Entwicklung.

Vor diesem Hintergrund kann das neue Pacific Regional Office die wissenschaftliche Arbeit des DHI Washington, der MWS und der deutschen Geistes- und Sozialwissenschaften auf verschiedenen Ebenen bereichern. Voraussetzung dafür ist, dass aus dem kleinen, vor allem über Drittmittel und persönliches Engagement aufgebauten Büro ein verlässlicher wissenschaftlicher Akteur und ein ebenso stabiles wie agiles Bindeglied zwischen Forscher*innen aus dem nordamerikanischen und dem deutschen bzw. europäischen Wissenschaftsraum hervorgeht; ein Akteur, der es mittel- und langfristig schaffen kann, eine von Washington aus kaum zu entwickelnde vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Partnern aus Lateinamerika anzubahnen und so dem neuen hemisphärischen Verständnis amerikanischer Geschichte in ihren globalen Verflechtungen einen angemessenen Rahmen zu geben (→ Kap. 3.3).

1. Struktur

1.1 Auftrag, Organisation, Gremien

Auftrag

Seit über dreißig Jahren erfüllt das DHI Washington den Auftrag, im transatlantischen Raum auf hohem Niveau historische Forschung zu betreiben, sie zu fördern und ihre Protagonisten international zu vernetzen. Über Jahrzehnte hinweg ist es diesem Auftrag allein von der Hauptstadt der Vereinigten Staaten aus nachgekommen, bevor es im November 2017 sein vom Wissenschaftsrat empfohlenes Regionalbüro an der Westküste der USA eröffnete. Über dieses kann das Institut fortan im amerikanisch-pazifischen und im lateinamerikanischen (Wissenschafts-) Raum wirken, in dem die Max Weber Stiftung strukturell nicht verankert ist. Da der neue Standort am Pazifik keine Institutsausgründung ist, steht seine Arbeit im Einklang mit dem satzungsgemäßen Auftrag des DHI Washington und seinem Leitbild »Forschen, Fördern, Vernetzen« (→ Selbstdarstellung DHI Washington). Das PRO Berkeley passt sich mithin nahtlos in das Profil eines MWS-Instituts ein, das sich mit seiner Forschung und Wissenschaftskommunikation in einem weiten transregionalen wie internationalen Horizont bewegt und seine traditionelle transatlantische Ausrichtung in diesen Horizont integriert.

Ein Leitbild -
zwei Standorte

Das Pacific Regional Office kann durch seinen Standort in Kalifornien neue wissenschaftliche Impulse zeitnah aufnehmen, weitertragen, in bestimmten Feldern wohl auch selber geben und sich so als ein Anlaufpunkt für die historische Forschung etablieren. Es bietet den Geschichtswissenschaften und ihren Nachbardisziplinen an deutschen Universitäten und Instituten Zugang zu leistungsstarken Forschungszentren im nordamerikanischen Westen (→ Kap. 2.1, 3.1), indem es bereits **bestehende wissenschaftliche Netzwerke** und Brücken zu Partnern in den strukturgebenden Arbeitsbereichen des Instituts stabilisiert und erweitert. Außerdem will das DHI Washington über sein Pazifikbüro – eine auskömmliche Förderung des Standortes vorausgesetzt – seinem Auftrag nachkommen, **neuartige Kooperationen** zu ermöglichen (→ Kap. 6) und sie, wo sinnvoll, zu stabilen Partnerschaften ausbauen, von denen die historische Forschung in ihrer ganzen Breite profitieren kann. Kooperationen, Programme bzw. Förderformate und eigene wissenschaftliche Vorhaben sollen die mittelfristigen Forschungsschwerpunkte des DHI Washington schärfen und seinen hemisphärischen Zugang zur amerikanischen Geschichte zur Entfaltung bringen.

Wissenschaft-
liche Impulse
aufnehmen und
weitertragen

Strukturell innovativ ist, dass das DHI Washington mit seinen amerikanischen Partnern in Berkeley erstmals einen MWS-Standort geschaffen hat, der nicht in einer eigenen repräsentativen Immobilie im Zentrum einer Hauptstadt, sondern auf dem Campus einer internationalen Spitzenuniversität und damit direkt am Puls der Forschung arbeitet und dort – über das System der University of California und einer speziell in den German Studies engen Verbindung zur University of Stanford – eine erstklassige Forschungsinfrastruktur nutzen kann. Das Besondere ist, dass diese Struktur für die Max Weber Stiftung und den Zuwendungsgeber keine bzw. minimale Kosten verursacht, aber für die Mitarbeiter*innen und Nutzer des Regionalbüros einen Mehrwert generiert, der andernorts schwer anzubieten und materiell kaum zu beziffern ist (→ Kap. 3.4).

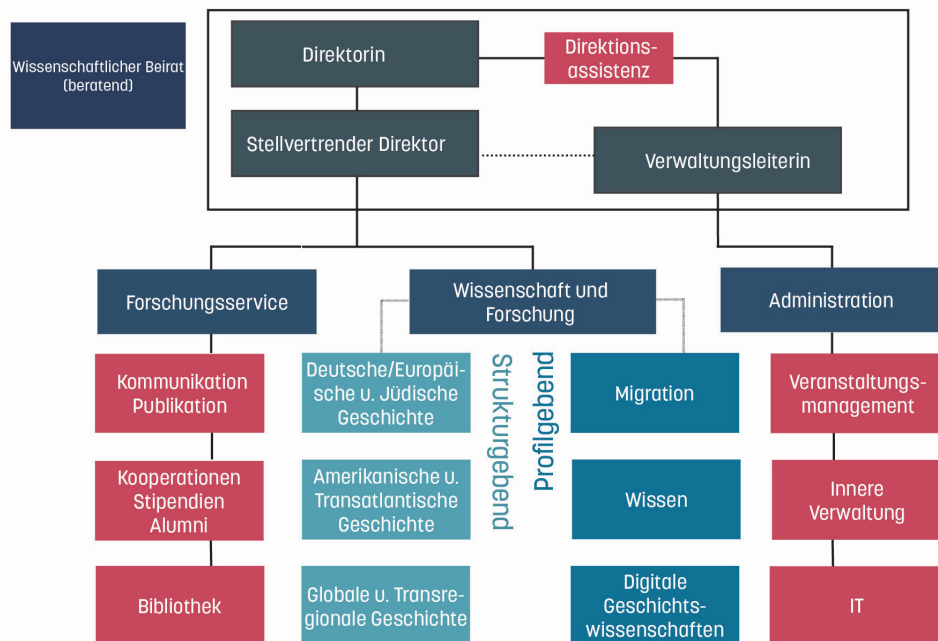
Struktur, Organisationseinheiten und Gremien

Nach intensiven Abstimmungen mit deutschen wie nordamerikanischen Akteuren hat das DHI 2016/17 die Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit mit dem IES erarbeitet, Ziele, Formate und Schritte zum Aufbau seines Regionalbüros definiert, die Kooperation mit der UC Berkeley vertraglich gesichert und die Akkreditierung durch das U.S. Department of State eingeleitet. Begleitend dazu hat das Institut Drittmittel eingeworben, die es ihm trotz struktureller Unterfinanzierung in der Startphase gestatteten, jene Programme zu entwickeln und anzubieten, über die das Büro seinen Auftrag erfüllt und die Erwartungen adressiert, die in den

Organisatorischer Aufbau des PRO Berkeley

Machbarkeitsdiskussionen aus der Wissenschaft an das Institut kommuniziert und in das o. g. Konzept integriert wurde wurden (→ Kap. 3.2 und Anl. III.3.1.1.4).

Wie der Standort Washington, so ist auch seine Außenstelle in Berkeley der Direktorin des Deutschen Historischen Instituts unterstellt. Seit Herbst 2017 verfügt das Regionalbüro über eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle, die – befristet bis Ende 2020 – über die vom Stiftungsrat genehmigten MWS-Mittel finanziert wird. Ihrer Inhaberin, die regelmäßig ans Direktorium berichtet, hat die Direktorin übergangsweise die Vertretung des PRO Berkeley übertragen. Die Programmkoordinatorin, deren Stelle bis 2021 über eingeworbene Drittmittel gesichert ist, wird seit 1. November 2018 von einer Verwaltungsassistentin in Teilzeit (50 %) unterstützt (Grundhaushalt des DHI Washington). Seit 1. September 2019 ergänzt ein aus Projektmitteln finanzierter wissenschaftlicher Mitarbeiter das PRO Berkeley-Team für 22 Monate.



Vereinfachtes Organigramm des DHI Washington

Kommunikation, Arbeitsverteilung und Qualitätskontrolle

Alle Mitarbeiter*innen des GHI | PRO fügen sich in die Organisationsstrukturen des DHI Washington ein. Dementsprechend sind sie in alle internen Gremien sowie deren Abstimmungsprozesse eingebunden. Die Kommunikation, Arbeitsverteilung und Qualitätskontrolle zwischen den Standorten wird gesichert über:

- (1) mindestens eine wöchentliche Abstimmung mit dem Direktorium und regelmäßige Absprachen innerhalb der einzelnen Kompetenzbereiche – per Videokonferenz;
- (2) die Teilnahme an den 14-tägigen Besprechungen der wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen (Kleine Runde) und Personalversammlungen (Große Runde) – per Videokonferenz;
- (3) die Mitwirkung in DHI-Kommissionen zur Vergabe von Stipendien;
- (4) die wechselseitige Teilnahme an wissenschaftlichen Veranstaltungen und Fortbildungen;
- (5) die Übernahme von allgemeinen Institutsaufgaben und
- (6) regelmäßige persönliche Gespräche zwischen Mitgliedern des Direktoriums und Mitarbeiter*innen vor Ort in Berkeley.

In der Weiterentwicklung und Ausgestaltung seiner Forschungsprogramme, seiner Drittmittelstrategie und seiner Kooperationsoptionen wird das PRO Berkeley durch eine wissenschaftliche Beratergruppe und den Beirat des DHI Washington unterstützt. (→ Kap. 7.2 & Anl. III.1.1.1.2).

2. Positionierung

Nationales und internationales wissenschaftliches Umfeld, Bedeutung, Fördergründe

Das System der University of California, in dem über den gesamten Bundesstaat verteilt zehn Universitätsstandorte miteinander interagieren und gemeinsame Ressourcen nutzen, wird für seine Innovationsfähigkeit und Risikofreude, für seine liberale Forschungskultur und seine Internationalität weithin geschätzt. Weltweit bemühen sich wissenschaftliche Akteure intensiv und teils mit erheblichem Mitteleinsatz darum, mit Partnern aus diesem System zu kooperieren. Insofern war es ein besonderer Glücksfall, dass ein UC-Institut wie das IES im Verbund mit den Department for History und dem Department of German initiativ auf ein Institut der MWS zukam, und dass das Management der UC Berkeley diese Kooperation ohne finanzielle Kompensation und ohne größere bürokratische Hürden vertraglich fördert.

Das UC-System

Wenn in Kapitel 1 die strukturelle Innovation thematisiert wurde, die sich aus der Arbeit auf dem Campus der UC Berkeley ergibt, so sind hier nicht nur die Vorteile in Bezug auf Forschungsinfrastrukturen und die vergleichsweise geringen Kosten zu betonen, sondern auch die enorme Erweiterung wissenschaftlicher Horizonte. An der UC Berkeley, ja sogar direkt am Sitz des Pazifikbüros in der Moses Hall, kommen das DHI Washington und die gesamte MWS ohne größere Anstrengungen mit Fachvertreter*innen aus Forschungsfeldern in Kontakt, die als Partner und Impulsgeber für die Geschichtswissenschaften, für andere MWS-Institute und für deren Vernetzung bedeutsam sind. Dies gilt beispielsweise für interdisziplinäre Felder wie die *Migration, Borderland* oder *Environmental Studies*, die an der Westküste ein hohes wissenschaftliches Niveau aufweisen, und für die an der UC Berkeley renommierten Regionalstudien. Unter dem Einfluss der fortschreitenden Globalisierung setzen sie sich kritisch mit ihren im Kalten Krieg wurzelnden Profilen auseinander und stellen sich daran anschließend neu auf. Dass sie die Zusammenarbeit mit internationalen Partnern, gerade aus den Geschichtswissenschaften, sehr zu schätzen wissen, erleben wir immer wieder in Gesprächen und gemeinsamen Aktivitäten. Vor dem Hintergrund der in Europa viel diskutierten Transregionalen Forschungsansätze, der aktuellen Standorte der MWS und ihrer strategischen Ziele sowie der Internationalisierungsstrategie des BMBF eröffnen sich hier Räume für eine internationale wissenschaftliche Interaktion und Kooperation, von denen weit mehr als nur die Fellows und Partner des DHI Washington profitieren können. Dies umso mehr, als das **neue Zentrum für die Regionalstudien der UC Berkeley** am Institute for International Studies (IIS) im selben Gebäude entsteht, in dem das PRO Berkeley arbeitet und als es dort von Jeroen Dewulf, dem Direktor des IES und zentralen Kooperationspartner des DHI in Personalunion geleitet wird.

Migration,
Borderland und
Environmental
Studies

Vielversprechend ist dieses Umfeld zunächst für die langjährigen Kernfelder des DHI: die deutsche, europäische und jüdische sowie die amerikanische und transatlantische Geschichte. Die an der Westküste wirkenden Vertreter*innen dieser Felder haben ein ausgeprägtes Interesse an wissenschaftlichem Austausch mit ihren Kolleg*innen aus Europa und speziell an jenen, die die aktuelle Forschung in neue Richtungen lenken. Die Klage darüber, dass viele deutsche Historiker*innen nur die Universitäten der Ostküste oder das DHI in Washington besuchen, sind Legion. Das Institut hat darauf reagiert und mit Unterstützung deutscher und amerikanischer Wissenschaftsstiftungen neuartige Formate entwickelt, die – das zeigte sich sehr schnell – von beiden Seiten sehr gut angenommen werden (→ Kap. 3).

Ausgeprägtes
Interesse an
Austausch und
Vernetzung

Doch Berkeley und Kalifornien bieten noch mehr, so etwa für die wissenschaftliche Beschäftigung mit Weltregionen, die derzeit besondere Aufmerksamkeit generieren. Zu diesen gehört der Asien-Pazifikraum, der an Westküstenuniversitäten schon lange ein wichtiger Forschungsgegenstand der Regionalstudien und der Globalgeschichte ist und nun auch an deutschen Universitäten – so etwa in Heidelberg, Berlin oder Leipzig – in den Blick genommen wird.¹

¹ Siehe das Heidelberg Exzellenzcluster *Asia and Europe in a Global Context* bzw. das *Heidelberg Center for*

Partner und
Nutzer der
Angebote des
GHI | PRO

Lehrstühle und außeruniversitäre Einrichtungen, die **in Deutschland** in den Bereichen arbeiten, die das DHI Washington von der Westküste aus bevorzugt adressieren kann, sind keine Konkurrenten des Instituts, sondern (potenzielle) Partner und Nutzer seiner Angebote. Hier steht das kleine Büro mit nur einer vor Ort wirkenden wissenschaftlichen Mitarbeiterin und einem projektgebundenen Wissenschaftler selbstverständlich noch am Anfang, doch zeigt sich bereits jetzt das Potenzial, das es in der Zusammenarbeit mit Forscher*innen einbringen kann, die bisher noch nicht zur »klassischen Klientel« des DHI Washington gehörten. Dies betrifft zum Beispiel Lateinamerikahistoriker*innen, deren Interesse an einer Struktur wie dem GHI | PRO immer klarer hervortritt, Globalhistoriker*innen und Kolleg*innen, die zur Geschichte des pazifischen Raumes forschen. Innerhalb der American Studies und der Global Studies deutet sich ebenso wie innerhalb der MWS ein gesteigertes Interesse an transozeanischen Perspektiven in der historischer Forschung an. Dies wiederum geht mit einer Verortung der Amerikas in ihren globalen Verflechtungen einher, wie sie das DHI Washington derzeit mit Partnern auch in Deutschland diskutiert, und zuerst über Konferenzen, Workshops oder Stipendien, nun aber auch in Forschungsprojekten erschließt (→ Kap. 3.2 & Anl. III.3.1.2).

Hemisphäri-
scher Ansatz

Für die genannten Forschungsfelder berücksichtigen und nutzen das DHI und sein PRO Berkeley die methodische und institutionelle Breite der Geisteswissenschaften in den USA und Kanada, perspektivisch auch in Mexiko. Zwar folgt das DHI Washington bereits seit 2016 einem hemisphärischen Ansatz, doch kann dieser – wenn es um die direkte Kooperation mit lateinamerikanischen Wissenschaftler*innen geht – aus der Hauptstadt der USA nicht derart systematisch verfolgt werden wie von Kalifornien aus, das in seinem demografischen Profil, seiner Geschichte und seinen Zuwanderungsstrukturen enge Verbindungen zu Mittel- und Südamerika aufweist. Das wiederum spiegelt sich in der Fächervielfalt an kalifornischen Universitäten (z. B. Chicana/o, Ethnic, Latin American Studies etc.), von der die deutsche Forschung sehr profitieren kann.

Schon jetzt zeigt sich, dass der neue Standort zur inneren Vernetzung der Institute der **Max Weber Stiftung** beiträgt, die die Stiftung als eines ihrer Ziele für die nächsten Jahre definiert hat und die für ihre Referenzdisziplinen einen Mehrwert generieren kann: Da alle Institute in ihren jeweiligen Gastländern und Regionen über Jahrzehnte hinweg vertrauensbasierte stabile Partnerschaften entwickelt haben, dürfte eine Vernetzung dieser MWS-Netze einen Zugewinn speziell für global- und transregional ausgerichtete Forschungen bringen. Dies deutete sich auf zwei Transregionalen Akademien, in die das DHI und sein PRO als Teilnehmer (Singapur) und Organisator (Berkeley) eingebunden war, ebenso an, wie auf der FTS-MWS-Jahrestagung 2018, die die Direktoren aus Tokyo und Washington zum Thema *Knowledge and Society in Times of Upheaval* am WZB Berlin organisiert haben, und auf der mit dem IBO New Delhi konzipierten Tagung *In Global Transit*.

Kooperations-
möglichkeiten
auch für andere
MWS-Standorte

Die nun institutionell gegebene Nähe des GHI | PRO zu den Regionalwissenschaften in Berkeley und ihr wachsendes Interesse an transregionalen Forschungen, wie sie sich in Deutschland und Europa entwickelt haben, markiert freilich eine darüber noch hinausreichende neue Qualität – insofern, als sie nicht allein für globalhistorische Forschungen am DHI Washington, sondern auch für andere Standorte der MWS spannende Kooperationsmöglichkeiten bietet. Das für Forschungen am DIJ Tokyo und ggf. am CBO Peking interessante Institute for East Asian Studies, zu dem das PRO über seine Tandem-Stipendiatin Lok Siu² insbesondere zu migrationshistorischen Themen in Kontakt steht, gehört zu den international besonders renommierten Orten

Transcultural Studies. Zudem entwickeln Forscher*innen aus der Amerikanischen bzw. der Lateinamerikanischen Geschichte oder den American Studies globalhistorische Perspektiven, die der historischen wie aktuellen Bedeutung des Pazifik gerecht werden. Beispiele sind die literaturwissenschaftlichen Arbeitsgruppen *Transpacifica* der FU Berlin und der University of Tokyo oder das *European Network in Universal and Global History* der Universität Leipzig, mit dem das DHI Washington kürzlich einen Konzeptworkshop veranstaltet hat.

2 <http://ethnicstudies.berkeley.edu/faculty-profile/lok-siu-1>.

der Forschung an der Westküste. Das Department of South & Southeast Asian Studies dürfte für das IBO New Delhi eine interessante Adresse sein und auch die European Studies, Slavic, Eastern European and Eurasian Studies, African Studies und Middle Eastern Studies, die sich wie die Canadian und Latin American Studies in den am IIS entstehenden Verbund einbringen, können für die Institute der MWS und die mit ihnen vernetzten Akteure eine Bereicherung werden.

Doch es sind nicht nur die Regionalwissenschaften und die transregionale Geschichte, die deutschen Geistes- und Sozialwissenschaftlern im Westen Nordamerikas ein inspirierendes und quellengesättigtes Umfeld bieten, sondern auch thematisch bestimmte Forschungsfelder – allen voran die beiden profilgebenden Schwerpunkte des DHI Washington **Migrations- und Wissensgeschichte**. Am Puls einer global verflochtenen Region, in der schon lange akademisches, gegenkulturelles, soziales, (geo)politisches, indigenes oder ökonomisches Wissen produziert wird, in der die verschiedenen Wissensformen und -ressourcen sehr umkämpft sind und in der Wissen zu einem sehr spezifischen Kapital geworden ist, ergeben sich Forschungsperspektiven von besonderer Relevanz. Die an der Westküste sehr produktive Migrationsforschung reflektiert diese Prozesse und deren Interdependenzen in ihren Themen, disziplinären Ansätzen und geografischen Perspektiven.

Ein leistungsfähiger Verbund von überwiegend historischer Migrations- und Wissensforschung jedoch existiert aktuell weder in Nordamerika noch in Europa oder einer anderen Weltregion. Deshalb arbeitet das DHI Washington in Berkeley daran, zentrale Akteure aus beiden noch relativ unverbunden arbeitenden Forschungsfeldern zu vernetzen und so einen wissenschaftlich originellen, breit anschlussfähigen Beitrag zur Erforschung der Geschichte moderner Gesellschaften zu erbringen. Das wissenschaftliche Umfeld, in dem das GHI | PRO wirkt, ist dafür ideal: In seiner direkten Nachbarschaft arbeitet die Berkeley Interdisciplinary Immigration Initiative (BIMI) und in den Departments, mit denen das PRO eng kooperiert, spielt die Migrationsgeschichte eine wichtige Rolle. Am Department of German zum Beispiel gibt mit Deniz Göktürk eine Partnerin des DHI die renommierte open access Zeitschrift *Transit* heraus und dies wiederum hat sie als Partnerin und Autorin für das vom Institut koordinierte digitale Projekt *German History Intersections* attraktiv werden lassen (→ Selbstdarstellung DHI Washington, DH-Konzept).³

Fehlen eines leistungsfähigen Verbundes

Die Aktivitäten und die wissenschaftliche Aufmerksamkeit des GHI | PRO beschränken sich jedoch nicht auf den Standort Berkeley. An der Schnittstelle zwischen Wissens- und Migrationsgeschichte arbeitet das Regionalbüro zusammen mit den Departments of History der University of Oregon und der UBC in Vancouver, die in den Disziplinen Medientheorie und Indigenous Studies wissenshistorische Fragestellungen verfolgt. Des Weiteren bestehen gute Arbeitsbeziehungen mit Historiker*innen der UC Irvine sowie den Departments of German Studies der University of Arizona, der UC San Diego und der UCLA. An der Stanford University findet das Institut auf mehreren Ebenen einen idealen Resonanzboden und vielfältige Anregungen für Forschung und Vernetzung. Neben den für alle historischen Epochen gut aufgestellten German Studies, die mit spannenden Forschungen die globalhistorische Perspektivierung der Deutschen und Europäischen Geschichte voranbringen, und der in Stanford traditionell starken Wissenschaftsgeschichte, sind auch die Projekte, Strukturen und Ressourcen in der Digital History (u. a. CESTA, Spacial History Lab, Mapping the Republic of Letters) wegweisend. Die von Kären Wigen in Stanford mit einem speziellen Interesse an Japan etablierten historisch-geografischen Forschungen zu Ocean Worlds sind für die Konzeptualisierung einer Transozeanischen Forschungsperspektive ebenso bedeutsam wie das David Rumsey Map Center, das seine großartigen Sammlungen seit 2016 mit einer zukunftsfähigen digitalen Technologie erschließbar macht und Kooperationsmöglichkeiten etwa für Nachwuchsseminare des GHI | PRO eröffnet.

Netzwerke in Kalifornien und Kanada

Als wissenschaftlicher Akteur, der im außereuropäischen Ausland eine kritische Befragung und kooperative Überwindung eurozentrischer Perspektiven auf Migration und Globalität in

Netzwerke in Deutschland

³ <http://transit.berkeley.edu/>.

seinen relevanten Disziplinen fördern will, kann das DHI Washington mit seinem Pazifikbüro zwei Jahre nach seiner Eröffnung schon auf ein Netzwerk deutscher und internationaler Partner zählen. Zu den Partnern, die inspiriert durch sein PRO erstmals mit dem DHI Washington zusammenarbeiten, gehören das u. a. an der Universität Bielefeld entwickelte Maria Sibylla Merian Center for Advanced Studies mit Sitz in Guadalajara (CALAS), ein in Deutschland und Mexiko verankertes IGK der DFG und eine am IMIS Osnabrück 2018 gegründete Nachwuchsforscherguppe, die sich – ähnlich wie das 2016 vorgelegte Konzept für das Pazifikbüro des DHI – einer wissenschaftshistorisch geleiteten Migrationsforschung verpflichtet fühlt. Teil des o. g. Netzwerks sind zudem das Zentrum für die Geschichte des Wissens, Zürich und einzelne Historiker*innen von deutschen und amerikanischen Universitäten, die sich etwa als Co-Convener von Tagungspanels, als Mentoren von Nachwuchsseminaren oder Co-Autor*innen in die wissenschaftliche Ausgestaltung des PRO Berkeley einbringen. Ähnlich relevant ist die virtuelle Initiative *Global (De) Centre*, die Wissensforschung aus postkolonialer Perspektive betreibt und ein institutioneller Partner des Netzwerks *Migrant Knowledge* ist, das am Pazifikbüro Berkeley entwickelt wird (→ Kap. 3 und 6).

Forschungsinfrastrukturen

Die Westküste und insbesondere die Bay Area warten nicht allein mit einem intellektuell anregenden, akademischen Austausch auf. Was sie gleichermaßen attraktiv macht, sind ihre **Forschungsbibliotheken, Archive, Museen** und **Historical Societies** sowie **Community Archives**, die etwa für neue akteurszentrierte Ansätze in der Migrationsgeschichte sprunghaft an Bedeutung gewinnen. Zu den Leuchttürmen an den hier zugänglichen Forschungsinstitutionen gehört die mit ihren vielen Spezialsammlungen und ihrem Oral History Center auf dem Campus der UC Berkeley verankerte Bancroft Library, mit der das GHI | PRO eine enge Kooperation etabliert hat, die bereits einige Nachwuchsseminare bereicherte. Nicht minder bedeutsam sind die Hoover Institution Archives in Palo Alto, die Stanford University Archives und die National Archives at San Francisco in San Bruno, deren territoriale Zuständigkeit auf Kalifornien, Nevada, Hawaii, American Samoa, Guam und dem früheren Trust Territory der Pacific Islands liegt und die U.S.-Navy im pazifischen Raum und dem Fernen Osten einschließt. In Berkeley selber hat das PRO zudem eine Kooperation mit der Magnes Collection of Jewish Art and Life aufgebaut, von der Konferenzbesucher*innen ebenso profitieren wie Forschende. Zudem befindet sich eine Kooperation mit der C.V. Starr East Asian Library der UC Berkeley im Aufbau. Sie resultiert aus der Zusammenarbeit mit dem Center for Chinese Studies, das unsere Forscher*innen institutionell wie personell bei der Archivforschung in Berkeley und der Bay Area unterstützt. Das neue Pazifikbüro erleichtert aber nicht nur in seiner unmittelbaren Umgebung Zugänge zu zentralen bzw. international einzigartigen Primärquellen, sondern es unterstützt Historiker*innen auch mit Kontakten zu anderen Forschungseinrichtungen der Westküste, wie dem Archiv der Shoah Foundation und der Feuchtwanger Library an der USC, dem Getty Center oder dem Wendenmuseum Los Angeles. (→ Kap. 5)

So lässt sich zum Abfragepunkt »Wissenschaftliches Umfeld« festhalten, dass das DHI Washington mit seiner Präsenz an der Westküste deutschen Wissenschaftler*innen Forschungs- und Entwicklungsmöglichkeiten bietet, wie sie einzelne deutsche Universitäten aus strukturellen Gründen nicht eröffnen können, und wie sie auch innerhalb der MWS so noch kaum nutzbar sind: Sieht man vom an der Sophia-Universität Tokyo untergebrachten DIJ mit seiner temporären Forschergruppe an der National University of Singapore ab, so ist die enge Anbindung an eine international führende Universität, wie sie das DHI Washington in Berkeley entwickelt hat, ein wegweisendes Novum für die Stiftung.

3. Gesamtkonzept

3.1. Entwicklung des Forschungs- und Arbeitsprogramms in den vergangenen Jahren

Alle Förderinstrumente und Aktivitäten des DHI Washington und seines Regionalbüros dienen dem Ziel, den internationalen akademischen Austausch und die mit ihm verbundene Forschung und Qualifizierung in den relevanten Fächern in Deutschland zu unterstützen, sowie die Forschung durch eigene Projekte voranzutreiben, um idealerweise Forschungslinien in einzelnen Bereichen mit zu definieren oder zu verschieben. Letzteres kann das PRO Berkeley nur dann überzeugend tun, wenn es über die dafür notwendige kritische Masse in der Ausstattung verfügt. Obwohl dies mit nur einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin und einem projektgebundenen Historiker bisher nicht der Fall ist (→ Kap. 4), bemüht sich das Institut darum, sein dem Stiftungsrat vor drei Jahren vorgelegtes Konzept umzusetzen und seinen Partnern mehr als nur eine Informationsstelle in Berkeley zu schaffen. Serviceleistungen, die das GHI | PRO für »seine« Fachgemeinschaften anbietet bzw. künftig anbieten will, sind zugleich forschungsbasiert und forschungsfördernd. Deshalb hat sich das noch junge PRO Berkeley bei der Entwicklung seines Arbeitsprogramms am Leitmotiv des Gesamtinstituts »Forschen, Fördern, Vernetzen« orientiert und zu seiner Umsetzung eigenständige Leistungen erbracht. Das Beratungsgremium des PRO und der Beirat des DHI haben diese Prozesse kritisch-konstruktiv begleitet und gewürdigt (→ Protokolle Anlage 7.2.1). Der neue Standort an der Westküste, so formulierte der Beirat 2017, biete »beste Voraussetzungen, um mit besonders forschungstarken Universitäten Nordamerikas in Kontakt zu treten und um neue Kooperationsmöglichkeiten für die deutschen Geisteswissenschaften erschließen zu helfen« (→ Perspektivbericht).

3.1.1. Forschen

Der am DHI Washington gelebte Grundsatz, wissenschaftliche Profilbildung und Offenheit für neue, nicht langfristig planbare Themen in einer guten, daher immer wieder neu auszutarierenden Balance zu halten, bestimmt das wissenschaftliche Programm des neuen Standorts ebenfalls. Das PRO will einerseits breit anschlussfähig und so als Kooperationspartner für möglichst viele, die Fachgemeinschaft inspirierende Historiker*innen attraktiv sein, andererseits aber auch spezifische inhaltliche und methodische Akzente setzen. Diese Akzente speisen sich derzeit aus zwei Quellen – zum einen aus den Arbeitsbereichen und den Schwerpunkten, mit denen sich das DHI als Ganzes im Berichtszeitraum profiliert hat, und zum anderen aus den besonderen Gegebenheiten und Forschungspotenzialen des Standorts. Letztere sind zweifellos vielfältig, doch schälten sich in der Zusammenschau der beiden Quellen zwei Aspekte als besonders vielversprechend heraus:

1. Kalifornien als eine durch **Migrationsbewegungen und Wissenstransfers** stark geprägte Region, die als Forschungsgegenstand wie als Forschungsraum für die Wissens- und die Migrationsgeschichte neue Perspektiven eröffnen kann, und
2. die nordamerikanische Westküste als Region, die eine besondere, an der Ostküste der USA nicht ohne weiteres erschließbare **Beziehung zum asiatisch-pazifischen Raum und zu Lateinamerika** hat.

Netzwerke in
Kalifornien und
Kanada

Wissensgeschichte der Migration

Mit dem Themenfeld Migrant Knowledge will das DHI Washington an der noch wenig erschlossenen Schnittstelle von Migrations- und Wissensgeschichte neue Fragestellungen, Methoden, Formate und Kooperationen entwickeln und so eigenständige Akzente für die Forschung setzen. Der wissenschaftliche Beirat hat es sehr begrüßt, dass das Institut für seine Westküstenpräsenz ein Thema gewählt hat, »das derzeit breite öffentliche Aufmerksamkeit erhält, in historischer

Aufbau eines internationalen Forschungsnetzwerkes

Perspektive jenseits spezifischer Migrantengruppen (z. B. akademische Emigration, politisches wie künstlerisches Exil) jedoch noch wenig erforscht wurde und insofern tatsächlich als innovativ zu bezeichnen ist. Das DHI Washington«, so formuliert es der → Perspektivbericht, »demonstriert mit dieser Themenwahl, dass es die Potenziale des neuen Standorts an der Westküste für sich und die deutschen Geisteswissenschaften auf verschiedenen Ebenen zu nutzen versteht.«

In einem ersten Schritt geht es dem GHI | PRO darum, auf konzeptioneller Ebene die beiden dynamischen Forschungsfelder in einem leistungsfähigen und inspirierenden wissenschaftlichen Umfeld zusammenzuführen, sie neu zu vermessen und zu erweitern. Zu diesem Zweck baut es ein internationales Forschungsnetzwerk auf (→ 3.2), in dem sich Forscher*innen aus den *Migration Studies* und den *Mobility Studies* sowie aus der *Wissensgeschichte* austauschen und gemeinsame Fragestellungen entwickeln können. Der innovative Kern dieses Netzwerks besteht darin, Migrant*innen nicht mehr nur als Objekte der Wissensgeschichte zu verstehen, sondern auch als Akteure, Träger, Übersetzer und Produzenten neuen Wissens. Damit können neuere Ansätze für eine Wissensgeschichte »von unten« gestärkt und Wissensformen freigelegt werden, die nicht hegemonial waren, im Verlauf der Geschichte jedoch bedeutsam wurden.

Das Forschungsnetzwerk beschäftigt sich dementsprechend mit unterschiedlichen, oft spannungsreichen Wahrnehmungen, Praktiken und Handlungsräumen von Akteuren, die in Migrationsprozesse involviert waren. Es interessiert sich dabei insbesondere für Wissen, das Individuen und sozialen Gruppen mit eigener bzw. familiärer Migrationserfahrung geformt, kulturell übersetzt und in neue Kontexte eingebracht haben. Untersucht wird, auf welche Quellen von Autorität, auf welche Wissensbestände und auf welche wissensrelevanten Infrastrukturen sich die verschiedenen Akteure in ihrem Alltagshandeln jeweils stützen konnten. Der in Nordamerika ausdifferenzierten Forschung bringt dieser Schwerpunkt und speziell die in der europäischen Forschung starke wissenshistorische Komponente methodisch neue Anschlussstellen und Fragestellungen.

»My current inclination«, meldete z. B. ein Teilnehmer des Bucerius Young Scholars Forum 2018 zurück, »would be to talk about the opportunities and pitfalls of thinking of enslaved bodies of knowledge as 'migrant knowledge.'«

Produktive Zusammenführung von Migrations- und Wissensgeschichte

Eine produktive Zusammenführung von Migrationsforschung und Wissensgeschichte, wie sie das DHI Washington an seinem PRO Berkeley verfolgt, ist aus zwei Gründen wegweisend. *Erstens* ist es für das am DHI Washington vertretene Konzept von »Wissensgeschichte« zentral, Wissen nicht allein im akademischen Umfeld, sondern auch in anderen gesellschaftlichen Kontexten zu verorten; dies schließt Fragen nach der Ortsspezifität und Mobilität von Wissen ebenso ein, wie die Analyse sozialer und kultureller Übersetzungsvorgänge. *Zweitens* zeigen Vertreter*innen der Migrationsforschung großes Interesse an epistemologischen Fragen. Dies gilt für die politische Philosophie im Anschluss an Hannah Arendt oder Giorgio Agamben, die mit Flüchtlingen und Migrant*innen als Grenzfiguren über theoretische Konzepte von Zugehörigkeit und ihre praktischen Folgen reflektiert; für eine soziologische Forschung, die sich in Anlehnung an Foucault oder postkoloniale Zugänge mit der Gouvernementalität von Migration beschäftigt; für eine kulturwissenschaftliche Archiv- und Gegenarchivforschung, die im Anschluss an Michel-Rolph Trouillot die Materialität und Zugänglichkeit von institutionalisiertem, verkörpertem, eingeschriebenem oder ausgeblendetem Wissen von Migrant*innen analysiert, und schließlich für die kritische Geographie und Infrastrukturgeschichte von Grenzen und Grenzlandschaften, wie sie die Borderland Studies erforschen.

Davon profitieren die empirischen Forschungen am Standort Berkeley. Andrea Westermanns Projekt zur Rohstoffwüste Atacama als Ort von Bergbau, Migration und Geopolitik und das Vorhaben von Sarah Earnshaw (LMU München), die im Oktober 2019 als Zolberg Fellow in the History of Forced Migration ans PRO gekommen ist (→ Kap. 5) und dort zur klimabedingter Migration aus der Karibik in die USA arbeitet, nähern sich Migrant Knowledge aus einer umwelthistorischen Perspektive. Diese scheint ebenso im Projekt von Swen

Steinberg auf, der als am PRO Berkeley assoziierter Historiker den transatlantischen Wissenstransfer im Forst- und Bergbau (1860-1960) erforscht. Albert Manke, der seit September 2019 im Modul »Interaktionen und Wissensströme« des BMBF-Projekts »Wissen entgrenzen« tätig ist, beschäftigt sich mit Wissen, das asiatische Migrant*innen in transpazifischen und interamerikanischen Netzwerken hervorgebracht und multipliziert haben (→ Projektskizzen Anl. III.3.1.2).

Strukturbildende Perspektiven: Geschichte des pazifischen Raums und Transozeanische Geschichte

Das DHI Washington hat sich in der transatlantischen Geschichte über Jahre hinweg einen sehr guten Ruf erarbeitet. Darauf aufbauend eröffnet sein Pazifikbüro nun die Möglichkeit, ein emergentes Forschungsfeld zu erschließen und einen für das DHI Washington, die MWS und die deutschen Geschichtswissenschaften vielversprechenden profilgebenden Schwerpunkt zu formen. Konkret heißt dies, dass das DHI vorhandene Kompetenzen durch neue Forschungen zur Geschichte des pazifischen Raums und zu transpazifischen Perspektiven ergänzt, dass es die beiden sehr unterschiedlichen geografischen Räume und Forschungsfelder produktiv aufeinander bezieht und Expert*innen beider Felder in Verbindung zueinander bringt (→ Kap. 3.3).

Das Forschungsfeld der erst in dieser Dekade ausgeformten Transpacific Studies bzw. Asian Pacific Studies reiht sich ein in die nordamerikanischen Area und Inter-Area Studies, die ähnlich der historischen und geografischen Forschung, zunehmend an querliegenden und multidimensionalen Raummetaphern, Strukturen, Prozessen und Sozialräumen interessiert sind. Die epistemologischen und geopolitischen Bedeutungen von Metageografien (etwa »Nordamerika«; »Lateinamerika«; »der Pazifik«) werden ebenso problematisiert wie die Beziehungen zwischen dem globalen Norden und dem globalen Süden oder die herkömmlichen Unterteilungen in den American Studies.⁴ Das Interesse richtet sich bei Weiterführung komparativer Ansätze immer stärker auf trans- und überregionale Verflechtungen im globalen Kontext, wobei die neuere Forschung auch die Grenzen einer *Histoire Croisée* thematisiert und durch eine kritische Reflexion und Wiederannäherung an komparative Ansätze neue Akzente setzt. Das erste, von der VolkswagenStiftung finanzierte Postdoktoranden-Tandem des PRO Berkeley hat hierzu einen ebenso wichtigen Beitrag geleistet wie die wissenschaftlichen Veranstaltungen, die das GHI | PRO mit dem Ziel konzipiert und durchgeführt hat, längerfristig tragende Forschungsperspektiven zu explorieren (zu Ergebnissen → Kap. 3.2, zur Planung → Kap. 3.3).

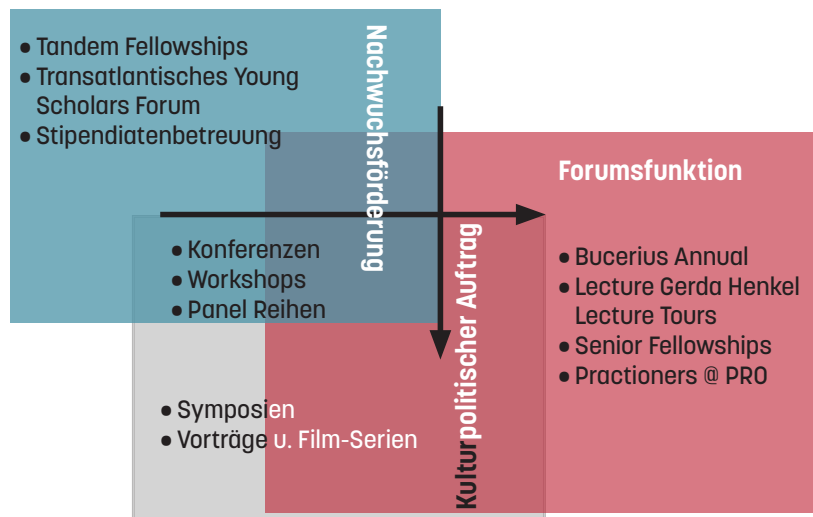
Gestützt und fundiert werden diese stark konzeptionell angelegten Aktivitäten durch die Forschungsprojekte der Mitarbeiter*innen und Stipendiat*innen des GHI | PRO. Mit ihrem regionalen Fokus auf den Nordwesten Kanadas, die Karibik, Chile sowie auf die chinesische Diaspora in Kalifornien, Mexiko, Kuba und auf den Philippinen nutzen bzw. variieren sie methodische Ansätze und analytische Neuerungen einer transpazifisch-transozeanischen Perspektive, so etwa in Bezug auf analytische Maßstäbe, indigene (Handlungs-) Räume, physikalische Umwelten oder die Kommodifizierung von Natur. Sie vermögen damit, Brücken zu einigen der Fragen zu schlagen, die im Themenfeld Migrant Knowledge diskutiert werden. Neben dem Pazifik spielt auch Lateinamerika eine Rolle im Arbeitsprogramm des PRO. Dies ergibt sich ebenfalls aus den geografischen und sozio-kulturellen Gegebenheiten vor Ort und spiegelt sich in der Forschungslandschaft der Region wieder. Dem entsprechend sind die wissenschaftlichen Positionen am PRO mit Forscher*innen besetzt, deren Projekte neue Erkenntnisse auch für die lateinamerikanische Geschichte versprechen und damit das Anliegen des DHI stärken, mit Kolleg*innen in diesem Forschungsfeld enger zusammenzuarbeiten, um die Geschichte der Amerikas stärker als bisher in ihren Verflechtungen, Abhängigkeiten und Spannungen analysieren zu können.

⁴ Die Auseinandersetzung mit Metageografien fand 1997 ihre einflussreiche Formulierung in Lewis/Wigen's *Myth of Continents*.

3.1.2. Fördern und Vernetzen: Entwicklung von Programmen und Formaten

Im Dialog entwickelte Programme

Als Regionalbüro des DHI Washington versteht das PRO die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und seine Vernetzung im internationalen Forschungsraum als eine Kernaufgabe (→ Kap. 5), doch beschränkt es seine Aktivitäten nicht allein auf diese Gruppe. Unter Berücksichtigung der Bedarfe, die aus der Wissenschaft an das DHI Washington kommuniziert werden, entwickeln das Institut und sein PRO Berkeley im Dialog mit den Fachgemeinschaften Programme, die Forscher*innen auf unterschiedlichen Karrierestufen einen wissenschaftlichen Kontext bieten, der sie inspiriert, neue bzw. weiterführende Fragen und Konzepte zu formulieren. Im Idealfall gibt das Portfolio des GHI | PRO *Junior* wie *Senior Scholars* Gelegenheit, für einen bestimmten Zeitraum an Westküstenuniversitäten zu forschen bzw. ihre Forschung vorzustellen und hierdurch neue Kontakte zu knüpfen. In der Umsetzung dieses Ziels ist das Pazifikbüro auch deshalb gut vorangekommen, weil es mit seinen Ideen und Formaten bei allen angefragten Förderorganisationen Resonanz gefunden und Unterstützung für den Aufbau der **Programme** erhalten hat. Einen ersten Überblick gibt diese Grafik, bevor die spezifischen Inhalte und Ergebnisse unter den entsprechenden Abfragepunkten (→ Kap. 3.2, 5, 6) erklärt und bewertet werden.



Die Kooperation und Vernetzung mit Vertretern der **German and European History/German Studies** ist dem DHI Washington seit seiner Gründung ein zentrales Anliegen (→ Selbstdarstellung DHI Washington), doch konnte es diesem Anliegen im geografisch weit entfernten Westen Nordamerikas lange nur partiell nachkommen und dies hatte der Wissenschaftsrat mit im Auge, als er 1999 zur Gründung einer DHI-Dependance an der Westküste riet. Dass diese mit dem PRO Berkeley nun existiert, wissen die genannten Fachgemeinschaften sehr zu schätzen. Einen lang erwünschten Zugewinn bietet ihnen unter anderem der **West Coast Germanists Workshop**, den das PRO in Zusammenarbeit mit wechselnden Partnern aus der Geschichtswissenschaft und der Germanistik organisiert. Er führt an jeweils anderen Universitäten Doktorand*innen und Hochschullehrer zusammen, die – verstreut über den Nordamerikanischen Westen und oft ohne nennenswerte Möglichkeiten des wissenschaftlichen Austauschs – zur Geschichte des deutschsprachigen Europa forschen. Zusammen mit dem Department of History und dem Department of German der UC Berkeley koordiniert das PRO zudem ein von der Fritz Thyssen Stiftung gefördertes **Archivstipendienprogramm**, das an Westküstenuniversitäten zur deutschen und europäischen Geschichte arbeitenden Promovierenden über ein kompetitives Verfahren Archivaufenthalte in Deutschland ermöglicht.

Dies alles sind Formate, die das DHI Washington in Abstimmung mit den Fachgemeinschaften speziell für sein Pazifikbüro und die dort zu erfüllenden Aufgaben entwickelt hat und über

die es ihm möglich war, diese komplett neue Struktur vergleichsweise schnell arbeitsfähig und wissenschaftlich sichtbar zu machen. Daneben hat das Institut eine Reihe von **wissenschaftlichen Basisformaten** genutzt, die nicht exklusiv auf den Standort Berkeley ausgerichtet sind, ihn aber gleichwohl gestärkt haben. Hierzu zählen mit Partnern aus Deutschland, den USA und Kanada, teils Lateinamerika, Ozeanien und Australien organisierte Workshops, Konferenzen, Akademien und Sommerschulen (über die wir in den Punkten → Kap. 3.2 und 5.1 berichten), neu angebaute Kooperationen sowie Vorträge und öffentliche Veranstaltungen, die das GHI | PRO vor Ort in Berkeley mit dem IES, dem rührigen Doktorandenforum »Der Kreis«, der Magnes Collection oder in San Francisco mit dem Goethe-Institut und dem Deutschen Konsulat organisiert hat.

3.2. Arbeitsergebnisse

3.2.1 Forschungs- und Publikationsleistung, besonders bemerkenswerte Leistungen

Forschung und Forschungsnetzwerk »Migrant Knowledge«

Im Berichtszeitraum hat das Pazifikbüro viele Forschungsaktivitäten darauf ausgerichtet, konzeptionelle Prämissen für eine Wissensgeschichte der Migration zu entwickeln und über die unter 3.1 skizzierten Programme ein **internationales Forschungsnetzwerk Migrant Knowledge** zu schaffen, das von Berkeley aus koordiniert wird und wichtige Impulse erhält. Die Kerngruppe derer, die in dem Netzwerk aktiv sind, rekrutiert sich neben einigen Partnern, mit denen das DHI schon von Washington aus zusammengearbeitet hat, aus ehemaligen Stipendiat*innen, Alumni des *Bucerius Young Scholars Forums* sowie Teilnehmer*innen der Workshops und Konferenzen, über die wir in den folgenden Unterkapiteln berichten. Ebenso wichtig und erfolgreich waren drei **weitere wissenschaftliche Instrumente und Leistungen**:

**Konzeptionelle
Prämissen**

1. Mitarbeiter*innen des Instituts haben **Sektionen und Panelreihen auf wichtigen Tagungen** (GSA, AHA, Historikertag) organisiert, die den Themenschwerpunkt aus verschiedenen Perspektiven adressierten und über Ausschreibungen externe Wissenschaftler*innen anzogen, die heute Teil des Netzwerks sind.
2. Mit redaktioneller Unterstützung aus Washington haben die wissenschaftliche Mitarbeiterin und der assoziierte Fellow eine **englischsprachige digitale Plattform** entwickelt, die eine internationale Reichweite hat und über einen moderierten **Wissenschaftsblog** die Debatte über das Verhältnis von Migration und Wissen transdisziplinär befruchtet. Seit 2016 sind insgesamt 32 Veröffentlichungen zum Thema Wissen und Migration erschienen.
3. Die Publikationsstrategie für das GHI | PRO war darauf ausgerichtet, das neue wissenschaftliche Feld in **gut platzierten Publikationen** abzustecken und konzeptionelle Prämissen zur Diskussion zu stellen. Einige dieser Publikationen wurden und werden systematisch aus thematischen Sektionen und Panelreihen heraus entwickelt, wie sie oben erwähnt sind. Dabei folgen die Autor*innen den allgemeinen Leitlinien des DHI, die Aufsätze in bzw. Themenhefte von angesehenen, möglichst begutachteten wissenschaftlichen Zeitschriften hoch gewichten. Dem entsprechend wurden grundlegende Überlegungen zu einer Wissensgeschichte von Migration an einschlägigen Orten wie Geschichte und Gesellschaft, im *Yearbook of the Research Center for German and Austrian Exile Studies* oder in NTM – Zeitschrift für Naturwissenschafts-, Technik- und Medizingeschichte zur Diskussion gestellt. Das Themenheft *Migrant Knowledge in Action* wird 2019 in der DHI Reihe *Bulletin Supplement* erscheinen.

**Wissenschaftliche
Instrumente
und Leistungen**

Um ein neues Forschungsfeld in einer Umgebung zu formen, die durch ein Minimum an wissenschaftlichen und administrativen Ressourcen geprägt ist, wurden die einzelnen Elemente so eng wie möglich verzahnt (ein Beispiel ist der systematische Aufbau von Forschungen zu Young Migrants and Their Knowledge → Kap. 3.3.a).

Geschichte des pazifischen Raums und Transozeanische Geschichte

Partnerschaften und Forschungs- räume erweitern

Das DHI Washington plant seine bisherigen Forschungsperspektiven über die wissenschaftlichen Anregungen, Partnerschaften und Forschungsräume zu erweitern, die sich dem Institut so nur in der Bay Area erschließen. Es will dafür sowohl die institutionelle Logik des Standorts Washington, der 1987 vornehmlich mit dem Ziel transatlantisch-nordamerikanischer Vernetzungen und Forschungen gegründet wurde, als auch die spezifischen Bedingungen an der Westküste nutzen. Geplant ist **erstens**, den Pazifik als historischen Raum stärker in den Blick zu nehmen. Ausgehend von diesen Forschungen und von der Expertise, die das DHI zur transatlantischen Geschichte über Jahrzehnte hinweg aufgebaut hat, will das PRO – an aktuelle Forschungen zu transozeanischen Themen anknüpfend – **zweitens** methodisch neue Perspektiven entwickeln. Obwohl dieses Ziel ähnlich wie die Wissensgeschichte junger Migrant*innen und eine vertiefte Beschäftigung mit lateinamerikanischer Geschichte eher in die strategische Arbeitsplanung des PRO (→ 3.3) als in die operativen Arbeiten fällt, über die an *dieser* Stelle zu berichten ist, haben Mitarbeiter*innen, Stipendiat*innen und Kooperationspartner*innen des Instituts für diesen Planungshorizont doch schon Vorleistungen erbracht und anschlussfähige Arbeitsergebnisse vorzuweisen:

- 2018 erschien der Band *Pacifik Explorations and Entanglements*.⁵ Er geht auf eine Konferenz zurück, die das DHI 2015 mit Historiker*innen von der UC San Diego und unterstützt durch die Förderung der Thyssen Stiftung zu *Germans in the Pacific World from the late 17th to 20th Century* organisiert hatte.
- Thematisch breit angelegt und auf Konzeptentwicklung ausgerichtet waren Tagungen, die Fellows und Tandem-Stipendiat*innen des DHI 2018 und 2019 zu Transoceanic American Studies (Braun/Fagan) und *Maritime Missions. Religion, Ethnography, and Empires in the Long Eighteenth Century* (Gibbs/Juterczenka) organisierten. In beiden Fällen handelte es sich um interdisziplinäre Veranstaltungen, die Grundfragen zur Geschichte des pazifischen Raums und transozeanische Forschungsperspektiven mit einem internationalen Teilnehmerkreis ausgelotet haben.
- Ausgehend von asiatisch-pazifischen Fragestellungen zu Migration und Wissen hat das deutsch-amerikanische Tandem am PRO (Siu/Manke) eine hemisphärisch verflochtene und transpazifische Perspektive auf die Amerikas entwickelt. Beide haben mit Andrea Westermann 2018 den Workshop *Migrant Knowledges: Concepts, Voices, Spaces* organisiert, der führende Vertreter*innen der Asian American Studies, der Asia-Pacific Studies und der lateinamerikanischen Geschichte nach Berkeley gebracht hat.
- In Kooperation mit dem Forum Transregionale Studien und externen Partnern hat das PRO 2019 eine Akademie für Nachwuchsforscher*innen aus Europa, Nordamerika, Ozeanien und Japan zu *Histories of Migrant Knowledges in and across the Transpacific: Agencies, Scales, Translations* organisiert.
- Ihr vorausgegangen war die große, sehr gut besuchte Konferenz *Entangling the Pacific and Atlantic Worlds: Past and Present*, die das DHI Washington mit der ZEIT-Stiftung am PRO Berkeley veranstaltete, um transozeanische Forschungen in einem interdisziplinären Kontext zu diskutieren.

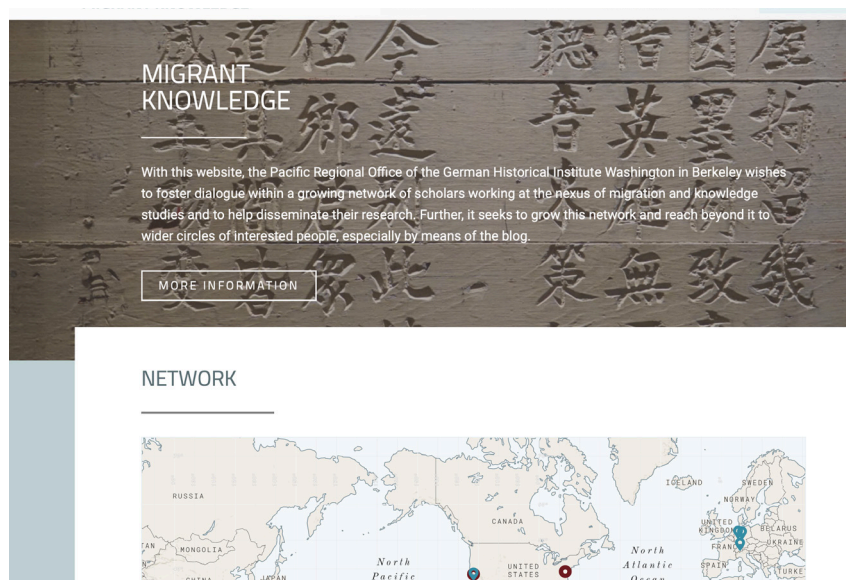
⁵ *Explorations and Entanglements. Germans in Pacific Worlds from the Early Modern Period to World War I*. Ed. by Hartmut Berghoff, Frank Biess, and Ulrike Strasser, Berghahn Publishers Oxford/New York 2018.

- Auch zu diesem Zweck hat sich das DHI Washington maßgeblich in die konzeptionelle Entwicklung des MWS-Projekts »Wissen entgrenzen« eingebracht und in seinem Rahmen mit den MWS-Instituten in Tokio und Moskau das Verbundprojekt »Interaktionen und Wissensströme« entwickelt, das kürzlich damit begonnen hat Verflechtungs- und Entflechtungsprozesse im pazifischen Raum zu untersuchen.

3.2.2 Forschungsbasierte weitere Arbeitsergebnisse: Dienstleistungen für die Wissenschaft, Wissenstransfer, Vernetzung

Die virtuelle Plattform www.migrantknowledge.com bewegt sich an der Schnittstelle von forschungsbasierten Infrastrukturaufgaben, Netzbildung und Publikationen. Das agile Blog-Format präsentiert Ergebnisse des aktuell aus 81 Mitgliedern bestehenden Forschungsnetzwerkes einem breiten wissenschaftsnahen Publikum und macht die Aktivitäten des Netzwerks, ergänzt um relevante Programme des Regionalbüros, weithin sichtbar. Der auf empirisch wie methodisch innovative Themen ausgerichtete Blog profitiert von den technisch-redaktionellen Erfahrungen und muttersprachlichen Kompetenzen des DHI-Editors, der seit 2017 am DHI Washington den sehr gut eingeführten Wissenschaftsblog History of Knowledge kuratiert. Beide Blogs folgen redaktionellen Workflows, die ihre wissenschaftliche Qualität sichern.

Virtuelle Plattform »Migrant Knowledge«



Die beiden am PRO entwickelten Formate für **Senior Scholars – Fellowships** und **Lecture Tours** – finden sowohl in Deutschland als auch bei nordamerikanischen Partnern viel Zuspruch. Das gilt insbesondere für die von der Gerda Henkel Stiftung geförderte Vortragsreihe, die deutsche Historiker*innen mit unterschiedlichen epochalen und inhaltlichen Schwerpunkten an Universitäten des amerikanischen Westens führt. Partner des DHI nominieren dafür deutsche Historiker*innen, die ihnen ganz besonders interessant erscheinen. Jede der Vortragsreisen umfasst drei bis vier Stationen. Neben kalifornischen Universitäten haben sich bisher die University of Colorado Boulder, die University of Oregon, die University of British Columbia in Vancouver und die University of Arizona an dem Programm beteiligt. Die Rückmeldungen sind äußerst positiv. So resümierte Uwe Lübken (LMU):

»Für die Vortragenden ergibt sich durch die Reihe eine andere Visibilität, sowohl in den USA wie auch in Deutschland, und viel größere Möglichkeiten zum Netzerkaufbau als bei Einzel- oder Konferenzvorträgen. Das Programm ist eine tolle und innovative Idee, die vom GHI West überaus effizient umgesetzt wird. Ich hoffe, dass die Gerda Henkel Stiftung sie auch in Zukunft unterstützen wird. Ich denke, dass der Grundgedanke – die Förderung des Austausches zwischen europäischen und nordamerikanischen Wissenschaftlern an der Westküste (broadly defined) – die transatlantische Kooperation auf jeden Fall positiv beeinflussen wird.«

Martina Kessel (Universität Bielefeld) berichtete über das große Interesse, das sie an der UCLA, der USC, der UC Berkeley und der University of British Columbia selbst bei Kolleg*innen aus ihr fachlich fremden Gebieten wie der Frühen Neuzeit, der Wissenschaftsgeschichte und der Globalgeschichte gefunden habe:

»Auch die Diskussion mit den Promovierenden in Berkeley war ein Highlight, diese Seminare würde ich in Zukunft auf jeden Fall weiter einbinden.«

Hier wie in anderen Programmen entspricht das PRO der vom Wissenschaftsrat formulierten Erwartung, die Breite der amerikanischen Geisteswissenschaften über einen Standort am Pazifik besser zu berücksichtigen und für deutsche Universitäten und Forschungseinrichtungen neue Kooperationspotenziale im forschungsstarken Westen Nordamerikas zu erschließen.

3.2.3 Internationale Forumsfunktion

3.2.3.a Konferenzen und zentrale Veranstaltungen

Öffentlichkeits-
wirksame
Vorträge und
Konferenzen

Die Ausrichtung von Konferenzen, öffentlichen Vorträgen, Vortragsreihen oder Podiumsgesprächen bildet ein wichtiges Instrument zur Umsetzung des DHI-Leitbildes »Forschen, Fördern, Vernetzen«. Der historisch wie aktuell begründete *genius loci* der UC Berkeley verleiht hier organisierten Veranstaltungen eine besondere Attraktivität und Resonanz und dies wiederum macht das PRO Berkeley im amerikanischen Westen zu einem Aufmerksamkeitsgenerator für deutsche und/oder europäische Forscher*innen, Public Intellectuals und (Wissenschafts-)Politiker*innen. Wie privilegiert der Standort als wissenschaftliches Forum und wie attraktiv sein intellektuelles Gewicht für Repräsentanten deutscher Forschung ist, wurde bereits deutlich, als Peter Strohschneider 2017 an das DHI Washington mit der Bitte herantrat, eine öffentliche Veranstaltung an der UC Berkeley zu organisieren. Das noch im Aufbau befindliche Pazifikbüro war dieser Bitte in Kooperation mit den Departments of History and of German sowie dem interdisziplinären Center for Science, Technology, Medicine, and Society nachgekommen und verschaffte so dem DFG-Präsidenten einen angemessenen Resonanzboden für seinen Grundsatztvortrag zur gesellschaftspolitischen Rolle von Wissenschaften und Universitäten in internationaler Perspektive. Vortrag und Podiumsdiskussion fanden nicht nur auf dem Berkeley-Campus Widerhall; eine Übertragung durch den Fernsehsender C-SPAN brachte die Veranstaltung auch einem großen Publikum nahe.

Weitere Beispiele öffentlichkeitswirksamer Veranstaltungen sind die seit 2017 jährlich organisierten **Bucerius Lectures**, für die das DHI renommierte Persönlichkeiten aus Forschung, Politik und Kultur gewinnt. Das Institut will damit tagespolitisch kontrovers diskutierten Themen wie Migration Raum für Reflektion verschaffen. Sprecher*innen der vergangenen Jahre waren Armin Nassehi (LMU München), David Miliband (International Rescue Committee) und Katja Petrowskaja. Dem Schema der Annual Lecture folgend, werden die Vorträge durch Wissenschaftler*innen aus dem jeweils anderen Land kommentiert. Ein neues Element besteht darin, dass die Vortragenden und Kommentator*innen als Mentoren und Diskussionspartner für Nachwuchswissenschaftler*innen im anschließenden **Bucerius Young Scholars Forum on Histories of Migration: Transatlantic and Global Perspectives** zur Verfügung stehen.⁶

Mediales Inter-
esse an wissen-
schaftlichen
Themen und
Aktivitäten

Zu den wissenschaftlichen Veranstaltungen, die in Berkeley vergleichsweise große Aufmerksamkeit finden und über die Fachgemeinschaften hinaus sogar beim ZDF Interesse an einer Dokumentation geweckt haben, gehörte die Tagung »**In Global Transit**«, die das PRO im Mai 2019 in den Räumlichkeiten der Magnes Collection in Kooperation mit der USC Los Angeles und der Queens University in Kanada durchgeführt hat. Die Ergebnisse der Konferenz, die Teil einer von der MWS-Geschäftsstelle unterstützten Tagungsserie ist, wurde von den Teilnehmenden und Gästen in mehrfacher Hinsicht als innovativ wahrgenommen. *Zum ersten*

⁶ Im April 2019 bestätigte die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius eine Verlängerung dieses Formats um weitere drei Jahre.

hat sie den globalen Süden für die Geschichte von Flucht und Emigration aus dem national-sozialistischen Europa in den Blick genommen, *zum zweiten* hat sie die Forschung für die zeitlichen Dimensionen jüdischen Transits sensibilisiert und die Zäsur 1945 aus einer erfahrungsgeschichtlichen Perspektive relativiert, und *zum dritten* hat sie das Thema in die (post)koloniale und Empire-Geschichte integriert und komplexe Phänomene von Zugehörigkeit und kultureller Hegemonie im Kontext von Rassismus, Antisemitismus und Ethno-Nationalismus thematisiert. Zudem hat sie lateinamerikanische Historiker*innen in Debatten eingebunden, die ansonsten – wenn überhaupt – von europäischen und amerikanischen Forscher*innen bestimmt werden.

Um dem **wissenschafts- und kulturpolitischen Auftrag des DHI** gerecht zu werden, gehört die Zusammenarbeit mit relevanten außeruniversitären Einrichtungen in Kalifornien zum erweiterten Aufgabenbereich des PRO Berkeley. Zu regelmäßigen Partnern zählen das Goethe-Institut San Francisco, mit dem Andrea Westermann 2019 in Kooperation mit dem Department of History der UC Berkeley und der Alliance Francaise San Francisco eine Filmreihe zum Thema Migration »Gehen | Bleiben« konzipiert und organisiert hat. Weitere regelmäßige Partner sind die **Villa Aurora** in Pacific Palisades, die **Feuchtwanger Memorial Library** an der USC, das Wende-Museum in Los Angeles und das **Thomas Mann House (TMH)**, mit dessen Fellows das GHI | PRO gemeinsame Veranstaltungen durchführt. Die WZB-Präsidentin Jutta Allmendinger zum Beispiel hat als Fellow der ersten Kohorte am TMH den Kommentar zur Bucerius-Lecture von David Miliband übernommen. Sowohl die beteiligten Wissenschaftler*innen als auch die bearbeiteten Forschungsthemen erlangen über diese Kooperationen mehr Sichtbarkeit in der Region und darüber hinaus. Das gilt ebenso für die vielfältigen Kooperationen mit dem **Nord-amerikabüro der DFG**, mit dem das GHI | PRO als Vermittler zu Westküstenuniversitäten u. a. im Programm der **Leibniz-Lectures** zusammenarbeitet; die jüngste hat Lutz Raphael im Oktober 2019 an der UC Berkeley gehalten und im Februar 2020 wird mit Heike Paul eine weitere Leibniz-Preisträgerin der DFG ans GHI | PRO kommen.

Von besonderer Bedeutung für das auf Interaktion von Wissenschaft und Gesellschaft ausgerichtete Konzept des neuen Standorts sind zwei über Drittmittel finanzierte Initiativen: Zum einen das **jährliche Symposium** zur Frage nach *Innovation through Migration*, das sich 2019 dem Thema *Archives of Migration* beschäftigt, und zum anderen das Practitioners in Residence-Programm, das Kurzaufenthalte von Vertreter*innen aus Politik, Zivilgesellschaft und Bildung ermöglicht, die in solchen migrationsbezogenen Praxisfeldern arbeiten, die für die historische Migrationsforschung Impulse geben könnten. Über dieses experimentelle Format haben in den letzten Monaten ein Referent aus dem BMBF, eine Mitarbeiterin der Bundesagentur für Migration, eine Projektkoordinatorin an einer deutschen Universität und ein NGO-Mitarbeiter je mehrere Wochen am GHI | PRO gearbeitet und Perspektivwechsel angeregt oder aufgenommen (→ Anl. III.6.3.2.1). 2019/2020 organisiert das PRO gemeinsam mit dem **Zolberg Institute on Migration and Mobility der New School für Social Research** zudem eine die breite Öffentlichkeit ansprechende **Vorlesungsreihe** *Toward a New American Narrative on Immigration*, die sowohl in New York als auch in Berkeley/San Francisco stattfindet (→ Kap. 5).

Auch in die **wissenschaftspolitische Debatte** bringt sich das DHI mit seiner sukzessive wachsenden Westküstenexpertise ein. So hat die Direktorin das Institut, die MWS und ihre neue Westküstenrepräsentanz im August 2019 auf der GAIN-Tagung in San Francisco repräsentiert und dort gemeinsam mit dem HRK-Präsidenten, dem neuen DAAD-Präsidenten und einem aus Deutschland stammenden Historiker, der auf eine Professur an der New York University berufen wurde, einen Workshop zu transatlantischen Karriereperspektiven in den Geistes- und Sozialwissenschaften angeboten.

Die Tatsache, dass die am **GAIN-Treffen** teilnehmenden **Mitglieder des Bundestagsausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung** in ihrem zweitägigen, sehr dichten Informationsprogramm zur Forschung in der Bay Area nur einen einzigen geisteswissenschaftlichen Termin wahrnahmen und dieser sie an das neue Pazifikbüro des DHI

**Jährliches
Symposium
»Innovation
through
Migration«**

**Expertise in
wissenschafts-
politischen
Debatten ein-
bringen**

Washington führte⁷, zeigt an, dass die hier geleistete Arbeit für die deutsche Wissenschaft sowie im wissenschaftspolitischen Raum wahrgenommen und gewürdigt wird.

3.2.3.b Außendarstellung

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des GHI | PRO ist Teil der übergreifenden Strategie des DHI Washington und der MWS und wird daher eng mit der Wissenschaftlichen Referentin, ggf. mit der Direktorin und der MWS-Geschäftsstelle abgestimmt. Zudem nutzt das DHI seine engen Verbindungen zur Wissenschaftslandschaft in Deutschland und informiert beispielsweise im Journal des Historikerverbandes über Förder- und Vernetzungsangebote des PRO Berkeley.

Dabei ist das Pazifikbüro insofern gut positioniert, als es über die Kooperation mit dem IES die **PR-Kapazitäten der UC Berkeley** vollumfänglich nutzen kann. So laufen alle Veranstaltungshinweise über die digitalen Kanäle der Universität (<http://events.berkeley.edu>) und Poster für die Veranstaltungen des GHI | PRO werden über eine zentrale Stelle auf dem gesamten Campus platziert. Dies ergänzt die **Social Media** Aktivitäten der Programmkordinatorin, die erfolgreich mit Twitter arbeitet, Inhalte für den Newsletter des DHI generiert und Facebook sowie E-Mail Kommunikation nutzt, derart wirksam, dass sie trotz der großen Aufmerksamkeitskonkurrenz in Berkeley Sichtbarkeit für PRO-Aktivitäten gewinnt. Alle bisherigen Veranstaltungen haben ein beachtliches Publikum angezogen und waren auch den Organisationen, die Referenten repräsentierten – etwa der DFG und dem International Rescue Committee –, oder Förderern wie der ZEIT-Stiftung, Meldungen wert.⁸ Diese Konstellation ermöglicht es dem DHI gelegentlich sogar, amerikanische Kanäle wie C-SPAN oder deutsche Medien wie »Die Welt« für einen Bericht über seine Aktivitäten im fernen Berkeley zu interessieren.

Bei all dem folgt das PRO dem generellen DHI-Credo für die Wissenschaftskommunikation: Ziel ist es, neues empirisch gesättigtes Wissen in gesellschaftliche Debatten einzuspeisen und über vielfältige mediale Foren neue Forschungs- und Quellenpotenziale für das Institut als Ganzes zu erschließen.

3.3. Strategische Arbeitsplanung des Instituts für die nächsten Jahre, Entwicklungspotenzial des Forschungsfelds bzw. des Arbeitsgebiets

Übergreifende Strategie

Konsolidierung und weitere Profilschärfung

Nach den ersten Jahren, in denen es um den Aufbau eines grundlegend neuen wissenschaftlichen Standorts ging, ist das DHI Washington nun bestrebt, das Profil seines Regionalbüros weiter zu schärfen, es inhaltlich wie strukturell zu konsolidieren und die bereits skizzierten strategischen Vorhaben nach und nach umzusetzen. Bei prinzipieller Offenheit für neue Themen und Methoden bewegen sich diese zum einen im Rahmen des Grundauftrags des DHI, den es an der Westküste auf spezifische Weise umsetzen will. So wird der Austausch mit den in der Region starken und methodisch originellen German and European Studies zentral bleiben und durch die skizzierten Programme auszugestalten sein. Zum anderen bewegen sie sich auf den oben skizzierten neuen Ebenen: Hier geht es mittelfristig um den Ausbau und die Arrondierung des auch in internationaler Perspektive neuen **Forschungsfelds Wissensgeschichte der Migration** und um die systematische Entwicklung einer auch langfristig, d. h. über 2025 hinaus tragfähigen Forschungsperspektive, die das aktuelle Forschungsinteresse am pazifischen Raum mit der Expertise des DHI Washington im Bereich der atlantischen bzw. transatlantischen Geschichte verbindet: **Transozeanische Geschichte**. Beides käme dem

⁷ <https://twitter.com/ghiwest/status/1166467876938637312?s=19>.

⁸ https://www.dfg.de/dfg_profil/geschaeftsstelle/dfg_praesenz_ausland/nordamerika/berichte/2017/170925_uc_berkeley_bericht/ <https://www.rescue.org/press-release/david-miliband-president-and-ceo-irc-gives-buceri-us-lecture-german-historical>.

dritten Vorhaben zu Gute, das darin besteht, das DHI Washington zu einem Partner für die **Lateinamerikanische Geschichte** reifen zu lassen, die für ein hemisphärisches Verständnis amerikanischer Geschichte unverzichtbar ist und in die Diskussion historischer Konstellationen und Konzepte, etwa von Migration und Mobilität, viel einzubringen hat. Um Überdehnungen vorzubeugen, will sich das Institut dafür in einem ersten Schritt auf Kooperationen mit Forscher*innen konzentrieren, die zu bzw. in Mexiko als dem vor allem mit Kalifornien – über Strukturen wie Akteure – vielfältig und spannungsreich verbundenen südlichen Nachbarstaat der USA arbeiten.

Mit dieser dreigleisigen Forschungsstrategie – hier ein Themenschwerpunkt mittlerer Reichweite, der mit den Forschungsinteressen der derzeitigen Institutsleitung korrespondiert, dort zwei neue, für den Standort spezifische Ergänzungen der langfristig angelegten strukturbildenden Arbeitsbereiche – werden künftige Direktor*innen unabhängig von ihren Forschungsinteressen am Pazifikbüro des DHI Washington ausreichend Raum erhalten, um etablierte Strukturen nutzen und zugleich neue Schwerpunkte entwickeln zu können.

Die avisierten strategischen Erweiterungen hat das Institut durch einige der skizzierten Einzelmaßnahmen bereits vorbereitet. Umgesetzt werden kann die nachfolgend erläuterte strategische Arbeitsplanung allerdings nur, wenn das Büro eine solide Grundfinanzierung und die personelle Ausstattung erhält, die es benötigt. Die Aufbausituation, in der Mitarbeiter*innen in Berkeley und in Washington für dieses wichtige Vorhaben an die Grenzen des Leistbaren und Zumutbaren gegangen sind, in der das PRO einen engagierten externen Wissenschaftler* assoziiert hat und auf die Aufbauhilfe zahlreicher Stiftungen zählen konnte, lässt sich nicht auf Dauer stellen, denn der neue Standort soll das Institut im Sinne der Wissenschaftsratsempfehlung bereichern, nicht schwächen. Insofern sind die folgenden Ausführungen zum gegenwärtigen Zeitpunkt, wo die Finanzierung des PRO Berkeley ab 2021 noch gänzlich ungeklärt ist, mehr als Vision denn als konkrete Planung zu lesen.

a) Themenschwerpunkt Migrant Knowledge

Mittelfristig verfolgt das DHI Washington das Ziel, seinen Standort an der UC Berkeley zu einem **Zentrum historischer Forschung über migrationsbezogenes Wissen** zu entwickeln. Internationale Sichtbarkeit und damit eine neue Qualität als wissenschaftliches Scharnier will das Büro durch das Forschungsnetzwerk Migrant Knowledge gewinnen, das über wissenschaftliche Veranstaltungen, Stipendien, Alumniarbeit und seine virtuelle Präsenz stetig ausgebaut und qualitativ weiter entwickelt werden soll. Das Anliegen, über diese Instrumente Forschende miteinander in Verbindung zu bringen, die bisher entweder nur migrationshistorisch bzw. -soziologisch gearbeitet haben oder umgekehrt nur wissens- oder wissenschaftshistorisch tätig waren, bleibt ebenso bestehen wie das Vorhaben, neue institutionelle Kooperationen zu ermöglichen. Im deutschsprachigen Raum wird u. a. die jüngst gegründete IMIS-Forschergruppe, die zur wissenschaftlichen Produktion von Wissen über Migration arbeitet (→ Kap. 2), als strategischer Partner definiert.

**Mittelfristige
Zielsetzung**

Über die in Kapitel 3.1. skizzierten drittmittelfinanzierten Möglichkeiten, für den Schwerpunkt interessante Wissenschaftler*innen nach Berkeley zu holen, ist es dem PRO in relativ kurzer Zeit gelungen, das Forschungsfeld zu definieren und Verbindungen zwischen Forschenden und Institutionen herzustellen. Sobald diese Programme Eingang in die grundständige Ausstattung des PRO finden, werden sie die Konsolidierung und eine verantwortungsbewusste Ausgestaltung des Forschungsschwerpunkts ermöglichen.

Wissen junger Migrant*innen erforschen

Eine Dimension, die für eine Wissensgeschichte von Migration vielversprechend und weithin unterforscht ist, hat das DHI im Wissen junger Migrant*innen identifiziert. In historischer Perspektive und mit Offenheit für unterschiedliche epochal-räumliche Konstellationen sind **drei analytische Ebenen** angedacht:

1. die Produktion von Wissen für zugewanderte Kinder und Jugendliche,
2. Wissen, das verschiedenste Akteure über diese Gruppe produziert haben,
3. das – oft subversive – Wissen, das junge Migrant*innen selber geschaffen und auf je unterschiedliche Weise in gesellschaftliche Prozesse eingebracht haben.

Am Beispiel von Heranwachsenden, die sowohl Adressaten und Objekte als auch Übersetzer und Produzenten migrationsbezogenen Wissens waren, lassen sich, so der Ansatz, Fragen nach der Zirkulation von Wissen besonders gut operationalisieren. Wissensgeschichtlich gefasst werden die Kontinuitäten und Brüche, die Migrierende erlebt und verarbeitet haben, ebenso sichtbar wie ihre spezifischen kommunikativen Repertoires. Eine wissensgeschichtliche Annäherung an junge Migrant*innen weist auf die Dynamiken menschlicher Mobilität hin, die die Veränderung, Vermittlung und das Vergehen von Wissen, Wissenskulturen und Wissenshierarchien formen. Um das Forschungsgebiet besser zu vermessen, wird im Anschluss an zwei Panel Reihen auf den GSA-Jahreskonferenzen 2016 und 2017, eine Konferenz in Berlin 2018 und ein Themenheft von *KNOW* (Chicago UP 2019), ein von Simone Lässig und Swen Steinberg organisiertes AHA-Panel im Januar 2020 zentrale Thesen dieses Forschungsansatzes zur Diskussion stellen. Für Ende des Jahres ist die Beantragung eines DFG-Netzwerks zu *Young Migrants and Their Knowledge* geplant, das in internationaler Zusammenarbeit über drei bis vier Jahre hinweg Fragen diskutieren soll, die sich erstens aus disziplinär unterschiedlichen Entwürfen des Wissensbegriffs ergeben, zweitens den ebenso vielfältig definierten Handlungsbegriff genauer ausleuchten, und drittens Forschung zu verschiedenen Dimensionen von Zeitlichkeit in der Migrationsgeschichte voranbringen.

Empirische Forschung fundieren und ausgestalten

Ein weiteres Ziel, das das GHI | PRO in seiner nächsten Entwicklungsphase erreichen will, besteht darin, die im Berichtszeitraum entwickelten konzeptionellen Rahmungen noch stärker über empirische Forschung zu fundieren und auszugestalten. Die Qualifikationsarbeiten, die dem Themenschwerpunkt zuarbeiten, sollen in den nächsten beiden Jahren abgeschlossen werden und die parallel dazu laufenden Forschungen in empirisch gesättigte Publikationen münden. Einen wichtigen Beitrag dafür leisten die Tandem-Stipendiatinnen Sheer Ganor und Rebekka Grossman (2019/2020 am PRO), die mit ihren Studien zur jüdischen Emigration in Länder des Globalen Südens und postkolonialen Bewegungen sowie zu Displaced People die jüdische Geschichte des 20. Jahrhunderts globalhistorisch erweitern und migrationshistorisch kontextualisieren (→ Anl. III.3.1.2.2). Die ab Ende des Jahres 2019 hinzukommende, in den environmental humanities verankerte Postdoktorandin Sarah Earnshaw analysiert im umwelthistorischen Teil der mit dem Zolberg Institute laufenden Kooperation zur *History of Forced Migration* die mittel- und langfristige Bedeutung katastropheninduzierter Migration aus der Karibik für Rechtsinstitutionen und politische Debatten in den USA.

b) Entwicklung einer neuen, langfristig tragfähigen Forschungsperspektive

Zentrum für transozeanische Geschichte aufbauen

In der nächsten, 2021 beginnenden Entwicklungsphase, will das Institut an seinem PRO Berkeley schrittweise ein international vernetztes und anerkanntes Zentrum für die in dieser Form noch nicht institutionalisierte transozeanische Geschichte aufbauen. Es soll den atlantischen und den pazifischen Raum thematisch, methodisch und forschungspragmatisch aufeinander beziehen, denn die neuere Forschung hat zwar in Einzelstudien zahlreiche Beispiele für transozeanische Verbindungen vorgestellt – etwa zum (imperialen) Rohstoffhandel, zu Missionstätigkeit oder arbeitsgeleiteter Migration – doch fehlt es bislang an einer systematischen Erforschung

und Konzeptualisierung. In Berkeley kann das DHI über das künftig zu entwickelnde Konzept Transozeanische Geschichte – als einer auch vom Meer aus gedachten Verflechtungsgeschichte von Weltregionen – sein in der Forschungsplanung verankertes Interesse an relationaler Geschichtsschreibung weiter entwickeln und unterschiedliche, vielfach unverbunden arbeitende Forschungsgemeinschaften so miteinander ins Gespräch bringen, dass daraus neuartige Fragehorizonte und methodische Zugriffe erwachsen.

Diese Strategie ermöglicht es dem DHI in Washington und Berkeley **seine transregionalen Forschungen zu stärken**, die auch in der **MWS-Strategie 2030** eine prominente Rolle einnehmen, um noch enger mit anderen MWS-Instituten zu kooperieren. Anknüpfend an die Jahreskonferenz und die Akademie, bei denen das Institut sehr gut mit dem DIJ Tokyo zusammengearbeitet hat (→ Kap. 2), sollen nun vor allem die Potenziale genutzt werden, die der Verbund »Interaktionen und Wissensströme« (BMBF-Verbund »Wissen entgrenzen«) bietet. Das Projekt zu »Verflechtungs- und Entflechtungsprozessen im pazifischen Raum«, das von Forscher*innen der DHI Moskau und Washington, des DIJ Tokyo und seiner MWS-Forschergruppe in Singapur unter Beteiligung des CBO Peking und externen Partnern wie dem renommierten East-West Center Honolulu ausgestaltet wird (→ Kap. 6.3), kann dem PRO neue Forschungsperspektiven und Anregungen geben. So wird allein schon die Vernetzung der auf den Pazifik bezogenen Netzwerke der beteiligten MWS-Institute helfen, die Planungen des PRO wissenschaftlich zu konkretisieren. Ins Projekt involviert sind für das DHI neben dem Projektmitarbeiter Albert Manke auch zwei Mitarbeiter*innen aus Washington, die sozialwissenschaftliche (Sarah Beringer) und historische (Sören Urbansky) Expertise einbringen und damit helfen, die anspruchsvolle, weil transregionale und transdisziplinäre Projektarchitektur über große geografische Entfernungen hinweg wissenschaftlich sinnvoll auszugestalten.

Ausgehend von den bislang vier Veranstaltungen, die – wie der interdisziplinäre Workshop *Transoceanic American Studies*, den das Tandem Juliane Braun und Benjamin Fagan 2018 organisierte – wichtige methodische Prämissen für den Aufbau des neuen Schwerpunkts gesetzt haben (→ Kap. 3.2), sollen in einem nächsten Schritt für das Forschungsfeld wichtige Akteure in einen intensiven Kommunikationszusammenhang eingebunden werden. Dafür erarbeitet eine Kollegin am DHI Washington in Kooperation mit einer habilitierten Expertin zur Geschichte Nordamerikas und Ozeaniens an der Universität Trier ein Konzept für eine **International Standing Working Group Transoceanic Studies**, die bei Genehmigung des Drittmittelanspruchs 2020/21 ihre Arbeit aufnehmen kann. Sie wird das Meer als einen sowohl durch menschliches Handeln konstituierten als auch von physikalischen Gegebenheiten geprägten Raum erfassen und nicht allein als Metapher oder Medium der Konnektivität verstehen. Das Format der International Standing Working Group (ISWG), das das DHI Washington in Anlehnung an Formate der DFG und MPG entwickelt und ebenso wie die Tandemstipendien in die MWS eingebracht hat, bietet für die Konsolidierung des PRO Berkeley als Forschungsstandort einiges an Potenzial: Neue selbstdefinierte Themenfelder können über den verbindlichen, auf mittlere Zeithorizonte angelegten, doch zugleich elastischen Kollegen- und Diskussionszusammenhang einer ISWG zügig exploriert und ausgestaltet werden. Eine Kerngruppe, die sich zur Erschließung oder Schärfung eines neuen Forschungsfeldes wie der Transozeanischen Geschichte über drei bis vier Jahre mehrfach trifft, sichert Kontinuität, während Gäste oder später kooptierte Mitglieder der Gruppe Flexibilität verleihen und frische Ansätze einbringen. Mitglieder könnten sich rekrutieren aus Forschungszusammenhängen wie denen des TRANSMARE Trier, dem BMBF-Verbundprojekt »Karten – Meere« (Universität Erfurt, Deutsches Schifffahrtsmuseum Bremerhaven, Univ. Bremen), dem *Heidelberg Center for Transcultural Studies*, der UC San Diego/Center for Pacific Island Studies, dem U.S. Naval War College, der *Australian Association for Maritime History* sowie Fachvertreter*innen, die – wie Kären Wigen in Stanford, David B. Iglar an der UC Irvine, Matt Matsuda an der Rutgers University oder Gesa Mackenthun in Rostock – mit ihren originellen Zugängen wichtige Vorleistungen für das Feld erbracht haben.

**BMBF-
Forschungsverbund
»Wissen
entgrenzen«**

**Planung einer
International
Standing
Working Group**

Zentral- und Südamerikani- sche Kooperati- onen entwickeln

c) Forschen, Fördern und Vernetzen zur hemisphärischen Geschichte der Amerikas

Perspektivisch wird das Institut seine Netzwerke nicht nur entlang der nordamerikanischen Pazifikküste erweitern, sondern – um den neuen Forschungsraum, der sich der MWS von Berkeley ausgehend erschließt, bestmöglich zu nutzen – auch entlang der zentral- und südamerikanischen Pazifikküste Kooperationen entwickeln. Der wissenschaftliche Beirat hat diese Zielsetzung befürwortet und sie bei der Benennung neuer Mitglieder berücksichtigt (→ Anl. III.1.1.2.2). Insgesamt gibt es am DHI Washington allerdings noch wenig Vorlauf in diesem Bereich. Deshalb will das Institut machbare Ziele definieren und die durch den neuen Standort erweiterten Optionen mit einem gestuften Ansatz nutzen. Dafür werden **folgende Schritte** definiert:

1. **Strukturell** (Fördern und Vernetzen) konzentriert sich das Institut zunächst auf Mexiko und den Teil Nordamerikas, zu dem es allein von Washington aus kaum Arbeitsbeziehungen aufbauen konnte. Die vertraglich vereinbarten Kooperationen mit dem DFG-geförderten Internationalen Graduiertenkolleg (IGK) *Temporalities of Future in Latin America*, in das neben deutschen auch mehrere mexikanische Universitäten eingebunden sind⁹, sollen über wechselseitige Forschungsaufenthalte, Nachwuchsseminare bzw. Master Classes und gemeinsame Tagungen ausgestaltet werden. Das ist insofern vielversprechend als das IGK über das El Colegio de México (COLMEX) einen Partner einbringt, an dem sich die Forschung zu Wissensströmen in globaler Perspektive mit den Amerikas im Mittelpunkt bündeln. Ähnliches Potenzial hat die Zusammenarbeit mit der Universidad de Costa Rica, an deren Pacific Regional Office seit September 2019 ein Netzwerk koordiniert wird, in das neben Forscher*innen aus Costa Rica, Mexiko und den USA auch ein Mitarbeiter des GHI | PRO (A. Manke) eingebunden ist, und die Kooperation mit dem CALAS Guadalajara. Sie soll, eine sichere Finanzierung des Pazifikbüros vorausgesetzt, über Kurzzeit-Fellowships zum Austausch von lateinamerikanischen und am DHI tätigen Forscher*innen sowie über gemeinsame transregionale Akademien weiterentwickelt werden (→ Kap. 2 und 6).
2. Da, wo es sich für konkrete Forschungsprojekte und die Ausgestaltung existierender Themenfelder **inhaltlich und konzeptionell** anbietet, kann der regionale Aktionsraum weiter gefasst werden. So wie sich Andrea Westermann mit wissens-, migrations- und umwelthistorischen Fragestellungen der Geschichte der Atacama-Wüste in Chile widmet und so wie die Konferenz und Forschung zu *In Global Transit* 2019 von der Einbindung von Kolleg*innen aus lateinamerikanischen Ländern profitiert hat (→ Kap. 3.2), so wird dies auch für die Wissensgeschichte und die globalhistorisch geweitete Deutsche Geschichte der Fall sein: Mit deutschen und amerikanischen Partnern plant das DHI z. B. eine größere Konferenz zur Geschichte von Deutschen in Süd- und Mittelamerika, zu ihrem Wissen und damit verbundenen Formen von Zugehörigkeit.

Bewährte Praxen fortführen

Weiterführen wird das DHI die bewährte Praxis, seine Stipendien und Projektstellen auch für Lateinamerikahistoriker wie Albert Manke zu öffnen, der mit seinen Forschungen zur interamerikanischen Dimension der transpazifischen Migration in die Amerikas sowohl die lateinamerikanische und transregionale Geschichte als auch den Schwerpunkt *Migrant Knowledge* des PRO stärkt. Albert Mankes exzellente Verbindungen zu Universitäten und Forschungsinstitutionen in Lateinamerika, den USA und Asien werden für das Projekt »Interaktionen und Wissensströme« ebenso bedeutsam sein wie für die strategische Positionierung des PRO Berkeley. Er leistet einen wichtigen Beitrag zu aktuellen Forschungsansätzen der Globalgeschichte, in denen es zunehmend um die Grenzen globaler Zirkulation und damit nicht nur um transkulturelle

⁹ Neben dem Lateinamerikainstitut der FU Berlin sind die HU Berlin, die Universität Potsdam, das El Colegio de México, die Universidad Nacional Autónoma de México und das Centro de Investigaciones y Estudios Superiores en Antropología Social beteiligt.

Verflechtungen, sondern auch um Entflechtungen und Konflikte geht. Das Verständnis historischer Dynamiken machtpolitischer Expansion und der Regulierung von Mobilität mittels einer historisch-konzeptuellen Einbindung des Pazifiks trägt angesichts des Aufstiegs Asiens dazu bei, Denkbzusammenhänge und Machtkonstellationen in einer multipolaren Welt besser zu verstehen.

3.4 Angemessenheit der Ausstattung

Infrastruktur

Derzeit verfügt das PRO Berkeley über drei Büros mit sieben Arbeitsplätzen für angestellte Kolleginnen, Projektmitarbeiter und Langzeitstipendiat*innen. Punktuell kann ein weiterer Schreibtisch am IES genutzt werden, das Senior Fellows und Stipendiat*innen des PRO auch sein Visiting Fellows Office öffnet.

Arbeitsplätze,
Ressourcen und
Zugänge vor Ort

Der Kooperationsvertrag mit der UC Berkeley sichert Mitarbeiter*innen und Stipendiat*innen des Regionalbüros den Zugang zu den **Bibliothekssressourcen** und zum Netzwerk der University of California. Das IES unterstützt das DHI bei der Regelung administrativer Angelegenheiten, die aufgrund der lokalen Spezifika nicht von der Verwaltung am DHI Washington übernommen werden können. Es sichert dem PRO Berkeley die unkomplizierte Nutzung sowohl des IES-Seminarraums als auch des **Workshop-Raums** zu, über den das Institute of International Studies (IIS) in der Moses Hall verfügt, und erleichtert die Nutzung anderer Räumlichkeiten auf dem Campus.

Die belastbare Kooperation mit dem IES garantiert einen äußerst kostengünstigen Betrieb des Büros; Mieten auf dem freien Markt würden sich nach Sichtungen im Vorwege auf mindestens 100.000 € pro Jahr belaufen. Hinzu kämen Kosten für Reinigung, Heizung, Strom, Wasser und Infrastruktur (Kopierer, Poststelle, Internet, Telefonanlagen, Logistik für wissenschaftliche Veranstaltungen etc.). All diese Leistungen sowie Kapazitäten für die Bekanntmachung von PRO-Veranstaltungen stellt das IES dem DHI Washington kostenfrei zur Verfügung. Diese Großzügigkeit des IES belegt, welche Bedeutung die amerikanische Seite dieser Kooperation beimisst, und wie attraktiv diese für die deutsche Seite ist: Trotz der in Kalifornien sehr hohen Veranstaltungskosten und Gehälter schafft das DHI Washington an diesem **Standort mit minimalen Investitionen in Infrastrukturen ein Höchstmaß an wissenschaftlichen Ressourcen** für die MWS und für die weitere Internationalisierung der historischen Forschung in Deutschland.

Belastbare Ko-
operation

Kostengünstige
Infrastrukturen

Wissenschaft-
licher Mehrwert

Personal- und Sachmittel

In der derzeitigen Konstellation verfügt das PRO in Forschung und Service über eine basale Personalausstattung. Die Mittel, die der MWS-Stiftungsrat zum Aufbau des neuen Standorts bis 2020 zur Verfügung stellt, haben es dem DHI Washington seit dem Herbst 2017 ermöglicht, in Berkeley eine entsandte wissenschaftliche Mitarbeiterin zu beschäftigen. Die sehr wichtige Stelle für Programmkoordination wird (gesichert bis 2021) über Drittmittel finanziert und gleiches gilt für die beiden Projektstellen, die mit einer Laufzeit von 18-22 Monaten ans PRO angebunden werden konnten (MWS-Projekt, Zolberg-Kooperation). Die Teilzeitposition (50 %) der Assistentin finanziert das DHI Washington übergangsweise aus seinem Aushilfstitel. Das heißt: Über 2020 hinaus ist keine der jetzigen Stellen durch eine Grundfinanzierung abgesichert.

Derzeitige
Personal-
ausstattung

Potenziell gefährdet ist auch der programmatische Kern des Büros, denn fast alle Formate und Aktivitäten in Forschung und Nachwuchsförderung werden über befristete Drittmittel oder über – im bisherigen Umfang nicht länger zu leistende – Fehlbedarfsfinanzierungen aus Washington realisiert. Nur durch Unterstützung externer Förderer ist das Institut in der Lage, die Palette an Förderinstrumenten anzubieten, die in Kapitel 3.1 vorgestellt wurden und im nachfolgenden

Programmati-
scher Kern des
PRO Berkeley
nicht gesichert

Kapitel (sowie → II.2 Karriereförderungskonzept) systematisiert werden. Für größere Konferenzen oder Akademien haben die Organisator*innen Mittel bei der DFG, der ZEIT-Stiftung, dem FTS und der MWS eingeworben. Die transpazifische und transozeanische Forschungsperspektive wird allein über Drittmittel (inkl. BMBF) und Ressourcen des DHI Washington etabliert, wo sich die Direktion, Research Fellows, Mitarbeiter*innen im wissenschaftlichen Service und Angestellte der Verwaltung in ungewöhnlichem Umfang auch außerhalb ihrer regulären Arbeitszeit für das Aufbauprojekt engagiert haben.

Ausgehend von der Relevanz des Westküstenstandortes und vom innovativen Charakter der für ihn konzipierten Formate haben sich alle angefragten Stiftungen gerne bereitgefunden, die Strukturbildung kurzfristig und unbürokratisch fördern. Dabei haben sie allerdings die Erwartung formuliert, dass der Standort – sofern er in den ersten drei Jahren ein überzeugendes Profil gewonnen hat – über die MWS bzw. das BMBF fortgeführt und angemessen ausgestattet werde. Dafür existiert momentan kein adäquater Planungshorizont.¹⁰

Und so steht das DHI Washington in Berkeley an einem Scheideweg: Die Anschubfinanzierungen durch die MWS und verschiedene Stiftungen kommen zu unterschiedlichen Terminen (überwiegend 2020) an ihr Ende. Ohne eine auskömmliche und berechenbare Grundfinanzierung werden die aufgebauten Programme und Formate ab 2021 nicht mehr realisierbar sein. Sollte die in Kapitel 4.2 erläuterte Grundfinanzierung nicht gewährleistet werden, wäre der Gesichtsverlust gegenüber den Stiftungen, die den Standort als wichtig und förderungswürdig eingestuft haben, ebenso enorm¹¹ wie der gegenüber den Fachgemeinschaften, die die neuen Formate breit nutzen und – wie viele Rückmeldungen verdeutlichen – von ihnen sichtbar profitieren. So resümierte ein Teilnehmer der Konferenz *In Global Transit*:

»Enriched by the numerous discussions, hints and thoughts, I realized how fruitful your conference had been for me and my projects. The debates on the impact of knowledge, the role of class and social status and the influence of our perspective as a historian onto the different stories of émigrés, refugees or migrants were important to expand my horizon and will help to rethink and add some aspects in my ongoing research. Thus, it was a wonderful experience to be part of the conference ... and hopefully we will hear many more good news from the German Historical Institute – Pacific Regional Office.«

Brückenfunktion und Vermittlerrolle

Das PRO hat an der amerikanischen Westküste in relativ kurzer Zeit eine Brücken- und Vermittlerrolle übernommen, die es nicht zuletzt im Interesse deutscher Wissenschaftler*innen und ihrer (potenziellen) amerikanischen Partner, aber auch anderer MWS-Institute langfristig und projektungebunden ausgestalten muss und will. Es ist ein Kennzeichen bundesfinanzierter Geisteswissenschaftlicher Institute im Ausland, dass sie Forscher*innen Sicherheit und Raum geben, innovative Forschung zu betreiben, und für den Standort Berkeley gilt dies gleichermaßen.¹²

¹⁰ Die Direktorenversammlung und die Strategiekommission der MWS haben die Sicherung der neuen Standorte zwar als eine ihrer Prioritäten definiert (gleich nach der Sicherung eines planbaren jährlichen Aufwuchses von mindestens 3 % im Grundhaushalt der Stiftung), doch gibt es zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Berichts noch keine Informationen darüber, ob und wie diese strategischen Ziele vom Zuwendungsgeber unterstützt und finanzierbar sein werden.

¹¹ Sollte der Zuwendungsgeber die Grundfinanzierung erst für kommende Haushaltjahre, dafür aber *belastbar* in Aussicht stellen, könnten bisher involvierte Stiftungen ggf. für eine längere Finanzierung gewonnen werden. So haben die Erfolge des Postdoc-Tandem Fellowship in the History of Migration die VolkswagenStiftung bewogen, das DHI Washington in eine zweite Antragsrunde einzubinden (die Entscheidung wird erst nach Abgabe dieses Berichtes fallen); dies aber unter der Maßgabe, dass die MWS zusichert, die Stipendien ab 2023 aus eigenen Mitteln weiterzuführen. Da Programme der skizzierten Art, die selten Personalmittel und Overheads enthalten, nur mit einer angemessenen Personal- und Infrastruktur realisierbar sind, wäre das jedoch bestenfalls nur eine Übergangsoption.

¹² Der wissenschaftliche Beirat hatte sich schon 2017 beeindruckt gezeigt, dass das DHI mit seinem Konzept zum Aufbau seiner Westküstenrepräsentanz bei allen großen deutschen Stiftungen mit geisteswissenschaftlicher Relevanz Resonanz gefunden habe, zugleich aber darauf »aufmerksam [gemacht], dass mittelfristig eine angemessene Basisfinanzierung durch die MWS für das GHI West notwendig sein wird (dessen positive Entwicklung vorausgesetzt)« (→ Perspektivbericht).

4. Personal

4.1 Gewinnung des wissenschaftlichen Personals

Im Einklang mit dem Personalkonzept des DHI Washington (→ Anlage des Personalkonzepts II.1) schreibt das DHI Washington Stellen für beide Standorte öffentlich aus. Die Anzeigen werden über die eigene Website und über die einschlägigen H-Net Listen zirkuliert, aber auch über Fachverteiler sowie im Kollegenkreis rundversandt. Bei Ausschreibung und Auswahl der Kandidat*innen für eine Stellenbesetzung sind (teils per Videozuschaltung) alle Gremienvertreter*innen beteiligt. Wie in Washington werden Stellen für Research Fellows ausschließlich an Promovierte vergeben. Eine befristete Anstellung von Postdoktoranden mit Lokalbeschäftigtenverträgen ist aus strukturellen Gründen schwierig.

Personalkonzept

4.2 Personalstruktur und geplante mittelfristige Personalentwicklung

a) Aktuelle Ausstattung Personal

Das Regionalbüro in Berkeley arbeitet **derzeit** mit folgender Personalausstattung:

- 1 Wiss. Mitarbeiterin, zur weiteren Qualifizierung, zgl. Büroleiterin (Westermann) – MWS-Mittel zum Standortaufbau, entsandt
- 1 Wiss. Mitarbeiter, zur weiteren Qualifizierung, 22 Monate (Manke) – BMBF-Verbundprojekt »Wissen entgrenzen« – entsandt
- 1 Postdoktorandin, 18 Monate (Earnshaw) – Zolberg-Kooperation *Forced Migration*
- 1 Wiss. Mitarbeiter, assoziiert (Steinberg) – Queen's University in Kingston, ON, Kanada
- 1 Programmkoordinatorin (Friedman) – Drittmittelfinanzierung, Lokalbeschäftigte
- 0,5 Assistenz Veranstaltungsorganisation (Menghini) – Haushaltsmittel DHI Washington, Lokalbeschäftigte.

Die wissenschaftliche Mitarbeiterin vertritt das Pazifikbüro in der Region, erweitert seine Netzwerke und gestaltet sein wissenschaftliches Profil aus. Koordinationsaufgaben in der Umsetzung von Drittmittelprojekten und in der Programmarbeit sowie operative Vernetzungsaktivitäten werden durch die Programmkoordinatorin übernommen. Die Assistentin (50 %) unterstützt die Veranstaltungsorganisation und ist zuständig für administrative Zuarbeiten. Der assoziierte und damit ehrenamtlich arbeitende Wissenschaftler unterstützt den Blog und den Aufbau des Netzwerks *Migrant Knowledge* (auch durch Publikationen und Konferenzorganisation), während der andere Fellow und die Postdoktorandin vor allem projektbezogene Aufgaben wahrnehmen, daneben bzw. damit aber auch Forschung zur pazifischen, interamerikanischen und lateinamerikanischen Geschichte aufbauen.

Aktuelle
Personal-
ausstattung

Aufgrund der im Bereich grundständiger Forschung sehr knapp bemessenen Personaldecke erledigen Direktorin, wissenschaftliche Referentin und im Einzelfall auch wissenschaftliche Mitarbeiter*innen des DHI Washington noch einen Großteil der konzeptionellen Arbeiten und Drittmittelinwerbungen. Um das Gesamtinstitut in der bisherigen Qualität arbeitsfähig zu halten, müssen jedoch viele der zunächst von Washington mit versehenen konzeptionell-wissenschaftlichen Aufgaben künftig vor Ort in Berkeley verantwortet werden können.

Für den Aufbau des Westküstenstandortes, der den Auftrag des DHI Washington zeitgemäß ergänzt und erweitert, hat das DHI aus seinem Haushalt erhebliche personelle wie finanzielle Ressourcen bereitgestellt. Dies war möglich, weil über die MWS bis 2017 Berufungsmittel für den Aufbau eines Westküstenstandortes bereitgestellt wurden und weil die Institutsleitung am Standort Washington wichtige, aber nun dringliche Investitionen etwa in der Veranstaltungstechnik über viele Jahre hinweg aufgeschoben hat. Dass diese Mittel aus dem Kernhaushalt des Instituts (ca. 150.000 € p. a.) ab 2021 nicht mehr für das PRO Berkeley zur Verfügung stehen

können, weil der in Aussicht gestellte allgemeine Haushaltsaufwuchs von ca. 1,5 %¹³ durch Kostensteigerungen absorbiert wird¹⁴, erschwert die weiteren Westküstenplanungen ebenso erheblich wie der hohe Drittmittelanteil von aktuell 64,5 % (543.00 € p. a.). Annähernd verlässlich kann das Institut zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur mit den MWS-Mitteln planen, die vom Stiftungsrat genehmigt wurden (150.000 € p.a.). Sie reichen aus, um die Personalkosten für eine wissenschaftliche Mitarbeiterin GHI | PRO grundständig zu finanzieren.

Planungen

Planungen
vorbehaltlich
positiver
Evaluierung

Alles Folgende steht unter dem Vorbehalt einer positiven Bewertung des Pazifikbüros durch die Evaluationskommission und berücksichtigt, dass die MWS als Ganze derzeit noch Strategiediskussionen mit dem Zuwendungsgeber führt, deren budgetäre Implikationen offen sind. Deshalb schlägt das DHI Washington zur Sicherung, Konsolidierung und Fortentwicklung seines Pacific Regional Office im Personalbereich ein zweistufiges Verfahren vor (siehe auch → Anlage Personalkonzept II.1)

In einem ersten Schritt will das Institut die basale Arbeitsfähigkeit des Regionalbüros sichern und verantwortungsbewusst die Risiken einhegen, die aus der derzeitigen Finanzierung resultieren. Zu diesem Zweck ist es notwendig, die unter a) gelisteten momentan verfügbaren Personalressourcen ab 2021 drittmittelunabhängig finanzieren zu können (Basisfinanzierung - ergänzt um die seit 2016 durch Gehaltssteigerungen erhöhten Kosten).

In einem zweiten Schritt sollte das GHI | PRO personell so ausgestattet werden, dass es seine Aufgaben mit Ausnahme von IT-Support und Verwaltung (s. u.) eigenverantwortlich kompetent erledigen kann. Darüber hinaus ist es unabdingbar, vor Ort über längerfristig tragfähige Kapazitäten in den Bereichen Wissenschaft und Wissenschaftsservice zu verfügen, um die Profilbildung und Konsolidierung des PRO Berkeley mittel- und langfristige umzusetzen, um Kooperationen für deutsche Geistes- und Sozialwissenschaften auszubauen, um die konzeptuelle Arbeit und Forschungsleistung des neuen Standortes auf Dauer zu stellen und um nach fünf Jahren, in denen das DHI die Konzeptionierung und den Aufbau des Pazifikbüros personell wie finanziell in erheblicher Weise unterstützt hat, ist es unabdingbar, vor Ort über längerfristig tragfähige Kapazitäten in den Bereichen **Wissenschaft und Wissenschaftsservice** zu verfügen (eine ausführliche Aufgabenbeschreibung findet sich im Anhang dieses Dokumentes → Kap. 8).

Das wissenschaftliche Beratergremium des GHI | PRO und der wissenschaftliche Beirat des DHI Washington haben diese Problematik intensiv diskutiert. Sie sehen es ebenso wie die Institutsleitung als unverzichtbar an, dass **erstens** die Leitung des Regionalbüros in Berkeley künftig nicht mehr als Qualifikationsstelle angelegt ist, sondern adäquat zu einer Stellvertretung der Direktor*in des DHI und daher möglichst mit einer bereits habilitierten Person besetzt wird, und **zweitens** dass das PRO zusätzlich zur o. g. Basisausstattung eine zweite Forschungsstelle zur Qualifizierung im jeweils aktuellen Themenfeld und eine wissenschaftliche Funktionsstelle sowie Sekretariats- und Hilfskraftkapazitäten finanzieren und in den Stellenplan des Instituts einschreiben kann. Das entspricht dann insgesamt der folgenden Ausstattung:

¹³ Sollte für 2021 ein Aufwuchs von 3 % für die MWS genehmigt werden (zum gegenwärtigen Zeitpunkt gibt es dafür noch keine verlässlichen Planungen), so erhält jedes MWS Institut allgemeinen 1,5 % Aufwuchs. 1 % soll in einen Strategiefond der Stiftung fließen und 0,5 % sollen für standortspezifische Strategien/Sondertatbestände genutzt werden können.

¹⁴ Ca. 5 % Mietsteigerung in Washington, überfällige Investitionen in Veranstaltungstechnik sowie Gehaltserhöhungen.

Personal Forschung

Stellen	Vergütungsgruppe
1 Stelle für Forschung und die wissenschaftliche Leitung des PRO Berkeley	TvÖD E-14, 100 % Befristete Entsendung analog Stellv. Direktor
2 Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen Eine/r dieser forschenden Mitarbeiter*innen sollte Expertise zu Lateinamerika haben	TvÖD E-13 Entsendung 3+2 Jahre; Im Ausnahmefall als wissenschaftliche Lokalbeschäftigte ¹⁵

**Personal
im Bereich
Wissenschaft
und Forschung**

Personal wissenschaftlicher und wissenschaftsunterstützender Service

Das DHI Washington hat an seinem PRO Berkeley nachgefragte und erfolgreiche Formate zur Nachwuchsförderung, zur weiteren internationalen Vernetzung deutscher Geschichtswissenschaften, zur Stärkung seiner Forumsfunktion und zur Ausgestaltung seines kulturpolitischen Auftrags entwickelt. Diese Formate und Programme, aber auch Publikationen und Drittmittelaktivitäten müssen qualifiziert und verlässlich koordiniert und konzeptionell weiterentwickelt werden. Da das dafür notwendige Personal nur in seltenen Fällen über Drittmittel eingeworben werden kann, da die meisten Drittmittelgeber keine Overheads genehmigen und da die Kapazitäten der in Washington tätigen Kolleg*innen, in Berkeley mitzuhelfen, auf Dauer nicht vorhanden sind, benötigt das PRO eine auskömmliche und planbare Grundfinanzierung für folgende Personalkapazitäten.

**Personal
im Bereich
Wissenschaft
und Wissen-
schaftsservice**

Stelle	Vergütungsgruppe
Programmkoordination	Lokalbeschäftigte*r m Vergütung nach Botschaftsschema (100 %)
Wiss. Mitarbeiter*in/Funktionsstelle	Lokalbeschäftigte*r mit Vergütung nach Botschaftsschema (100 %)
Assistenz und Programmorganisation	Lokalbeschäftigte*r mit Vergütung nach Botschaftsschema (100 %)
Sekretariat	Lokalbeschäftigte*r mit Vergütung nach Botschaftsschema (50 %)
WHK bzw. Äquivalent	Honorarkräfte (Graduate Students) 2 je 19 St./W.
Studentische Hilfskraft	Honorarkräfte (Graduate Students) 2 je 10 St./W.

Personal Verwaltung (Aufstockung Washington)

Da das PRO Berkeley keine Ausgründung, sondern ein zweiter Standort des DHI ist und grundlegende Administrationsaufgaben **weiterhin zentral durch die Verwaltung des DHI sichergestellt** werden, benötigt das PRO in Berkeley dafür keine eigenen Ressourcen; in dieser Hinsicht kann es ähnlich kostengünstig betrieben werden wie in Bezug auf seine Räumlichkeiten, die die Anmietung einer Immobilie in Berkeley nicht erforderlich machen. Die durch das GHI | PRO induzierten zusätzlichen administrativen Bedarfe können in Washington unter der Bedingung abgedeckt werden, dass das Institut dort in der Sachbearbeitung (TZ-50 %) und im IT-Support (TZ-50 % Lokalbeschäftigte*r) einen grundständig finanzierten Aufwuchs erhält (→ Personalkonzept, Selbstdarstellung DHI Washington Kap. 3.4, 4.2).

**Personal-
aufstockung am
Standort
Washington**

¹⁵ Wissenschaftler*innen im Lokalbeschäftigtenstatus können in den USA nur beschäftigt werden, wenn sie eine amerikanische Arbeitserlaubnis besitzen. Für Amerikaner, die die übliche wissenschaftliche Karriere (Tenure Track) anstreben, sind die Stellen bestenfalls als »Durchgangsstation« interessant.

Stelle	Vergütungsgruppe
Sachbearbeitung Verwaltung	Lokalbeschäftigte*r mit Vergütung nach Botschaftsschema (50 %)
IT-Support	Lokalbeschäftigte*r mit Vergütung nach Botschaftsschema (50 %)

Sachmittel für Programme des GHI | PRO und Bürobetrieb

Sachmittel und Bürobetrieb GHI | PRO

Das DHI Washington hat sein Regionalbüro mittels eigener Ressourcen und über die Einwerbung einer beachtlichen Zahl von Drittmitteln aufgebaut. Zur Konsolidierung der hierfür entwickelten Programme und für den Ausbau der wissenschaftlichen Schwerpunkte bedarf es nun einer grundständigen Förderung, die den stark beanspruchten Haushalt des DHI Washington wieder entlastet und die ab 2021 auslaufenden Drittmittel kompensiert (→ Drittmittelstrategie II.3). Diese Drittmittel hatten alle involvierten Wissenschaftsförderer zur Strukturbildung in der Erwartung bereitgestellt, dass die MWS bzw. ihr Zuwendungsgeber im Falle einer positiven Evaluation die Finanzierung übernimmt und so die neuen Formate grundständig sichert. Eine grundauskömmliche Sachmittelausstattung für das PRO Berkeley müsste daher – ergänzend zu den Programmen, die das GHI | PRO als grundständig finanzierte Elemente der Nachwuchsförderung und zur Stärkung der Forumsfunktion des PRO in sein Kernprogramm aufnehmen und koordinieren sollte Folgendes beinhalten:

Verwendungszweck	Summe p. a. in Euro	Derzeitige Finanzierung
Reisemittel <ul style="list-style-type: none"> Mitarbeiter*innen des PRO (Konferenzteilnahmen, Teilnahme an wiss. Veranstaltungen des jeweils anderen Standorts und von Kooperationspartnern) Aufenthalte der Direktion Advisory Committee zur Qualitätssicherung 	45.000	Weitgehend aus dem Haushalt DHI Washington (tw. Projektmittel)
Büroausstattung und Raumbedarfe <ul style="list-style-type: none"> IT-Bedarf und Softwareausstattung Infrastruktur, Bürobedarf 	30.000	Nur aus dem Haushalt DHI Washington
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit <ul style="list-style-type: none"> Gestaltung, Druck, und Versand von Printmaterialien (Poster, Konferenzbroschüren, etc.) Gebühren für Nutzung von Medien- und Hostingplattformen online, zu Medienverteilern etc. 	2.000	Aus dem Haushalt des DHI Washington und Projektmitteln
Publikationen, Bildrechte u. ä.	10.000	Aus dem Haushalt des DHI Washington und Projektmitteln
Veranstaltungsmittel	80.000	Aus dem Haushalt DHI Washington und eingeworbenen Drittmitteln
Gesamt	167.000	

4.3 Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die einzige bis 2020 grundfinanzierte wissenschaftliche Stelle ist am GHI | PRO mit einer Frau besetzt, während für die 22-monatige Projektstelle ein männlicher Bewerber eingestellt wurde. Die 1,5 Stellen im wissenschaftsnahen Service haben Frauen inne. Die Vergabe der Stipendien orientiert sich an den Gleichstellungsstandards der MWS: von den bisher sechs Tandem-Fellows waren drei weiblich und drei männlich; das im Herbst 2019 beginnende Postdoc-Fellowship wurde an eine Wissenschaftlerin vergeben. Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie entsprechen denen des Standorts in Washington.

**Vereinbarkeit
von Familie und
Beruf**

5. Nachwuchsförderung

5.1 Angebote für den Nachwuchs

Zur Kontextualisierung siehe → Konzept Karriereförderung II.2 und Selbstdarstellung DHI Washington, Kap. 5.1 sowie die Anlagen der Selbstdarstellung GHI | PRO Kapitel 5.1 und 8.

Mitarbeiter*innen im Bereich Forschung

Research Fellows des DHI Washington haben vielfältige Möglichkeiten um Erfahrungen in möglichst vielen der Bereiche zu sammeln, die für die Berufbarkeit auf Professuren oder eine Karriere in anderen wissenschaftlichen Bereichen unabdingbar sind. In der Selbstdarstellung des DHI Washington und im Nachwuchskonzept wird erläutert, weshalb diese Stellen so attraktiv und nachgefragt sind. Diese allgemeine Attraktivität wird am GHI | PRO dadurch weiter erhöht, dass hier der Kontakt zu internationalen Spitzenwissenschaftler*innen faktisch vor der Büro- oder Haustür möglich ist, dass die Fellows noch intensiver in die universitären Strukturen des Gastlandes eintauchen und dass sie erstklassige Forschungsressourcen oder Kooperationsmöglichkeiten wie die zu anderen Universitäten des UC-Systems oder der Stanford University ohne größere Anstrengungen nutzen können. Dabei bleiben sie trotz der nochmals größeren Entfernung von Europa über das DHI und die MWS in den verlässlichen deutschen Rechtsrahmen und die deutsche Wissenschaftslandschaft eingebunden.

**Research
Fellows**

Für wissenschaftliche Mitarbeiter*innen des Pazifikbüros gelten prinzipiell die gleichen Förderprinzipien wie für die Research Fellows in Washington (→ Kap. 5.1), doch werden sie in zweierlei Hinsicht modifiziert. Zum einen ist die Inhaberin der Fellow-Stelle zugleich mit der kommissarischen Leitung des GHI | PRO betraut und zum anderen können wissenschaftliche Mitarbeiter*innen zur Qualifikation derzeit nur über Drittmittelprojekte mit kürzerer Laufzeit oder als Assoziierte am PRO Berkeley arbeiten. Gleichwohl bemüht sich das DHI Washington, auch für sie optimale Bedingungen für eine weitere wissenschaftliche Karriere zu schaffen. Je nach verfügbaren Drittmitteln können sie eigene Tagungen konzipieren bzw. in Veranstaltungen eingebunden werden, an den Netzwerken des PRO Berkeley partizipieren, zu deren Verbreiterung sie wiederum beitragen, und Forschungsreisen oder Vernetzungstreffen an anderen Orten durchführen. So können sie auf besondere Weise ihr internationales Profil schärfen, internationale Expert*innen kennenlernen und Organisationserfahrungen sammeln.

**Möglichkeits-
räume**

Das Institut unterstützt den Ausbau der Netzwerke der Research Fellows vor Ort und ermuntert sie, eigene Projekte zu entwickeln, für die sie – beraten vom DHI – Erfahrung in der Einwerbung von Drittmitteln sammeln können, aber angesichts ihrer Qualifizierungssituation nicht müssen. Als Beitrag zur adäquaten Vernetzung, zur Forschungsförderung und zur Stärkung der Berufungsfähigkeit unterstützt das Institut Entsandte wie Projektmitarbeiter*innen durch Beratung und ggf. finanzielle Zuschüsse. Diese ermöglichen ihnen u. a. die Teilnahme an einschlägigen Konferenzen und die Konzipierung von Panels in Nord- und Lateinamerika (z. B. Jahreskonferenzen der AHA, GSA, OAH oder LASA) und in Deutschland bzw. Europa (Historikertage, DH-Konferenzen, DGFA-Tagungen etc.).

Über seinen neuen Standort an der Westküste ist das DHI nun auch in der Lage, dem Förderportfolio für seine Fellows in Washington ein weiteres Element hinzuzufügen: Sie erhalten die Möglichkeit, sich an für sie einschlägigen Konferenzen und Workshops an der UC Berkeley und anderen Westküstenuniversitäten aktiv zu beteiligen, sich in Nachwuchsseminare einzubringen oder aber in Projekten mitzuwirken, die über das GHI | PRO koordiniert werden. So können auch sie die Vorteile der Westküstenpräsenz für ihre weitere wissenschaftliche Entwicklung und Vernetzung nutzen.

Stipendien und wissenschaftliche Programme für externe Nachwuchswissenschaftler*innen

Auch am Standort Berkeley fördert das DHI Washington Forschungsprojekte und Karrieren der besten Nachwuchsforscher*innen aus Deutschland und Europa über kompetitiv vergebene Assoziierungen und Stipendien. Die Mitarbeiter*innen und Partner*innen des PRO beraten die Stipendiaten in vielerlei Hinsicht (Ansprechpartner an Universitäten, Archive etc.) und vermitteln ihnen Vortragsmöglichkeiten an der UC Berkeley und anderen Westküstenuniversitäten. Sie haben direkten Zugriff auf alle Ressourcen der University of California und auf die spezifischen Angebote, die die UC Berkeley Gastwissenschaftler*innen unterbreitet. »Die extrem gute wissenschaftliche Vernetzung und die exzellenten Forschungs- und Fortbildungsmöglichkeiten, welche die Anbindung an diese öffentliche Spitzenuniversität ermöglichen«, schätzte ein deutscher Tandem-Fellow ein, »machen dies aus meiner Sicht zu einem Alleinstellungsmerkmal des GHI | PRO.« Neben den Zugängen zu Archiven und Bibliotheken wird für Stipendiaten wie für wissenschaftliche Mitarbeiter*innen eine Vielzahl von Fortbildungen angeboten, darunter Kurse zur Entwicklung akademischer Fähigkeiten und relevanter soft skills (z. B. Verfassen akademischer Texte und ihre Platzierung in renommierten Zeitschriften, Vortragstechniken, Bewerbungsverfahren) oder Fremdsprachenangebote und juristische Beratungen auch für die Partner der Fellows. Diese größtenteils kostenlosen Angebote stellen, wie der o. g. Tandem-Fellow einschätzte, »einen erheblichen Mehrwert dar, ganz zu Schweige vom privilegierten Zugang zu Veranstaltungen und Exkursionen.«

Tandem- Programm

Das Tandem-Programm, das das Institut für den Schwerpunkt Wissensgeschichte der Migration eingeworben hat, folgt in seiner Ausgestaltung dem Washingtoner Modell, doch ist es explizit auf die im Fokus des Förderers stehende Gruppe von Wissenschaftler*innen auf dem Weg zur Professur ausgerichtet. Ergänzt wird es durch ein in Washington (noch) nicht existierendes Senior Fellows-Format, das, wie das Practicioners in Residence-Programm, durch die Brüderstiftung finanziert und auf Migrationsforschung ausgerichtet ist. Bislang sind drei Historiker*innen über dieses Programm für einen zwei- bis dreimonatigen Forschungsaufenthalt an die UC Berkeley gekommen (→ Anlage 3.1.2.3). Ein einmaliges und im Format spezifisches Postdoc-Stipendium hat das DHI Washington gemeinsam mit dem Zolberg Institute for Migration and Mobility (→ Kap. 6.2) konzipiert. Es fördert Forschungen zur *History of Forced Migration* und sieht vor, dass eine Post-Doktorandin mit Schwerpunkt Umwelt und Umweltmigration in Berkeley und eine weitere in New York arbeitet. Geplant ist, dass sich beide Fellows regelmäßig über ihre Ergebnisse austauschen, dass sie ein gemeinsames Symposium organisieren und im Projekt Fragestellungen vertiefen, die die beiden Institutionen gemeinsam mit weiteren amerikanischen Partnern in öffentlichen Veranstaltungen aufnehmen und sowohl historisch als auch sozialwissenschaftlich und künstlerisch ausbuchstabieren. Diese Veranstaltungen zu *New Narratives: Immigration and the Peopling of America* werden alternierend an der Ost- und an der Westküste stattfinden. Der Auftakt dieser Reihe erfolgte am 6. Oktober auf Ellis Island.

Wichtige Partner des DHI sind auch, ja gerade an der Westküste jene amerikanischen Kollegen, die zur Deutschen und Europäischen Geschichte und Kultur forschen und in diesem Bereich Doktorand*innen und damit die Partner des DHI von Morgen betreuen. Bezug nehmend

auf die Erwartungen, die diese Gruppe potenzieller Partner an eine stabile Präsenz der MWS richtet, und in Anlehnung an eine Tradition, die Gerald Feldman am Vorläufer des heutigen IES begründet hat, organisiert das PRO einmal jährlich einen Workshop für **American Germanists**. Abgesehen von dem sehr großen Rahmen, den die GSA bietet, ist dies das einzige Forum, auf dem sich Doktorand*innen und ihre Betreuer von verschiedenen Universitäten und Colleges aus dem Westen der USA und Kanadas intensiv und epochenübergreifend über ihre Projekte austauschen können. Gemeinsam mit Vertretern der German/European History und der German Studies an der UC Berkeley organisiert das GHI | PRO zudem das o. g. von der Thyssen Stiftung finanzierte Stipendienprogramm, das Doktorand*innen, die zu relevanten Themen an einer Westküstenuniversität forschen, einen mehrwöchigen Archivaufenthalt in Deutschland ermöglicht.

Neue Möglichkeiten eröffnen sich durch das PRO nun auch Nachwuchswissenschaftler*innen, die Förder- und Vernetzungsformate des DHI Washington nutzen: Zum einen haben Langzeitstipendiat*innen des Instituts die – u. a. von Andrea Wiegeshoff aufgenommene – Chance, einen Teil ihrer Forschungen in Anbindung an das PRO zu realisieren und auch sie können an der UC Berkeley über ihre Forschungen vortragen und sich mit für sie interessanten Kolleg*innen austauschen. Zum anderen kann das traditionsreiche Transatlantische Doktorandenseminar (→ Selbstdarstellung Washington 5.1, → Konzept Karriereförderung, II.2) – wie dies 2018 der Fall war – nun nicht nur alternierend an deutschen Universitäten und in Washington am DHI und der Georgetown University, sondern auch an der UC Berkeley oder einer anderen Universität an der Westküste stattfinden. Beides zeigt an, wie sehr die Basisarbeit des DHI Washington durch den neuen Standort qualitativ verbessert und in Bezug auf die Förderung von Junior Scholars im internationalen Forschungsraum sinnvoll erweitert werden kann. Künftig wollen das PRO und das IES zudem kompetitiv vergebene Plätze für Forscher*innen zur Verfügung stellen, die planen, mit eigenen Mitteln ans Pazifikbüro zu kommen.

Nachwuchsförderung wird am PRO zugleich über Workshop- und Konferenzformate wie das jährliche **Bucerius Young Scholars Forum** (YSF) betrieben, das sich in der Organisation und der Einbindung von Mentoren an das bewährte Format des TDS anlehnt, oder Transregionale Akademien, wie sie im Anschluss an die erfolgreiche Akademie im Mai/Juni 2019 bei ausreichender Finanzierung künftig alle zwei Jahre mit dem CALAS organisiert werden sollen. Rückmeldungen bestätigen, dass diese Förderformate die gewünschten Effekte in Bezug auf Vernetzung und wissenschaftliche Qualität haben: »Vielen Dank für die Organisation und Durchführung eines wunderbaren Young Scholars Forums,« schrieb z. B. eine Teilnehmerin aus Berlin:

»Das Semester hat mich zwar sofort wieder voll eingespannt, aber viele unserer Unterhaltungen klingen noch nach. Am Dienstag sitze ich auf einem Roundtable an der HU mit Arjun Appadurai zum Thema Archives of refuge und da kann ich mich gleich auf David Milliband [den Vortragenden in der Bucerius-Lecture 2018, die mit dem Young Scholars Forum verbunden ist] beziehen.«

Nach dem YSF 2019 erreichte uns eine Rückmeldung, die als nachdrückliches Plädoyer für eine langfristige Sicherung des Formats gelesen werden kann:

»I wanted to share with you how much I enjoyed participating in the Bucerius Young Scholars Forum on Migration. It was one of the most productive and thought-provoking academic workshops that I have taken part in. We enjoyed two days of excellent discussions on a wide variety of themes and from different points of view. I think it's wonderful that this program is a part of the GHI PRO annual plan and I'm very glad that I had the opportunity to take part this year. Judging by the lively conversations and the supportive and interested atmosphere, I wasn't alone in this impression.«

Bestehende Programme zur Nachwuchsförderung und zur Stärkung der Forumsfunktion des PRO Berkeley

Programm bzw. Schwerpunkt	Ziele	Derzeitige Finanzierung? Gesichert bis?
Tandem Fellowships	Nachwuchsförderung <ul style="list-style-type: none"> • Starthilfe für den neuen Standort • Stärkung des Schwerpunkts <i>Migrant Knowledge</i> • promovierte Forscher*innen aus Deutschland und den USA sind für ein akademisches Jahr an der UC Berkeley, um sich zu ihren Forschungsprojekten auszutauschen. • gemeinsame Publikationen oder Veranstaltungen sind möglich 	VolkswagenStiftung Gesichert bis 2020, ggf. Verlängerung bis 2023 (Antrag ist eingereicht)
Postdoktorand*in zum profilgebenden Schwerpunkt	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung des Schwerpunkts <i>Migrant Knowledge</i> • Vernetzung deutscher und amerikanischer Nachwuchswissenschaftler*innen untereinander und mit Spitzenforschern an der Ost- und Westküste 	Einmalig über Zolberg-Kooperation vergeben Bis 2022 (18 Monate)
Transatlantisches Young Scholars Forum	Nachwuchsförderung <ul style="list-style-type: none"> • Mehrtägige Master Class für fortgeschrittene Doktorand*innen und Postdoktorand*innen • bi-nationales Mentorenteam 	ZEIT-Stiftung Bis 2022
Konferenzen, Workshops, Panels und Panel Series auf Tagungen	Nachwuchsförderung & Vernetzung <ul style="list-style-type: none"> • im Rahmen eigener Forschungsvorhaben der wiss. Mitarbeiter*innen • zu Schärfung des PRO-Profiles • Einbindung von Fellows des DHI Washington • interne wissenschaftliche Vernetzung 	Grundhaushalt DHI Washington
Stipendiatenbetreuung	Nachwuchsförderung <ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung der Stipendiaten mit Fellows an beiden Standorten (Teilnahme am Jahresauftakt in DC) und mit Partnern an der Westküste 	Grundhaushalt DHI Washington
Bucerius Lecture	Forumsfunktion <ul style="list-style-type: none"> • Annual Lecture des PRO derzeit zum Thema <i>Histories of Migration</i> 	ZEIT-Stiftung bis 2022
Senior Fellows	Vernetzung & Forschungsförderung <ul style="list-style-type: none"> • Kürzere Aufenthalte (4-12 Monate) zur Forschung an der Westküste • Austausch mit und Mentoring von deutschen Nachwuchswissenschaftler*innen, die am PRO angebunden sind 	Brüderstiftung bis 2021
Senior Fellow Lecture Tour	Vernetzung & Forumsfunktion <ul style="list-style-type: none"> • Vortagsreisen zur Vernetzung deutscher und an der Westküste tätiger amerikanischer Forscher*innen • Außendarstellung neuester Forschungsleistungen aus Deutschland 	Gerda Henkel Stiftung Ende 2020, ggf. 2022

Programm bzw. Schwerpunkt	Ziele	Derzeitige Finanzierung? Gesichert bis?
Practitioners @ PRO	Forumsfunktion <ul style="list-style-type: none"> Anbindung von Praxisexperten aus dem Feld der Migrationsarbeit, Förderung des Austauschs zwischen Wissenschaft und Praxis 	Brüderstiftung bis 2021
Symposien	Wissenschaftskommunikation und -beratung, Forumsfunktion, kulturpolitischer Auftrag	Arnhold-Stiftung bis 2021
Vorträge Film-Serien	Forumsfunktion, kulturpolitischer Auftrag	In Kooperation mit IES, Grundhaushalt DHI Washington

Die abgebildeten Formate werden derzeit mit ausgewiesener Drittmittelfinanzierung durchgeführt, sollten aber als grundständig finanzierte Elemente der Nachwuchsförderung **in das Kernprogramm des GHI | PRO aufgenommen werden** (→ Anl. III.3.1.2). Im Folgenden *grau unterlegt* sind Formate, die wir gern mit den Kooperationspartner CALAS und IGK *Temporalities of Future* **neu** schaffen würden.

Programm bzw. Schwerpunkt	Ziele	Finanzierung
Tandem-Fellowships mit Schwerpunkt Lateinamerika	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinsames Forschungsstandem von Postdoktorand*innen und Professor*innen (Open Rank) 	Zunächst in Kooperation mit dem CALAS
Reisestipendien	<ul style="list-style-type: none"> für bis zu 7 Promovierende und Postdoktorand*innen Kürzere Aufenthalte zur Forschung und Vernetzung an der Westküste 	-
Short Term Fellowships	<ul style="list-style-type: none"> Kurzaufenthalte für bis zu 2 Promovierend, Postdoktorand*innen und Professor*innen aus/nach Mexiko/Lateinamerika Gemeinsame jährliche Master Class Gemeinsame Transregionale Akademie an wechselnden Standorten in Nord- und Südamerika – alle zwei Jahre 	
Transregionale Akademie	<ul style="list-style-type: none"> zu Forschungsschwerpunkten des GHI PRO internationaler Teilnehmer- und Mentorenkreis für bis zur 20 Doktorand*innen, Postdoktorand*innen und Professor*innen alle 2 Jahre 	Einmalig als FTS-Akademie

5.2 Werdegänge wissenschaftlicher Mitarbeiter*innen

aus Datenschutzgründen vor Publikation entfernt

6. Kooperation und Vernetzung

Kooperationen und Förderprogramme der neuen Westküstendependance sind in allen Bereichen des DHI-Arbeitsprogrammes angelegt, allerdings mit einem spezifischen Fokus auf die Wissenschaftslandschaft im Westen Nordamerikas und darauf bezogene strategische Planungen. Aus diesem Grunde, wie auch aus pragmatischen Erwägungen (politisch-kultureller Kontext, Machbarkeit), werden pazifische und lateinamerikanische Perspektiven hier stärker gewichtet als in Washington.

Diese geografische Erweiterung und das ausgeprägte Interesse an Forscher*innen, die das internationale Migrant Knowledge-Netzwerk stärken, sollen allerdings nicht verdecken, dass das Pacific Regional Office für die Vernetzungs- und Kooperationstätigkeit in allen Arbeitsbereichen des Instituts enorme Relevanz hat. Nicht nur wurde mit der UC Berkeley eine neuartige und bei Weiterförderung des PRO langfristige Institutskooperation eingegangen, durch die physische Verortung des DHI an der Westküste wurde vielmehr der Austausch mit dort ansässigen Forscher*innen insgesamt gestärkt. Viele der Westküstenuniversitäten, an denen sich Historiker*innen intensivere Verbindungen zu Kolleg*innen aus Europa wünschten, sind mit ihren Forschungs- und Nachwuchsprogrammen in den Geschichtswissenschaften nicht minder bedeutsam als die Ivy League Universitäten der Ostküste.

In der Arbeit vor Ort hat sich gezeigt, dass sie für den transatlantischen Wissenschaftsaustausch in manchen Bereichen – aufgrund der kulturellen, sozialen und geografischen Besonderheiten mit ihren Auswirkungen auf die Forschung – jenes spezifische Innovationspotenzial aufweisen, auf das etwa der Wissenschaftsrat oder der Beirat des DHI hingewiesen haben.

6.1 Kooperationen mit Hochschulen und anderen Einrichtungen in Deutschland

In Deutschland arbeitet das PRO Berkeley über das Berliner Forum Transnationale Studien, mit dem es unter Einbindung weiterer Partner die MWS-FTS Jahrestagung 2018 in Berlin (→ Kap. 2) und die Transregionale Akademie *Histories of Migrant Knowledges in and across the Transpacific* 2019 in Berkeley organisiert hat, mit Historiker*innen mehrerer Universitäten zusammen. Für die Jahre 2020/2021 hat das PRO Kooperationen mit der Bayerischen-Amerikanischen Akademie (BAA) und dem Lehrstuhl für English and American Studies der Universität Erlangen-Nürnberg vereinbart (Workshop; Summer School für 2021).

Die Kooperation mit dem deutsch-mexikanischen **IGK *Temporalities of Future in Latin America***, das für die deutsche Seite an der FU Berlin koordiniert wird, stärkt die geplante Zusammenarbeit zwischen dem DHI und Vertreter*innen der lateinamerikanischen Geschichte ebenso, wie die Kooperation mit dem Merian Center for Advanced Latin American Studies (**CALAS**) in Guadalajara, in das Lateinamerikaexpert*innen der Universitäten Bielefeld, Kassel, Hannover und Jena eingebunden sind (→ Kap. 3.3, Anl. III.6.). Realisiert wurde zudem eine Kooperation mit dem SFB 1288 Praktiken des Vergleichens (Bielefeld), die vor allem in der Verständigung über die Zukunft transregionaler Forschung wichtige Impulse geben kann, die wieder in der Zusammenarbeit mit den Regionalstudien an der UC Berkeley für beide Seiten von Nutzen sein wird. Angedacht und durch Gespräche mit einem der Direktoren vorbereitet ist ferner eine Kooperation mit dem Merian Centre Conviviality-Inequality in Latin America (**Mecila** mit Sitz in São Paulo), über das Kontakte zu weiteren Vertretern der Lateinamerikanischen Geschichte an der FU Berlin, dem Ibero-Amerikanischen Institut Berlin sowie der Universität zu Köln hergestellt bzw. intensiviert werden können. Kooperationen mit dem neuen *Munich Centre for Global History*, der AG Weltregionale und Globale Geschichte des VHD und den **transozeanischen Initiativen** in Erfurt (BMBF Verbund Karten-Meere) und Trier (TRANSMARE) werden über die geplante ISWG *Transoceanic Studies* mit wissenschaftlichem Leben gefüllt.

Die methodische und empirische Weiterentwicklung des Forschungsfelds *Migrant Knowledge* kann in Zusammenarbeit mit der o. g. neuen **IMIS-Nachwuchsforschergruppe** und dem Internationalen Graduiertenkolleg IRTG *Diversity: Mediating Difference in Transcultural Spaces* (Trier/Saarbrücken/ Montreal) vorangetrieben werden, mit dem das DHI auch von Washington aus kooperiert. Im deutschsprachigen Ausland ist das Züricher Zentrum Geschichte des Wissens und sein personelles Umfeld zum dauerhaften Kooperationspartner auch für das PRO geworden. Vertieft wurden Kontakte zu Instituten, die einem postmigrantischen Ansatz folgen, wie das Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) der HU Berlin, das Zentrum für Integrationsstudien der TU Dresden oder das DOMID Köln.

Über seine Programme hat das PRO zudem eine ganze Reihe von Historiker*innen aus Deutschland zu Gast gehabt. Im Rahmen der **Gerda-Henkel-Lectures** konnte es seine Kontakte zu relevanten Fachbereichen der LMU München, der Universitäten Bielefeld, Köln und Konstanz, dem Rahel Carson Center München sowie der FU Berlin und dem Wissenschaftskolleg Berlin vertiefen, dessen Präsidentin 2020 für eine Lecture Tour an die Westküste kommen wird (→ Anl. III.3.2.3.1). Zahlreiche deutsche Kolleg*innen wurden für Vorträge am IES bzw. als Mentor*innen für Nachwuchsseminare und Teilnehmer*innen an Konferenzen und Panels gewonnen. Diese punktuellen Möglichkeiten des Austauschs und individuelle Kooperationserfahrungen sollen sich, wo für beide Seiten attraktiv und weiterführend, zu festen Partnerschaften auswachsen und helfen, die transatlantischen Netzwerke im Westen des Kontinents zu verbreitern und zu vertiefen.

6.2 Kooperation mit Hochschulen und anderen Einrichtungen im Gastland

Da Vertreter*innen deutscher und US-amerikanischer Universitäten und Wissenschaftseinrichtungen in alle Schritte des Büroaufbaus einbezogen waren, gibt es bereits jetzt, zwei Jahre nach der Eröffnung des neuen Standortes, belastbare Kooperationsbeziehungen jenseits des IES. Am Standort selbst ist die **Berkeley Interdisciplinary Immigration Initiative (BIMI)** ein wichtiger Partner. BIMI-Mitglieder waren Mentor*innen des Young Scholars Forum; Teilnehmer*innen eines Strategietreffens zur inhaltlichen Ausgestaltung des Standorts und lokale Mitveranstalter der Lecture Series *Toward a New American Narrative on Immigration* 2019, die dem PRO wiederum Kontakte zu wichtigen Repräsentant*innen der Migrationsforschung und ihren Einrichtungen bringt, darunter Erica Lee (University of Minnesota, Immigration History Research Center) und Donna Gabaccia (University of Toronto). Zudem bietet die Einbindung unserer Wissenschaftler*innen in die Social Science Matrix, »UC Berkeley's new flagship institute for social science research«, ¹⁶ einen attraktiven Zugang zu aktuellen Themen der Sozialwissenschaften, einschließlich hochkarätig besetzter Workshops in ausgewählter Runde mit Vertreter*innen der Wissenschaft, Politik und Diplomatie.

Auf dem Campus kooperiert das PRO Berkeley mit dem Department of History, dem Department of German, dem Institute of East Asian Studies, ¹⁷ dem Department of Ethnic Studies und seinen Schwerpunkten Asian American and Asian Diaspora Studies, dem Center for Latin American Studies, der **Bancroft Library** und seinem **Oral History Center**. Das PRO arbeitet regelmäßig mit der **Magnes Collection of Jewish Art and Life** der UC Berkeley zusammen und hat seit der Konferenz *In Global Transit* auch gute Kontakte zur **USC Shoah Foundation** an der USC Los Angeles. Projektbezogene Partnerschaften unterhält das GHI | PRO mit der University of Arizona, der Graduate Faculty der **New School** und dem **virtuellen Initiative Global (De) Centre**. Eine enge Kooperation besteht zur Gruppe »Der Kreis« – ein interdisziplinäres Netzwerk von Wissenschaftler*innen der German Studies an der UC Berkeley. Die Gruppe ermöglicht es Junior und Senior Scholars in Austausch über aktuelle Forschungstrends und Projekte zu kommen. In den Workshops werden Themen zur deutschen Geschichte und Kultur in europäischer wie globaler Perspektive diskutiert. Den Fellows des PRO eröffnet »Der Kreis« die Möglichkeit, Kontakte zu Wissenschaftler*innen der UC Berkeley und anderer nordamerikanischer und europäischer Institutionen zu finden, die von der Gruppe eingeladen wurden, und ihre eigenen Arbeiten vorzustellen.

Gute Beziehungen hat das GHI | PRO im letzten Jahr zu Kolleg*innen der **Stanford University** aufgebaut, die insbesondere in der deutschen und europäischen Geschichte, in der Wissenschaftsgeschichte, der Digital History und der Transozeanischen Geschichte spannende Partner sowohl für das DHI und sein Pazifikbüro als auch für Vertreter*innen der deutschen Geschichtswissenschaften sind. Kontakte zu anderen Universitäten, die meist durch Konferenzen und Workshops initiiert wurden (z. B. **University of Oregon**, **Santa Clara University**), werden über Projekte stetig erweitert; so wird das GHI | PRO 2020 einen Workshop mit und am international bekannten **East-West Center Honolulu** organisieren (→Kap. 6.3).

Für die **Gerda Henkel-Lectures Tour** hat das Pazifikbüro mit den Historischen Instituten folgender Departments zusammengearbeitet: UBC Vancouver; University of Oregon, Eugene; University of Southern California; UC Los Angeles; UC Santa Barbara; University of Colorado, Boulder. Bereits länger zurückreichende und vitale Kontakte wie jene zu Deutschland- und Europaspezialist*innen an der UC San Diego oder der UC Davis pflegt das Regionalbüro ebenso wie das entstehende Alumni-Netz, das auch durch ehemalige Stipendiaten in Washington Zulauf erhält und es so um weitere Kontakte – aktuell etwa zur University of Nevada, Reno – bereichert wird.

¹⁶ <https://matrix.berkeley.edu/about>.

¹⁷ Sarah Beringer, *Entangling the Pacific & Atlantic Worlds: Past & Present*, <https://trafo.hypotheses.org/18422>

6.3 Andere wichtige Kooperationen und Netzwerke

Über seine Partner im MWS-Verbundprojekt »Interaktionen und Ströme des Wissens« kommt das GHI | PRO mit Forscher*innen der National University of Singapore, der Hokkaido Universität in Sapporo/Japan, der Hankuk University of Foreign Studies in Südkorea und der Fremdsprachenuniversität Peking in Kontakt. Die Kooperationen mit dem CALAS Guadalajara und dem IGK Temporalities of the Future schaffen Räume für den Austausch mit Wissenschaftler*innen an deren Partnerinstitutionen, darunter die Universidad Nacional Autónoma de México, das El Colegio de México und das Centro de Investigaciones y Estudios Superiores en Antropología Social.

Auch für die Anbahnung von Kontakten und ggf. Kooperationen, die sich jenseits der deutsch-amerikanischen Wissenschaftslandschaft bewegen, geht die Initialzündung oft von Projekten oder wissenschaftlichen Veranstaltungen aus. In Vorbereitung der Transregionalen Akademie 2019 kooperierte das PRO Berkeley mit der **Australien National University** Canberra. Zur Zirkulation von Wissensbeständen und Akteuren in imperialen und internationalen Kontexten, arbeitet es mit dem History Department der UBC in Vancouver, Kanada, zusammen (Konferenz Empires of Knowledge 2017; German Studies Association Panel 2019) und zur Geschichte von erzwungener Migration und Transit hat es durch die o. g. Konferenz Kontakte zum **Latin American Research Team der USC Shoa Foundation**, in das Forscher*innen aus folgenden Institutionen eingebunden sind: Pontificia Universidad Católica de Chile, Jewish Interactive Museum of Chile, Centro Internacional de Toledo para la Paz, Spanien, Universidad Nacional Autónoma de México, Universidad Iberoamericana, Mexiko und die Universidad Nacional de La Plata, Argentinien.

Über ihre jeweiligen Forschungsprojekte haben Andrea Westermann, Albert Manke und Swen Steinberg mit zahlreichen institutionellen Partnern zusammengearbeitet, namentlich in der Schweiz, in Schweden, Kanada, Norwegen, Österreich, England, Italien, Mexiko, Kuba, Costa Rica, Argentinien, England, Spanien, China, Japan, Philippinen und Australien (für Details zu projektbezogenen Kooperationen der Fellows → Anlage 6).

7. Qualitätssicherung

7.1 Internes Qualitätsmanagement des Instituts

Das interne Qualitätsmanagement des DHI Washington gilt für beide Standorte gleichermaßen (→ Selbstdarstellung des DHI Washington, 7.1). Das Arbeitsprogramm des Regionalbüros in Berkeley wird vom Direktorium in Absprache mit den Mitarbeiter*innen an beiden Standorten sowie dem wissenschaftlichen Beirat festgelegt, angepasst, abgestimmt und geplant (→ Kap. 1.1). Im Rahmen der Eröffnung des PRO Berkeley fand am 3. November 2017 eine Strategiesitzung statt, zu der internationale Expert*innen aus der Migrationsforschung und/oder Wissensgeschichte eingeladen wurden, um strategische Ziele und Perspektiven der Ausrichtung des Standorts sowie Maßnahmen zur Umsetzung künftiger Forschungsfragen zu erörtern. Einige der Teilnehmer*innen wurden für das wissenschaftliche Beratungsgremium des GHI | PRO gewonnen.

7.2 Qualitätsmanagement durch eine wissenschaftliche Berater*innengruppe

Das wissenschaftliche Beratungsgremium setzt sich aus sieben Mitgliedern zusammen, drei davon gehören dem Wissenschaftlichen Beirat des DHI Washington an. In der Gruppe, die neben externen Evaluierungen ein zentrales Element der Qualitätssicherung darstellt, sind zwei an deutschen Universitäten beheimatete Professor*innen, sowie vier Vertreter*innen von Forschungseinrichtungen der nordamerikanischen Westküste (USA und Kanada) aktiv. Die konstituierende Sitzung der wissenschaftlichen Beratergruppe fand im Oktober 2018, eine zweite Sitzung im Mai 2019 statt (→ Protokolle Anlage 7.2.1). Das Gremium trifft sich einmal jährlich und berichtet regelmäßig an den wissenschaftlichen Beirat des Instituts.

Anlage B: Bewertungsbericht der Evaluationskommission

Qualitätssicherung

BW 4(2)_2021

Anlage B: Bewertungsbericht

Deutsches Historisches Institut (DHI) Washington

Inhalt

Struktur und Positionierung, Gesamtkonzept und Profil	3
Entwicklung in den vergangenen Jahren und strategische Arbeitsplanung	3
Arbeitsergebnisse	4
Forschungs- und Publikationsleistung, besondere Resultate, Publikationskonzept	4
Forschungsbasierte weitere Arbeitsergebnisse	5
Internationale Forumsfunktion, Veranstaltungen und Außendarstellung	6
Angemessenheit der Ausstattung	7
Personal	8
Nachwuchsförderung	8
Kooperation und Vernetzung	9
Qualitätssicherung	11
Fazit	12
Anhang	14
Mitglieder und Gäste der Evaluationskommission	14

Struktur und Positionierung, Gesamtkonzept und Profil

Entwicklung in den vergangenen Jahren und strategische Arbeitsplanung

Das Deutsche Historische Institut (DHI) Washington wurde 1987 als erstes außereuropäisches Auslandsinstitut der Bundesrepublik gegründet und nach einer Evaluation des Wissenschaftsrates 2002 in die öffentlich-rechtliche (Max Weber) Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (damals noch DGIA, seit 2012 MWS) überführt. Zu seinen satzungsgemäßen Aufgaben gehört die Erforschung der Geschichte der USA und ihrer Beziehungen zu Deutschland im internationalen Zusammenhang und unter politischen, wirtschaftlichen wie kulturellen Aspekten sowie die Vermittlung der deutschen Geschichtswissenschaft in den USA bzw. die der USA in Deutschland. Im Auftrag der MWS wurde das DHI Washington zuletzt 2013 von externen Gutachterinnen und Gutachtern evaluiert. Die Ergebnisse und Empfehlungen wurden als Stellungnahme des Stiftungsrates publiziert und lagen der aktuellen Evaluationskommission vor. Sie wurden von der amtierenden Direktorin des Instituts konstruktiv aufgegriffen und kreativ anverwandelt.

Der Wissenschaftsrat empfahl 1999 bei seiner Evaluation des DHI Washington, die Prüfung einer Erweiterung des Instituts um eine Außenstelle an der Westküste der USA. Im Zuge der Internationalisierung der Stiftung zeigte das DHI Washington nach 2010 vermehrt wissenschaftliche Präsenz an der US-Westküste. Dieses Engagement wurde von der neuen Leitung des DHI Washington nach 2015 deutlich intensiviert. Es ist besonders begrüßenswert, dass es der amtierenden Direktorin gelungen ist, 2017 ein Regionalbüro (Pacific Regional Office – PRO) am Institute of European Studies (IES) der University of California (UC), Berkeley, zu gründen und seither sukzessive aufzubauen. Der Stiftungsrat bewilligte dem DHI Washington dafür zusätzliche Mittel, deren langfristige Verstetigung nach einer weiteren Evaluation in Aussicht gestellt wurde. Der vorliegende Bewertungsbericht bezieht sich daher auf das DHI Washington einschließlich der Aktivitäten seines PRO Berkeley und umfasst den Berichtszeitraum 2013-19. Aufgrund der Pandemie und des daraus resultierenden Einreiseverbotes in die USA konnte der ursprünglich avisierte Termin für die Begehungen vor Ort im März 2020 nicht gehalten werden; stattdessen fand eine Online-Begehung im Juli 2021 statt. Kommission, MWS und das DHI Washington (nebst PRO) haben die Verschiebung und Verlagerung auf das Video-Konferenz-Format intensiv vorbereitet; hervorgehoben sei vor allem die Professionalität und Kreativität, mit der das Institut auf die Lage reagiert hat, um der Kommission alle für die Bewertung notwendigen Informationen zugänglich zu machen.

Das Gesamtkonzept des DHI Washington unter den Schlagwörtern „Forschen, Fördern, Vernetzen“ ist sehr schlüssig. Die seit 2015 erfolgte inhaltliche und strukturelle Neuausrichtung unterstreicht einmal mehr die Bedeutung dieser Einrichtung nicht nur für die Geschichtsschreibung und die historischen Geisteswissenschaften in Deutschland, sondern auch für die US-amerikanische Deutschland- und Europaforschung. Es ist ihr gelungen, im Berichtszeitraum bei der Vernetzung dieser Fachgemeinschaften und aufgrund ihrer Einbettung in die internationale Wissenschaftslandschaft eine enorme Dynamik zu entfalten. Die große Bandbreite neuer und anschlussfähiger Themen sowie neue Interaktions- und Kommunikationsformen des Instituts werden besonders in den USA sehr positiv wahrgenommen und erhöhen die wissenschaftliche Attraktivität des Instituts auch für seine deutschen, europäischen und internationalen Partnerinnen und Partner.

Die Kommission begrüßt die Matrixstruktur des aktuellen Arbeitsprogramms, die eine Verzahnung langfristig gesetzter Arbeitsbereiche mit mittelfristig angelegten Themenschwerpunkten erlaubt. Die Arbeitsbereiche „Deutsche, europäische und jüdische

Geschichte“ sowie „Amerikanische und transatlantische Geschichte“ entsprechen traditionellen Kernbereichen der Forschung am DHI. Einer Empfehlung der letzten Evaluationskommission folgend, sind sie jedoch nicht nur transregional und globalhistorisch perspektiviert, sondern auch um einen weiteren Arbeitsbereich zur transregionalen und Globalgeschichte ergänzt worden. Die mittelfristigen Akzentsetzungen auf Wissen, Migration (am PRO Berkeley verbunden zum Forschungsfeld „Migrantisches Wissen“) und Digital History bieten Raum für sehr innovative Forschungen, die am Institut realisiert werden. Die Kommission begrüßt die räumliche Ausrichtung der strukturgebenden Bereiche auf die verschiedenen Adressatenkreise im Bereich der Geschichtswissenschaft, für die das Institut als Ansprechpartner sichtbar ist und zentrale Serviceangebote leistet. Die Benennung dieser Bereiche weist jedoch eine gewisse historische Pfadabhängigkeit auf, die wesentlich von Systematiken der deutschen Geschichtsschreibung geprägt ist. **Die Kommission schlägt vor zu erwägen, den Bereich „Amerikanische und transatlantische Geschichte“ als „America in the World“ neu auszuflaggen und so noch anschlussfähiger für neuere Debatten in der US-amerikanischen Historiographie zu machen. Entsprechend könnte der Bereich „Deutsche, europäische und jüdische Geschichte“ in „Europe in the World“ umbenannt werden.**

Das DHI Washington ist mit seinem PRO Berkeley von der aktuellen Leitung strategisch überzeugend positioniert worden und stellt sich sehr gut nach außen dar. Durch die Forschungsschwerpunkte und den Standort Berkeley werden neue thematische und geographische Räume erschlossen und anschlussfähig gemacht. Die Kommission begrüßt besonders die strategisch wichtige Öffnung zur Asien-Pazifik-Region sowie die hemisphärische Rahmung der amerikanischen Geschichte und ihre neue transamerikanische Ausrichtung. **Die Kommission empfiehlt, der Erforschung des pazifischen Raums am Standort Berkeley Priorität einzuräumen, da hier die größten Synergiepotenziale bei der Zusammenarbeit mit den MWS-Instituten in Tokio und Moskau sowie dem China Branch Office in Peking liegen. Die Beschäftigung mit dem Großraum Lateinamerika bzw. der Vernetzung mit lateinamerikanischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sieht sie – angesichts der Fülle der Aufgaben – eher nachgeordnet bzw. rät, Lateinamerika eher an beiden Standorten in seinem Verhältnis zu den USA, bzw. Deutschland/Europa zu bearbeiten. Die Kommission ist sich indes bewusst, dass dem Standort Berkeley, gerade auch aufgrund der fehlenden Existenz von MWS-Instituten mit Lateinamerika-Bezug, eine Pionierrolle in diesem Bereich zukommen kann.**

Die Arbeit des Instituts ist über die Wissenschaft hinaus relevant. Seine Angebote, tagespolitische Themen wie Flucht, Zwangsmigration, Geschichtspolitik und Erinnerungskultur historisch und wissenschaftlich fundiert aufzubereiten, werden in Kultur, Politik und Gesellschaft sehr stark wahrgenommen. Der Dialog mit außerwissenschaftlichen Akteuren wird auch von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern als interessant und produktiv anerkannt.

Arbeitsergebnisse

Forschungs- und Publikationsleistung, besondere Resultate, Publikationskonzept

Das DHI Washington hat – einschließlich des PRO Berkeley – im Berichtszeitraum eine hohe Produktivität bei Tagungen und Publikationen entwickelt. Die Kommission stellt fest, dass sich die Institutsstrategie, eigene Konferenzen oder Panels bei Fachtagungen in die Publikation von zumeist englischsprachigen *Special Issues* in begutachteten Zeitschriften oder in Themenbände zu überführen und dabei systematisch konzeptionell

weiterzuentwickeln, sehr positiv auf die internationale Sichtbarkeit und Rezeption der Forschungsergebnisse ausgewirkt hat. Auch das überarbeitete Publikationskonzept ist mit Blick auf Zielgruppenorientierung, Diversifizierung der Publikationskanäle und verstärkter Zugänglichkeit durch Blogs und Open Access sehr schlüssig. Die Kommission unterstützt insbesondere die Entscheidung der Direktorin, keine neue Institutsreihe zu ihren eigenen Forschungsschwerpunkten zu etablieren. Sie begrüßt auch die Entscheidung, das zusätzlich zu den beiden jährlichen Bulletinbänden erscheinende *Bulletin Supplement* abzuschaffen und dafür im Herbst ein Themenheft vorzulegen, das die mittelfristigen Forschungsschwerpunkte des Instituts zeitnah und *open access* einer breiteren Fachöffentlichkeit vorstellt. **Sie rät dazu, das Publikationskonzept zu konsolidieren und nicht weiter auszubauen und darüber hinaus weiterhin auf Qualität und Nachhaltigkeit und nicht auf Quantität zu setzen.**

Einer Empfehlung der letzten Evaluationskommission folgend schenkt das DHI Washington über interne und externe Workshops und Konferenzen methodisch-theoretischen Ansätzen besondere Aufmerksamkeit. Die Kommission begrüßt, dass sich diese Maßnahmen auch bereits in Publikationen niedergeschlagen haben, die erfolgreich neue Forschungsfelder abstecken, den transatlantischen und internationalen Dialog über wissenschaftliche Fragestellungen anregen und neue Netzwerke zu bilden helfen.

Das DHI Washington ist ein drittmittelstarkes Institut in der MWS. Insbesondere zur Anschubfinanzierung und schnellen Etablierung seines PRO Berkeley wurden konsequent und mit außerordentlichem Erfolg Drittmittel für Stipendien und andere Vernetzungsformate bei den großen deutschen Förderstiftungen eingeworben. Daneben förderte z. B. die Deutsche Forschungsgemeinschaft im Berichtszeitraum die Überarbeitung des preisgekrönten englischsprachigen digitalen Quellenportals zur deutschen Geschichte (German History in Documents and Images – GHDI) sowie die wichtige Konferenzreihe zu Digital History mit beträchtlichen Summen.

Forschungsbasierte weitere Arbeitsergebnisse

Da der Bibliotheksbestand zwischen 2007 und 2013 pro Jahr erheblich gewachsen war, hat die letzte Evaluationskommission empfohlen, ein Bibliothekskonzept zu erstellen, das den begrenzten Räumlichkeiten des DHI Rechnung trägt. Die aktuelle Leitung hat ein Bibliothekskonzept vorgelegt. Die Kommission begrüßt die darin verankerte Politik der Bibliothek, sich auf die Sammlung von Forschungsliteratur zu den mittelfristigen Themenfeldern des Instituts und zu Forschungsschwerpunkten der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (im Folgenden auch Research Fellows genannt) zu konzentrieren und darüber hinaus deutschsprachige Forschungsliteratur zur deutschen Geschichte seit der Frühen Neuzeit in ihren transnationalen und globalen Bezügen anzukaufen. Durch Kooperationen mit der Library of Congress, der Bibliothek der Georgetown University und der University of California ist die Literatur- und Informationsversorgung am DHI Washington umfassend sichergestellt. Fortschritte wurden auch bereits bei der Umstellung der Anschaffungspolitik auf digitale Publikationen und mit Aussonderungen gemacht. Angesichts der äußerst beschränkten räumlichen Kapazitäten der Bibliothek in Washington ist dies sehr zu befürworten. Die Aussonderungen werden zurzeit von der Diplombibliothekarin in enger Abstimmung mit einem aus Research Fellows des Instituts bestehenden Bibliothekskomitee vorgenommen. Ein zukunftsfähiges Aussonderungskonzept kann nach Einschätzung des Instituts und externer Expertise nur durch eine wissenschaftliche Bibliotheksleitung erstellt werden, die außerdem weitere Aufgabenbereiche wie die inhaltliche Erschließung, die Vermittlung fachbezogener Informationskompetenz und die fachbibliothekarische und informationswissenschaftliche Begleitung der großen digitalen Projekte des Instituts mittel- und langfristig abdecken sollte.

Die Kommission empfiehlt der MWS nachdrücklich, nach dem Freiwerden der zurzeit (bis 2025) gebundenen Haushaltsmittel und der Beendigung des aktuellen Evaluationszyklus am DHI Washington eine zusätzliche Stelle für eine wissenschaftliche Bibliotheksleitung einzurichten und zu finanzieren.

Die Kommission würdigt die arbeitsintensive Fortführung und Aktualisierung von GHDI, die von der letzten Evaluationskommission empfohlen worden waren. Dieser mit großem Engagement und hohem Drittmittelaufwand vorangetriebene Prozess ist als forschungsbasierte Serviceleistung ein wichtiger Beitrag zum deutsch-amerikanischen Wissenschaftsdiskurs über die deutsche Geschichte, mit entsprechenden Implikationen für das Deutschlandbild zukünftiger Studierender an US-amerikanischen Universitäten.

Angesichts des beträchtlichen Ressourcen- und Kapazitätsaufwands empfiehlt die Kommission jedoch, darüber hinaus vorerst keine weiteren neuen digitalen Großprojekte, die sich im Wesentlichen als Serviceprojekte verstehen, am Institut zu etablieren. Der Forschungsertrag sollte grundsätzlich nicht weniger groß sein als der Serviceertrag.

Die Kommission begrüßt die Leistungen des Instituts bei der Etablierung eines einzigartigen transatlantischen Kommunikationsraums über digitale Geschichtswissenschaft und unterstützt den weiteren Ausbau dieser internationalen Knotenpunktfunktion. Besonders die von der DFG geförderten Digital-History-Jahreskonferenzen mit in diesem Bereich führenden Forschungszentren wie dem Maryland Institute for Technology in the Humanities (MITH), dem Roy Rosenzweig Center for History and New Media der George Mason University, dem Center for Spatial and Textual Analysis der Stanford University und dem Luxembourg Centre for Contemporary and Digital History, haben deutsche, europäische und US-amerikanische Ansätze in der Digital History in einen fruchtbaren Austausch gebracht. Darüber hinaus ist das DHI Gastgeber und Mitinitiator des Digital Cultural Heritage D. C. Meetup, einem monatlichen Treffen mit Akteuren lokaler Universitäten, Museen, Archiven und Bibliotheken, das der engen Verknüpfung von Digital und Public History in den USA Rechnung trägt und dadurch Impulse für die deutsche Diskussion aufnehmen kann. Fortgesetzt wird die theoretische und praktische Methodenreflexion über digitale Geschichte beispielsweise in einem von der Direktorin herausgegebenen Sonderheft von *Geschichte und Gesellschaft*. Sie bringt sich darüber hinaus mit großem Engagement in den NFDI-Prozess für die Geschichtswissenschaften in Deutschland ein.

Internationale Forumsfunktion, Veranstaltungen und Außendarstellung

Das DHI Washington hat im Berichtszeitraum Maßnahmen ergriffen, um seine Wissenschaftskommunikation erheblich zu professionalisieren. Die digitalen Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit sind strategisch verzahnt mit Veranstaltungen, die sich an eine breitere Öffentlichkeit richten, um die am Institut erarbeiteten Ergebnisse in die Gesellschaft diesseits und jenseits des Atlantiks zu tragen und mit ihr darüber zu kommunizieren. Mit profilierten Veranstaltungsreihen, an denen regelmäßig prominente Vertreterinnen und Vertreter aus Kultur, Gesellschaft und Politik teilnehmen, sind Washington und Berkeley zu Orten geworden, an denen aktuelle Themen wirksam verhandelt werden und der wichtige Beitrag der Geisteswissenschaften zu diesen Themen immer wieder unter Beweis gestellt wird. Gemeinsam mit den deutschen Akteuren wie z. B. der Botschaft, dem Goethe-Institut oder dem DAAD werden immer wieder Veranstaltungen realisiert, bei denen das DHI mit seiner zentralen und repräsentativen Lage in Washington, D. C. eine große Rolle für die Wissenschaftsdiplomatie der Bundesrepublik Deutschland spielt. Die Kommission ist insgesamt beeindruckt von der Menge und Qualität des Outputs von Veranstaltungen. **Trotz dieses äußerst positiven Votums empfiehlt sie jedoch eine Reduzierung der**

Veranstaltungstermine bei Konzentration auf die erfolgsversprechendsten Termine, ähnlich wie das bereits die letzte Evaluationskommission getan hat.

Leitung und Research Fellows des Instituts waren mit ihrer Regionalkompetenz und Fachexpertise immer wieder gefragte Ansprechpartner deutscher Medien, besonders in den Jahren unter der Trump-Regierung in den USA. Punktuell gelang es dem Institut im Berichtszeitraum sogar in der ganz anders aufgestellten Medienlandschaft der USA mit seiner Expertise Akzente zu setzen.

Das Institut nimmt seine Forumsfunktion auch über die zahlreichen deutschen wie amerikanischen Fachorganisationen, wie z. B. Historikerverband, American Historical Association und German Studies Association, sehr gewissenhaft wahr. Über Panels und Vorträge der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden so regelmäßig und systematisch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler angesprochen, die zuvor noch keinen Kontakt zum Institut hatten.

Angemessenheit der Ausstattung

Die Unterbringung des DHI Washington in einem historischen, zum Teil denkmalgeschützten Gebäude in repräsentativer und zentraler Lage am Dupont Circle in Washington hat immense Vorteile bei Veranstaltungen, mit denen es als sichtbarer Leuchtturm der auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik der Bundesrepublik Deutschland agieren kann. Die räumlichen Einschränkungen, die damit einhergehen, haben bereits die Diskussionen der letzten Evaluationskommission bestimmt. Das Institut hat seither große Anstrengungen unternommen, ein neues Raumkonzept vorzulegen und durch ein Um- bzw. Anbaukonzept Abhilfe zu schaffen. Letzteres war aus finanziellen Gründen nicht zu realisieren. Aus eigener Kraft passen sich die Institutsangehörigen mit Maßnahmen wie Mehrfachbelegungen der Büros, flexiblen Arbeitszeiten und einer strategischen Anschaffungs- und Aussonderungspolitik der Bibliothek den Gegebenheiten an. Auch im Bereich IT-Infrastruktur und Konferenztechnik konnten eigene Mittel zur Erneuerung eingesetzt werden. Es ist dem Institut jedoch zu wünschen, dass zumindest der substantielle Investitions- und Modernisierungstau seitens des Vermieters bald in Angriff genommen wird.

Auch vor diesem Hintergrund ist der strategische Mehrwert des Standorts Berkeley auf dem Campus bzw. in Räumlichkeiten des IES, die dieses kostenfrei zur Verfügung stellt, nicht hoch genug einzuschätzen.

Die institutionelle finanzielle Ausstattung des DHI Washington konnte durch einen überdurchschnittlich hohen Drittmittelanteil deutlich gesteigert werden, wodurch insbesondere dem PRO Berkeley eine sehr gute Ausgangsbasis verschafft werden konnte. Der hohe Drittmittelanteil bedeutet jedoch für die schlanke Verwaltung des Instituts eine große Herausforderung. **Die Kommission empfiehlt daher entsprechend der vom Institut vorgelegten Planungen eine Aufstockung der vorhandenen Stellenausstattung im Bereich der administrativen Sachbearbeitung, die aus Sicht der Kommission mittelfristig noch weiter erhöht werden sollte. Gleiches gilt für die IT-Administration, die nicht nur durch den neuen Standort in Berkeley und die Corona-Pandemie, sondern auch durch die zunehmenden Anforderungen des digitalen Wandels immer mehr an Bedeutung gewinnen wird. Für das reibungslose Funktionieren eines Forschungsinstituts ist eine resiliente IT heutzutage unabdingbar.**

Personal

Die Strategien bei der Gewinnung von Personal wurden in den letzten sechs Jahren außerordentlich gut umgesetzt. Die angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowohl in der Wissenschaft als auch im Forschungsservice sind sehr motiviert und erfüllen ihre Aufgaben auch unter schwierigen Umständen erfolgreich. In dem Bewusstsein, dass die hohe Personalfuktuation langfristige Kontinuität zum Teil erschwert, hat das Institut Konzepte für die einzelnen Servicebereiche entwickelt, die regelmäßig evaluiert und veränderten Bedingungen angepasst werden. Sie stehen neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Einarbeitung zur Verfügung und behalten ihre Gültigkeit auch bei Leitungswechseln. Das Personalentwicklungskonzept des Instituts sieht Weiterqualifizierungen für wissenschaftliches und nicht-wissenschaftliches Personal ausdrücklich vor. Die Kommission begrüßt besonders die Kultur der internen Wissensweitergabe durch regelmäßig stattfindende Workshops, z. B. zum Einsatz digitaler Tools. Zu bestimmten Themen werden auch externe Referentinnen und Referenten eingeladen und die Beschäftigten erhalten finanzielle Unterstützung bei persönlichen Weiterbildungen, Trainings oder Coachings, die u. a. regelmäßig auch von der Geschäftsstelle der MWS angeboten werden. Das DHI Washington setzt sein Gleichstellungskonzept erfolgreich um und hat mit seinen Beschäftigten eine Vereinbarung zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf über Telearbeit geschlossen. **Die Kommission begrüßt, dass die Anwesenheitspflicht seit der letzten Evaluation und noch einmal im Zuge der Corona-Pandemie flexibilisiert worden ist. Sie empfiehlt, weiterhin großzügig Telearbeit zu ermöglichen und dabei die Steuerung in Teilen den einzelnen Teams der verschiedenen Arbeitsbereiche des Instituts zu überlassen.**

Die Institutsleitung ermöglicht den lokalbeschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sich über eine sogenannte *sick day bank* gegenseitig Krankentage zu spenden. Die Krankentage sind nach US-amerikanischem Arbeitsrecht auf eine bestimmte Anzahl pro Jahr begrenzt. Durch diese Maßnahme, die zur Angleichung der Arbeitsbedingungen von Lokalbeschäftigten und Entsandten beiträgt, wurden der interne Zusammenhalt und das Arbeitsklima enorm gestärkt. Zugleich ist das Funktionieren der Maßnahme Ausdruck des guten Betriebsklimas am DHI Washington.

Große Fortschritte wurden auch beim Thema „Dual Career“ erzielt. Zum einen gewährt das Institut Partnerinnen und Partnern von Fellows, die dem DHI-Profil nahestehen, einen Gastwissenschaftler-Status. Zum anderen konnte es trotz der Einschränkungen des A2-Visastatus erreichen, dass das Department of State in vom US-amerikanischen Arbeitgeber zu begründenden Einzelfällen eine Arbeitserlaubnis für Partnerinnen und Partner erteilt. **Die Kommission empfiehlt zu prüfen, inwiefern auch ein Affiliate-Status an der Universität Berkeley oder einer Washingtoner Universität die Möglichkeiten für berufstätige Partnerinnen und Partner von Entsandten weiter verbessern könnte.**

Nachwuchsförderung

Die Nachwuchsförderung des DHI Washington gehört zu den Kernaufgaben des Instituts und basiert auf einem strategisch durchdachten, innovativen und erfolgreich umgesetzten Konzept zur wissenschaftlichen Karriereförderung. Besondere Unterstützung erfahren dabei die als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befristet angestellten Postdoktorandinnen und Postdoktoranden in der Qualifikationsphase. Ihnen wird

größtmöglicher Freiraum für ihre Forschung gewährt, gleichzeitig werden sie intensiv betreut und sind auf überzeugende Weise in die Forschungsstrukturen und Netzwerke des Instituts eingebunden. Es gehört zu den Errungenschaften des aktuellen Berichtszeitraums, dass die entsandten Research Fellows nunmehr nicht nur in Deutschland Lehrerfahrung sammeln können, sondern auch vor Ort. Ermöglicht wird dies durch Co-Teaching-Formate an der George Washington University und an der UC Berkeley, die von visarechtlichen Vorgaben nicht betroffen sind.

Die Werdegänge der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führten sie nach dem Ausscheiden aus dem Institut zumeist nicht nur auf Professuren in Deutschland, sondern auch in anderen europäischen Ländern oder auf Leitungspositionen in wissenschaftsnahen Bereichen. Jüngst erhielt ein Research Fellow ein mit Unterstützung des Instituts erarbeitetes Starting Grant des European Research Council und im Anschluss eine Juniorprofessur an einer deutschen Universität. Das Stipendienprogramm, das unter der aktuellen Leitung mit großer Kreativität und dem Wunsch entwickelt wurde, die für die zukünftigen Herausforderungen akademischer Lebensläufe passfähigsten Förderkonzepte zu finden, ist überzeugend. Die Kommission hat besonders die deutsch-amerikanischen Tandemstipendien als modellgebendes Format identifiziert, mit dem eine intensive Zusammenarbeit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterschiedlicher Wissenschaftskulturen an ähnlichen Themen ermöglicht wird. **Die Kommission empfiehlt mit hoher Dringlichkeit, die *open rank* ausgeschriebenen Tandem-Fellowships fortzusetzen, sobald dazu wieder Mittel zur Verfügung gestellt werden können. Die USA sind als innovativer Wissenschaftsstandort auch für Senior Scholars sehr attraktiv, weshalb Aufenthalte vor Ort nach Kräften unterstützt werden sollten. Gleichzeitig ist auch der Austausch mit den Tandem-Fellows für die jüngeren Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie die Research Fellows am Institut von großem Interesse und produktiv für ihre Arbeit.**

Die Kommission betont, dass nahezu alle Doktorandinnen und Doktoranden, die in Deutschland zu amerikanischer Geschichte promovieren, das DHI über ein Stipendium, ein Praktikum oder die Teilnahme an einem seiner Seminare kennengelernt haben. Insbesondere über seine kurz- und mittelfristigen Stipendien spielt das Institut – auch für andere Disziplinen – eine zentrale Rolle bei der Organisation von Archivaufenthalten in den USA und Kanada. Die Kommission begrüßt besonders die Möglichkeit, diese Stipendien bei nachgewiesenem Bedarf zu verlängern. Nach der letzten Evaluation ist die Betreuung und aktive Einbindung der Stipendiatinnen und Stipendiaten in das Institutsleben durch zusätzliche Kapazitäten und den Einsatz digitaler Formate erheblich professionalisiert worden.

Die Kommission unterstützt die ersten Schritte des Instituts zu einem weiteren Ausbau seiner Alumni-Aktivitäten. **Sie empfiehlt, dabei die Vernetzung der Alumni-Aktivitäten der MWS-Institute von Anfang an miteinzubeziehen und z. B. die Schnittstellenfähigkeit von Alumni-Datenbanken sicherzustellen.**

Kooperation und Vernetzung

Das DHI Washington und sein PRO Berkeley sind hervorragend vernetzt. Das Institut funktioniert an beiden Standorten äußerst beeindruckend als Drehkreuz zwischen den Wissenschaftskulturen von Deutschland und Nordamerika, zwischen den Disziplinen und zwischen verschiedenen Generationen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Mit seiner imposanten Vielfalt von hochkarätigen Veranstaltungen und innovativen Projekten erreicht es auch eine zunehmend breite Öffentlichkeit.

Das DHI pflegt nachhaltige Beziehungen, indem es als verlässlicher institutioneller Partner agiert und gleichzeitig über seine Beschäftigten ständig neue Kontakte für die Organisation und Gestaltung kurz- und langfristiger gemeinsamer Projekte sowie für intensive und solide Forschungsförderung in allen drei der strukturgebenden Arbeitsbereiche knüpft. Daraus ergibt sich eine sehr gut ausgewogene Kombination von soliden Langzeitpartnerschaften sowie von punktuellen, aber langfristig wirkungsvollen Kollaborationen. Die Planung von Forschungsprogrammen und Veranstaltungen zu den Schwerpunktthemen Migration/Mobilität, Wissensgeschichte, und Digital History sowie eine inspirierende Bandbreite anderer Themen mit jeweils hoher aktueller Relevanz ziehen immer wieder neue enthusiastische Kooperationspartnerinnen und -partner an.

Das DHI Washington und sein Büro in Berkeley kooperieren mit über 27 Universitäten in den USA. Von zentraler Bedeutung sind darunter das Center for German and European Studies der Georgetown University und das Institute of European Studies der University of California, Berkeley. In Nordamerika bestehen außerdem etwa Kooperationen mit über einem halben Dutzend Universitäten in Kanada. Auch die Vernetzung mit knapp 20 deutschen Universitäten ist beeindruckend. Im Bereich der Wissensgeschichte, der Digital History und der Migrationsgeschichte arbeitet das Institut ferner mit ausgewählten außeruniversitären Forschungseinrichtungen bzw. universitären Zentren in Nordamerika und Europa zusammen.

Die wissenschaftlichen Beschäftigten haben an einer Vielzahl von deutschen Universitäten Forschungsseminare, Vorlesungen, Workshops, Summer Schools und Übungen angeboten. Überwiegend virtuell wurde auch an der American University in Beirut, an der Universität Kopenhagen, an der Central European University in Wien und an Schweizer Universitäten unterrichtet. US-Bürgerinnen und Bürger, die am DHI arbeiten, haben an US-Universitäten gelehrt. Arbeits-Visum-Schwierigkeiten im Gastland USA haben für deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Lehre an US-amerikanischen Universitäten über längere Zeit verhindert bzw. verzögert. Über das neue Co-Teaching-Format haben auch entsandte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der George Washington University Lehrfahrung sammeln können.

Das DHI Washington kooperiert mit seinem PRO Berkeley ebenfalls überzeugend mit Einrichtungen der wissenschaftlichen Infrastruktur, wie z. B. der Newberry Library Chicago und der Joseph P. Horner Library der German Society of Pennsylvania, der Stasi-Behörde oder dem Evangelischen Zentralarchiv Berlin. Mit Einrichtungen außerhalb der Wissenschaft, wie z. B. den deutschen Botschaften und Konsulaten in den USA und Kanada, dem Goethe-Institut, den Niederlassungen der politischen Stiftungen und den deutschen Förderorganisationen in Washington und New York, sind Abstimmung und Zusammenarbeit besonders eng und erfolgreich. Beeindruckend ist auch die Vielzahl der Kooperationen mit Museen, kulturellen Einrichtungen und Verbänden.

Das Institut bringt sich trotz großer geographischer Entfernung sehr engagiert in die Zusammenarbeit mit den anderen Instituten der MWS ein und übernimmt Verantwortung für die Weiterentwicklung der gesamten Stiftung. Im Rahmen des MWS-Projekts „Wissen entgrenzen“ hat es einen substanziellen Beitrag für die Strategieentwicklung, speziell die Internationalisierung der MWS, erbracht. In einem seiner Teilprojekte zum pazifischen Raum arbeitet es mit dem Deutschen Institut für Japanstudien in Tokio und seiner Forschungsgruppe an der National University of Singapore, dem Deutschen Historischen Institut Moskau und dem China Branch Office der MWS in Peking zusammen. Zu den weiteren Partnern in Drittländern zählt u. a. die Tel Aviv University. Zusätzlich zu würdigen sind die neuen Kooperationen in Lateinamerika, u. a. mit dem Merian Center for Advanced Latin American Studies (CALAS) in Guadalajara sowie dem deutsch-mexikanischen

Internationalen Graduiertenkolleg der DFG und diversen Universitäten in Mexiko und anderen lateinamerikanischen Ländern.

Gemeinsam mit dem History Department der UC Berkeley wurde bei der Thyssen-Stiftung ein Programm initiiert und eingeworben, das Promovierende der University of California die Möglichkeit eröffnet, Archivaufenthalte in Deutschland durchzuführen. Auch die anderen Drittmittelprogramme (u. a. Volkswagen-Tandems und Gerda Henkel Lecture Tours) und einige der aus dem Institutshaushalt finanzierten Formate (div. Veranstaltungsreihen, Migrant Knowledge Netzwerk und Blog, *open rank* Tandem-Stipendien u. a.) dienen dem Ausbau von Netzwerken und der strategischen Positionierung der am Institut stattfindenden Forschung und Formate. Das Institut hat ein großes und sehr durchdachtes Stipendienprogramm. Jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kommen regelmäßig für kürzere oder längere Aufenthalte nach Washington und Berkeley. Senior Scholars kommen nach dem Auslaufen der MWS-Finanzierung für deutsch-amerikanische Tandems allerdings nur noch nach Berkeley. Während das Augenmerk auf den wissenschaftlichen Zielgruppen liegt, wurde im Berichtszeitraum auch die Anbindung von Praxisexpertinnen und -experten aus dem Bereich Migration erprobt und das Netzwerk entsprechend auf außerwissenschaftliche Personengruppen ausgeweitet. Gerade für den neuen Standort Berkeley hat das DHI beeindruckend konzipierte originelle Förderformate entwickelt – Lecture Tours, Tandems, Young Scholars Forum, West Coast Germanists' Workshop.

Wissenschaftliche Beschäftigte des Instituts nehmen wiederholt Möglichkeiten wahr, Gastaufenthalte und Vorträge an anderen Einrichtungen im In- und Ausland zu realisieren. Dies gilt sowohl für Einrichtungen innerhalb wie außerhalb des MWS-Netzwerkes. Zur Förderung der aus Deutschland entsandten Habilitierenden hat die Direktorin ein spezifisches Austauschformat entwickelt, das ihnen trotz räumlicher Entfernung den Kontakt mit führenden Forschungseinrichtungen in Europa ermöglicht, sie dort neue Kompetenzen entwickeln lässt und im Gegenzug neue Partnerinnen und Partner nach Washington und Berkeley führt. Beschäftigte des Instituts sind gern gesehene Teilnehmende an vielen wiederkehrenden Konferenzen, von der German Studies Association über Lessons and Legacies und die Konferenz der American Historical Association bis hin zum Historikertag, aber auch an Tagungen zu Spezialthemen in Nordamerika, in Deutschland und in Drittländern. Die Quote der genehmigten *panels* und Vorträge auf hochrangigen Fachtagungen ist beeindruckend hoch. Die Institutsleitung und weitere Beschäftigte sind in zahlreichen Gremien vertreten und gutachten regelmäßig für wissenschaftliche Qualifikationsarbeiten, Veröffentlichungen und im Rahmen von Anträgen.

Qualitätssicherung

Das DHI Washington wird von seiner Direktorin hervorragend und mit großem Erfolg geleitet. Aufgabenverteilung und Organisation ermöglichen eine effektive und effiziente Zusammenarbeit insbesondere mit dem und am Standort Berkeley. Entscheidungs- und Verantwortungsstrukturen sind transparent und die institutionelle Kommunikation in regelmäßigen Runden verschiedener Konstellation trägt zum reibungslosen Miteinander von Wissenschaft und Forschungsservice bei. Dabei wird der standortübergreifende Teamgeist in regelmäßigen virtuellen Treffen und Arbeitsgruppen überzeugend gepflegt. Dies zeigt sich auch an der pragmatischen und flexiblen Kombination von Homeoffice und Präsenz vor Ort, die der Vereinbarkeit von Beruf und Familie Rechnung trägt. Unterstützt wird die Arbeit durch verschiedene Konzepte und ein internes Wiki, die die unterschiedlichen Managementbereiche des Instituts übersichtlich regeln und Abläufe sowie Zuständigkeiten transparent machen. All dies trägt zum geordneten Wissenstransfer bei personeller

Fluktuation bei. Einen wichtigen Beitrag zum Qualitätsmanagement der Publikationen leisten zudem die Editorinnen und Editoren.

Der Wissenschaftliche Beirat begleitet die Arbeit des Instituts auf engagierte und überzeugende Weise bei der strategischen Forschungsplanung, der Auswahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und jüngst im Rahmen eines Mentoring-Programms für Letztere, dessen Einführung die Kommission besonders begrüßt. Die Empfehlung der letzten Evaluationskommission, einen weiteren US-amerikanischen Wissenschaftler oder eine Wissenschaftlerin in den Beirat aufzunehmen, wurde umgesetzt. Zurzeit bildet der Beirat allerdings die Arbeitsgebiete des Instituts in seiner Zusammensetzung noch nicht angemessen ab. **Die Kommission empfiehlt, so bald wie möglich ein Beiratsmitglied für den Bereich „Digital History“ und ein Beiratsmitglied für den Bereich „Globalgeschichte“ zu kooptieren, um die kritische Begleitung der strategischen Weiterentwicklung des Instituts auch für diese Forschungsfelder sicherzustellen und darüber hinaus die von den Research Fellows benötigte Mentoring-Funktion übernehmen zu können. Allgemein sollte sich die Zusammensetzung des Beirats weniger an der Geschichte der Arbeitsbereiche des Instituts orientieren als vielmehr am gegenwärtigen Stand und tendenziell an künftigen Perspektiven.**

Fazit

Die Kommission würdigt die konzeptionelle Umsicht, das kommunikative Geschick, das persönliche Engagement und die wissenschaftliche Kreativität, mit denen das DHI Washington seine Dependence in Berkeley seit 2017 aufgebaut hat. Die Idee eines zusätzlichen Standorts des Instituts an der Pazifikküste der USA und damit der tiefenschärferen Erschließung ihrer bedeutenden Wissenschaftslandschaft wurde aus Sicht der Kommission mit großem Erfolg umgesetzt. Insbesondere die Verortung des Büros im IES auf dem Campus der UC Berkeley, einer der forschungsstärksten und innovativsten Universitäten weltweit, und deren Eigenbeitrag in Form von Räumlichkeiten, Ressourcen und Zugängen zu Netzwerken, sind von kaum zu überschätzendem Wert für die MWS und die historischen Geisteswissenschaften in Deutschland. Von großer Bedeutung ist auch die Teilnahme der Programmkoordinatorin des PRO an den wöchentlichen *staff meetings* des IES, welche die gemeinsame Entwicklung der Forschungs- und Veranstaltungsplanung ohne Kommunikationsverluste und von Beginn an eine reibungslose Zusammenarbeit ermöglicht hat. Die Wahl des Standorts könnte auch mit Blick auf die Geschichte des IES nicht passender sein. Es ging aus einem der drei Centers of Excellence hervor, die 1990 mit einer zehnjährigen Anschubfinanzierung der Bundesrepublik Deutschland gefördert wurden, um das Verständnis der USA für die zeitgenössischen Entwicklungen in Europa und besonders in Deutschland zu fördern.

Der Standort Berkeley führt zu einer Ausweitung des Forschungsprofils, der Förderformate und der Vernetzungsmöglichkeiten des Instituts, setzt aber auch eigene Akzente, z. B. im Bereich „Migrantisches Wissen“. Das PRO Berkeley wurde überzeugend so positioniert, dass es Themen des Washingtoner Instituts aufgreifen und auf neue und produktive Weise implementieren kann. Dadurch öffnet sich das Institutsprofil für neue Felder wie der Geschichte des Pazifiks und Vorgehensweisen z. B. im Bereich der Digital History. Für die MWS insgesamt bieten sich dadurch neue Anschlussmöglichkeiten im pazifischen Raum. Denn auch das Interesse der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der UC Berkeley, insbesondere aus den Global, International and Area Studies (GIAS) an Kontakten nach Europa ist groß und kann über das DHI vermittelt werden. Für Historikerinnen und Historiker deutscher Universitäten bieten sich über die Vermittlung des DHI an die Westküste ebenfalls große Chancen. Das gilt auch für die Kontakte in andere Disziplinen, die IES und GIAS über

ihre *affiliated faculty* bieten können. Der intellektuelle Austausch über die Fachgrenzen hinweg ermöglicht dabei einzigartige Impulse für innovative Forschungen.

Die administrative Verzahnung der beiden Standorte des Instituts in Washington und in Berkeley wird durch die schlanke Verwaltung von Washington aus sichergestellt und könnte sich zu gegebener Zeit auch in der Aufnahme des zweiten Standorts in den Institutsnamen niederschlagen.

Die Kommission empfiehlt die weitere institutionelle Förderung mit der vorgesehenen finanziellen Ausstattung mit großem Nachdruck – auch für den Fall, dass der zusätzlich zu der Online-Begehung geplante Vor-Ort-Besuch im Oktober wegen der Corona-Pandemie nicht stattfinden kann.

Die Kommission wünscht dem Institut für die anstehenden Veränderungen und die kommenden Jahre viel Erfolg.

Anhang

Mitglieder und Gäste der Evaluationskommission

1. Mitglieder der Evaluationskommission des DHI Washington

Vorsitzender

Prof. Dr. Kiran Klaus Patel	Inhaber des Lehrstuhls für Europäische Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München
------------------------------------	---

Mitglieder

Prof. Dr. Michael Goebel	Einstein-Professor für Globalgeschichte an der Freien Universität Berlin
---------------------------------	--

Prof. Dr. Petra Goedde	Professor of History at Temple University, Philadelphia
-------------------------------	---

Prof. Dr. Dagmar Herzog	Professor of History at the City University of New York
--------------------------------	---

Prof. Dr. Jürgen Martschukat	Inhaber der Professur für Nordamerikanische Geschichte an der Universität Erfurt
-------------------------------------	--

Prof. Dr. Ursula Prutsch	Professorin für Amerikanische Kulturgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München
---------------------------------	--

Prof. Dr. Ulfried Reichardt	Inhaber des Lehrstuhls für Amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft an der Universität Mannheim
------------------------------------	--

Prof. Dr. Ute Wardenga	Leiterin der Abteilung Theorie, Methodik und Geschichte der Geographie und des Forschungsbereichs Historische Geographien am Leibniz-Institut für Länderkunde und Honorarprofessorin für Global Studies an der Universität Leipzig
-------------------------------	--

2. Gäste

Vertreterin des Wissenschaftlichen Beirats

Prof. Dr. Ursula Lehmkuhl	Inhaberin des Lehrstuhls für Internationale Geschichte an der Universität Trier
----------------------------------	---

Vertreter des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)

Michael Sondermann	Referat 426
---------------------------	-------------

Vertreterin des Stiftungsrates
Prof. Dr. Elke **Seefried**

Inhaberin des Lehrstuhls für Geschichte der Neuzeit (19.-21. Jh.) mit ihren Wissens- und Technikkulturen an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen und Stv. Vorsitzende des Stiftungsrates der Max Weber Stiftung

Vertreter/innen der Geschäftsstelle
Dr. Harald **Rosenbach**

Geschäftsführer
Max Weber Stiftung

Dr. Tina **Rudersdorf**

Referatsleiterin Qualitätssicherung, Förderung und Öffentlichkeitsarbeit, Max Weber Stiftung

3. Kooperationspartner/innen

Prof. Dr. Jeroen **Dewulf**

Professor of German and Queen Beatrix
Professor of Dutch Studies and Director of the
Institute of European Studies at the University
of California, Berkeley

Anlage C: Stellungnahme zum Vor-Ort-Besuch des PRO Berkeley

Der Vor-Ort-Besuch in Berkeley vom 14. bis 16. Oktober 2021 hat das Fazit des Bewertungsberichts (Anlage B) der Evaluationskommission umfassend bestätigt. Folgende Punkte sind besonders hervorzuheben:

- Die Leitungsebene der University of California, Berkeley, bekräftigte in mehreren Gesprächen ihre Absicht, der Außenstelle des DHI Washington am Institute of European Studies (IES) drei Büroräume sowie weitere Ressourcen und Zugänge unbefristet und kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Die Direktorin des DHI bestätigte, dass der Raumbedarf des DHI in Berkeley damit dauerhaft gedeckt sei.
- Die Leitungsebene der UC Berkeley zeigte ein sehr großes Interesse an der beabsichtigten Ausrichtung des PRO nach Ostasien und der Zusammenarbeit mit den MWS-Instituten im pazifischen Raum. Damit wird auch die Empfehlung der Kommission hinsichtlich der geographischen Schwerpunktsetzung des PRO auf den Pazifik nachdrücklich bestätigt.

Von den in Berkeley gewonnenen Erkenntnissen leiten sich damit weitere Hinweise ab:

- In der für 2022 vorgesehenen Aktualisierung des Memorandum of Understanding zwischen DHI Washington und IES sollte die unbefristete Laufzeit analog zur dann vorliegenden Stiftungsratsstellungnahme über die dauerhafte Erhöhung der Mittel des DHI Washington für das PRO Berkeley festgehalten werden.
- Die geographische Schwerpunktsetzung des PRO auf dem pazifischen Raum unter besonderer Berücksichtigung der USA ist besonders in der Aufbauphase von großer Bedeutung. Projekte zu anderen Themen, etwa mit Lateinamerikabezügen, sollten dagegen aus Drittmittelquellen finanziert werden.
- Der Wissenschaftliche Beirat des DHI sollte in seinem nächsten Perspektivbericht Aussagen zur Zukunft des Academic Advisory Committee des PRO Berkeley nach der Aufbauphase (ab 2025) machen.

Prof. Dr. Kiran Klaus Patel (Vorsitzender der Evaluationskommission)

Gäste:

Prof. Dr. Elke Seefried (Stv. Vorsitzende des Stiftungsrates)

Michael Sondermann (Vertreter des Bundesministeriums für Bildung und Forschung)

Dr. Harald Rosenbach (Geschäftsführer)

Dr. Tina Rudersdorf (Protokoll)

Anlage D: Institutsstellungnahme

Qualitätssicherung

IS 4(2)_2021

29.10.2021

Anlage C: Stellungnahme des Instituts zum Bewertungsbericht
Deutsches Historisches Institut (DHI) Washington

Die Leitung und alle Mitarbeiter:innen des DHI Washington danken der Kommission für die eingehende Beschäftigung mit unserer Arbeit und für die konstruktive Begutachtung der erzielten Ergebnisse. Wir wissen es besonders zu würdigen, dass die Kommissionsmitglieder über einen beispiellos langen Zeitraum tätig und bereit waren, nach der im März 2020 kurzfristig verschobenen Doppelbegehung (Washington, DC und Berkeley, CA) das Institut im Juli 2021 virtuell zu besuchen und seine wissenschaftlichen Leistungen in einer online-Begehung zu bewerten. Die Mitarbeiter:innen haben sich über die große Wertschätzung, die sie in den Gesprächen und im Bewertungsbericht für ihre Arbeit wie auch für das gute Arbeitsklima erfahren haben, ebenso gefreut wie die Institutsleitung. Die Kommission bescheinigt ihr ein sehr schlüssiges Gesamtkonzept entwickelt zu haben. Sie sieht das Institut als international attraktiven wissenschaftlichen Akteur mit beeindruckender Dynamik und exzellenten Leistungen in der Förderung akademischer Karrieren. Durch diese Einschätzungen sieht sich die Institutsleitung in ihren strategischen Entscheidungen nachdrücklich bestätigt und ermuntert, den eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen.

Das aktuelle Forschungsprogramm und das Matrixkonzept, das Offenheit für neue Forschungsansätze mit thematischer und konzeptioneller Schwerpunktsetzung verbindet, hat die Kommission durchweg positiv bewertet. Gleiches gilt für die profilgebenden Forschungsfelder (*History of Knowledge*, *History of Migration and Mobility* sowie *Digital History*), über die das Institut sichtbare wissenschaftliche Impulse gebe—in Deutschland und Nordamerika ebenso wie in anderen Weltregionen und innerhalb der MWS. Wir danken der Kommission für ihre positiven Stellungnahmen zu den vom Institut entwickelten Förderformaten (u.a. den [zur Weiterfinanzierung vorgeschlagenen Tandemstipendien](#), dem Practitioners Program und den Selbstverwaltungsbudgets für wissenschaftliche Mitarbeiter:innen), zu seinem Publikationskonzept und zu den hemisphärischen und globalhistorischen Perspektiven der Forschung. Ihre Empfehlung, davon ausgehend die [Titel der strukturgebenden Arbeitsbereiche zu überdenken](#) und dem veränderten Profil des Instituts in der [Zusammensetzung des wissenschaftlichen Beirats](#) mehr Geltung zu verschaffen, nehmen wir gern auf. Gleiches gilt für den Rat, [bei den Publikationen weiterhin auf Qualität und Nachhaltigkeit zu setzen](#), das aus Sicht der Kommission schlüssige [Open Access Konzept beizubehalten und bewährte Publikationsformate zu konsolidieren](#). Die Empfehlung, nach Abschluss der weithin sichtbaren und vielfach gewürdigten digitalen Quellenplattformen GHDI und German History Intersections [keine neuen serviceorientierten Großprojekte](#) zu entwickeln, deckt sich mit unseren Planungen, die im Bereich *Digital History* Forschungskomponenten stärker gewichten. In diesem Kontext begrüßen wir die Empfehlung an die MWS, für eine [wissenschaftliche Bibliotheksleitung](#) mit fach- und informationswissenschaftlicher Kompetenz eine zusätzliche Stelle zu finanzieren, und die Stellen in der [IT-Administration und der administrativen Sachbearbeitung aufzustocken](#). In unserem 2019/20 entwickelten Ansatz zur [Flexibilisierung der Anwesenheitspflicht](#) sehen wir uns durch die Kommission bestärkt. Über Anpassungen, die Erfahrungen aus der Pandemie aufnehmen, stimmen wir uns derzeit mit unseren Personalvertreter:innen ab. Ähnliches gilt für die öffentliche Wirksamkeit des Instituts, von der die Kommission sehr beeindruckt war. Die Frage, wie sich die dennoch ausgesprochene Empfehlung zur [Reduktion öffentlicher Veranstaltungen](#) mit unserem Institutsauftrag in den Gastregionen und allseits wachsenden Erwartungen an die Wissenschaftskommunikation vereinbaren lässt, ist freilich noch offen.

Das zentrale strategische Projekt des Instituts bestand seit 2016 im Aufbau eines Regionalbüros an der nordamerikanischen Westküste. Forschungsgetrieben vermochten wir dieses nur zu realisieren, weil wir im gesamten Institut auf eine hochmotivierte Mitarbeiterschaft zählen und zudem sehr renommierte Partner gewinnen konnten. Ganz im Einklang mit den Empfehlungen der Kommission haben wir uns von Beginn an darauf ausgerichtet, auch [für die MWS insgesamt](#) einen wissenschaftlich attraktiven Standort auf dem Campus einer internationalen Spitzenuniversität zu etablieren und von diesem aus Forschung zum pazifischen Raum zu entwickeln. Vor diesem Hintergrund freuen wir uns ganz besonders darüber, dass die Kommission dem MWS-Stiftungsrat mit großem Nachdruck empfiehlt, [das Pacific Regional Office \(PRO\) des DHI Washington mit der im Selbstbericht vorgesehenen Ausstattung zu fördern](#), und dass sie die für Berkeley entwickelten Förderformate ebenso begrüßt wie den auf die regionalen Spezifika in Kalifornien reflektierenden Forschungsschwerpunkt „Migrant Knowledge“. Die im Gründungskonzept von 2016 verankerte und von der Kommission nochmals bekräftigte [regionale](#)

Schwerpunktsetzung im Bereich der Pazifischen Geschichte ist durch die Besetzung der Leitungsstelle durch einen Historiker, der zur Geschichte Russlands, Chinas, der USA und des Pazifischen Raums forscht, bereits gesichert. Die von der Kommission **gewürdigten Kooperationen mit Lateinamerika** werden wir über die von ihr befürwortete Ausstattung verlässlich absichern und so auch die „Pionierrolle“ **ausfüllen** können, die der Bewertungsbericht dem Standort Berkeley in dieser Hinsicht zuschreibt. Den Hinweis, weitere Förderformate zu dieser Region zuerst über Drittmittel zu erproben, berücksichtigen wir dabei. Der vom BMBF geförderte „Pazifik-Verbund“, den das DHI Washington mit den MWS-Instituten Moskau und Tokio/Singapur für das Projekt „Wissen Entgrenzen“ konzipiert und zudem mit dem CBO in Peking ausgestaltet hat, bietet einen günstigen Ausgangspunkt für Aktivitäten, wie sie die Delegation vorschlägt, die sich vom 14. bis 16. Oktober 2021 auf dem Campus der UC Berkeley einen persönlichen Eindruck von den Leistungen und Potentialen des Pazifikbüros gemacht hat. Ihre weiteren Hinweise werden wir gern mit unserem wissenschaftlichen Beirat besprechen. Schon jetzt danken wir der Gruppe dafür, dass sie sich so intensiv mit den Gegebenheiten vor Ort beschäftigt und nach Gesprächen mit unseren Mitarbeiter:innen, Stipendiat:innen und Partnern **„das Fazit des Bewertungsberichts der Evaluationskommission umfassend bestätigt“** hat. Auf dieser Basis können wir die gewünschte Verstetigung der bestehenden, für die MWS sehr vorteilhaften Verträge in Angriff nehmen.

Wir freuen uns auf die weitere Arbeit an einem Auslandsinstitut, das alles daransetzen wird, seine im Bewertungsbericht gewürdigten strategischen Ziele an beiden Küsten Nordamerikas umzusetzen. Wie von der Kommission vorgeschlagen, möchten wir dies gern mit einem **Institutsnamen** tun, **in dem der zweite Standort sichtbar** ist.



Prof. Dr. Simone Lässig
Direktorin

Farblich hervorgehoben sind die **Empfehlungen der Kommission**, auf die sich diese Stellungnahme bezieht.